



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„Max Ast und
das Bert Silving Quartett
im österreichischen Rundfunk“

verfasst von

Cindy Isabella Buchberger, Bakk.^a phil

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Magisterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuer:

OR tit. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch



Neu-Baden

Brühlungen

Herrn Musikdirector
H. W. Ast
in besonderer Verehrung
Berthling

Danksagung

An dieser Stelle bekunde ich dem Dokufunkarchiv, im Besonderen Frau Mag. Barbara Kerb und Herrn Professor Wolf Harranth meine Wertschätzung, sie haben mich in persönlichen Gesprächen unterstützt und leisteten mit ihrem Quellenangebot einen wichtigen Beitrag zum Entstehen dieser Arbeit. Allen interviewten Personen danke ich herzlich für ihr Wissen und die Zeit die sie mir schenkten. Herrn Professor Duchkowitsch, der mir während der Tiefphasen, die die Erstellung dieser Arbeit auch mit sich brachte, Mut machte, danke ich herzlich. Ich danke meinem Mann Markus Maierhofer und meinen Familien, die mich liebevoll während meiner Studienzeit unterstützten.

Ich widme diese Arbeit all jenen Menschen, die von Rassismus und Diskriminierung betroffen sind.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	11
------------------------------------	-----------

1 EINLEITUNG	13
1.1 Erkenntnisinteresse und kommunikationswissenschaftliche Relevanz	16
1.2 Gliederung der Arbeit	17
1.3 Forschungsstand und Forschungsgegenstand	17
1.4 Bedeutsamkeit der Exilforschung	18
2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN.....	20
2.1 Medien- und Kommunikationsgeschichte	20
2.2 Qualitative Biografieforschung und biografische Fallrekonstruktion	21
3 BEGRIFFSDEFINITIONEN.....	22
3.1 <i>Radio Hekaphon</i>	22
3.2 <i>Radio-Verkehrs AG.</i>	22
3.3 Salonmusik	24
4 FORSCHUNGSLEITENDE FRAGESTELLUNGEN.....	25
5 FORSCHUNGSDESIGN	26
6 RUNDFUNK IM AUSTROFASCHISMUS UND NATIONALSOZIALISMUS	29
7 BIOGRAFIE MAX AST.....	31
7.1 Max Ast und die <i>Radio-Verkehrs AG.</i>	34
7.2 Genealogie der Familie Ast	39
7.3 Austrofaschismus: Max Ast im autoritären Ständestaat	44
7.4. Max Ast im Nationalsozialismus	51
8 BIOGRAFIE BERT SILVING QUARTETT	60
8.1 Bert Silving	62
8.2 Josef Richter und Franz Horak	65
8.3 Hans Falzl	66
8.4 Das Bert Silving Quartett im <i>Radio Hekaphon</i> und in der <i>RAVAG</i>	67
8.5 Genealogie der Familie Silving	72
8.6 Das Bert Silving Quartett im Austrofaschismus	76
8.7 Die Musiker des Bert Silving Quartetts im Nationalsozialismus	78

9	ERGEBNISSE	90
10	RESÜMEE.....	111
11	QUELLENVERZEICHNIS	112
12	ANHANG.....	126
12.1	Leitfragen und Interviewtranskriptionen	126
12.2	Abbildungsverzeichnis	173
12.3	Rechercheunterlagen	176
	Curriculum Vitae	177
	Abstract	178
	Abstract (English)	179

Abkürzungsverzeichnis

DBA Deutsches Biografisches Archiv

DFW: Deutsches Frauenwerk

KdF: Kraft durch Freude, NS-Freizeitorganisation

NSDAP: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

NS-Regime: Nationalsozialistisches Regime

NSV: Nationalsozialistische Volkswohlfahrt

OnB: Österreichische Nationalbibliothek

WHW: Winterhilfswerk

WstLA: Wiener Stadt- und Landesarchiv

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Cindy Isabella Buchberger, erkläre hiermit an Eides statt,

dass ich die Magisterarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.

dass ich diese Magisterarbeit bisher weder im In- oder Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

dass diese Arbeit mit der vom Begutachter beurteilten Arbeit übereinstimmt.

23. Juli 2014

Cindy Isabella Buchberger

1 EINLEITUNG

In der Zeit von Juli 1922 bis April 1923 bewarben sich zwölf Betreibergesellschaften für eine Rundfunkkonzession in Österreich. Die Firma Czeija & Nissl begann ab 1. April 1923 mit der Ausstrahlung von Unterhaltungssendungen mittels 100 Watt-Sender unter dem Titel „*Radio Hekaphon*“. Die Sendungen waren illegal, wurden aber großteils geduldet.¹

Der Wiener Jurist Oskar Czeija (1887-1958) beschäftigte sich intensiv mit dem Aufbau des Österreichischen Rundfunkwesens. Seine Zielsetzung bestand darin, eine Rundfunkstation zu gründen, die neben Nachrichten und Informationen auch künstlerische sowie unterhaltsame Darbietungen drahtlos übertragen konnte. Er entwarf infolgedessen das Konzept eines Monopolrundfunks und erhielt 1924 die Konzession zur Gründung der *RAVAG - Radio-Verkehrs AG*. Czeija wurde Generaldirektor der *RAVAG*.²

Mehrheitlich war die Aktiengesellschaft im öffentlichen Eigentum, der Gemeinde Wien und dem Bund, Kreditinstitute sowie Unternehmen der damaligen Radioindustrie beteiligte man zusätzlich. Die erste Sendung wurde am Mittwoch, den 1. Oktober 1924 ausgestrahlt, die allgemeine Sendezeit betrug damals wenige Stunden täglich.³

Etwa 11.000 Haushalte in Wien und Umgebung verfügten über eine Empfangslizenz, drei Monate später waren es bereits 94.000. Zu Beginn wurde aus dem Dachgeschoss des Bundesministeriums für Heereswesen gesendet und dem großen Ereignis entsprechend, versammelten sich dort Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Unter den Künstlern⁴, befand sich Bert Silving, zuvor künstlerischer Leiter von *Radio Hekaphon*, „Radio Onkel“ und erster Radio-Star in Österreich.⁵

Gemeinsam mit Franz Horak, Josef Richter und Hans Falzl eröffnete das Bert Silving Quartett den ersten Sendetag der *RAVAG* mit einem Richard Wagner – Konzert. Sie wurden nacheinander in einen geheimnisvollen, fünfmal sechs Meter großen Raum mit der Aufschrift „Studio“ geführt. Dieses Studio war mit dunklen Tüchern, Plüsch, Decken und Teppichen versehen und war insgesamt eines von vierzehn Zimmern, die der Heeresminister Carl Vaugoin der neuen *RAVAG* befristet überließ. Die unsichtbaren elektrischen Wellen brachten das Eröffnungskonzert den geladenen Gästen zu Gehör und ließen es gleichzeitig in vielen tausenden Wohnungen im Umkreis Wiens erklingen.⁶

1

Vgl. Radiogeschichte Österreichs, o.A. <http://www.wabweb.net/radio/frames/radioaf.htm> (Aufruf: 30.06.2014).

2 Vgl. Geschichte Online, RAVAG, o.A. <http://gonline.univie.ac.at/htdocs/site/browse.php?a=3182&arttyp=k> (Aufruf: 30.06.2014).

3 Vgl. Mark, Desmond: Paul Lazarsfelds Wiener RAVAG-Studie 1932. Der Beginn der modernen Rundfunkforschung, Guthmann-Peterson Verlag, Wien, 1996, S. 75f.

4 Aufgrund der leichteren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsneutrale Form verzichtet, die männliche Schreibform schließt immer auch die weibliche Form mit ein.

5 Vgl. Knezu, Peter: Radio HEKAPHONE - The first pirate broadcast transmitter in Austria. Telecommunications Conference (HISTELCON), 2010 Second IEEE Region 8 Conference on the History of, vol., no., pp. 4

6 Vgl. Ergert, Viktor/Breitenbach, Eitel: 40 Jahre Rundfunk in Österreich. Österr. Rundfunk GmbH, Wien, 1964, S. 6ff.

Abbildung 1: Das Quartett Bert Silving mit Franz Horak, Josef Richter, Bert Silving und Hans Falzl; aus dem Dokufunkarchiv, Zeitschrift Radio Wien, 30. September 1934, S. 30



Die Anfänge des Rundfunks in Österreich wurden aber auch belächelt, waren doch viele Personen der Überzeugung, Radio sei nichts anderes als eine bloße Spielerei für wenige Interessierte. Sie sprachen von einem *technischen Kuriosum*.⁷

Oskar Czeija führte vor dem ersten Sendetag einen regulären Programm-Versuchsbetrieb ein, und bestellte ab März 1924 General a. D. Theresienritter Otto Redlich-Redensbruck für das Programm und administrative Agenden, Erich Kunsti für Organisationsarbeiten sowie Prof. Dr. Gustav Schwaiger als Technischen Leiter. Sie waren die ersten Mitarbeiter des Generaldirektors. In den folgenden Monaten konnte er weitere Personen, unter anderem auf dem Programmsektor, für sich gewinnen. Professor Max W. Ast⁸, der bereits in Amerika einen Sender geleitet hatte und im Bereich der Musikwissenschaft sowie als Dirigent als Koryphäe galt, übernahm ab Sommer 1924 die musikalische Leitung der *Radio-Verkehrs AG*.⁹

Zu den zahlreichen kaum erforschten Personen, die in der RAVAG tätig waren, gehören Max Ast, Bert Silving, Hans Falzl, Franz Horak und Josef Richter. Sie leisteten als Radiopioniere einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung des Rundfunks in Österreich und trugen wesentlich zum Entstehen und Gelingen des Radioprogramms bei.

⁷ Vgl. Ergert, Viktor/Breitenbach, Eitel: 40 Jahre Rundfunk in Österreich. Österr. Rundfunk GmbH, Wien, 1964, S. 6.

⁸ In weiterem Verlauf der Arbeit wird Professor Maximilian W. Ast, Max Ast genannt.

⁹ Vgl. Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich, Band 1: 1924-1945. Residenz Verlag, Wien, 1974, S. 37 ff.

Diese Untersuchung versteht sich als biografische Forschung und als Annäherung an ihre Persönlichkeiten, deren Lebensgeschichten in der historischen Kommunikationswissenschaft bislang wenig Beachtung fanden. Die vorliegende Arbeit beleuchtet ihren beruflichen Werdegang, die Genealogien der Familie Ast und der Familie Silving sowie ihre Rollen im Austrofaschismus und Nationalsozialismus.

Abbildung 2: Musikdirektor Ast, künstlerischer Leiter; aus dem Dokufunkarchiv, Radiokalender 1925, S. 87



1.1 Erkenntnisinteresse und kommunikationswissenschaftliche Relevanz

Thema dieser wissenschaftlichen Arbeit ist die Erforschung der Biografien von Max Ast, Bert Silving, Hans Falzl, Josef Richter und Franz Horak. Insbesondere sind ihre Persönlichkeiten, ihre beruflichen Werdegänge vor allem in der Anfangszeit des österreichischen Rundfunks, die Genealogie der Familie Ast und der Familie Silving sowie ihre Funktionen im Austrofaschismus und Nationalsozialismus von besonderem Interesse. Im Zentrum stehen dabei ihre Funktionen als Kommunikatoren und Musiker bei *Radio Hekaphon*, dem ersten Rundfunksender in Österreich sowie der *Radio-VerkehrsAG*, die dem Piratensender *Hekaphon* folgte.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist, auf die forschungsleitenden Fragestellungen in Kapitel 4 die zu Beginn der Untersuchung erstellt wurden, Antworten zu geben, um dadurch das Leben von Max Ast sowie Bert Silving und den Musikern des Silving Quartetts zu skizzieren und sie als Radiopioniere der damaligen Zeit zu würdigen.

Die Analysen und Biografien von Max Ast, Bert Silving, Hans Falzl, Josef Richter und Franz Horak wurden in einem dynamischen Prozess erstellt, das bedeutet, lückenhafte und widersprüchliche Quellen wurden immer wieder modifiziert beziehungsweise kritisch hinterfragt. Zu Beginn der Untersuchung waren die Forschungsergebnisse nicht absehbar und einschätzbar, der Forschungsprozess und die Erstellung der biografischen Rekonstruktion wurden mehr von Fragen als von Hypothesen geleitet. Die zum Teil geringe Quellenlage kam erschwerend zum Rechercheprozess hinzu.

Da sich die Erforschung der Biografien von Max Ast und den Mitgliedern des Bert Silving Quartetts im Wesentlichen auf die Kommunikationsgeschichte im Allgemeinen und auf die Geschichte von *Radio Hekaphon* und der *Radio-VerkehrsAG* im Besonderen stützt, ist es wichtig, explizit festzuhalten, dass hinsichtlich der qualitativen Biografieforschung innerhalb der Geschichtswissenschaft bisweilen Reflexionen über angemessene Methoden, die Reichweite der Aussagen sowie die Verallgemeinerbarkeit von Ergebnissen fehlen.¹⁰

Die biografischen Elemente von Max Ast und den Mitgliedern des Bert Silving Quartetts, die in Form von historischen Texten, Bildern und Interviewpassagen sowie sonstigem Archivmaterial erarbeitet wurden, sind in die geschichtlichen Ereignisse der damaligen Zeit eingebettet.

¹⁰ Vgl. Mueller, Christine: Review of, *Biographieforschung im sozialwissenschaftlichen Diskurs*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. September, 2005. <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=27330> (Aufruf: 30.06.2014).

1.2 Gliederung der Arbeit

Die Gliederung der Arbeit wurde nach inhaltlichen Kriterien vorgenommen. Die Einleitung ermöglicht eine Annäherung zum Thema *Radio-Verkehrs AG*, Max Ast und dem Bert Silving Quartett. Weiters werden in den Unterkapiteln Erkenntnisinteresse, kommunikationswissenschaftliche Relevanz, Forschungsstand sowie Forschungsgegenstand erläutert, es wird die Bedeutsamkeit der Exilforschung dargestellt und in Bezug zur vorliegenden Untersuchung gebracht. In Kapitel 2 werden die theoretischen Grundlagen, zu denen die Medien- und Kommunikationsgeschichte, die qualitative Biografieforschung und die biografische Fallrekonstruktion zählt, erörtert. Der nächste Passus erklärt zum besseren Verständnis die Begriffe *Radio Hekaphon*, *RAVAG* und Salonmusik. Kapitel 4 zeigt die forschungsleitenden Fragestellungen, auf denen die wissenschaftliche Arbeit basiert. Im Methodenteil werden das Forschungsdesign und die Vorgehensweise der Recherschritte erläutert. Im darauf folgenden Abschnitt wird ein Überblick über die Biografie von Max Ast gegeben. Die Unterkapitel beschäftigen sich im Speziellen mit Max Asts beruflichem Schaffen in der *Radio-Verkehrs AG*, der Genealogie der Familie Ast im engeren Sinn, seine Rollen im Austrofaschismus und Nationalsozialismus.

In Passus 8 wird ein biografischer Überblick des Bert Silving Quartetts gegeben, und in den Unterkapiteln einzeln auf die Biografien der vier Musiker eingegangen. Weitere Unterkapitel beschäftigen sich mit dem Silving Quartett in der *Radio-Verkehrs AG* und ihren Funktionen im Austrofaschismus und Nationalsozialismus. In einem Unterkapitel wird die Genealogie der Familie Silving dargelegt.

In Kapitel 9 werden die Ergebnisse der zu beantwortenden forschungsleitenden Fragestellungen präsentiert und Kapitel 10 erläutert das Resümee der vorliegenden Untersuchung.

1.3 Forschungsstand und Forschungsgegenstand

Die wissenschaftliche Untersuchung der Biografien von Max Ast, Bert Silving, Hans Falzl, Franz Horak und Josef Richter liefert einen Beitrag zur historischen Kommunikationsforschung. Das berufliche Schaffen von Max Ast und den Mitgliedern des Bert Silving Quartetts in den Anfängen des österreichischen Rundfunks in *Radio Hekaphon* beziehungsweise in der *Radio-Verkehrs AG*. Ist daher von kommunikationswissenschaftlicher Relevanz.

Bert Silving wurde aufgrund seines jüdischen Glaubens, ab 1938 in der Zeit der faschistischen Herrschaft von Adolf Hitler, aus Österreich vertrieben. Von den Sympathisanten des Nationalsozialismus, einer extrem nationalistischen und rassistischen politischen Bewegung, bedroht, musste er ins Exil fliehen. Die biografische Analyse von Bert Silving wird folglich in die

Exilforschung als wissenschaftsgeschichtliches Forschungsfeld eingeordnet. Die universitäre Geschichtswissenschaft in Österreich hat spät und unkoordiniert begonnen, sich mit Exilforschung zu beschäftigen. Viele österreichische Exilanten sind, für die bedeutenste Methode der Zeitgeschichte, die *oral history* unverzichtbar, verstorben, noch bevor sie über ihre Erfahrungen im Exil professionell befragt werden konnten. Shoah und Vertreibung sind Teil der österreichischen Geschichte, die selbst Jahrzehnte danach nicht ausgeklammert werden dürfen. „*Schlussstriche dürfen um unserer Zukunft willen nirgends gezogen werden, auch und erst recht nicht in der Exilforschung, in der es noch sehr viel aufzuarbeiten gibt – und nicht nur von Historikern.*“¹¹

Besonders im Bereich Musik hinterließ die Vertreibung und Shoah in der Zeit des Nationalsozialismus tiefe Spuren. Es konnte selbst nach intensiven Recherchen nur eine geringe Quellenlage über den verfolgten und aus Österreich vertriebenen musikschaaffenden Bert Silving ausgemacht werden.

Die wichtigsten Quellen stammen aus Privatbeständen der Interviewten dieser Untersuchung.¹²

1.4 Bedeutsamkeit der Exilforschung

Der Begriff Exil unterscheidet sich im Gegensatz zu Emigration in Bezug auf die Freiwilligkeit. Eine Emigration entsteht meist aus freiem Willen, ins Exil wird man gezwungen.¹³

Im Duden wird Exil bezeichnet, als ein „*langfristiger Aufenthalt außerhalb des Heimatlandes, das aufgrund von Verbannung, Ausbürgerung, Verfolgung durch den Staat oder unerträglichen politischen Verhältnissen verlassen wurde*“¹⁴

Die Beschäftigung mit Exil ist seit Ende der neunziger Jahre kein akademisches Randthema mehr. In Österreich gilt Exilforschung vielmehr als Kulturauftrag, Vertriebene werden als österreichische Exilkünstler angenommen und unter anderem mit Ehrenämtern, Auszeichnungen oder Ehrengräbern bedacht.¹⁵

Die Impulse aus der Erforschung des Exils und der Exilkünste auf die Gegenwart sind essentiell im Hinblick auf Problematiken, die sich um Inklusion und Assimilation bewegen.¹⁶

Der Anfang der musikwissenschaftlichen Exilforschung ist mit 1976 datiert, weshalb heute noch

11 Die Österreichische Geschichtsforschung und die Exilforschung. Weinzierl Erika. In: Adunka, Evelyn/Roessler, Peter: Die Rezeption des Exils. Geschichte und Perspektiven der österreichischen Exilforschung. Mandelbaum Verlag Wien. 2003. S. 41.

12 Vgl. Ruhestörung, Fünf Jahre Orpheus Trust-Verein zur Erforschung und Veröffentlichung vertriebener und vergessener Kunst. Ein Bericht zur Musik, Gruber Primavera. In: Adunka, Evelyn/Roessler, Peter: Die Rezeption des Exils. Geschichte und Perspektiven der österreichischen Exilforschung. Mandelbaum Verlag Wien. 2003. S. 249.

13 Vgl. Dompke, Christoph: Unterhaltungsmusik und NS-Verfolgung. Musik im „Dritten Reich“ und im Exil. Bockel Verlag. Neumünster. 2011. S. 20f.

14 Duden, Exil. In: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Exil> (Aufruf: 30.06. 2014).

15 Nach dem Bedenkjahr. Sammeln, dokumentieren und publizieren am Beispiel der Österreichischen Exilbibliothek. In: Adunka, Evelyn/Roessler, Peter: Die Rezeption des Exils. Geschichte und Perspektiven der österreichischen Exilforschung. Mandelbaum Verlag Wien. 2003. S. 121.

16 Vgl. Das Potenzial der Exilliteratur am Beispiel der Theodor Kramer Gesellschaft, Bolbecher Siglinde. In: Adunka, Evelyn/Roessler, Peter: Die Rezeption des Exils. Geschichte und Perspektiven der österreichischen Exilforschung. Mandelbaum Verlag Wien. 2003. S. 118.

verlässliche Grunddaten, wie etwa Biografien über Tausende professionelle Musiker, die im Nationalsozialismus verfolgt wurden und in Exilländer fliehen mussten, fehlen. Es gab im nationalsozialistischen Regime mehrere Gründe für Verfolgung. Musikern, insbesondere jene mit jüdischer Herkunft, wurde aufgrund der *NS-Rassengesetze* grundsätzlich „*Schädlichkeit*“ und „*Minderwertigkeit*“ unterstellt. Der zweite Grund für Verfolgung ergab sich aus einer nazistischen Kunst- und Weltanschauung, die biologisch und sozialdarwinistisch Abweichendes als „entartet“ bloßstellte. Missliebige politische Gesinnungen, vor allem sozialistische, kommunistische, religiöse oder demokratisch-liberale waren ein weiterer Grund für Verfolgung. Viele Menschen waren zwei- oder dreifacher Verfolgung ausgesetzt, etwa Bert Silving als Jude und als „entartet“ beziehungsweise „Kulturbolschewist“. Im Gegensatz zur Literatur kennt die Musik keine beziehungsweise wenig fühlbare Sprachbarrieren. Die globale Qualität von Musik konnte exilierten Musikern im Aufnahmeland vermehrt Chancen für eine berufsnahe Beschäftigung eröffnen, als dies in anderen Kultur-, Kunst-, und Wissenssparten der Fall gegeben war. Aus Sicht der Nationalsozialisten waren jüdische Musiker nicht „tragbar“, weil die Ausübung ihres Berufs hauptsächlich in der Öffentlichkeit erfolgte.¹⁷

Die Akkulturation im Exilland war besonders von internationalem Erfolg und Bekanntheitsgrad der Musiker vor 1933 abhängig. Ein weiterer Faktor beim Aufbau eines neuen beruflichen Lebens im Exilland war das Alter der Exilanten. Für jene Generation, die um 1900 geboren wurde, scheint ein Neubeginn einfacher gewesen zu sein.¹⁸

17 Vgl. Heister, Hanns-Werner/Maurer Zenck, Claudia/Petersen, Peter (Hg.): Musik im Exil. Folgen des Nazismus für die internationale Musikkultur. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH. Frankfurt am Main. 1993. S. 13ff
Vgl. Nürnberger Rassengesetze, Reichsbürgergesetz, 15. September 1935. In: <http://www.documentarchiv.de/ns/nbgesetze02.html> (Aufruf: 30.06. 2014).

Vgl. Blutschutzgesetz, 15. September 1935. In: <http://www.documentarchiv.de/ns/nbgesetze01.html> (Aufruf: 30.06. 2014).

18 Vgl. Dompke, Christoph: Unterhaltungsmusik und NS-Verfolgung. Musik im „Dritten Reich“ und im Exil. Bockel Verlag. Neumünster. 2011. S. 33.

2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Der Schwerpunkt der vorliegenden qualitativen wissenschaftlichen Arbeit ist die Rekonstruktion der historischen Biografien der Personen Max Ast, Bert Silving, Hans Falzl, Josef Richter und Franz Horak. Die empirische Grundlage basiert auf der qualitativen Auswertung von biografischen Dokumenten und Akten der Forschungsobjekte. Um jedoch die forschungsleitenden Fragestellung in Kapitel 4 beantworten zu können, war es notwendig eine weitere Methode hinzuzuziehen. Anhand von drei problemzentrierten Interviews mit einem Familienmitglied der Familie Ast und zwei Familienmitgliedern der Familie Silving wurden zusätzliche Informationen gewonnen beziehungsweise bereits recherchierte Informationen bestätigt oder in Frage gestellt.

2.1 Medien- und Kommunikationsgeschichte

Die Erforschung der historischen Biografien von Max Ast, Bert Silving, Hans Falzl, Josef Richter und Franz Horak sind eng mit der kommunikationswissenschaftlichen Geschichte verwoben. Aus dieser Tatsache ergibt sich Bedeutsamkeit der Geschichte für diese Untersuchung.

Eine Gesellschaft die sich nicht die Mühe einer umfassenden Vergegenwärtigung von Geschichte als Kulturleistung unterzieht und sich nur an ahistorischen Vorstellungen orientiert, wird sich in eine falsche Richtung entwickeln. Jemand der die Richtung vorgeben will, in die er sein Ziel anvisieren kann, sollte nicht nur wissen, wo er gerade steht, sondern auch, wo er hergekommen ist. Verbindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart ergeben sich nicht von selbst, sondern werden von jenen, die Geschichte erzählen, hergestellt.¹⁹

Medien- und kommunikationsgeschichtlicher Schwerpunkt sind der strukturelle und institutionelle Aspekt. Der strukturelle Aspekt befasst sich mit der Entstehung und Entwicklung von Kommunikationsmitteln, in der vorliegenden Arbeit ist dies der Rundfunk in Österreich mit *Radio Hekaphon* und der *Radio-Verkehrs-AG*. Das Interesse des institutionellen Aspekts ist die Entwicklung journalistischer Berufe und Institutionen, hier im Besonderen von Max Ast, Bert Silving und den Musikern des Bert Silving Quartetts.²⁰

19 Vgl. Brauchen wir noch (Kommunikations)Geschichte? Pöttker, Horst. In: Arnold, Klaus: Kommunikationsgeschichte: Positionen und Werkzeuge: ein diskursives Hand- und Lehrbuch. LIT Verlag. Münster. 2008. S. 36f

20 Vgl. Duchkowitsch, Wolfgang: Einführung in die Medien- und Kommunikationsgeschichte. Facultas Verlags- und Buchhandels AG. Wien. 2009. S. 11.

2.2 Qualitative Biografieforschung und biografische Fallrekonstruktion

*„Biographisch orientierte Forschung arbeitet auf der Grundlage subjektiver Äußerungen, in denen sich Ausdrucksformen lebensweltlicher Kommunikation, zeitgeschichtlicher Konstellation und systembedingte Zwänge wiederfinden lassen.“*²¹

Biografiearbeit bedeutet Erinnerungsarbeit und meint die Beschäftigung mit der Lebensgeschichte eines Menschen. Die Ziele der Biografiearbeit sind immer Entwicklung und Wachstum, Reflexion sowie kritische Horizonterweiterung, unabhängig davon in welchem Umfeld oder in welcher Konstellation sie durchgeführt werden. Jedoch sind diese Ziele mitunter ambivalent, weil es auch heißen kann, dass man die Gewissheit einer vermeintlich sicheren Interpretation bezweifeln oder verlassen muss.²²

Die Biografieforschung und biografische Fallrekonstruktion beruhen auf grundlagentheoretischen Vorannahmen. Diese Vorannahmen bewirken, dass bei historischen und sozialwissenschaftlichen Fragestellungen, die sich auf soziale Gegebenheiten beziehen, an denen wiederum die Erfahrungen von Menschen gebunden sind und diese für sie eine Bedeutung auch in biografischer Hinsicht haben, wird die Bedeutung dieser Gegebenheiten im Gesamtzusammenhang ihrer Lebensgeschichte interpretiert. Die sozialen Verhältnisse können verstanden und erklärt werden, wenn der Prozess ihrer Entwicklung, die Aufrechterhaltung sowie deren Veränderung rekonstruiert wird. Von Interesse ist, was die Personen konkret erfahren haben und welche Bedeutungen sie ihren Handlungen damals gaben.²³

Biografien eignen sich dafür, darzustellen und zu deuten, was Vergangenheit genannt wird und sich von Gegenwart und Zukunft unterscheidet. Sie ordnen und reduzieren Komplexität auf spezielle Weise und schaffen daher sinnvolle Kommunikation über Welt.²⁴

21 Biographische Kommunikationsforschung: Ein Schritt auf dem Weg zur „kontextuellen“ Medienwissenschaft, Rust, Holger. In: Bobrowsky, Manfred/Duchkowitsch, Wolfgang/Haas, Hannes (Hrsg.): Medien- und Kommunikationsgeschichte. Ein Textbuch zur Einführung. Universitäts-Verlagsbuchhandlung Ges.m.b.H. Wien. 1987. S. 47.

22 Vgl. Reich K.: Biographiearbeit, Methodenpool. In: <http://methodenpool.uni-koeln.de/download/biografiearbeit> (Aufruf: 30.06.2014), S.3ff.

23 Vgl. Rosenthal, Gabriele: Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung. 3. Auflage, Juventa Verlag, Weinheim, München, 2011, S. 164f.

24 Vgl. Ruck, Michael/Pohl, Karl Heinrich: Regionen im Nationalsozialismus. Verlag für Regionalgeschichte. Bielefeld. 2003. S. 72ff.

3 BEGRIFFSDEFINITIONEN

3.1 *Radio Hekaphon*

Im Oktober 1922, vier Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges beschloß das österreichische Parlament, die Funkaktivitäten im Inland mittels einer kommerziell orientierten Rundfunkstation zu privatisieren. Im Frühling 1923 bewarben sich zwölf Unternehmen für eine Rundfunk Sendelizenz. Die Telegraphenverwaltung kam zu keiner Entscheidung. Unter den Bewerbern befand sich die „Vereinigte Telephonfabriken AG Czeija, Nissl & Co“, die auf Grundlage des Patent- und Lieferübereinkommens mit der Western Electric Company über das Know-How für Funkübertragungen verfügte. Mit diesen Patentrechten wurde mit der Produktion von Radioempfangsgeräten begonnen. Ab dem 1. April 1923 konnte mit Versuchssendungen von *Radio Hekaphon* am Firmengelände in der Dresdnerstraße, im 20. Bezirk in Wien begonnen werden. Später wurden im Technologischen Gewerbemuseum Sendeanlagen gemietet und die Versuchssendungen dort fortgesetzt. Entgegen der Vorschrift der Telegraphenverwaltung wurden Unterhaltungsprogramme mit dem Bert Silving Quartett gesendet. Ingenieur Oskar Koton der Firma Czeija & Nissl entwarf beziehungsweise baute *Radio Hekaphon* und wurde dessen Programmdirektor, der vor das Mikrofon trat und seine Musikstücke am Piano ansagte, wenn das Bert Silving Quartett gerade nicht verfügbar war. Die rechtliche Grundlage war damals verwirrend und keine juristische Intervention war möglich, um gegen die Versuchssendungen vorzugehen.²⁵

Da die Situation der staatlichen Kontrolle zu entgleiten drohte, entschloß sich die Fernmeldebehörde zu striktem Durchgreifen. Man ging nicht gegen die Betreiber von *Radio Hekaphon* vor, sondern gegen die Rundfunk-Hörer, die jedoch schwer zu fassen waren.²⁶

Inzwischen fanden die Übertragungen des Unterhaltungsprogramms großen öffentlichen Zuspruch. *Radio Hekaphon* stellte sein Programm im Sommer 1924 ein, die Zahl der Rezipienten war bis dahin auf 30.000, verteilt auf ganz Österreich, angestiegen.²⁷

3.2 *Radio-Verkehrs AG*

Am 30. September 1924, einen Tag vor der offiziellen Aufnahme des Sendebetriebs, wird die RAVAG gegründet. Es handelt sich dabei um eine Kurzform des amtlichen Begriffs „*Radio-Verkehrs-Aktiengesellschaft*“. Die RAVAG beginnt am 1. Oktober 1924 im Dachgeschoss des Heeresministeriums in Wien mit ihrem regulären Sendebetrieb.²⁸

25 Vgl. Knezu, Peter: Radio HEKAPHONE - The first pirate broadcast transmitter in Austria. Telecommunications Conference (HISTELCON), 2010 Second IEEE Region 8 Conference on the History of , vol., no., pp. 1

26 Vgl. Godler, Haimo/Jochum, Manfred/Schlögl, Reinhard/Treiber, Alfred: Vom Dampfradio zur Klangtapete. Beiträge zu 80 Jahren Hörfunk in Österreich. Böhlau Verlag. 2004. S. 19.

27 Vgl. Knezu, Peter: Radio HEKAPHONE - The first pirate broadcast transmitter in Austria. Telecommunications Conference (HISTELCON), 2010 Second IEEE Region 8 Conference on the History of , vol., no., pp. 1

28 Vgl. Godler, Haimo/Jochum, Manfred/Schlögl, Reinhard/Treiber, Alfred: Vom Dampfradio zur Klangtapete. Beiträge zu 80 Jahren Hörfunk in

11.000 Haushalte in Wien und Umgebung verfügten über eine Empfangslizenz, nach drei Monaten waren es 94.000.²⁹

Bereits Anfang Jänner 1925 waren in der österreichischen Bundeshauptstadt 100.000 RAVAG Hörer angemeldet und man begann mit der Adaptierung von Räumen in der Johannesgasse. Ein Jahr darauf hatte sich die Hörerzahl auf 200.000 verdoppelt und die erste Probesendung wurde in die Vereinigten Staaten von Amerika übertragen.³⁰

In den ehemaligen Schulräumlichkeiten in der Johannesgasse 4a, im 1. Bezirk Wiens, wurde 1926 eine Sendeanlage eingerichtet und der Sendebetrieb der RAVAG von dort ausgehend weitergeführt. Generaldirektor Oskar Czeija war die kulturelle Bildung der österreichischen Bevölkerung ein Anliegen. Auf dem Programm standen in erster Linie Musik, Unterhaltung sowie Bildungssendungen.³¹

Im Herbst 1928 sendete die RAVAG ihr erstes Schallplattenkonzert.³²

Obwohl die Politik auf Gestaltung und Programm Einfluss nahm, zählten Nachrichten und politische Information damals noch nicht zu den Aufgaben des Rundfunks. Für den Staat stellte der Rundfunk eine Versuchung dar, Menschen zu beeinflussen und das Massenmedium unter seine Kontrolle zu bekommen. Der Rundfunkbetrieb benötigte hohe finanzielle Mittel und war durch die Gesetzgebung an eine Lizenz des Postamtes gebunden. Das kam dem Staat entgegen, er konnte sich das Monopol über den Rundfunk sichern. Dies bewirkte einen ständigen Machtkampf zwischen den Parteien, die um ihr eigenes Monopol im Rundfunk rangen. In der *Radio-Verkehrs AG* herrschte beziehungsweise überwog der christlichsoziale Einfluss. Gegen Ende der Zwanziger Jahre lenkte die Regierung vermehrt die RAVAG. Als im Mai 1934 der autoritäre Ständestaat ausgerufen wurde, missbrauchte man den österreichischen Rundfunk als politisches Propagandamittel. Die RAVAG wurde offiziell zum Instrument der autoritären Staatsführung.³³

Oskar Czeija blieb bis zum März 1938 Generaldirektor. Nach dem "Anschluss" im März 1938 übernahmen nationalsozialistische Sympathisanten die Macht im Funkhaus Wien. Nach der Machtübernahme war eines der ersten Ziele, die Überführung des RAVAG-Vermögens in die Hände der Reichsdeutschen. Im Mai 1938 wurden im Handelsregister die Namen der Vorstandsmitglieder der ehemaligen RAVAG gelöscht und im November 1939 das Funkhaus des "Reichssenders Wien" eröffnet. Österreich war von 1938 bis 1945 Teil des nationalsozialistischen Deutschlands.³⁴

Österreich. Böhlau Verlag. 2004. S. 23.

29 Vgl. RAVAG Geschichte der Rundfunknachrichten, Gründung, o. A. In: <http://gonline.univie.ac.at/htdocs/site/browse.php?a=3182&arttyp=k&PHPSESSID=5f6694037e89856366772567ab2eb199> (Aufruf: 30.06. 2014)

30 Rundfunk in Österreich. Eine Chronik in Schlagworten. In: Radio Wien Festschrift, 30.09.1934, S. 76.

31 Vgl. RAVAG Geschichte der Rundfunknachrichten, Gründung, o. A. In: <http://gonline.univie.ac.at/htdocs/site/browse.php?a=3182&arttyp=k&PHPSESSID=5f6694037e89856366772567ab2eb199> sowie Programm, RAVAG, o. A. In: <http://gonline.univie.ac.at/htdocs/site/browse.php?a=3183&arttyp=k> (Zugriff: 30.06. 2014).

32 Vgl. Ravag=Tagebuch, o. A. In: Radio Wien, 25 Jahre österreichischer Rundfunk, Festnummer, S. 50.

33 Vgl. Rundfunk und Politik, RAVAG, o. A. In: <http://gonline.univie.ac.at/htdocs/site/browse.php?a=3184&arttyp=k> (Aufruf: 30.06. 2014).

34 Vgl. NS Radio, Geschichte der Rundfunknachrichten, Rundfunk unterm Hakenkreuz-1938 bis 1945. In: <http://gonline.univie.ac.at/htdocs/site/browse.php?a=3193&arttyp=k> (Zugriff: 30.06. 2014).

Am 26. April 1945 nahm die RAVAG ihren Betrieb erneut auf. Oskar Czeija hatte für kurze Zeit die Leitung von Radio Wien inne, besaß jedoch nur mehr die Bezeichnung „Öffentlicher Verwalter“.³⁵ Von 1945 bis 1955 verfügte Österreich über acht Sender. Das Land wurde in eine amerikanische, französische, sowjetische und britische Besatzungszone eingeteilt. Die Besatzungsmächte etablierten eigene Sender für die Zivilbevölkerung, dazu errichteten Briten und Amerikaner eigene Sender für ihre Soldaten.³⁶

Am 1. Jänner 1958 übernahm die „Österreichische Rundfunkgesellschaft m. b. H.“ von der Öffentlichen Verwaltung den Rundfunk und Fernsehbetrieb.³⁷

3.3 Salonmusik

Der musikalische Salon und die Hausmusik haben ihre Wurzeln in der Kammermusik sowie in der Institution des Salons, dessen Ursprung bis in die Antike reicht. Der Salon war ein privater Treffpunkt in dem Gesellschaften zu musikalischen, wissenschaftlichen oder literarischen Veranstaltungen empfangen wurden. Grundsätzlich wird zwischen musikalischem Salon, Hausmusik und Salonmusik unterschieden. Ihre Unterscheidung ist nicht immer leicht durchführbar. Wien stellte, neben Berlin, zwischen dem 18. und 20. Jahrhundert den Höhepunkt der deutschsprachigen Salonkultur dar. Der musikalische Salon gewann im Laufe der Zeit an Bedeutung. Pfl egten zuerst Adelige diese Tradition, so entwickelten sich später vermehrt bürgerliche Zirkel. Personen mit besonderen musikalischen Fähigkeiten beziehungsweise jene die „Rang und Namen“ in der Gesellschaft hatten, trafen sich im jeweiligen Salon und gaben Hauskonzerte im eigenen Wohnbereich. Charakteristisch für Salon- und Hausmusik ist der Einsatz von Klavier und Violine.³⁸

Die Salonmusik ist eine virtuos und elegant dargebrachte Musik.³⁹

Salonmusik versteht sich als „einfache Art“ der Kammermusik, sie soll zu gesellschaftlicher Unterhaltung anregen und als Zwischenspiel zum konventionellen Gespräch in Gesellschaft eingesetzt werden.⁴⁰

35 Vgl. Schlögl, Reinhard: Oskar Czeija, Radio- und Fernseh pionier, Unternehmer, Abenteurer. Böhlau Verlag, Wien, Köln, Weimar, 2005, S. 152.

36 Vgl. Radiogeschichte Österreichs, 1939-45- "Sendepause" für Österreich. In: <http://www.wabweb.net/radio/frames/radioaf.htm> (Aufruf: 30.06.2014).

37 Vgl. Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich, Band 1: 1924-1945. Residenz Verlag, Wien, 1974, S. 231.

38 Vgl. Schiferer, Beatrix: Salon- und Hausmusik einst und heute. Am Beispiel Gisi Höller. 1. Auflage. Verband Wiener Volksbildung. 2000. S.17ff.

39 Vgl. Salonmusik, Die, Duden. In: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Salonmusik> (Aufruf: 30.06.2014).

40 Vgl. Flotzinger, Rudolf/Gruber, Gernot: Musikgeschichte Österreichs: Von der Revolution 1848 zur Gegenwart. 2. Auflage. Böhlau Verlag Wien. 1995. S. 46ff.

4 FORSCHUNGSLEITENDE FRAGESTELLUNGEN

- *Woher stammte der RAVAG-Musikdirektor Max Ast und welchen beruflichen Werdegang vollzog er?*
- *Welche Informationen können über seinen Beruf als Musikdirektor bei der RAVAG erforscht werden?*
- *Welche Informationen können bezüglich der Genealogie der Familie Ast erforscht werden?*
- *Gibt es noch lebende Nachfahren von Max Ast, die von ihm berichten können?*
- *Welche Rolle spielte Max Ast im Austrofaschismus und Nationalsozialismus?*
- *Was geschah mit Max Ast nach dem Ende des NS-Regimes?*

- *Woher stammten die Musiker des Bert Silving Quartetts und welchen beruflichen Werdegang vollzogen sie?*
- *Welche Informationen können über ihren Beruf als Musiker bei Radio Hekaphon und der RAVAG erforscht werden?*
- *Welche Informationen können bezüglich der Genealogie der Familie Silving erforscht werden?*
- *Gibt es noch lebende Nachfahren von Bert Silving, die von ihm berichten können?*
- *Welche Rolle spielte das Bert Silving Quartett im Austrofaschismus und Nationalsozialismus?*
- *Was geschah mit den Musikern des Bert Silving Quartetts nach dem Ende des NS-Regimes?*

5 FORSCHUNGSDESIGN

Die qualitativen Methoden umfassen unterschiedliche grundlagentheoretische Positionen und Vorgehensweisen, die bei der Erhebung wie auch in der Auswertung zum Einsatz kommen.

„In der qualitativen Sozialforschung im engeren Sinne geht es um die Logik des Entdeckens“⁴¹

Qualitative Untersuchungen können grundsätzlich danach unterschieden werden, ob ihre Erklärungen auf der Häufigkeit des gemeinsamen Vorkommens von sozialen Phänomenen beruhen, ob sie von einer Logik der Überprüfung geleitet sind und wie offen ihre Werkzeuge für wissenschaftliche Erhebungen und Auswertungen sind. Im Gegensatz zum quantitativen Ansatz, der die Standardisierung der Instrumente vorgibt, liegt das Interesse der qualitativen Herangehensweise im Fall eines Einzelinterviews an den jeweiligen Besonderheiten und Relevanzen der interviewten Person. In der Gestaltung der Situation wird dabei so viel Spielraum wie möglich gegeben.⁴²

Die methodische Grundlage der vorliegenden Arbeit ist das problemzentrierte Interview. Diese Erhebungstechnik ist der teilstrukturierten Form der Befragung zuzuordnen.⁴³

Die subjektiven Bedeutungen der längst verstorbenen Personen Max Ast, Bert Silving, Franz Horak, Josef Richter und Hans Falzl konnten nicht von diesen selbst gewonnen werden, es mussten die Subjekte, die einen Bezug zu jenen Personen aufweisen, zur Sprache kommen. Insgesamt wurden drei problemzentrierte Interviews⁴⁴ geführt. Dabei handelt es sich um eine qualitative Interviewtechnik, die Befragte möglichst frei zu Wort kommen lässt. Es ist fokussiert auf eine bestimmte Problemstellung, auf die im Gesprächsverlauf des Interviews immer wieder Bezug genommen wird. Die Problemstellung selbst wurde im Vorhinein von der Interviewerin analysiert, bestimmte Aspekte wurden herausgearbeitet und in Form von Interviewleitfragen zusammengestellt. Diese wurden während der Gesprächsverläufe stets angesprochen. Die Interviewten wurden zwar durch die jeweiligen Leitfragen auf besondere Fragestellungen hingewiesen, sie sollten allerdings ohne Antwortvorgaben und offen darauf reagieren. Von Seite der Interviewerin bestand die Möglichkeit nachzufragen. Eine wichtige Basis für die Durchführung der Leitfrageninterviews stellte die Vertrauenssituation zwischen den Interviewten und der Interviewerin dar.⁴⁵

Die Wahl des Darstellungsmittels wird der Aufbereitungstechnik zugeordnet. Die

41 Rosenthal, Gabriele: Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung. 3. Auflage, Juventa Verlag, Weinheim, München, 2011, S. 13.

42 Vgl. Rosenthal, Gabriele: Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung. 3. Auflage, Juventa Verlag, Weinheim, München, 2011, S. 13f.

43 Vgl. Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. 13. Auflage. Erich Schmidt Verlag GmbH&Co. KG. Berlin. 2010. S. 135.

44 Siehe Anhang 15.1

45 Vgl. Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zum Qualitativen Denken. 2. Auflage. Weinheim: Psychologie-Verl.-Union, 1993. S. 44ff.

Aufbereitungstechnik dient der Sicherung und Strukturierung des Materials. Im Vorliegenden wurde mittels der drei geführten Leitfrageninterviews eine wörtliche Transkription, das heißt eine vollständige Textfassung des verbal erhobenen Materials vorgenommen. Dies lieferte die Basis für eine ausführliche interpretative Auswertung. Die Auswertungsanalyse wird mit der dokumentarischen Methode vorgenommen. Charakteristisch für diese Vorgehensweise ist die dokumentarische Interpretation von historischen Texten, Bildern und Fotos und ähnlichem.⁴⁶

In der Ausführung des Forschungsdesigns werden in weiterer Folge sowohl die erfolgreichen, als auch die nicht erfolgreichen Recherschritte erläutert.

Am Beginn der Informationssuche stand zunächst die Online-Recherche. Mittels Suchmaschinen wie *Google* und *Duckduckgo* wurde eine Schlagwortsuche vorgenommen.⁴⁷

Die Online-Suche wurde im gesamten Prozessverlauf, in dem die vorliegende wissenschaftliche Arbeit entstanden ist, neben anderen Herangehensweisen weiter betrieben. Generell ist festzuhalten, dass die Online-Recherche eine einfache Methode ist, um rasch und unkompliziert Informationen aufzufinden oder dahingehend ihre Richtigkeit zu überprüfen.⁴⁸

Aufgrund der Online-Recherche war der E-Mail-Verkehr mit Institutsmitarbeitern und Angestellten sowie Personen, die einen Bezug zu den erforschten Subjekten angaben, von Bedeutung.⁴⁹

Ein großer Teil des E-Mail-Verkehrs brachte keinen Erfolg, jedoch konnte so mittels Ausschlussverfahren weitergearbeitet werden.⁵⁰

⁴⁶ Ebenda, S. 60ff.

⁴⁷ Die Online-Suche umfasste zu Max Ast folgende Begriffe: Max Ast, Maximilian Ast, Familie Ast, Max Ast Komponist, Max Ast Musiklehrer, Ravag Max Ast, Ravag Gründung Max Ast, Reichskulturkammer Max Ast, u. a., 25.04.2013.

Die Online-Suche umfasste zum Bert Silving Quartett folgende Begriffe: Bert Silving, Bertold Silving, Berthold Silving, Bert Silving Quartett, Bert Silving Kapelle, Künstlerkapelle Silving, Silving Quartett, Franz Horak, Josef Richter, Hans Falzl, u. a., 15.10. 2013.

⁴⁸ Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, 2013 Archiv – Veranstaltungen nach Interpret, Anita Ast, In: https://www.tonkuenstler.at/web/archive_search_konzertliste.asp?inter=2126&e1=programm&e2=/archiv, OnB Literaturarchiv, Verzeichnis der künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturpolitischen Nachlässe in Österreich, Max Ast, http://data.onb.ac.at/nlv_lex/perslex/A/Ast_Max.htm, 02.09.1955, 80. Geburtstag von Max W. Ast, <http://www.wien.gv.at/rk/historisch/1955/september.html>

⁴⁹ E-Mail Hans Gamliel, 13.11. 2013, <http://www.davidkultur.at/ausgabe.php?ausg=81&artikel=24> (Aufruf: 04.11. 2013), Hans Gamliel stellte den E-Mail Kontakt zu Marcus Silving in den USA her.

⁵⁰ E-Mail Hana Keller, 04.05. 2014
E-Mail Hans Richter, 10.04. 2014, Urenkel von Josef Richter, er hatte keine Informationen über Josef Richter, daher wurde kein Interview geführt.

E-Mail Ernst Theis, 15.11. 2013

E-Mail Ernst Weber, 14.11. 2013

E-Mail Christian Fastl, 12.11. 2013

E-Mail Heidi Abel, 06.11. 2013

E-Mail Susanne Schedtler, 05.11. 2013

E-Mail Lynne Heller, 05.11. 2013

E-Mail Manfred Schindler, 17.10. 2013,

E-Mail Vera Ast, 07.06. 2013,

E-Mail Roland Ast, 07.06. 2013,

E-Mail Volker Ast, 07.06.2013,

E-Mail Julia Ast, 07.06. 2013,

E-Mail Ursula Schwarz, 12.06.2013,

E-Mail Mayor Anthony G. Chavonne, 13.06 2013,

E-Mail Dagmar Seemel, 13.06. 2013,

E-Mail Wolf Harranth, 18.06. 2013,

E-Mail Robert Brandstötter, 22.06.2013,

E-Mail Ranko Markovic, 24.06.2013,

E-Mail Eva Smekal 24.06.2013,

E-Mail Iris Mochar 25.06.2013,

E-Mail Bettina Szopinski, 27.06. 2013,

E-Mail Barbara Kerb, 08.07. 2013.

Bibliotheken und Archive wurden per E-Mail angeschrieben und in weiterer Folge mehrmals persönlich aufgesucht.⁵¹

Darüber hinaus war die Kommunikation über Direktnachrichten im sozialen Netzwerk *Facebook* Teil des methodischen Vorgehens.⁵²

Die Durchsuchung von Datenbanken mit dem Namen Max Ast und Bert Silving brachte keine Ergebnisse.⁵³

Die Online-Rechercheergebnisse ergaben auch widersprüchliche Informationen. Die Recherche-Ergebnisse dieser Vorgehensweise wurden daher immer wieder modifiziert beziehungsweise kritisch hinterfragt. Die Recherche zu den Personen Max Ast, Bert Silving, Franz Horak, Josef Richter und Hans Falzl, ging mit zahlreichen Besuchen von Archiven und Bibliotheken einher. Es wurde als wichtig erachtet, alle Informations- und Auskunftsstellen zu nutzen, um in Folge die gesammelten Daten in die wissenschaftliche Arbeit einfließen zu lassen. So ergab beispielsweise die Anfrage im Österreichischen Staatsarchiv in Bezug auf Max Ast zunächst keinen Treffer. Es wurde erneut Kontakt mit dem Staatsarchiv aufgenommen und vor Ort mit anderen Mitarbeitern gesprochen. Durch deren Wissen und Hilfe wurde letztendlich der Gau-Akt von Max Ast eruiert.⁵⁴

Einen besonderen Stellenwert nahmen Telefonate mit unterschiedlichen Institutionen, Organisationen und Personen ein. Sie lieferten die entscheidenden Hinweise und Informationen, um in Folge problemzentrierte Interviews mit jenen, die über ein dementsprechendes Wissen zu den erforschenden Menschen verfügten, vereinbaren zu können.⁵⁵

51 Österreichisches Staatsarchiv, Wiener Stadt- und Landesarchiv, Wiener Stadt und Landesbibliothek im Rathaus, Musiksammlung und Sammlung von Handschriften und alten Drucken der Österreichischen Nationalbibliothek, ORF Dokufunkarchiv, Israelitische Kultusgemeinde Wien u. a.

52 Direktnachricht Marcus Silving, 13.04. 2014,
Direktnachricht Margit Ast, 13.06. 2013,
Direktnachricht Thomas Ast, 13.06. 2013,
Direktnachricht RaqKel Ast, 13. 06. 2013,
Direktnachricht Raffaela Ast, 13.06. 2013,
Direktnachricht Michaela Ast, 13.06. 2013,
Direktnachricht Thomas Ast, 13.06. 2013,
Direktnachricht Dietmar Ast, 13.06. 2013,
Direktnachricht Sandra Ast, 13.06. 2013,
Direktnachricht Thomas Ast, 13.06. 2013,
Direktnachricht Helmut Ast, 13.06. 2013.

53 <http://lettertothestars.at/>, <http://www.doew.at/personensuche>, u.a.

54 Siehe 12.3 Rechercheunterlagen.

55 Telefonat Susanne Uslu-Pauer, 24.04. 2014,
Telefonat Tageszeitung Presse, Archiv, 17.04. 2014,
Telefonat Johanna Aschenbrenner-Falzl, 08.01. 2014, geschiedene Frau des Sohnes von Johann Falzl, war zu keinem Interview bereit,
Telefonat Josef Janitsch, 03.12. 2013,
Telefonat Hans Gamliel, 12.11. 2013,
Telefonat Gertrude Horak, 08.11. 2013,
Telefonat Ernst Weber, 06.11. 2013,
Telefonat Susanne Schedtler, 06.11. 2013,
Telefonat Ernst Theis, 05.11. 2013,
Telefonat Wiener Volksliedwerk, 24.10. 2013,
Telefonat Astrid Plank, 21.10. 2013,
Telefonat Marie-Theres Streng, 08.07.2013,
Telefonat Hiltraud Ast, 24.06.2013,
Telefonat Walter Deutsch, 24.06.2013,
Telefonat Heinz Hromada, 24.06.2013,
Telefonat Walter Soyka, 24.06.2013,
Telefonat Maximilian Fössl, 24.06.2013,
Telefonat Brigitta Ira-Telberg, 24.06.2013,

6 RUNDFUNK IM AUSTROFASCHISMUS UND NATIONALSOZIALISMUS

Österreich wurde in der Zeit von Februar 1934 bis März 1938 vom katholisch-konservativen Lager unter Engelbert Dollfuß beziehungsweise Kurt Schuschnigg diktatorisch regiert. Im austrofaschistischen Ständestaat waren die sozialdemokratische Partei und die NSDAP verboten. Folglich kam es auch in der RAVAG zu entsprechenden Veränderungen, der Rundfunk wurde offiziell zum Instrument der totalitären Staatsführung.⁵⁶

Die zahlreichen Maßnahmen in der österreichischen Medienpolitik von 1933 bis 1938 gewährleisteten der österreichischen Regierung ihren Einfluss auf die öffentliche Meinung. Dazu zählten die *Herausgabe propagandistischer Massenmedien*, die *Übernahmen unabhängiger Massenmedien*, *direkte Verbote*, *inhaltliche Beeinflussungsversuche*, und eine dementsprechende Personalpolitik. Die Eigentümerstruktur der RAVAG und die Zusammensetzung ihrer Aufsichtsorgane wurden seit ihrer Gründung vom politischen Proporz bestimmt. Sie führte keine eigene Nachrichtenredaktion, da sie politisch neutral sein sollte. Sie übernahm unverändert die Inhalte des Nachrichtendienstes der Amtlichen Nachrichtenstelle.⁵⁷

Der Generaldirektor der RAVAG Oskar Czeija meinte, „*der Rundfunk hat eine neue Aufgabe übernommen, nämlich die Aufgabe, das gesamte Volk in einheitlicher Willensbildung zusammenzufassen.*“⁵⁸

Im März 1933 entwickelte sich unter dem Justizminister Kurt Schuschnigg das „*Kuratorium für den Heimatdienst*“, welches die Neuerung von politisch-vaterländischen Reportagen im Rundfunk vorsah. Die zentrale Aufgabe der neugegründeten „überparteilichen“ politischen Organisation *Väterländische Front* war die vaterländische Propaganda, sie bediente sich gleichfalls intensiv des Rundfunks. Eine Vielzahl an Rundfunksendungen die sich mit „Heimatgedanken“, vaterländischen Kundgebungen, Reden und Ansprachen der Regierungspolitiker und der gleichen beschäftigten, gestalteten das Sendeprogramm der RAVAG.⁵⁹

Das Rundfunkwesen in Österreich erfuhr nach der Eingliederung in das Deutsche Reich 1938 eine völlige Neuorganisation. Die RAVAG wurde zum „Reichsrundfunk“ und die

Telefonat Peter Havlicek, 24.06. 2013,
Telefonat Ernst Weber, 24.06.2013,
Telefonat Rudolf Pietsch, 24.06.2013,
Telefonat Wilfried Edlinger, 24.06. 2013,
Telefonat Barbara Kerb, 21.06.2013.

56 Vgl. Geschichte der Rundfunknachrichten, Ständestaat, o. A. In: <http://www.didactics.eu/index.php?id=455> (Aufruf: 30.07. 2014).

57 Vgl. Achenbach, Michael/Moser, Karin: Österreich in Bild und Ton, Filmwochenschau des austrofaschistischen Ständestaates. Filmarchiv Austria. Wien. 2002. 49ff.

58 Oskar Czeija, Generaldirektor der RAVAG. In: Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich, Band 1: 1924-1945. Residenz Verlag, Wien, 1974, S. 134.

59 Vgl. Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich, Band 1: 1924-1945. Residenz Verlag, Wien, 1974, S. 134ff.

Reichsrundfunkgesellschaft kaufte das gesamte Aktienpaket der RAVAG um 666.667 Reichsmark. Die Sendeanlagen und Liegenschaften wurden von der Reichspost wiederum für 2,8 Millionen RM abgelöst.⁶⁰

Auch die Nationalsozialisten widmeten dem Rundfunk ihre besondere Aufmerksamkeit und Reichspropagandaleiter Joseph Goebbels wusste, welche Möglichkeiten das damals junge Medium bot. Der Rundfunk wurde gezielt für nationalsozialistische Propaganda eingesetzt. Um die Hörer so lange wie möglich an den Lautsprechern zu halten und zum Zuhören zu animieren, bestimmten ausschließlich Kultur- und Unterhaltungssendungen, Tanzmusik und Konzertübertragungen das Sendeprogramm. Nur so konnte man sicherstellen, dass die politischen Verlautbarungen der nationalsozialistischen Regierung von vielen Menschen gehört wurden. Die „Reichskulturkammer“ war in sieben Einzelkammern für Rundfunk, Musik, Theater, Presse, Film, Schrifttum und Bildende Künste untergliedert, sie unterstanden Goebbels als Präsidenten der „Reichskulturkammer“ und bestimmten, wer in der NS-Zeit als Journalist und Künstler arbeiten durfte und wer nicht. Goebbels unternahm alles, damit die Zahl der Hörer wuchs, denn nur auf diesem Wege konnte sein Konzept vom Rundfunk als wichtigstes „*Massenbeeinflussungsinstrument*“ realisiert werden. Im Sommer 1933 stellte Goebbels den „*Volksempfänger VE 301*“ auf der Berliner Funkausstellung vor. Mit dem simplen Innenleben des „*Volksempfängers*“ gewährleistete man, dass aus ihm kein Weltempfänger wurde, lediglich der jeweilige Regionalsender sowie der Deutschlandsender konnten damit empfangen werden. Der Verkaufserfolg wurde aufgrund des halben Preises bestimmt, den ein gewöhnlicher Radioapparat im Vergleich dazu kostete.

*„[...] Weil die Nachrichten so brennheiß waren für die Zuhörer, hat [...] der Hitler ein Preisausschreiben gemacht, für einen Empfänger, weil durch diesen Volksempfänger, den kleinen, es war zuerst ein großer, war in der Preislage von 65 Mark. Dann ist der kleinere Volksempfänger gekommen im Jahr achtunddreißig. Mit dem Volksempfänger hat der Hitler seine Wahl in Österreich gewonnen [...]“*⁶¹

Ziel war auch, ärmere Bevölkerungsschichten zu erreichen, die sich „*Volksempfänger*“ sowie Rundfunkgebühr nicht leisten konnten, um aber die Propagierung von Reden des NS-Führers Adolf Hitler sicherzustellen, wurde daher die Idee des Gemeinschaftsempfangs verbreitet.⁶²

60 Vgl. 1939-1945 Sendepause für Österreich, 2000-2014 Dokumentationsarchiv Funk-Intern. Kuratorium QSL Collection. In: <http://www.dokufunk.org/broadcast/austria/index.php?CID=7128&ID=12188> (Aufruf: 30.07. 2014)

61 Dokufunkarchiv: Rohmaterial Historisches Archiv, 60 Jahre Radio, Interview mit Adolf Schickel, Elektrotechniker-Lehrling 1923, Sendedatum 7.6. 1984, Reporter: Susanne Prunner, Reinhard Schlögl.

62 Vgl. Heidenreich, Bernd/Neitzel, Sönke: Medien im Nationalsozialismus. Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn. 2010. S. 205ff.

„[...] Er konnte mit seiner Stimme oder Stimme von anderen, ist egal, auf einen Schlag sämtliche Staatsbürger von Deutschland erfassen und die Leute haben zugehört. Noch dazu um den Preis in Besitz eines Radios zu kommen, wo sogar Lautsprecher drin waren, war natürlich einmalig [...]"⁶³

Es kann als Phänomen eines „aktiven“ Hörerpublikums im Nationalsozialismus betrachtet werden, dass dieses die Eigenarten und Bedingungen des Mediums reflektierte und die Vielseitigkeit beziehungsweise Glaubwürdigkeit der Programminhalte bestätigte sowie Verständnis aufbrachte für die Einschränkungen des Sendeprogramms aufgrund des Krieges. Die Katastrophen im Kriegsverlauf verstärkten das Bedürfnis nach Informationen, die man benötigte, um sich „aufgeklärt“ zu fühlen.⁶⁴

7 BIOGRAFIE MAX AST

Der österreichische Staatsbürger Max Ast wurde am 3. September 1875 in Wien geboren, sein Glaubensbekenntnis war römisch-katholisch.⁶⁵

Max Ast, Sohn von Wilhelm und Elsa Ast, geborene Bacher, hatte insgesamt vier Geschwister, zwei Schwestern und zwei Brüder. Er absolvierte die Volksschule und das Schottengymnasium in Wien und widmete sich zunächst an der Technischen Hochschule in Wien dem Architekturstudium bevor er sich gänzlich der Musik verschrieb.⁶⁶

Bei Professor Robert Fuchs studierte er sechs Jahre Kontrapunkt, die Technik eines musikalischen Satzes, die es erlaubt, mehrere Stimmen gleichberechtigt nebeneinander zu führen.⁶⁷

Professor Robert Fuchs war Wahlwienener und mit seinem sinfonischen Schaffen schrieb er Musikgeschichte. Er war Lehrer vieler prominenter Schüler wie etwa Hugo Wolf, Gustav Mahler, Arnold Schönberg, Alexander von Zemlinsky und Franz Schreker. Sie alle absolvierten in seinem Unterricht die Fächer Harmonielehre und Kontrapunkt am Wiener Konservatorium.⁶⁸

Bei den Professoren Guido Adler, Koller und Mandyszewsky betrieb Max Ast musik-philosophische Studien.⁶⁹

⁶³ Dokufunkarchiv: Rohmaterial Historisches Archiv, 60 Jahre Radio, Interview mit Adolf Schickel, Elektrotechniker-Lehrling 1923, Sendedatum 7.6.1984, Reporter: Susanne Prunner, Reinhard Schlögl.

⁶⁴ Vgl. Zimmermann, Clemens: Medien im Nationalsozialismus. Deutschland, Italien und Spanien in den 1930er und 1940er Jahren. Böhlau Verlag. Wien, Köln, Weimar. 2007. S. 147.

⁶⁵ WstLA, MA 8 – B-MEW-448995/2013, 20.06.2013.

⁶⁶ Bundespolizeidirektion Wien, In: ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

⁶⁷ Vgl. Duden, Kontrapunkt, <http://www.duden.de/rechtschreibung/Kontrapunkt> (Zugriff: 30.06.2014).

⁶⁸ Kammermusikführer, Robert Fuchs, Erläuterungen, In: <http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/2772> (Zugriff: 30.06.2014).

⁶⁹ Vgl. Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung, De Gruyter, World biographical information system, MaxAst, Jahrbuch der Wiener Gesellschaft, Hrsg. Franz Planer, Ausgabe 1929 (383).

Eine andere Quelle gibt an, dass er seine musikalische Ausbildung am Seminar in Weißenfels erhielt und als Volksschullehrer zu unterrichten begann. Dieser Quelle zufolge studierte er zu einem späteren Zeitpunkt am königlichen Institut für Kirchenmusik und absolvierte das Studium der Musikwissenschaften an der Universität Berlin. 1904 wurde er Organist und Chordirigent an der Berliner Stephanskirche und drei Jahre später gründete er den Verein „*Fortbildungskurse für Schulgesanglehrer und Chordirigenten*“.⁷⁰

Zunächst fand Max Ast nicht die erhoffte Anerkennung in Österreich und wanderte daher nach Amerika aus, wo er Professor Schefcik kennenlernte und ein Engagement als Lehrer des Kontrapunktes, der Harmonie- und Kompositionslehre in Fayetteville, North Carolina, United States of America, annahm.⁷¹

Gemeinsam mit seiner Gattin Margit, geborene Blaschek, hatte Max Ast ein Kind.

Anita Ast kam am 9. Dezember 1901 in Wien zur Welt.⁷²

Im Hinblick auf den Zeitpunkt der Auswanderung in die United States of America ergab die Recherche ebenfalls konträre Informationen. Jener Artikel über Max Ast, der dem Jahrbuch der Wiener Gesellschaft entnommen wurde, gibt an, dass er seit dem 18. Jänner 1901 verheiratet war und kurze Zeit nach der Hochzeit in Amerika einreiste. Der Lebenslauf von Anita Ast besagt jedoch, dass sie 1919 mit ihren Eltern in die United States of America verzogen ist.⁷³

Anita Ast, inzwischen zur Violinvirtuosin herangewachsen, gründete mit ihrem Vater Max Ast eine Musikschule in Fayetteville, North Carolina. Max Ast veranstaltete Konzerte und übernahm schließlich die Leitung der Radiosendestation in Camp Bragg mit eigenen Aufführungen. Gleichzeitig war er als Chorleiter der Presbyterian Church und der Episcopal Church tätig. Als Leiter der Choral-Society führte er im dortigen Opernhaus die „Schöpfung“ von Haydn, „Redemption“ von Gounod und andere größere Werke auf. Aufgrund seiner Konzertreisen war er in vielen Oststaaten Amerikas unterwegs.⁷⁴

70 Vgl. OnB Literaturarchiv, Verzeichnis der künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturpolitischen Nachlässe in Österreich, Max Ast, http://data.onb.ac.at/nlv_lex/perslex/A/Ast_Max.htm (Zugriff: 30.06.2014).

71 Vgl. Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung, De Gruyter, World biographical information system, MaxAst, Jahrbuch der Wiener Gesellschaft, Hrsg. Franz Planer, Ausgabe 1929 (383).

72 WstLA, MA 8 – B-MEW-463814/2013, 25.06.2013.

73 Private Quelle, Privatbestand Professor Hiltraud Ast, Lebenslauf Professor Anita Ast.

74 Vgl. Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung, De Gruyter, World biographical information system, MaxAst, Jahrbuch der Wiener Gesellschaft, Hrsg. Franz Planer, Ausgabe 1929 (383).

Abbildung 3: Violinvirtuosin Anita Ast, aus dem Dokufunkarchiv, Radiowelt, 7. November 1925, S. 10



Max Ast war mit reichen musikalischen Gaben ausgestattet, auf dem Klavier und der Orgel ein Meister seines Fachs. Mit seiner glänzenden Stimme hätte er als Musiker beziehungsweise Sänger erfolgreich seinen Weg gehen können, doch lag ihm die Sorge um die Erziehung zur Musik besonders am Herzen. Er dachte über alle Fragen der Schulmusik nach und erforschte eigene Lösungen. Sein Wissen und seine Erfahrungen gab er an Fachkollegen in Ferienkursen, in Arbeitsgemeinschaften und in dem von ihm geleiteten „Verein zur Förderung des Schulgesangs“⁷⁵ weiter.

Max Ast trat nach Völlendung seiner Studien in den Dienst der Gemeinde Wien als Technischer Beamter. In dieser Position verblieb er bis 1920 und ließ sich dann freiwillig im Range eines Baurats pensionieren.⁷⁶

⁷⁵ Vgl. Ast, Max/Margenburg, Erich: Musik in der Schule, Im Dienste der Musikerziehung, der 80 jährige Max Ast, Mus.th. 2405 ace, Band 5, 1954, S. 98-99.

⁷⁶ Bundespolizeidirektion Wien, In: ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

7.1 Max Ast und die *Radio-Verkehrs AG*

Im Jahr 1924 kam Max Ast wieder nach Europa zurück. Die Wiener Radiogesellschaft, die sich damals in ihren Anfängen befand, bat ihn im Frühjahr, die musikalische Leitung zu übernehmen. Zögernd und vorerst probeweise nahm er diesen Antrag an. Nach drei Monaten allerdings erhielt⁷⁷ das Arbeitsverhältnis feste Bindung.

Ende August 1924 waren die Versuche so weit fortgeschritten, dass man mit den Radiosendungen an die Öffentlichkeit treten konnte.⁷⁸

Die ersten Techniker der *Radio-Verkehrs AG* leisteten Pioniersarbeit, denn ihre Tätigkeit konnte nur durch „trial and error“-Methoden den erhofften Erfolg bringen. Vorwiegend Salonmusik beziehungsweise Salonmusik mit kleiner Besetzung konnte in dieser Zeit abgeboten werden: ein Cello, zwei Geigen, ein Klavier oder eine Violondarbietung mit Klavierbegleitung sowie Harfenspieler mit Klavierbegleitung. Hundertdreizehn Stunden pro Monat betrug die Gesamtsendezeit, also eine durchschnittliche Sendedauer von dreieinhalb Stunden pro Tag. In Summe machte die Salonmusik etwa vierundneunzig Stunden aus. In der Mitte des vollgedämpften Studios stand auf einem Blumentischchen das Mikrofon. All das, was akustisch für wertvoll⁷⁹ erachtet wurde, musste sich dem Mikrofon leise und ehrenhaft annähern.

Dieses Zeremoniell durfte von niemanden verletzt werden, denn jeder unvermittelt laute Ton brachte die Nerven des Mikrofons – ein Bändchen – zum Schwingen. Auch die Nerven von Max Ast, Programmverantwortlicher für Musik kamen in Schwingung, denn er wies eindringlich darauf hin, dass er es mit diesem kleinen Studio zu nichts bringen würde. Folgende Fragen beschäftigten ihn zur damaligen Zeit:

- Wo konnte er eine Orchesterbesetzung unterbringen, wenn das Klavier alleine bereits eine Quartettaufstellung schwierig machte?
- Wann konnte er Mikrofonproben mit neuen Künstlern durchführen, wenn das Studio durch die Proben für das tägliche Programm blockiert war?⁸⁰

Nach einigen Konzertprogrammen, wie etwa die im November 1924 veranstaltete Feier zum hundertsten Geburtstag Anton Bruckners, wurde offensichtlich, das Ur-Studio war räumlich, selbst für kleine Orchesterbesetzungen, vollkommen unzureichend. Am Sonntag, dem 11. Jänner 1925 sendete man aus dem auf sechs mal zehn Meter vergrößerten Studio das erste „Sonntagvormittag-

⁷⁷ Ebenda

⁷⁸ Vgl. Max Ast: Der musikalische Rundspruch der Ravag. Von Max Ast, musikalischer Leiter der Sendestation. In: Radio Wien, 01.10.1925, S.11.

⁷⁹ Vgl. Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich, Band 1: 1924-1945. Residenz Verlag, Wien, 1974, S. 51ff.

⁸⁰ Ebenda S. 60ff.

Orchesterkonzert“, das die Hörer vollauf begeisterte. Musikdirektor Max Ast, der musikalisch hoch begabt und gebildet war, konnte jede Zustimmung gebrauchen, denn die Musik machte vier Fünftel des Gesamtprogramms aus. Er war als erster mit dem Problem der Ausgewogenheit der Programmgestaltung konfrontiert. Die zahlenmäßig größte Hörergruppe verlangte Trivialmusik, daneben die kleinere Gruppe, die symfonische Musik wünschte. Die kleinste, jedoch tonangebende Gruppe forderte zeitgenössische Musik. Sie verlangte, dass die *Radio-Verkehrs AG* die Trivialmusik auf ein Minimum reduzieren sollte. Jene Art von Musik, die den Gegebenheiten entsprechend am ehesten dargeboten werden konnte, nämlich Arien und Duette aus Opern sowie das Lied, war durch die unzufriedenstellende Wiedergabequalität noch nicht das, was die Mehrzahl der Hörer erwartete. Die Notlösung für dieses Dilemma war das Misch-Programm. Eine weitere Herausforderung drängte sich bald in den Vordergrund: die Entwicklung von Optimallösungen für die Mikrofonaufstellung bei Konzertaufnahmen. Für Max Ast ging es dabei um das unterschiedliche Verhalten der einzelnen Instrumente gegenüber dem Mikrofon. Ihm zufolge war es unmöglich den ganzen Komplex von Obertönen im Klang der einzelnen Instrumente wieder zu geben, etliche Instrumente erlitten bei ihrer Wiedergabe im Rundfunk eine Veränderung ihrer Klangfarben. Das sich abzeichnende Klangbild erschien dumpfer, durch die geringe Intensität der tiefen Baßtöne vermisste er das Fundament der Harmonie. Bässe mussten daher entweder durch entsprechende Besetzung oder durch korrektes Platzieren im Studio gestützt werden. Schlaginstrumente durften ihm zufolge nur sparsam zur Markierung des Rhythmus eingesetzt werden. Er wies weiters darauf hin, in all jenen Fällen einzugreifen, in denen das Mikrofon Elemente des *Klang-Komplexes* überzeichnete und dadurch das gesamte Klangbild störte. Er revidierte das ursprüngliche Prinzip der beinahe völligen Dämpfung der Resonanz durch Vorhänge und Decken im Studio. Eine bestimmte Resonanz, unterscheidend vom störenden Nachhall, brachte das reproduzierte Klangbild dem Original um vieles näher.⁸¹

81 Ebenda

Abbildung 4: Musikdirektor Max Ast, aus dem Dokufunkarchiv, Radiowelt, 7. März 1925, S.



Was den Einsatz von Mikrofonen anbelangte, vermerkte Musikdirektor Ast:

*„[...] Nicht ohne weiteres zu beantworten ist allerdings die Frage, ob die Aufnahme eines größeren Orchesters durch ein einziges Mikrophon (Einpunktaufnahme) oder durch die Verwendung mehrerer Mikrophone ein besseres Resultat erzielen läßt.“*⁸²

Auch wenn das vergrößerte Studio die Einbeziehung eines kleinen Orchesters ermöglichte, war die Verfügbarkeit des Aufnahmerraumes durch die häufigen Proben problematisch. Der Verzweiflung nahe wurden sogar Konzerte am Vormittag gekürzt, nur damit man Proben Raum geben konnte. Musikdirektor Ast hoffte auf ein Abkommen mit der Direktion des Wiener Konzerthauses, ein kleinerer Saal sollte dort für Musikaufnahmen der *Radio-Verkehrs AG* gemietet werden. Das was rückblickend selbstverständlich und unproblematisch erscheint, war damals ein enormes Risiko:

- Wird der Strauß-Lanner-Saal mit seinen untapezierten kalten Wänden Hall-Effekte verursachen?
- Wird es der Technik gelingen, ideale Spezialverstärker und verzerrungsfreie Verbindungen zwischen dem Stubenringsender und dem Konzerthaus herzustellen?

Im April des Jahres 1925 wurde im Stubenringstudio erstmals eine Oper, die „*Zauberflöte*“ von Wolfgang Amadeus Mozart mit Orchesterbegleitung, aufgeführt. Zeitgleich begannen die Techniker der *Radio-Verkehrs AG* im Wiener Konzerthaus mit den Proben und Experimenten. Zuerst wurde versucht, ob die kurze Distanz über ein Adernpaar eines gewöhnlichen Telefonkabels in das Stubenringstudio geführt werden konnte. Da diese ersten Ergebnisse nicht

⁸² Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich, Band 1: 1924-1945. Residenz Verlag, Wien, 1974, S. 60ff.

erfolgsversprechend waren, versuchte man es mit einem Licht- Telefonie-Gerät vom Dach des Konzerthauses zum Dach des Heeresministeriums am Stubenring, wo sich der Sitz der *Radio-Verkehrs AG* befand. Hier erzielte man gute Ergebnisse, allerdings fiel die Übertragung bei Schnee, Nebel und Regen gänzlich aus. Schlussendlich kam man mit eigens dafür entwickelten Verstärkeranlagen, das heißt mit Einsatz einer drei Kilometer langen Telefonkabelleitung, die über eine Schaltzentrale im zweiten Wiener Gemeindebezirk zum Heeresministerium führte, zu einem annehmbaren Ergebnis.⁸³

Max Ast riskierte, nachdem feststand, dass die Verbindung Konzerthaus – Stubenringsender einsatzbereit war, den Versuch aus dem Konzerthaus probeweise ein Mandolinenkonzert und die Oper „*Sang Po*“ zu übertragen. Wie ein Rettungsanker erschien die Möglichkeit weiterer Sendungsübernahmen aus dem Konzerthaus, da inzwischen klar war, dass im ausgepolsterten Stubenringstudio im Sommer kein Künstler auftreten konnte. Bereits im Frühjahr hatte der berühmte italienische Bariton Mattia Battistini bei einem Konzert der *Radio-Verkehrs AG* über die unzumutbare Hitze im Studio geklagt.⁸⁴

Musikdirektor Max Ast meinte dazu:

*„Die Sänger entledigen sich der beengenden Krägen, die Spieler suchen Erleichterung von der drückenden Hitze, indem sie sich ihrer Röcke entledigen, aber all das Ungemach, die tropische Hitze des Studios, der Zugwind in den Pausen, in welchen alle Fenster einer raschen Lüftung wegen geöffnet werden müssen, werden mit Humor getragen [...]“*⁸⁵

83 Vgl. Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich, Band 1: 1924-1945. Residenz Verlag, Wien, 1974, S. 64.

84 Ebenda

85 Max Ast: Die Radiostimme. Akustische Probleme der Radiobühne. In: Radiowelt, 7. März 1925, S. 11.

Abbildung 5: Gruppenfoto, aus dem Dokufunkarchiv, Radio Wien, 10. Mai 1925



Obwohl ab Juni 1925 der Strauß-Lanner-Saal als günstige Ausweichmöglichkeit verfügbar war, gewann man in den Sommermonaten kaum einen namhaften Künstler. Sie befanden sich fast alle in den Ferien. Die *Radio-Verkehrs AG* war also wieder um eine Erfahrung reicher. Die Konsequenz die man daraus zog, bestand darin, die musikalische Saison mit Ende Mai offiziell zu beenden. Musikdirektor Max Ast hatte zum Abschluss noch den Versuch unternommen, sechzig Künstlern am Stubenring Beethovens IX. Sinfonie zuzumuten. Es handelte sich um eine schweißtreibende Angelegenheit. Das Musik-Programm hatte bis zum Sommer 1925 seine Grenzen weitgehend abgesteckt und seine Entwicklungsmöglichkeiten sowie Schwierigkeiten erkannt.⁸⁶

Anstellungen bei der *Radio-Verkehrs AG* waren äußerst begehrt. Verglichen mit den damaligen Staatsbeamten hatten die *RAVAG*-Angestellten, auch als *Beamte der RAVAG* bezeichnet, ein höheres Gehalt und vermehrt Repräsentationspflichten.⁸⁷

Musikdirektor Max Ast, verantwortlich für das heitere Musikprogramm, bezog bei der *Radio-Verkehrs AG* ein Gehalt von über tausend Schilling pro Monat.⁸⁸

Neben Musikdirektor Max Ast, bestellte man im Jahre 1929 Professor Oswald Kabasta für die Betreuung des Musik-Programms der *RAVAG*.⁸⁹

⁸⁶ Vgl. Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich, Band 1: 1924-1945. Residenz Verlag, Wien, 1974, S. 65.

⁸⁷ Ebenda, S. 82.

⁸⁸ Bundespolizeidirektion Wien, In: ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

⁸⁹ Vgl. Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich, Band 1: 1924-1945. Residenz Verlag, Wien, 1974, S. 114.

7.2 Genealogie der Familie Ast

Die Genealogie berührt zahlreiche Nachbardisziplinen und wird auch als Hilfswissenschaft bezeichnet. Sie ist in erster Linie jedoch eine historische, das heißt auf Quellen und Quellenkritik basierende Wissenschaftsdisziplin. Daher werden die Grenzen der Forschung von den Quellen selbst vorgegeben, enden die Quellen, so ist das Weiterforschen hinsichtlich weiterer Vorfahren unmöglich. Im Zentrum dieser Untersuchung stehen die Personengeschichten, im Fachterminus Biographik genannt, die sich mit der Darstellung und Erforschung einzelner Personen auseinandersetzt. Um eine wissenschaftliche Nachvollziehbarkeit und in weiterer Folge Klarheit zu gewährleisten, ist es wichtig festzuhalten, dass die Genealogie nicht mit der Familiengeschichte gleichzusetzen ist. Die Familiengeschichte wendet Lehren und Methoden der Genealogie auf Einzelfälle an, sie wird daher als Teil der Genealogie gesehen.⁹⁰

Eine klare Abgrenzung zwischen Biografik und Genetischer Genealogie konnte nicht vorgenommen werden, vielmehr ist in dieser Untersuchung eine Mischform vorzufinden.

Im Zuge der Recherchen konnte ein Nachkomme der Familie Ast ausfindig gemacht werden, Frau Professor Hiltraud Ast. Ihr sind wesentliche Informationen zu verdanken, die für die Erstellung der vorliegenden Arbeit und die Skizzierung einer Ahnentafel der Familie Ast benötigt wurden. Max Ast, das jüngste von insgesamt 5 Kindern, hatte zwei Schwestern namens Frieda und Luise. Frieda heiratete einen hohen Bankbeamten und nahm den Nachnamen ihres Mannes, Perger an. Sie wohnte mit ihrem Mann in der Josefstädterstraße 11, im 8. Wiener Gemeindebezirk. Luise Ast war mit Diplom-Ingenieur Gröger verheiratet, dieser führte gemeinsam mit Ingenieur Eduard Ast, dem Ältesten unter den Geschwistern von Max Ast, eine Baugesellschaft.⁹¹

Ingenieur Eduard Ast, damals 29 Jahre alt, gründete im Jahre 1898 in Wien eine Baufirma unter dem Namen „Ed. Ast & Co., Ingenieure“. Das Unternehmen „für Betonbau, Wasserkraftanlagen und Betoneisenbau“ wurde in kurzer Zeit zu einer der führenden Baufirmen der Monarchie. Eduard Ast war von Beginn an Vorreiter bei technischen Errungenschaften und Entwicklungen, wie etwa die Einführung des Stahlbetonbaus oder die Verwendung von Spannbeton im Brückenbau. Ein Schwerpunkt des Unternehmens lag im Industriebau und der Errichtung von Wasserkraftwerken und ein weiteres Hauptaugenmerk waren die Zentren der Großindustrie in Österreich-Ungarn mit Textil- und Schwerindustrie. Aufgrund der Anwendung neuer Bautechnologien zählte Ast & Co auch im Hochbau zu den federführenden Bauunternehmen der österreichisch-ungarischen Monarchie. Eduard Ast war nicht nur als Techniker neuwertigen Ideen besonders aufgeschlossen, er stand auch Künstlern und Architekten des Wiener Jugendstils sowie der Wiener Werkstätte sehr nahe. Unter

⁹⁰ Vgl. Genealogie, Einführung, Uni Hamburg, o. A., <http://www.phil-gesch.uni-hamburg.de/edition/Genealogie/1.GenealogieEinfuehrung.html> (Zugriff: 30.06.2013).

⁹¹ Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

ihnen befand sich der Kreis um Otto Wagner, Josef Hoffmann und Gustav Klimt.⁹²

Die AST Baugesellschaft ist eines der ältesten Bauunternehmen Österreichs und beschäftigte im Jahr 2000 zweitausendfünfhundert Mitarbeiter. Seit der Gründung der Firma spielten Geschäfte im Ausland eine dominierende Rolle. Der geografische Schwerpunkt lag traditionell in Ungarn und den Balkanstaaten. In den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts dehnte das Unternehmen seine Geschäfte auf Osteuropa und den Nahen Osten aus. 2008 wurde die AST Baugesellschaft nach Einleitung eines Insolvenzverfahrens mit Hilfe eines ausländischen Investors neu gegründet. Das Unternehmen ist nun auf gutem Wege, an die reiche Tradition sowie an dem Potenzial der alten Firma anzuknüpfen.⁹³

Eduard Ast ließ von Josef Hoffmann (1909 bis 1911) die berühmte *Villa Ast* errichten, die heute unter dem Namen *Villa Mahler-Werfel* bekannt ist.⁹⁴

Abbildung 6: Villa Ast, Haus Steinfeldgasse 2 (=Wollergasse 12) in Wien, erbaut 1909-1911 von Josef Hoffmann, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Steinfeldgasse2.jpg>



Diplom-Ingenieur Wilhelm Ast, der zweite Bruder von Max Ast, studierte, dem Ratschlag des Vaters zufolge, Landwirtschaft. Er arbeitete in zahlreichen landwirtschaftlichen Gütern und musste im Zweiten Weltkrieg neun Monate als Soldat einrücken. Als er zurückkam, bot ihm die Bezirksbauernkammer eine Stelle als Agraringenieur in Gutenstein an, die er ohne zu zögern,⁹⁵ annahm.

92 Vgl. AST Baugesellschaft mbH, Chronik, ab 1889: von der Gründung bis zum 1. Weltkrieg, o. A., http://www.ast.co.at/index.php?option=com_content&view=article&id=68&Itemid=109&lang=de (Aufruf: 30.06.2014).

93 Vgl. AST Baugesellschaft mbH, Unternehmen, o. A. In: http://www.ast.co.at/index.php?option=com_content&view=article&id=54&Itemid=55&lang=de (Aufruf: 30.06.2014).

94 <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Steinfeldgasse2.jpg> (Aufruf: 30.06.2014).

95 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

Er war mit Frau Professor Hiltraud Ast liiert, gemeinsam führten sie ein großes Anwesen in Gutenstein, dass ihnen die Eltern beziehungsweise Schwiegereltern vererbten. Seit 1965 ist das Gut ein Waldbauernmuseum, das heute noch von Frau Professor Hiltraud Ast und ihren Kindern geführt wird.⁹⁶

Diplom-Ingenieur Wilhelm Ast war, wie Max Ast, musikalisch begabt, hatte jedoch laut seiner Ehefrau nicht die Flexibilität das Studium zu wechseln. Er war in seiner beruflichen Ausübung als Agraringenieur bei den Bauern sehr beliebt und hatte zudem die Rolle eines Beichtvaters und Finanzberaters inne. Die Eltern der fünf Ast Kinder waren Wilhelm und Elsa. Elsa Ast, geborene Bacher, entstammte einer Juweliersfamilie. Elsas Bruder war Juwelenhändler am Brilliantengrund, einem Stadtviertel von Mariahilf, er betrieb ein Atelier und produzierte beziehungsweise verkaufte Juwelen in Zeiten der Monarchie. Elsa verbrachte ein Jahr in einem Institut für höhere Töchter [sic!] in der französischen Schweiz, sie festigte dadurch ihre Bildung und französische Sprache. Ihr Ehemann Diplom-Ingenieur Wilhelm Ast, Vater von Max, Eduard, Frieda, Wilhelm und Luise war Regierungsrat sowie Baudirektor von der Kaiser Ferdinands Nordbahn. Er war ein uneheliches Kind. Die Mutter von Wilhelm Ast, Großmutter von Max Ast und seinen Geschwistern war Maria Ast. Der Vater von Wilhelm Ast und Großvater von Max Ast und Geschwistern ist bis heute unbekannt. Den Recherchen zufolge dürfte es sich um einen serbischen Rechtsanwalt gehandelt haben. Max Ast's Vater, Diplom-Ingenieur Wilhelm Ast wurde zum Studium nach Wien geschickt, von einer unbekannten Stelle wurden regelmäßig Geldsendungen geschickt, um sein Studium zu finanzieren. Hier liegt die Vermutung nahe, dass sein Vater diese Zahlungen tätigte.⁹⁷

⁹⁶ Vgl. Entstehung und Gründung des Waldbauernmuseums, Prof. Hiltraud Ast.In: <http://www.waldbauernmuseum.at/entstehung.htm> (Aufruf: 30.06.2014).

⁹⁷ Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

Abbildung 7: Regierungsrat und Baudirektor Ingenieur Wilhelm Ast, Privatbestand Frau Professor Hiltraud Ast



Max Ast war seit dem 18. Jänner 1901 mit Margit Ast, geborene Blaschek verheiratet.⁹⁸

Margit Ast genoss innerhalb der Familie hohe Beliebtheit.⁹⁹

Aus ihrer Ehe ging ein Kind, Tochter Anita hervor. Anita Ast, verheiratete Kiefhaber¹⁰⁰, gründete mit ihrem Vater Max Ast eine Musikschule in Fayetteville, North Carolina, United States of America.¹⁰¹

Anita Ast führte bis 1923, nachdem Max und Margit Ast nach Europa zurückkehrten, die Musikschule weiter und war als Lehrkraft in der *Fayette Ville Konservatorium of Music* sowie als *Solistin in einer Konzert Tournee in North-South Carolina* tätig. Vor der Reise beziehungsweise Auswanderung absolvierte sie die Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien. 1923 in Wien zurückgekehrt, wirkte sie als Solistin bei Konzerten von Mattia Battistini, Jan Kiepura, Maria Jeritza, Rudolf Nilius, Anton Konrath, Robert Heger, Nedbal, Spörr und anderen mit. Im Jahr 1927 gründete die begabte Violinistin das Ania Ast Streichquartett und stand diesem bis 1938 als Leiterin vor. 1943 verpflichtete sie sich als Prime-Geigerin im großen Rundfunkorchester (RAVAG) [sic!] und war des Weiteren als Lehrkraft und Ausbildnerin der Violinklasse des Musikschulwerks in

⁹⁸ Vgl. Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung, De Gruyter, World biographical information system, Max Ast, Jahrbuch der Wiener Gesellschaft, Hrsg. Franz Planer, Ausgabe 1929 (383).

⁹⁹ Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

¹⁰⁰ Anita Ast wurde geschieden, sie wird im weiteren Verlauf der wissenschaftlichen Arbeit mit ihrem ursprünglichen Familiennamen bezeichnet.

¹⁰¹ Vgl. Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung, De Gruyter, World biographical information system, Max Ast, Jahrbuch der Wiener Gesellschaft, Hrsg. Franz Planer, Ausgabe 1929 (383).

St. Pölten und Wr. Neustadt tätig. Gegen Kriegsende wurde die Schule aufgelöst und Anita Ast gab weiterhin Privatunterricht und war dreimal Mitglied der Jury bei Schülerwettbewerben der Sektion Privatlehrer der Musikergewerkschaft. Anita Ast genoss jährlich am Mariahilferberg in Gutenstein einen drei- bis vierwöchigen Urlaub. Gemeinsam mit ihrem Onkel Diplom-Ingenieur Wilhelm Ast

¹⁰²
musizierte sie auf dem Anwesen der Familie Ast.

Im Jahr 1946 gründete Anita Ast die Wiener Konzertschrammeln. Anita Ast und Fritz Bluemel an der Violine, Oskar Stuetzgen an der *Klumpfe* beziehungsweise Kontragitarre und Karl Bichlmayer an der *Quetschen* beziehungsweise Harmonika.

¹⁰³
Von 1946 bis 1966 war sie Mitglied des Burgtheaterorchesters und bekam am 19. Oktober 1966 das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst verliehen. Am 2. Oktober 1979 bekam Anita Ast den Professoren Titel in Österreich verliehen.

Abbildung 8: Wiener Konzertschrammeln, Anita Ast, Fritz Bluemel, Oskar Stuetzgen, Karl Bichlmayer, 1966, Privatbestand Frau Professor Hiltraud Ast



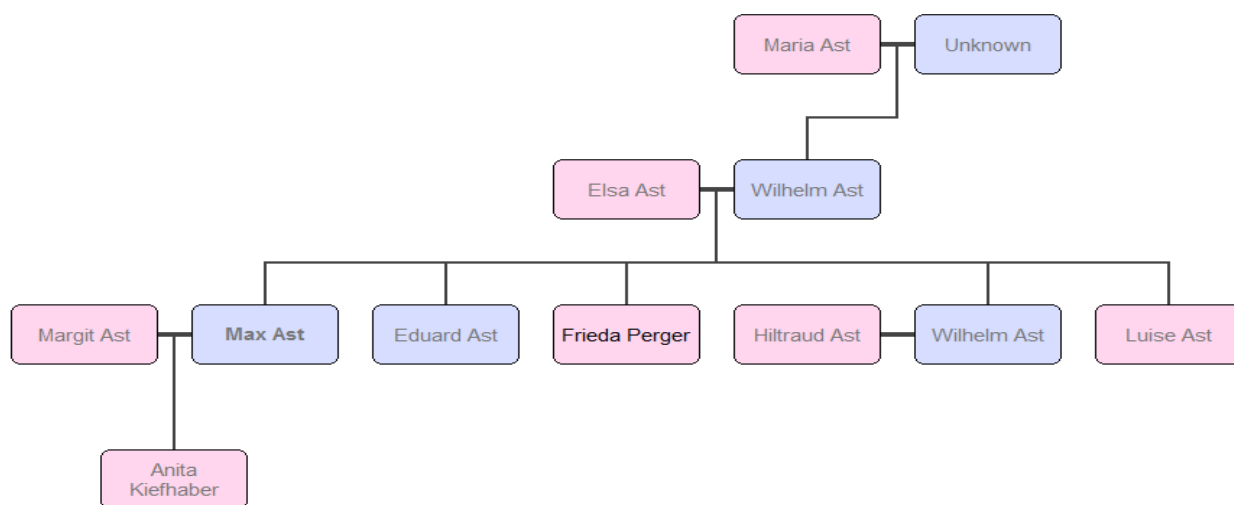
Aufgrund der Recherche-Ergebnisse konnte eine Ahnentafel der Familie Ast skizziert werden, diese ermöglicht einen Überblick hinsichtlich der familiären Strukturen. Die Skizzierung umfasst ausschließlich Familienmitglieder der Familie Ast im engeren Sinne, das heißt, Nachkommen beispielsweise von Hiltraud Ast werden aus moralischen und ethischen Gründen nicht angeführt.

102 Private Quelle, Privatbestand Hiltraud Ast, Lebenslauf Professor Anita Ast.

103 Vgl. Cafe Continental, Schrammelmusik, o. A. In: http://media.smithsonianfolkways.org/liner_notes/cook/COOK10326.pdf (Aufruf: 30.06.2014).

104 Private Quelle, Privatbestand Hiltraud Ast, Lebenslauf Professor Anita Ast.

Abbildung 9: Skizze Ahnentafel Familie Ast, erstellt mit www.familyecho.com



7.3 Austrofaschismus: Max Ast im autoritären Ständestaat

Der Begriff Austrofaschismus bezeichnet ein politisches Herrschaftssystem in der Zeit der Ersten Republik Österreichs zwischen 1933 und 1938. Inhaltlich orientierte sich der Austrofaschismus am italienischen Faschismus.¹⁰⁵

Um ein besseres Verständnis zu gewährleisten, wird es als notwendig erachtet, auf geschichtliche Ereignisse einzugehen, die vor 1933 geschahen.

Am 12. November 1918 wurde in Wien von der Provisorischen Staatsregierung Karl Renner die Republik Deutsch-Österreich ausgerufen. Die politischen Parteien, allen voran die Sozialdemokratische Arbeiterpartei und die Christlichsoziale Partei fungierten als Staatsgründer der Ersten Republik.¹⁰⁶

Der Sozialdemokrat Dr. Karl Renner wird nach der Ausrufung der Republik Deutsch-Österreich als Leiter der Kanzlei des Staatsrates berufen und in weiterer Folge zum Staatskanzler ernannt.¹⁰⁷

Österreich wandelte sich 1918 von einer Vielvölkermonarchie zu einem Kleinstaat, zahlreiche Menschen glaubten nicht an seine Lebensfähigkeit. An vielen Orten bestand der Wunsch nach einem "Anschluss" an Deutschland, den nicht zuletzt der Name der jungen Republik Deutsch-Österreich ausdrückte. Im Friedensvertrag von Saint Germain 1919 wurde dies Österreich jedoch verboten. Die offizielle Bezeichnung des neuen Staates lautete Republik Österreich. Gleichzeitig verlor die junge Republik mit Ungarn, Böhmen und Mähren wichtige Wirtschaftsregionen der

¹⁰⁵ Vgl. Politik Lexikon, Austrofaschismus, o. A., Verlag Junfermann, Wien, im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, 2008, In: <http://www.politik-lexikon.at/print/austrofaschismus/> (Aufruf: 30.06.2014).

¹⁰⁶ Vgl. Die Erste Republik 1918-1933, Demokratiezentrum Wien, o. A., In: <http://www.demokratiezentrum.org/themen/demokratieentwicklung/1918-1933/erste-republik.html> (Aufruf: 30.06.2014).

¹⁰⁷ Vgl. Karl Renner – 1918-1930, Dr. Karl Renner Museum für Zeitgeschichte, o. A. In: <http://www.rennermuseum.at/php/karllenner.php?id=3> (Aufruf: 30.06.2014).

Industrie und Landwirtschaft des Habsburgerreiches.¹⁰⁸

Am 1. Oktober des Jahres 1924 begann die *Radio-Verkehrs-A.G.* tägliche Radiosendungen zu übertragen.¹⁰⁹

Max Ast trat im Jahr 1924 bei der in Gründung befindenen *Radio-Verkehrs-A.G.* als Musik-Programmdirektor ein.¹¹⁰

Eine heftige ökonomische Krise mit hoher Arbeitslosigkeit und hohen Inflationsraten, aufgrund dessen am 12. Dezember 1924 die Schilling-Währung eingeführt wurde, folgte sechs Jahre später dem Ersten Weltkrieg.¹¹¹

Der Austrofaschismus wurde entwickelt und getragen von Kreisen der Heimwehr und jüngeren christlichsozialen Politikern.¹¹²

Die Heimwehr, auch genannt Heimatschutz, Heimatwehr, oder Heimwehren bezeichnete freiwillige, überparteiliche Selbstschutzverbände. Sie hatten sich unmittelbar nach dem Ende des 1. Weltkriegs in den Bundesländern als Bürgergarden, Ortswehren, Kameradschafts- und Frontkämpferverbände gebildet. Zuerst wurden sie in Tirol, anschließend in anderen Alpenländern organisatorisch zusammengefügt und insbesondere von obersteirischen Großindustriellen gefördert, denn diese sahen in ihnen ein Kontergewicht zu Organisationen der Arbeiterschaft. Die Heimwehren waren mit einem beachtlichen Waffenpotenzial, zum Teil italienische Waffen, ausgestattet. Als Uniformen trugen sie Landestrachten, sowie die Landesfarben, das steirische Weiß-Grün. Sie veranstalteten öffentliche Aufmärsche, dabei kam es zu Zusammenstößen mit dem sozialdemokratischen Republikanischen Schutzbund, die des Öfteren Todesopfer forderten.¹¹³

Die Sozialdemokraten wurden in den 1920er Jahren vermehrt von der christlich-sozialen Partei in den Hintergrund gedrängt. Sozialistische und kommunistische Wehrverbände verloren insgesamt an Relevanz. Auf das Erstarken der Bourgeoisie reagierten die Sozialdemokraten mit der Gründung des Republikanischen Schutzbundes, der allerdings waffentechnisch schlecht ausgerüstet war. Seine Mitglieder waren einheitlich uniformiert und in Regimenter, Kompanien und Bataillone gegliedert. Sein Hauptsitz befand sich in Wien unter der Leitung von Julius Deutsch.¹¹⁴

Die Erfolge des Faschismus mit Mussolini in Italien weiteten sich auf Süd- und Osteuropa aus. In Österreich kam es zu einem Wettrüsten zwischen den bewaffneten Verbänden der zwei großen

108 Vgl. Die Erste Republik 1918-1933, Demokratiezentrum Wien, o. A., In: <http://www.demokratiezentrum.org/themen/demokratieentwicklung/1918-1938/erste-republik.html> (Aufruf: 30.06.2014).

109 Vgl. Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich, Band 1: 1924-1945. Residenz Verlag, Wien, 1974, S. 7.

110 Ritterkreuz des österreichischen Verdienstorden. In: ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

111 Vgl. Die Erste Republik 1918-1933, Demokratiezentrum Wien, o. A., In: <http://www.demokratiezentrum.org/themen/demokratieentwicklung/1918-1938/erste-republik.html> (Aufruf: 30.06.2014).

112 Vgl. Austrofaschismus, AEIOU, In: Austria-Forum, das Wissensnetz, <http://austria-forum.org/af/AEIOU/Austrofaschismus> 09. April 2014. (Aufruf: 30.06.2014).

113 Vgl. Heimwehr, AEIOU, In: Austria-Forum, das Wissensnetz, <http://austria-forum.org/af/AEIOU/Heimwehr>, 28. März 2014, (Aufruf: 30.06.2014).

114 Vgl. Grundkurs Österreichische Geschichte, 1927 Justizpalastbrand, Dagmar Hecher, In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1024&a=1324#> (Aufruf: 30.06.2014).

politischen Lager.¹¹⁵

Die Sozialdemokraten konnten bei den Nationalratswahlen im April 1927 Gewinne verzeichnen, jedoch erreichten sie keine Mehrheit, durch die sie den Wiedereinzug in die Regierung hätten erzwingen können.¹¹⁶

Bereits vor den Nationalratswahlen ereignete sich im Jänner 1927 ein schwerer Schlag gegen den Republikanischen Schutzbund und damit gegen die Österreichische Sozialdemokratie der Ersten Republik. Am 30. Jänner 1927 kam es im burgenländischen Ort Schattendorf zu einem Zusammenprall zwischen Mitgliedern des sozialdemokratischen Republikanischen Schutzbundes und der Frontkämpfervereinigung Deutsch-Österreichs. Die Frontkämpfervereinigung war zusammengesetzt aus antidemokratischen, antisemitischen Kräften des nationalsozialistischen, christlichsozialen und großdeutschen Lagers. Drei Frontkämpfer eröffneten das Feuer und erschossen zwei Zivilisten, fünf Schutzbündler wurden verletzt. Der Prozess vor dem Schwurgericht des Wiener Landesgerichts endete am 14. Juli 1927 mit einem Freispruch der drei angeklagten Frontkämpfer.¹¹⁷

Die Freisprüche im *Schattendorfer Prozess* lösten in den folgenden zwei Tagen, in der sogenannte *Julirevolte*, schwere Zusammenstöße zwischen der größtenteils sozialdemokratisch orientierten Arbeiterschaft und der Staatsmacht aus. Die Wiener Arbeiter zogen am 15. Juli 1927 gemeinsam Richtung Innenstadt und bei den Demonstrationen wurde der Justizpalast von Demonstranten in Brand gesetzt.¹¹⁸

89 Tote, etwa 660 Schwerverletzte und rund 1.000 Leichtverletzte waren zu beklagen.¹¹⁹

Die *Julirevolte* war eine herbe Niederlage für die Sozialdemokratie in Österreich, sie verstärkte die Macht der Christlich-Sozialen erheblich.¹²⁰

Seit 1928 erhielt die Heimwehr über Interventionen aus dem Nachbarstaat Ungarn bei Mussolini italienische Gelder. Sie steuerte einen zunehmend radikaleren Kurs an und bekannte sich auf einer Tagung der Heimwehrführer in Korneuburg am 18. Mai 1930 zum Bestreben ihre Macht im Staat zu vergrößern. Ihr Bundesführer Richard Steidle verkündete als weitere Grundsätze der Heimwehr die strikte Ablehnung von Parlamentarismus und Demokratie, die Selbstverwaltung der Stände und eine autoritäre Staatsführung. Diese Grundsätze waren Inhalt des „*Korneuburger Eids*“, dem der

115 Vgl. Dusek, Peter/Pelinka, Anton/Weinzierl, Erika: Zeitgeschichte im Aufriss. Österreich von 1918 bis in die achtziger Jahre, 1981, S. 192.

116 Vgl. Grundkurs Österreichische Geschichte, 1927 Justizpalastbrand, Dagmar Hecher, In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1024&a=1324#> (Aufruf: 30.06.2014).

117 Vgl. Uni Graz, Der Brand des Justizpalastes in Wien, Reinhard Müller, Juni 2010, In: <http://agso.uni-graz.at/marienthal/woerterbuch/justizpalastbrand.htm> (Aufruf: 30.06.2014).

118 Vgl. Grundkurs Österreichische Geschichte, 1927 Justizpalastbrand, Dagmar Hecher, In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1024&a=1324#> (Zugriff: 30.06.2014).

119 Vgl. Uni Graz, Der Brand des Justizpalastes in Wien, Reinhard Müller, Juni 2010, In: <http://agso.uni-graz.at/marienthal/woerterbuch/justizpalastbrand.htm> (Zugriff: 30.06.2014).

120 Vgl. Grundkurs Österreichische Geschichte, 1927 Justizpalastbrand, Dagmar Hecher, In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1024&a=1324#> (Zugriff: 30.06.2014).

Großteil der Teilnehmer bei diesem Treffen zustimmte. Im Herbst 1930 wurde Steidle gestürzt, der Führungswechsel mit dem jungen Nachfolger Fürst Rüdiger Starhemberg bedeutete aber keine Schwächung der antidemokratischen Tendenzen. Wirtschaft und Industrie wurden in Folge der Weltwirtschaftskrise 1929 schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Creditanstalt brach 1931 zusammen und gefährdete schwerwiegend die Stabilität der österreichischen Schilling Währung. Innerhalb eines halben Jahres stieg die Zahl der Arbeitslosen von 191.000 auf 358.000. Die Koalition zwischen den Christlichsozialen und den Großdeutschen, die ein Jahrzehnt die österreichische Innenpolitik bestimmte, zerbrach entgültig im Jänner 1932. Im April 1932 erhöhten sich bei den Landtagswahlen in Wien, Niederösterreich, Kärnten, Steiermark und Salzburg die Stimmen für die Nationalsozialisten um das Sechsfache. Die NSDAP, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erhielt bei den Novemberwahlen 1930 über 100.000 Stimmen, bei den Landtagswahlen im April 1932 gaben insgesamt 336.000 Österreicher ihre Stimme für die NSDAP ab.¹²¹

Engelbert Dollfuß wurde im Zuge einer Regierungsumbildung im Mai 1932 Bundeskanzler. Er sah in der Lausanner Anleihe, eine Völkerbundanleihe in der Österreich ein Kredit von 300 Millionen Schilling zugesprochen wurde, als Bedingung aber der Staatshaushalt vom Völkerbund kontrolliert und ein Anschlussverbot an Deutschland für weitere zwanzig Jahre legitimiert wurde, einen Weg wirtschaftliche und finanzielle Belastungen auszuhebeln und führte folglich eine politische Krisenlösung zu Lasten der Proletarier weiter. Der Missmut in der Bevölkerung stieg, die Opposition protestierte und für die Regierung war eindeutig, dass sie bei Neuwahlen nicht gut abschneiden würde.¹²²

Am 4. März 1933 wurde aufgrund einer Geschäftsordnungskrise das Parlament ausgeschaltet.¹²³

Die Opposition war bemüht, den Nationalrat zu reaktivieren, ihre Versuche scheiterten jedoch. Am 15. März 1933 hinderte Dollfuß die Abgeordneten mit Polizeigewalt daran das Parlament zu betreten und erklärte die Einberufung einer Sitzung für ungültig. Der christlich-soziale Bundespräsident Wilhelm Miklas kam seiner Aufgabe, das Parlament offiziell aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, nicht nach. Dollfuß regierte nun ohne Parlament und stützte sich auf eine "Verfassungsmäßige Grundlage" aus Kriegszeiten, das „*Kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz*“ aus dem Jahr 1917, das es der Regierung gestattete, Notverordnungen zu bestimmen. Die Stadt Wien legte beim Verfassungsgerichtshof Berufung gegen die Notverordnungen ein, auch diese Institution schaltete Dollfuß aus, indem er christlich-soziale Mitglieder mahnte, ihre Funktion zurückzulegen. Der Verfassungsgerichtshof war damit beschlussunfähig. Der

121 Vgl. Dusek, Peter/Pelinka, Anton/Weinzierl, Erika: Zeitgeschichte im Aufriss. Österreich von 1918 bis in die achtziger Jahre, 1981, S. 197ff.

122 Vgl. Grundkurs Österreichische Geschichte, 1933 Ausschaltung des Parlaments, Johannes Tanzler, In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1025#> (Aufruf: 30.06.2014).

123 Vgl. Politik Lexikon, Austrofaschismus, o. A., Verlag Jungbrunnen, Wien, im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, 2008, In: <http://www.politik-lexikon.at/print/austrofaschismus/> (Aufruf: 30.06.2014).

Bundespräsident äußerte sich nicht, das Parlament war ausgeschaltet und der Verfassungsgerichtshof blockiert. Dollfuß nächste Schritte waren die Auflösung des sozialdemokratischen Republikanischen Schutzbundes, das Verbot der NSDAP sowie der KPÖ, der Kommunistischen Partei Österreichs und die Gründung der *Vaterländischen Front*, in der die christlich-soziale Partei mündete.¹²⁴

Adolf Hitler zementierte seine Herrschaft in Deutschland durch das Wahlergebnis vom 5. März 1933. Vier Monate später teilte Dollfuß dem Führer der italienischen Faschisten, dem „Duce“ Benito Mussolini mit, dass er eine schnellstmögliche Realisierung des autoritären Regimes in Österreich anstrebe. Er habe bereits eine Ausarbeitung einer berufsständischen Verfassung beauftragt. Die österreichische Regierung wolle, nachdem man die Linken ausgeschaltet habe, ein eigenes österreichisches Nationalbewusstsein schaffen. Dabei werde die im Mai von Dollfuß gegründete und unter seiner Schirmherrschaft stehende *Vaterländische Front* von besonderer Relevanz sein.¹²⁵

Die *Väterländische Front*, eine Sammelbewegung, war nach der Verfassung von 1934 die einzige politische Partei in Österreich.¹²⁶

Der König von Rumänien hat mit Entschließung vom 3. Juni 1933 Max Ast das Offizierskreuz des Ordens „Krone von Rumänien“ verliehen.¹²⁷

In Wöllersdorf bei Wiener Neustadt wurden im Oktober 1933 nach deutschem „Vorbild“ die ersten politischen Anhaltelager errichtet. Dort brachte man zunächst Kommunisten und Nationalsozialisten, Ende Februar 1934 auch Sozialdemokraten unter. Der Umgang mit den Häftlingen war besser als jener in deutschen Konzentrationslagern, allerdings verstärkte die Errichtung dieser Institution, wie auch die Ausschaltung des Verfassungsgerichtshofes und die Einführung von Standesgerichten im November 1933 das allgemeine Unbehagen in Österreich enorm.¹²⁸

Adolf Hitler wurde am 30. Jänner 1933 zum Reichskanzler ernannt, die Nationalsozialisten etablierten durch Propaganda und Terror ihre uneingeschränkte Macht im Deutschen Reich. Wer dem Rassenideal nicht entsprach oder dem Führungsanspruch der Nationalsozialisten nicht gehorchen wollte, hatte keinen Platz in der von ihnen propagierten „Volksgemeinschaft“.¹²⁹

Im radikalisierenden Klima zwischen den paramilitärischen Flügel der zwei Großparteien, der

124 Vgl. Grundkurs Österreichische Geschichte, 1933 Ausschaltung des Parlaments, Johannes Tanzler, In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1025#> (Aufruf: 30.06.2014).

125 Vgl. Dusek, Peter/Pelinka, Anton/Weinzierl, Erika: Zeitgeschichte im Aufriss. Österreich von 1918 bis in die achtziger Jahre, 1981, S. 200.

126 Vgl. Grundkurs Österreichische Geschichte, Vaterländische Front, Johannes Tanzler, In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1026&a=1307> (Aufruf: 30.06.2014).

127 Offizierskreuz „Krone von Rumänien“, In: ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

128 Vgl. Dusek, Peter/Pelinka, Anton/Weinzierl, Erika: Zeitgeschichte im Aufriss. Österreich von 1918 bis in die achtziger Jahre, 1981, S. 207.

129 Vgl. Deutsches Historisches Museum, Das NS-Regime, 1933-1939, NS-Innenpolitik, o. A. In: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/> (Aufruf: 30.06.2014).

Heimwehr und des Schutzbundes, sowie den gewaltbereiten Nationalsozialisten kam es am 12. Februar 1934 zum Bürgerkrieg. Dollfuß wollte Österreich, nach dem Vorbild des faschistischen Italiens unter Mussolini, in einen autoritären "Ständestaat" verwandeln.¹³⁰

"Ständestaat" bezeichnet die Periode der Ersten Republik von 1. Mai 1934 bis 13. März 1938, dieser Zeitabschnitt wird auch Austrofaschismus genannt. Die Verfassung von 1920/1929 wurde durch die Maiverfassung ersetzt, die eine Umwandlung Österreichs in einen antidemokratischen, autoritären Staat beinhaltete. Die Bezeichnung "Republik" wurde in allen Bereichen durch die Begriffe "Österreich" oder "Bundesstaat" substituiert, im Einparteiensystem der *Vaterländischen Front* sollten demnach Parteien durch berufsständische Organisationen ersetzt werden.¹³¹

Die Sozialdemokratische Partei war Dollfuß schon immer ein Ärgernis, er beschloss daher ihre Auflösung sowie die Beschlagnahmung all ihrer Vermögenswerte. Das war das Ende des Sozialismus in Österreich, die sozialdemokratische Bewegung konnte bis zum Jahr 1945 nur mehr im Untergrund weiter existieren. Dollfuß wurde am 25. Juli 1934 im Zuge des Putschversuches von Nationalsozialisten im Bundeskanzleramt erschossen.¹³²

Auf Wunsch von Dollfuß sollte Kurt Schuschnigg die Regierung übernehmen. Schuschnigg wird Ende Juli 1934 österreichischer Bundeskanzler, er setzt eine autoritäre Regierungspolitik fort, die auf eine Überwindung der wirtschaftlichen Krise, eine Abwehr der nationalsozialistischen Bedrohung sowie die Unterdrückung der verbotenen sozialdemokratischen Partei abzielte.¹³³

Die Polizei konnte die Sendestation der RAVAG in der Johannesgasse in Wien, die ebenfalls von Nationalsozialisten besetzt wurde, wieder übernehmen. Ein Großteil der nach dem Juliputsch verhafteten Nationalsozialisten wurde begnadigt, Mitte Februar 1935 wurden die letzten von ihrer Haftstrafe entlassen. Noch im Juli 1934 distanzierte sich die deutsche Reichsregierung in einer „amtlichen Mitteilung“ von den österreichischen Nationalsozialisten. Sie drohte den Aufständischen im Falle einer Flucht nach Deutschland mit sofortiger Inhaftierung. Hitler agierte im Interesse seines internationalen Prestiges und infolge der Gebahrung Mussolinis, der noch am Abend des 25. Juli vier Divisionen am Brenner aufstellen ließ und vermutlich zu einem bewaffneten Einschreiten zugunsten Österreichs entschlossen war.¹³⁴

130 Vgl. Grundkurs Österreichische Geschichte, 1934 Februarunruhen, Helmut Grabherr, In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1026> (Aufruf: 30.06.2014).

131 Vgl. Grundkurs Österreichische Geschichte, 1934, Ständestaat, (ar), <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1026&a=1346> (Aufruf: 30.06.2014).

132 Vgl. Grundkurs Österreichische Geschichte, 1934 Februarunruhen, Helmut Grabherr, In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1026> (Aufruf: 30.06.2014).

133 Vgl. Grundkurs Österreichische Geschichte, 1938 Anschluss Österreichs, Karin Hahad, In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1027#> (Aufruf: 30.06.2014).

134 Vgl. Dusek, Peter/Pelinka, Anton/Weinzierl, Erika: Zeitgeschichte im Aufriss. Österreich von 1918 bis in die achtziger Jahre, 1981, S. 208f.

Die austrofaschistischen Regierungen unter Engelbert Dollfuß und Kurt Schuschnigg nutzten den Hörfunk gezielt als Propagandainstrument.¹³⁵

Die Verleihung des Ehrenzeichens für Verdienste um den Bundesstaat Österreich für die beiden Leiter der Musikabteilung der RAVAG Max Ast und Oswald Kabasta wurde am 6. Oktober 1934 in Anregung gebracht. Der damalige Bundespräsident Miklas verlieh am 1. April 1935 dem Direktor der österreichischen *Radio Verkehrs-A.G.* Max Ast das Ritterkreuz des österreichischen Verdienstordens.¹³⁶

Zu Beginn des Jahres 1935 erreicht die Zahl der Arbeitslosen in Österreich einen Höchststand von 424.000. Das faschistische Italien greift im folgenden Oktober das ostafrikanische Kaiserreich Abessinien an und erobert es bis zum Mai 1936.¹³⁷

Max Ast ging im Jahr 1935 in Pension.¹³⁸

Im Gau-Akt von Max Ast ist sein Pensionsantritt mit 1936 vermerkt. Da die *Väterländische Front* aus Sicht der Nationalsozialisten ein „gegnerischer Verein beziehungsweise Verband“ war, ist im Zuge eines politischen Gutachtens der NSDAP über Max Ast Folgendes erhoben worden:

„Bis 1936 gehörte er der VF an, was den Angestellten der Ravag zur Pflicht gemacht wurde.“¹³⁹

Das Juliabkommen vom 11. Juli 1936 kam unter dem Druck der Annäherung Italiens an Deutschland zustande. Es wurde als Normalisierungs- und Freundschaftsvertrag zwischen der ständestaatlichen Regierung Österreichs unter Schuschnigg und dem Deutschen Reich unter Hitler gedeutet.¹⁴⁰

Im Juliabkommen wurde Österreich als zweiter deutscher Staat definiert. Österreich verpflichtete sich darin zu einer Amnestie verurteilter und angeklagter Nationalsozialisten, sowie zur Hereinnahme von Vertretern der Nationalsozialisten nahe stehenden „nationalen Opposition“. Das bedeutete einen „Anschluss von innen“.¹⁴¹

135 Vgl. Öffentlich-rechtlicher Rundfunk als gesellschaftlicher Mehrwert und Verfassungsauftrag, Univ.-Prof. Dr. Karl Ucakar, In: http://zukunft.orf.at/show_content.php?sid=80&pvi_id=368 (Zugriff: 30.06.2014).

136 Ritterkreuz des österreichischen Verdienstordens. In: ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

137 Vgl. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, 1935-1937, o. A. In: <http://ausstellung.de.doew.at/m9sm103.html> (Aufruf: 30.06.2014).

138 Zeitungsartikel, In Memoriam Professor Max Ast, Privatbestand Hiltraud Ast.

139 ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

140 Vgl. Juergen Nautz. Review of Volsansky, Gabriele, Pakt auf Zeit. Das Deutsch-Österreichische Juli-Abkommen 1936. HABSBURG, H-Net Reviews. February, 2002. URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=5900> (Aufruf: 30.06.2014).

141 Vgl. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, 1935-1937, o. A. In: <http://ausstellung.de.doew.at/m9sm103.html> (Aufruf: 30.06.2014).

Das Vertragswerk bestand aus einem offiziellen Kommuniqué sowie einem geheimen Zusatzvertrag, dem Gentlemen's Agreement. Trotz der gegensätzlichen Interessenslagen war das Abkommen für Berlin ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zur Eingliederung Österreichs an das Deutsche Reich. Wien wollte im Gegenzug mit seinen Zugeständnissen an Deutschland Zeit gewinnen. Seit dem Sommer 1933 musste jeder deutsche Staatsbürger vor der Einreise nach Österreich 1.000 Mark zahlen, die ökonomischen Folgen auf die österreichische Tourismuswirtschaft waren enorm.¹⁴²

Ende August 1936 kommt es zur Aufhebung der „Tausendmarksperré“. Das Deutsche Reich erlässt das Gesetz über den Reiseverkehr nach Österreich.¹⁴³

Schuschnigg errichtete im Juni 1937 innerhalb der *Vaterländischen Front* ein Volkspolitisches Referat, den Nationalsozialisten und Wiener Rechtsanwalt Seyß-Inquart ernannte er zum Staatsrat. Deutschland verfolgte seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten ab 1933 eine zunehmend aggressive Anschlusspolitik. Hitler empfing am 12. Februar 1938 in Berchtesgaden Schuschnigg und taktierte mit Erpressung und Einschüchterung. Er drohte dem österreichischen Bundeskanzler mit dem Einmarsch deutscher Truppen, der Sturmabteilung und der Österreichischen Legion in Österreich. Es kam zur Unterzeichnung des Berchtesgadener Abkommens.¹⁴⁴

Der Grund für diese Vorgehensweise war in machtpolitischen und wirtschaftlichen Überlegungen zu finden, denn Österreich bildete einerseits mit seinen im Süden und Osten angrenzenden Staaten ein geografisches Vorfeld zur Okkupation Osteuropas und bot andererseits Rohstoffe, Nahrungsmittel, Devisen und Arbeitskräfte für die deutsche Rüstungsindustrie.¹⁴⁵

7.4 Max Ast im Nationalsozialismus

Bundeskanzler Schuschnigg kündigte am 9. März 1938 an, am 13. März eine Volksabstimmung „für ein freies und deutsch unabhängiges, christlich und soziales Österreich“ umzusetzen.¹⁴⁶

Es war ein Akt der Verzweiflung, der Österreich und die Welt wachrütteln sollte, aber hauptsächlich zum Ziel hatte, durch ein Votum des Volkes Hitler entgegenzutreten. Die Geheimhaltung dieses Vorhabens bis zur Bekanntmachung gelang jedoch nicht. Die Nationalsozialisten in Österreich vertraten die Meinung, bei der Volksabstimmung handelte es sich um eine Verletzung des Berchtesgadener Abkommens und sei daher verfassungswidrig. Sie forderten einen Aufschub der

142 Vgl. Juergen Nautz. Review of Volsansky, Gabriele, Pakt auf Zeit. Das Deutsch-Österreichische Juli-Abkommen 1936. HABSBURG, H-Net Reviews. February, 2002. URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=5900> (Aufruf: 30.06.2014).

143 Vgl. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, 1935-1937, o. A. In: <http://ausstellung.de.doew.at/m9sm103.html> (Aufruf: 30.06.2014).

144 Vgl. Dusek, Peter/Pelinka, Anton/Weinzierl, Erika: Zeitgeschichte im Aufriss. Österreich von 1918 bis in die achtziger Jahre, 1981, S. 211f.

145 Vgl. Grundkurs Österreichische Geschichte, 1938 Anschluss Österreichs, Karin Hahad, In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1027#> (Aufruf: 30.06.2014).

146 Ebenda

Wahl. Seyß-Inquart vertrat die gleiche Linie, stimmte dann aber am Abend des 10. März einer Volksbefragung zu. In Berlin war zu diesem Zeitpunkt die Entscheidung, Pläne für einen sofortigen Einmarsch in Österreich auszuarbeiten und der Mobilmachungsbefehl für die 8. Armee bereits gefallen. Eine Volksabstimmung musste aus ihrer Sicht mit allen Mitteln unterbunden werden. Ein Demissionsdokument Schuschniggs sowie ein Text der Widerrufung der Abstimmung über den Rundfunk wurden konzipiert. Glaise-Horstenau befand sich zur Berichterstattung auf einer Vortragsreise in Deutschland und wurde zur Befehlsentgegennahme in die Reichskanzlei beordert. Er weigerte sich die Dokumente mit nach Wien zu nehmen. Am Morgen des 11. März 1938 erkannten die Politiker in Wien den Ernst der bestehenden Situation. Seyß-Inquart und Glaise-Horstenau händigten Schuschnigg das Ultimatum Hitlers aus, das die Volksabstimmung binnen einer Stunde abzusetzen, sie um Wochen zu verschieben, um sie dann nach dem Vorbild der Saarabstimmung abzuhalten, verlangte.¹⁴⁷

Im Jänner 1935 stimmte die Saarbevölkerung ab, ob sie zu Frankreich wollte, zu Hitler-Deutschland oder ob sie den vorherrschenden politischen Zustand bevorzugte, nämlich die Verwaltung durch den Völkerbund, den "Status quo". Ein überwältigendes Bekenntnis mit über 90 Prozent zum nationalsozialistisch geführten Deutschen Reich war das Ergebnis.¹⁴⁸

Im österreichischen Rundfunk wurde am 11. März die Absetzung der Volksbefragung und der Rücktritt der Regierung bekanntgegeben. Regionale Führer der NSDAP besetzten Herrschaftszentren in Österreich. Erste Übergriffe gegen politisch Andersdenkende und Menschen jüdischen Glaubens fanden statt.¹⁴⁹

Am Abend des 11. März 1938 teilte Schuschnigg über den Rundfunk seinen Rücktritt mit und dass er dem deutschen Ultimatum wich.¹⁵⁰

Deutsche Truppeneinheiten überschritten am Morgen des 12. März die österreichischen Grenzen. Bevölkerungsgruppen empfangen sie mit Jubel und überschütteten sie mit Blumen. Hitler kam aufgrund dessen persönlich nach Österreich. Die Begeisterung in seiner oberösterreichischen Heimat sowie die Gewissheit, dass die Großmächte sich nicht einmischten, evozierten ihn am 13. März in Linz dazu, das Bundesheer in die Deutsche Wehrmacht einzugliedern und die Erstellung eines Anschlußgesetzes zu veranlassen. Am gleichen Tag wurde es Seyß-Inquart und Bundespräsident Miklas vorgelegt. Miklas verweigerte seine Unterschrift und übertrug seine Funktionen dem Bundeskanzler Seyß-Inquart. Dieser unterschrieb das „Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“.¹⁵¹

147 Vgl. Dusek, Peter/Pelinka, Anton/Weinzierl, Erika: Zeitgeschichte im Aufriss. Österreich von 1918 bis in die achtziger Jahre, 1981, S. 216.

148 Vgl. 13. Januar-Tag der Saar-Abstimmung-Erinnerung, o. A. In: <http://www.widerdasvergessen.de/index.php/aktuelles/48-13-januar-tag-der-saar-abstimmung-erinnerung> (Aufruf: 30.06. 2014).

149 Vgl. Grundkurs Österreichische Geschichte, 1938 Anschluss Österreichs, Karin Hahad, In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1027#> (Aufruf: 30.06.2014).

150 Vgl. Das Ende der RAVAG, o. A. In: <http://online.univie.ac.at/htdocs/site/browse.php?a=3192&arttyp=k> (Aufruf: 30.06. 2014).

151 Vgl. Dusek, Peter/Pelinka, Anton/Weinzierl, Erika: Zeitgeschichte im Aufriss. Österreich von 1918 bis in die achtziger Jahre, 1981, S.

Hitler fällt am 12. März mit deutschen Truppen in Österreich ein, tausende Menschen bereiten ihm auf den Straßen einen enthusiastischen Empfang.¹⁵²

Am 15. März wurde Hitler in Wien auf dem Heldenplatz von etwa 200.000 Wienern, rund einem Zehntel der Einwohnerschaft der Stadt, gefeiert.¹⁵³

Hiltraud Ast über die Gesinnung von Max Ast zum Nationalsozialismus:

*„[...] Sie waren so wie alle Wiener eher ein kleines bisschen antisemitisch. Meine Schwiegermutter, die Frau von Wilhelm Ast hat jüdische Vorfahren gehabt. Aber die waren alle eher antisemitisch, wie soll ich das sagen, man hat das nicht geschätzt, dass in allen kulturellen wesentlichen Punkten Juden gegessen sind. [...] eine Art der Unbescheidenheit hat man darin gesehen [...]“*¹⁵⁴

Für das österreichische Judentum war die nationalsozialistische Herrschaft vernichtend. Die Judenverfolgung begann mit Ausschreitungen und Quälereien. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen standen Überfälle und Verhaftungen der jüdischen Bevölkerung in Österreich an der Tagesordnung. Österreichische Nationalsozialisten zwangen jüdische Frauen und Männer, vor den Augen der schadenfrohen und gewaltbereiten Masse die Straßen mit heißem Wasser und bloßen Händen aufzuwaschen.¹⁵⁵

Österreich, damals ein von politischen und wirtschaftlichen Krisen erschüttertes Land mit mehreren hunderten Arbeitslosen sehnte einen wirtschaftlichen Aufschwung herbei. Die Wahlkampagne für den 10. April 1938 wurde mit einer noch nie da gewesenen Flut an nationalsozialistischer Propaganda geführt. Sie ging mit Gesten der Hilfe für die „hungernde“ Bevölkerung durch die Delegation von Hilfszügen der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt einher. Der „Anschluß“ wurde in Politik, Wirtschaft und Heer binnen weniger Tage vollzogen. 4.443.208 wahlberechtigte Österreicher stimmten für den „Anschluß“ an das Deutsche Reich, 11.807 gegen ihn und 5763 gaben einen ungültigen Stimmzettel ab.¹⁵⁶

Die Wahl ging mit keinerlei demokratischen Prinzipien von statten.¹⁵⁷

Am 3. Mai 1938 wurden im Handelsregister Wien die Namen der Vorstandsmitglieder der ehemaligen RAVAG gelöscht und in weiterer Folge sechs Monate später das Funkhaus des

218f.

152 Vgl. Grundkurs Österreichische Geschichte, 1938 Anschluss Österreichs, Karin Hahad, In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1027#> (Zugriff: 30.06.2014)

153 Vgl. Dusek, Peter/Pelinka, Anton/Weinzierl, Erika: Zeitgeschichte im Aufriss. Österreich von 1918 bis in die achtziger Jahre, 1981, S. 219.

154 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

155 Vgl. Dusek, Peter/Pelinka, Anton/Weinzierl, Erika: Zeitgeschichte im Aufriss. Österreich von 1918 bis in die achtziger Jahre, 1981, S. 227.

156 Ebenda

157 Vgl. Grundkurs Österreichische Geschichte, 1938 Anschluss Österreichs, Karin Hahad, In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1027#> (Aufruf: 30.06.2014)

„Reichssenders Wien“ in der Argentinierstraße eröffnet.

Max Ast wurde am 3. September 1938 dreiundsechzig Jahre alt und war *Musikdirektor der RAVAG in Pension*. Am 1. Juli 1940 wurde er Mitglied der *NSDAP* und stand in keinem Militärdienstverhältnis.¹⁵⁹

„[...] *man hat erwartet, dass sie irgendwie bei der nationalsozialistischen Partei mitarbeiten und sowohl mein Vater, als offenbar auch der Max Ast haben sich die unverfänglichste Arbeit ausgesucht, nämlich soziale Arbeit, und die hat man ihnen später auch nur ganz kurz vorgeworfen [...]*“¹⁶⁰

Max Ast war Blockleiter der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt.¹⁶¹

„[...] *Das war der Teil von der Mitarbeit bei der Nationalsozialistischen Partei der am wenigsten innere Zustimmung vorausgesetzt hat, sondern als Mitarbeit im sozialen Dienst, auch innerlich haben sich die Leute damit entschuldigt, ich tu ja eh nur was Gutes. Das war ganz charakteristisch [...]*“¹⁶²

Die NSV wurde 1932 als lokaler Selbsthilfeverein in Berlin gegründet und war Trägerin der Wohlfahrtspolitik im Nationalsozialismus. Nach der Deutschen Arbeitsfront war die NSV die zweitgrößte Massenorganisation des Deutschen Reichs und zählte 1943 etwa siebzehn Millionen Mitglieder. Im Zentrum der NSV – Leistungen standen Vorsorgeuntersuchungen, Gesundheitsfürsorge, sowie medizinische Betreuung. Die Wohlfahrtspflege der *NSDAP* diente vorrangig nicht der Fürsorge des Individuums, sondern der Stärkung der rassistisch definierten Volksgemeinschaft. Häufig ergänzten rassehygienische und weltanschauliche Belehrungen die NSV-Schulungen beziehungsweise ambulanten Beratungen.¹⁶³

„[...] *das war einfach unerzogen, wenn man politisiert hat oder wenn man sexuellen Tratsch ausgeplaudert hat, das tut man nicht. Daher wissen auch die Kinder wenig, weil die Kinder hören ja durch zuhören bei Gesprächen das Leben kennen und das ist ihnen verborgen geblieben. Bis dann die Nationalsozialisten*

158 Vgl. NS-Radio, Geschichte der Rundfunknachrichten, Rundfunk unterm Hakenkreuz, Geschichte online, o. A., In: <http://online.univie.ac.at/htdocs/site/browse.php?a=3193&arttyp=k> (Aufruf: 30.06.2014).

159 ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

160 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

161 ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

162 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

163 Vgl. Deutsches Historisches Museum, Das NS-Regime, 1933-1939, Die NS-Volkswohlfahrt, o. A., In: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/vwf/index.html> (Aufruf: 30.06.2014).

das bewusst durch Schulungen nachgeholt hat, wo sie gesehen haben, dass die Jugend politisch nicht interessiert ist, weil sie keine Gelegenheit gehabt hat, das zu hören [...]”¹⁶⁴

Die NSV wurde als angeschlossener Verband der NSDAP in Gau-, Kreis- und Ortsgruppenverwaltungen, Zellen und Blöcke gruppiert.¹⁶⁵

Die NSV-Block- und Zellen-Walter konnten den Rang eines “Politischen Leiters“ verliehen bekommen, sollten sie sich in ihrer Tätigkeit besonders bewähren. Die unterste Organisationsstufe war die NSV-Blockwaltung beziehungsweise der NSV-Blockwaller.¹⁶⁶

Die NSV wurde vom Hauptamt für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP gelenkt, dessen Leiter Erich Hilgenfeldt war auch Reichsbeauftragter für das *Winterhilfswerk*. Das WHW, das formal unabhängig war, wurde ebenso von der NSV organisiert, wie die *Kinderlandverschickung* oder das “*Hilfswerk Mutter und Kind*“, das mit Hilfe der *Nationalsozialistischen-Schwesternschaft* Impfungen und Untersuchungen von Kleinkindern, Ausspeisungen oder Mütterfreizeiten anbot.¹⁶⁷

Die Einnahmen des WHW erreichten ein weitaus höheres Ausmaß durch Sach-, Steuer- und Geldspenden, die von Einzelpersonen, Verbänden oder Firmen geleistet wurden. Winterpfennige, Lotterien, Eintopfsonntage und Kulturveranstaltungen, die vom Deutschen Roten Kreuz, der Wehrmacht sowie anderen Organisationen veranstaltet wurden, ergänzten die von der NSDAP angestrebte Mobilisierung der Volksgemeinschaft durch das WHW. Die Einnahmen dienten in den ersten Jahren der Verbesserung der Notsituation von Arbeitslosen und Obdachlosen. Ab 1936 beziehungsweise 1937 schufen sie jedoch die finanzielle Basis der NSV, mit der das WHW personell und organisatorisch eng verwoben war. In Kriegszeiten setzte man die Sammelaktionen unvermindert fort, der Appell an die Opferbereitschaft kam in den letzten Kriegsjahren zum Erliegen, da zu viele Spender selbst bedürftig wurden.¹⁶⁸

Margit Blaschek gehörte dem *Deutschen Frauenwerk* an.¹⁶⁹

Im DFW wurden die *Deutsche Frauenfront*, die als Dachverband der Gleichschaltung aller Frauenorganisationen funktionierte, sowie die *Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Frauenverbände* vereinigt.¹⁷⁰

164 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

165 Vgl. Deutsches Historisches Museum, Das NS-Regime, 1933-1939, Die NS-Volkswohlfahrt, o. A., In: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/vwf/index.html> (Aufruf: 30.06.2014).

166 Vgl. Arbeiterwohlfahrt, Bundesverband e.V. (Hrsg.): Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt, Bonn, 1988, S. 9.

167 Vgl. Deutsches Historisches Museum, Das NS-Regime, 1933-1939, Die NS-Volkswohlfahrt, o. A., In: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/vwf/index.html> (Aufruf: 30.06.2014).

168 Vgl. Deutsches Historisches Museum, Das NS-Regime, 1933-1939, Das Winterhilfswerk, o. A., In: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/winterhilfe/index.html> (Aufruf: 30.06.2014).

169 ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

170 Vgl. Deutsches Historisches Museum, Das NS-Regime, 1933-1939, Die NS-Frauenpolitik, o. A.,

„[...] Die haben Weihnachtsgeld ausgeteilt, Kleider für die Armen gesammelt und den Kindern Winterkleider ausgeteilt, Schuh gesammelt für Kinder die keine trockenen Schuh` gehabt haben, solche Aufgaben haben die gehabt [...]"¹⁷¹

Max Ast wurde in den Jahren 1938, 1941, 1942 und nach Kriegsende 1948 politisch untersucht. Erhebungen des Personalamtes der *NSDAP Gauleitung* in Wien kamen wiederholt zu folgendem Ergebnis:

„[...]Über oben genannten ist in politischer Hinsicht Nachteiliges bisher nicht bekannt geworden [...]"

Max Ast erbrachte nach eigenen schriftlichen Angaben den "Ariernachweis". Dieser wurde als ¹⁷²*lückenhaft* eingestuft.

„[...] Diplom-Ingenieur Wilhelm Ast, [...] war interessanterweise ein uneheliches Kind und da erzählt man, dass er von einer unbekannten Stelle, die scheinbar den Vater vertreten hat, ist sein Studium durch regelmäßige Geldsendungen möglich gemacht worden. Diese uneheliche Mutter von der weiß man gar nichts, nur dass sie Maria Ast geheißen hat [...]"¹⁷³

Der Ariernachweis war ein amtlicher Nachweis der arischen Abstammung in der rassistischen Ideologie des Nationalsozialismus.¹⁷⁴

Es wurde zwischen "Kleiner" Ariernachweis und "Großer" Ariernachweis unterschieden. Im "Kleinen" Ariernachweis musste der Nachweis der "arischen" Abstammung durch die Vorlage von sieben Geburts- oder Taufurkunden des Probanden, der Eltern und der vier Großeltern sowie drei Heiratsurkunden der Eltern und Großeltern vorgelegt werden. Diese Dokumente mussten von Standesbeamten, Pastoren und Archivaren offiziell beglaubigt worden sein. Als Ersatz konnte ein beglaubigter Ahnenpass beziehungsweise eine beglaubigte Ahnentafel vorgewiesen werden. Die *NSDAP* und das Reichserbhofgesetz verlangten mit dem "Großen" Ariernachweis eine Bescheinigung der "rein arischen" Abstammung bis zum Jahr 1800 zurück, die auch für den Ehepartner Gültigkeit hatte.¹⁷⁵

In: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/frauen/> (Aufruf: 30.06.2014).

171 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

172 ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

173 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

174 Vgl. Duden, Ariernachweis, der. In: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Ariernachweis> (Aufruf: 30.06.2014).

175 Vgl. Beham Josef, Ariernachweis. In: <http://www.behamjosef.at/wissen/fachbegriff/detail/ariernachweis.htm> (Aufruf: 30.06.2014).

*„[...] Das musste damals erforscht werden [...] bei der Maria ist der Mann nie zu Tage gekommen, der Vater von Wilhelm Ast, das hat es natürlich auch in der NS- Zeit gegeben – ergebnislos [...]“*¹⁷⁶

Wer den Ariernachweis nicht erbringen konnte, war in allen Bereichen der Gesellschaft stigmatisiert. Menschen wurden aus ihren Berufen entlassen oder durften ihn nur mehr eingeschränkt ausüben. Dazu kamen ständig verschärfte gesetzliche oder andere Benachteiligungen für amtlich definierte „Nichtarier“. Die Nürnberger Gesetze vom 15. September 1935 verpflichteten den Ariernachweis für alle Bürger des Deutschen Reichs und machten ihn alltäglich. Das „Reichsbürgergesetz“ nahm jüdischen Menschen alle übrigen Staatsbürgerrechte und machte sie zu Bürgern zweiter Klasse. Letztlich bestimmte der Ariernachweis über Leben und Tod.¹⁷⁷

Die Nationalsozialistische Gemeinschaft *“Kraft durch Freude“* wurde 1933 gegründet und war die populärste Vereinigung im Nationalsozialistischen Regime. Nah- und Fernreisen sowie das Volkswagen-Projekt zählten zu den wichtigsten Aktivitäten der KdF, einer Unterorganisation der Deutschen Arbeiterfront. Das vielseitige Wirken dieser Organisation hatte vorrangig zum Ziel, die Arbeiterschaft in die *“Völksgemeinschaft“* zu integrieren. Gleichzeitig sollten die im Zuge der Aufrüstung notwendigen Produktionssteigerungen ohne nennenswerte Lohnerhöhungen durchgesetzt werden. KdF-Veranstaltungen dienten der Regeneration und Entspannung, um damit die Arbeitsleistung zu erhöhen.¹⁷⁸

*„[...] In diesem Zustand ist der Nationalsozialismus gekommen und hat plötzlich verteilt, Lebensmittel, Kleider, Geld und dann vor allem Vergnügungen. Es sind Fahrten gemacht worden, wie etwa „Kraft durch Freude“, da hat es Menschen gegeben, die das erste Mal den Schneeberg gesehen habe. Es hat zum Beispiel Donau-Ausflüge gegeben, da sind eine Gruppe von armen Leuten, die noch nirgends hingekommen sind, durften sich melden und wurden am Westbahnhof einwaggoniert, sind in Melk ausgestiegen und dann mit dem Schiff zurückfahren nach Nussdorf [...]“*¹⁷⁹

Dazu gehörte auch die Verschönerung beziehungsweise Verbesserung der Arbeitsplätze mit Kantinen, Grünanlagen oder Sportstätten. Die KdF ermöglichte damit einen Zugang zu bisher

176 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

177 Vgl. Beham Josef, Ariernachweis. In: <http://www.behamjosef.at/wissen/fachbegriff/detail/ariernachweis.htm> (Aufruf: 30.06.2014).

178 Vgl. Deutsches Historisches Museum, Das NS-Regime, 1933-1939, Die NS-Freizeitorganisation *“Kraft durch Freude“* (KdF), o. A., In: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/kdf/index.html> (Aufruf: 30.06.2014).

179 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

bürgerlichen Privilegien, sie diene letztendlich der Vorstellung einer klassenlosen Gesellschaft ganz im Sinne der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Die umfassenden Maßnahmen von KdF erschufen ein vielfältiges touristisches und kulturelles Freizeitprogramm, dazu gehörten etwa Theateraufführungen, Kunstausstellungen, Konzerte oder Vorträge, die bis 1938 von über achtundreißig Millionen Menschen in Anspruch genommen wurden. Die NS-Propagandamaschinerie stellte besonders ihr Reiseprogramm in den Vordergrund. Rund ¹⁸⁰ dreiundvierzig Millionen Reisen verkaufte die KdF bis 1939, vorwiegend Tagesausflüge.

„[...] Und diese Dinge haben natürlich den Boden für den Nationalsozialismus aufbereitet. Aber es hat den Leuten auch eine Freude bereitet, eben eine seelische Spende geliefert. Kleine Ausflüge und solche Sachen [...]“¹⁸¹

Am 16. November 1943 fand im Deutschen Haus in Horn ein Zivilkonzert statt. Veranstalter war die nationalsozialistische Gemeinschaft *“Kraft durch Freude“* und zu den Interpreten gehörte neben Paul Walter als Dirigent, dem Gausymphonieorchester Niederdonau, Anita Ast als Violinistin, auch Walter Ast. Aus der Quelle¹⁸² geht allerdings nicht hervor, welche Funktion Walter Ast inne hatte. Dass es sich bei Walter Ast um Max Ast handelte, beweisen zahlreiche Dokumente, in denen er Max W. Ast genannt wurde beziehungsweise mit diesem Namen unterzeichnete.¹⁸³

Am Mittwoch den 17.11.1943 setzten die oben genannten Interpreten das Zivilkonzert in Eggenburg ¹⁸⁴ im KDF-Saal fort.

Im Krieg war vor allem der Großraum Wien das erklärte Ziel. Im April 1943 kam es zum ersten Luftschlag gegen Österreich, durch massive Angriffe der britischen und amerikanischen Verbände wurde dies ein Jahr später noch gesteigert. Etwa neuntausend Menschen kamen durch Bombenangriffe ums Leben. Der Krieg bedeutete für die Bevölkerung die Einführung von Lebensmittelmarken. Es kam zu Engpässen bei vielen Nahrungs- und Lebensmitteln sowie Gegenständen des täglichen Gebrauchs.¹⁸⁵

„[...] Da hat er dann in der Schellinggasse den ganzen Krieg mitgemacht. Die Lebensmittelbeschaffung war ein Thema. Über das ist viel gesprochen worden. Weil man auch diejenigen ein bisschen beneidet hat, wie uns, dass wir am Land gelebt

180 Vgl. Deutsches Historisches Museum, Das NS-Regime, 1933-1939, Die NS-Freizeitorganisation *“Kraft durch Freude“* (KdF), o. A., In: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/kdf/index.html> (Aufruf: 30.06.2014).

181 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

182 Telefonate Wilfried Edlinger, 24.07.2013.

183 Siehe Abbildung 5, Radio Wien Programm Hefte u.a.

184 Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, 2013 Archiv – Veranstaltungen nach Interpret, Anita Ast, In: https://www.tonkuenstler.at/web/archive_search_konzertliste.asp?inter=2126&e1=programm&e2=/archiv (Aufruf: 30.06.2014).

185 Vgl. Geschichte Österreich, Drittes Reich (1938-1945), o. A. In: <http://www.geschichte-oesterreich.com/1938-1945/> (Aufruf: 30.06.2014).

*haben, dass man die Voraussetzung gehabt hat, von den Bauern vieles heimzubringen [...]*¹⁸⁶

Als sichtbar wurde, dass der schnelle Sieg ausbleiben würde, verbreiteten sich unter der Bevölkerung Bedenken und Skepsis. Österreich stand zunehmend am Rande einer Versorgungskatastrophe und um wenigstens minimale Strukturen aufrecht zu erhalten, verpflichtete man Frauen zum Arbeitsdienst.¹⁸⁷

*„[...] Wie sich da der Max Ast und die Margit durchgebracht haben, die haben sehr wertvolle Sachen müssen opfern und verkaufen und mit dem Geld im Schleichhandel eine gewisse Lebensmittelbasis nach Hause bringen [...]*¹⁸⁸

186 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

187 Vgl. Geschichte Österreich, Drittes Reich (1938-1945), o. A. In: <http://www.geschichte-oesterreich.com/1938-1945/> (Aufruf: 30.06.2014).

188 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

8 BIOGRAFIE BERT SILVING QUARTETT

Die Musiker Bert Silving, Josef Richter, Franz Horak und Hans Falzl bildeten das Bert Silving Quartett, sie waren das erste Musikensemble der RAVAG. Bert Silving bestritt mit seiner Künstlerkapelle das offizielle Festprogramm zur Eröffnung des Senders am 1. Oktober 1924 und war Programmgestalter, Dirigent, Solist, Sänger, Geiger, Ansager und Arrangeur¹⁸⁹.

Bereits beim Miniatursender *Radio Hekaphon* erhielt das Quartett seine „Mikrofon-Taufe“. Sie gehörten zu den mutigsten Künstlern in Wien und meisterten 1923 ihre erste „Studio-Erfahrung“.¹⁹⁰

In der Sendestation *Radio Hekaphon* pflegten sie, neben Opernaufführungen, besonders die klassische und moderne Instrumentalmusik. Das Radiokonzertprogramm musste vielfältig gestaltet sein, so dass neben ernster Musik auch heitere Wiener Volksmusik und *mondaine* Tänze geboten wurden.¹⁹¹

Mit einem Quartett, das heißt mit vier Musikanten, das Wort in seiner vornehmsten Bedeutung genommen, hat das Musikleben des österreichischen Rundfunks begonnen.¹⁹²

Die RAVAG war 1924 in Gründung und nahm ab 29. August regelmäßige Probesendungen auf. Diese erreichten anfangs das Ausmaß von sechs Stunden täglich. Das Programm wurde hauptsächlich von der Künstlerkapelle Silving und der Kapelle Uhl bestritten.¹⁹³

Während in den ersten Programmen der RAVAG noch wenige Solisten mitwirkten, prominente Künstler, die Instrumental- und Gesangsolisten des Wiener Konzert- und Theaterlebens noch abseits standen, spöttisch und mitleidig über dieses Neue, Unbekannte lächelten und führende Persönlichkeiten dem Rundfunk keine wesentliche Entwicklung voraussagten, war das Silving Quartett bereits mit Ausdauer und Beharrlichkeit im Radio tätig. Bert Silving hatte sich mit seinen Musikern dem neuen Wunder verschrieben, diente ihm und glaubte an die Zukunft des Radios, für das er überall warb. Das Wiener Rundfunkprogramm 1924 brachte wenige Sendungen:

Von 11.00 bis 13.00 Uhr zum Mittagstisch eine „*ernst-heitere Matinee*“ der Künstlerkapelle Silving und ein Nachmittagsprogramm von 16.00 bis 18.00 Uhr. Das war das Programm eines Sendetages der RAVAG.

In den ersten Sendejahren des Rundfunks in Österreich hat es keine öffentlichen Sendungen mit einer dankbaren Zuhörerschaft gegeben, es gab kein Funkhaus und das Studio von damals war mit dämpfenden Stoffen behangen und bot wenig Gemütlichkeit. Das Silving

189 Vgl. Fritz, Elisabeth Theresia/Kreschmer, Helmut: Wien, Musikgeschichte: Volksmusik und Wienerlied, LIT Verlag Münster, 2006. S. 350.

190 Vgl. Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich, Band 1: 1924-1945. Residenz Verlag, Wien, 1974, S. 32.

191 Vgl. Musikdirektor Berthold Silving: Kunst und Radio. Von der Radiobühne der Sendestation Radio-Hekaphon. In: Radiowelt, 27. Juni 1924, S. 5.

192 Vgl. Orchester, o. A.: In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 27.

193 Vgl. Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich, Band 1: 1924-1945. Residenz Verlag, Wien, 1974, S. 43.

Quartett spielte trotzdem zu allen Tageszeiten. Bert Silving war Ansager seiner Konzerte, er sang Refrains und brachte neue Schlager. Die Künstlerkapelle war überall zuhause: im Konzert, in der Oper, in der Unterhaltungsmusik, in Lied und Tanz. Vom Fiakerlied bis zur Gralserzählung spielte das Quartett Silving alles. Sie brachten immer Neues, schafften Abwechslung und sangen sich in die Herzen der Rezipienten, die immer zahlreicher wurden und rasch wider Erwarten Hunderttausend erreichten. Die vier Radioliebblinge wurden überallhin verpflichtet, in Volksbildungshäuser, in die Urania, zu Arbeitervereinen und sie standen oft vor der Herausforderung den vielseitigen Wünschen des Publikums gerecht zu werden.¹⁹⁴

Abbildung 10: Das Silving Quartett mit Mrs. Adele Strauss, Witwe des Walzer Königs Johann Strauß, Privatbestand Marcus Silving



194 Vgl. Dr. Josef Sahliger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 21.

8.1 Bert Silving

Bertold Silbiger wurde am 10. Dezember 1887 in Wien geboren. Er war österreichischer Staatsbürger und mosaischen Glaubens.¹⁹⁵

Am 26. April 1928 ließ Silbiger seinen Namen amtlich in Silving ändern.¹⁹⁶

Silving besuchte die Wiener Realschule mit *Einjährig-freiwilligen-Recht*. Von 1898 bis 1904 studierte er Violine bei Professor Grün am Wiener Konservatorium für Musik und schloß das Künstler-Diplom *mit Vorzug* ab. Er konzertierte von 1906 bis 1919 als Tonkünstler in Budapest, Paris, London, Deutschland und Prag. Bert Silving war Kapellmeister, Konzertmeister, Violinvirtuose, Komponist, Organisator und Archivar. In beruflichen Spezialfächern war er Pädagoge in Gesang und Theoretiker in Violine und Klavier sowie Organisator des Radio Orchesters und Organisator am Theater in Wien. Er leitete Volksbildungskurse für Orchester und Kammermusik in der Wiener Urania. Silving war I. Konzertmeister sowie Kapellmeister in der Königlichen Oper und Volksoper in Budapest, im Volkstheater und in den Kammerspielen in Wien. Er sprach perfekt Deutsch, Französisch und Ungarisch, ziemlich gut Englisch und etwas Italienisch.¹⁹⁷

Silving war Mitglied des Franz Ondříček-Quartetts, einer Kammermusik-Vereinigung mit der er auf Tournee ging und den europäischen Kontinent bereiste. 1915 gründete und leitete er das „*Tonkünstler-Orchester*“ in Budapest.¹⁹⁸

Ab 1919 ließ er sich dauerhaft in Wien nieder und übernahm 1920 die musikalische Leitung der Kleinkunsthöhne „*Chat Noir*“ im sechsten Gemeindebezirk.¹⁹⁹

Ab 1921 war er Dirigent des Schönbrunner Schlosspark-Orchesters. 1923 gründete er das Wiener Radio-Künstlerensemble Silving Quartett mit Josef Richter, Franz Horak und Hans Falzl und gestaltete das Programm von *Radio Hekaphon*, der ersten Wiener Probe-Sendestation. Als Musikdirektor von *Radio Hekaphon* überzeugte er mit viel Feingefühl bei der Auswahl der Musikstücke, sagte diese selbst an und war auch als Sänger (1. Tenor) im Radio zu hören. Neben dem Silving Quartett wirkte er in anderen Formationen wie Silvings Radio Jazzband oder Kapelle Silving-Geißler mit.²⁰⁰

Als Nebengeschäft betrieb Silving das Konzertbüro *Konzertinum* in der Negerlegasse 8 im zweiten Bezirk Wiens. Alle Radio-, Konzert- und Opernvorstellungen, zunächst von der

195 WstLA, MA 8 – B-MEW-792325/2013, 31.10.2013.

196 Matrikenamt IKG Wien, Bestand Wien, A/VIE/IKG/I/BUCH/MA/TRAUUNGSBUCH I. Bezirk (Innere Stadt), II. Bezirk (Leopoldstadt)/239

197 Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200

198 Vgl. Silving, Bert(hold); früher Silbiger (1887-1948), Violinist und Komponist, ÖBL 1815-1950, Bd. 12 (Lfg. 57, 2004), S. 271.

199 Vgl. April-Programmheft des „Chat Noir“ 1920. In: Programmarchiv des Österreichischen Theatermuseums. Mappe „Chat Noir 1920“.

200 Vgl. Silving, Bert(hold); früher Silbiger (1887-1948), Violinist und Komponist, ÖBL 1815-1950, Bd. 12 (Lfg. 57, 2004), S. 271. Vgl. Hallo, Hallo! Radio-Wien sendet das Nachmittagskonzert. In: Radio Wien, Jg. 7, 1930/31, Nr. 18, S. 25.

Sendestation *Radio Hekaphon*, später von der *RAVAG*, wurden mit radio-telephonischer Übertragung an die Wiener Konzert- und Theatersäle sowie an private Abonnenten vermittelt beziehungsweise geregelt. Zu diesem Zweck stellte er einen Konzessionsantrag, der von der Großdeutschen Volkspartei am 12. Dezember 1923 abgelehnt wurde. Silving war mit diesem Bescheid nicht einverstanden und richtete sich an die sozialdemokratische Parteiführung. Er legte die Ablehnung der Großdeutschen Volkspartei vor und initiierte damit, dass aus sozialdemokratischen Kreisen Informationen aus dem Ausland eingeholt wurden, welche klären sollten, wie ähnliche Bestrebungen dort geregelt waren.²⁰¹

Das Konzertbüro *Konzertinum* war auch eine Musikalienleihanstalt mit Versand-Geschäft, die Noten mit Filmbegleitmusik an Kinokapellmeister verlieh.²⁰²

Abbildung 11: Bert Silving in jungen Jahren mit Violine, Privatbestand Marcus Silving



Auf Basis seiner großen Popularität begann Silving in Wien Theater zu spielen. Als Schubert verkleidet, in lila Frack und geblumter Weste betrat er die Roland-Bühne und bot dem begeisterten Publikum einen Konzertabend mit vielen Einlagen.²⁰³

Der *Tausendkünstler* Bert Silving konzipierte eine Filmrevue in sechzehn Bildern sowie ein

201 Vgl. Venus, Theodor: 3. Teil - Verhandlungen und Gründung der Österreichischen Radio Austria AG. Dissertation an der Grund- und Integrativwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien 1982, S. 1185f.

202 Silving's Film-Musik, Mc 56675, Wienbibliothek im Rathaus.

203 Vgl. Die Stunde, anonym, 04.09.1927, S. 7

Raimund-Singspiel, welches auf den Wiener Bühnen 1928 aufgeführt wurde.²⁰⁴

Bert Silving war ein Multitalent. Er war eine Kapazität und hat Bleibendes geschaffen. Eine Gasse in Wien wurde nach ihm benannt, die Silving Gasse im 13. Wiener Gemeindebezirk.²⁰⁵

Er heiratete die aus Berlin stammende türkische Staatsangehörige Elisabeth Simha Rahel Eskenasy. Die Ehe wurde am 20. Oktober 1934 aufgelöst.²⁰⁶

Sieben Jahre davor kam ihr gemeinsamer Sohn Viktor Helge zur Welt.

Silving wurde von den Nationalsozialisten am 10. März 1938 aus rassistischen Gründen seiner Stellung als Musikdirektor bei der RAVAG beraubt und musste ins Exil fliehen.²⁰⁷

Abbildung 12: Bert Silving als Schubert verkleidet auf der Roland-Bühne, Privatbestand Marcus Silving



204 Vgl. Radiowelt 5/36, 1928, S. 348

205 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

206 Matrikenamt IKG Wien, Bestand Wien, A/VIE/IKG/I/BUCH/MA/TRAUUNGSBUCH I. Bezirk (Innere Stadt), II. Bezirk (Leopoldstadt)/239

207 Vgl. Liste der verbotenen Musiker_innen, Weimar klingt! In: <http://www.weimarklingt.de/pdfs/List%20of%20banned%20composers.pdf> (Aufruf: 08.07. 2014).
Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200

8.2 Josef Richter und Franz Horak

Josef Richter wurde am 7. Dezember 1874 in Budapest geboren. Er gehörte der römisch-katholischen Glaubensgemeinschaft an, war österreichischer Staatsbürger und mit Emma Richter verheiratet.²⁰⁸

Er entstammte einer bekannten Künstlerfamilie, sein Vater Josef Richter war langjähriges Mitglied der Wiener Philharmoniker und sein Onkel Hans Richter war der berühmte *Wagner-Dirigent*. Teodor Leszetycki, ein polnischer Pianist, Komponist und Musikpädagoge unterrichtete Josef Richter, der gemäß seiner musikalischen Familie eine Musikerlaufbahn einschlagen wollte. Ein unglücklicher Zwischenfall war für seinen weiteren Lebensweg entscheidend. Bei einer Vorstellung in der Hofoper unter der Leitung seines Onkels wurde er als *Schlagwerker* eingesetzt. Ein berühmter Gast sang an diesem Abend und Josef Richter interpretierte eine Bewegung seines Onkels falsch und setzte bei einer Fermate, einem Ruhezeichen in der Musik, zu früh ein. Der zornige Onkel brachte ihn daraufhin als Bahnbeamten unter.²⁰⁹

Sein Dienst Eintritt bei den Staatsbahnen ist mit 2. Februar 1897 vermerkt.²¹⁰

Josef Richter blieb der Musik treu und wurde ein hervorragender Pianist des ersten Wiener Radioquartetts Bert Silving. Häufig war ein berühmter Sänger oder *Instrumentalist* im Radiostudio zu Gast, wie etwa Mattia Battistini, ein italienischer Opern- und Konzertsänger den Josef Richter begleitete.²¹¹

Am 18. Mai 1933 verstarb Josef Richter in Wien.²¹²

Franz Horak wurde am 22. August 1898 in Wien geboren. Er war katholisch, österreichischer Staatsbürger und unverheiratet. Bis zum 2. März 1923 war er in St. Moritz in der Schweiz, danach in der Mollardgasse 39/2/7 in Wien gemeldet.²¹³

Horak war Cellist des Bert Silving Quartetts und Mitglied der Wiener Symphoniker. Durch seine große Quartetttroutine für Unterhaltungsmusik trug er essentiell zu jener harmonischen Fülle bei, die für das Bert Silving Quartett charakteristisch war.²¹⁴

Franz Horak ist am 3. Juni 1967 in Wien verstorben.²¹⁵

208 WstLA, MA 8 – B-MEW-867831/2013, 02.12.2013.

209 Vgl. Dr. Josef Sahliger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 21.

210 ÖSTA/AdR/Verkehr, PA-Staatsbahnen, Richter Josef, 07.12. 1874.

211 Vgl. Dr. Josef Sahliger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 21.

212 WstLA, MA 8 – B-MEW-867831/2013, 02.12.2013.

213 WstLA, MA 8 – B-MEW-792325/2013, 08.11.2013.

214 Vgl. Dr. Josef Sahliger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 21.

215 WstLA, MA 8 – B-MEW-792325/2013, 08.11.2013.

8.3 Johann Faltl

Johann Faltl wurde am 10. Juli 1900 in Wien geboren.²¹⁶

Seine Eltern waren Maria und Johann Faltl.²¹⁷

Er war römisch-katholischen Glaubens und österreichischer Staatsbürger. Mit Antonia Faltl, geborene Stockinger war er verheiratet, sie hatten zwei Söhne. Hans wurde am 2. November 1934, Friedrich am 15. Juni 1941 geboren.²¹⁸

Hans Faltl maturierte 1918 an der Realschule in Wien Margarethen. Er legte die 1. Staatsprüfung an der Technischen Hochschule ab und studierte danach an der Musikakademie in Wien. Faltl war Schüler von Professor Mayregger und Professor Stwertka, studierte Kammermusik bei Professor Rosé und Orchester bei Direktor Löwe, Direktor Kraus und Franz Schmidt.²¹⁹

Er war das jüngste Mitglied des Bert Silving Quartetts. Nach seinem Technik-Studium war Hans Faltl von der Musikakademie weg zu Silving gestoßen. Als Geiger war er dem Quartett eine verlässliche Stütze. Faltl war ab 1935 Mitglied der österreichischen Staatstheater und der Wiener Philharmoniker.²²⁰

Später gründete er sein eigenes Quartett, die Faltl-Kemeter-Schrammeln, bestehend aus den Mitgliedern Franz Kemeter und Paul Holbig. Die Faltl-Kemeter-Schrammeln hatten neben vielen Rundfunkkonzerten, auch zahlreiche Auftritte mit Trude Mally, einer bedeutenden Künstlerin die das Wienerlied pflegte.²²¹

Nach langer Tätigkeit in verschiedenen Orchestern und beim Rundfunk wurde er 1936 Mitglied des Burgtheaters. Faltl wurde in das Opernorchester der Staatsoper in Wien aufgenommen und wurde danach Mitglied der Wiener Philharmoniker. Faltl hat sich durch seine musikalische Tätigkeit essentiell zur Verbreitung des Ansehens des Wiener Staatsopernorchesters beteiligt. Aufgrund dieser Leistungen beantragte die Bundestheaterverwaltung die Verleihung des Titels Professor. Die Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst stimmte der Verleihung des Professorentitels zu.

Faltl hatte sich durch langjähriges und allgemein anerkanntes, schöpferisches Wirken hervor getan und hatte das Ansehen der Kunst in Österreich in erstklassiger Weise gefördert.

Am 15. September 1959 wurde dem Orchestermusiker Hans Faltl der Titel Professor verliehen.²²²

216 WstLA, MA 8 – B-MEW-791576/2013, 29.10.2013.

217 Amtliche Anfrage, ÖSTA/AdR, BMI, GA12059, Hans Faltl, geboren am 10.07.1900.

218 WstLA, MA 8 – B-MEW-791576/2013, 29.10.2013.

219 Verleihung des Professorentitels, ÖSTA/AdR, BMI, GA12059, Hans Faltl, geboren am 10.07.1900.

220 Vgl. Dr. Josef Sahliger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 21.

221 Vgl. Joe Hans Wirtl & das Wiener Volksliedwerk, Geburtstagsfeier für Trude Mally im Wiener Volksliedwerk, 16.02. 2008. In: <http://www.daswienerlied.at/Content/100Veranstaltungen/wvlw/TrudeMally210108/100TrudeMally210108.htm> (Aufruf: 08.07. 2014).

222 Verleihung des Professorentitels, ÖSTA/AdR, BMI, GA12059, Hans Faltl, geboren am 10.07.1900.

Faltl war Mitglied des Komitees der Wiener Philharmoniker und „Rathaus-Kapellmeister“, am 10. Juli 1960 feierte er seinen sechzigsten Geburtstag. Jahrelang betreute er musikalisch die repräsentativen Veranstaltungen und Empfänge im Rathaus in Wien.²²³

Hans Faltl ist am 10. September 1972 in Wien verstorben.²²⁴

Abbildung 13: Faltl, Kemeter, Holbig: Empfang der Außenminister Molotow, Dulles, MacMillan und Pinay anlässlich der Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrages, Schloss Schönbrunn, 15. Mai 1955, aus dem Wiener Volksliedwerk, WBL 96



8.4 Das Bert Silving Quartett im *Radio Hekaphon* und in der RAVAG

Bert Silving lernte drei Musikerkollegen kennen, die wie er Idealisten waren. Sie gründeten das Silving Quartett und boten ihre Dienste Musik- und Konzertveranstaltern an. Das Geld hatte 1923 seinen Wert verloren und viele versuchten dem qualvollen Alltag zu entfliehen. Überall entstanden in Folge Musik- und Tanzlokale und das Quartett hätte demnach einfach Arbeit finden können. Doch die vier Musiker konnten sich den Rhythmen der Tanz-Schlager der Zwanzigerjahre nicht anpassen, denn sie liebten die klassischen Melodien.²²⁵

Die beiden Unternehmen Czeija & Nissl und Kremenetzky schlossen sich zusammen und trafen ein Abkommen mit dem Technischen Gewerbemuseum über die Nutzung eines von

223 TP 011791 Faltl, Hans, WZ 158/4/Sa 9. Juli '60, Wienbibliothek im Rathaus

224 WstLA, MA 8 – B-MEW-791576/2013, 29.10.2013.

225 Vgl. Herz, Peter: „Bert Silving“ Anlässlich der 75. Wiederkehr seines Geburtstages, Manuskript&Leitung der Sendung: Nachlass Peter Herz, Archivbox 12, Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung.

Czeija & Nissl hergestellten 100-Watt-Senders. Über diesen beabsichtigte die radiotechnische Versuchsabteilung Programme zu senden.²²⁶

Es war eine ungewöhnliche Haltung sich im musikalischen Sinne gegen die Zeit zu stellen.

Das Schicksal erwies sich als gnädig und ermöglichte Bert Silving und seinem Quartett der Zeit auf ihren künsten und modernsten Unternehmungen in die weltweite Zukunft zu folgen.²²⁷

Bereits ab dem 1. April 1923 wurde vereinzelt unter dem Namen *Radio Hekaphon* auf "Welle 600" vom Firmengelände von Czeija & Nissl in der Dresdnerstraße 75, im 20. Wiener Gemeindebezirk gesendet.²²⁸

Bert Silving und sein Quartett waren die ersten, die sich Radio Hekaphon zur Verfügung stellten. Das war damals nicht selbstverständlich. Die Künstler wahrten respektvolle Distanz zu diesem neuen Medium. Silving war begeistert und konnte in kurzer Zeit weitere namhafte Künstler überreden, vor das Mikrofon zu treten.²²⁹

„[...] Zuerst haben wir Hekaphon gehört, die Probesendungen mit Bert Silving, der Sendeleiter war der Ingenieur Koton, der hat die Ansage gemacht, auch eine Zeit hindurch und dann war Quartett Silving, der hat gesunden, Geige gespielt, mit dem Quartett [...] es war hochinteressant [...]“²³⁰

Ingenieur Oskar Koton war ein engagierter Techniker von Czeija & Nissl und führte die Station als Einmannbetrieb. Die beiden fusionierten Unternehmen waren mit amerikanischen Elektrokonzernen assoziiert. An Czeija & Nissl war die Western Electric Company beteiligt, Kremenetzky hatte mit General Electric ein Patent- und Lieferübereinkommen. Es waren naheliegende Gründe, dass beide Unternehmen ein Konzept nach amerikanischen Vorbild lancierten. Aufgrund der Patentrechte konnte die Produktion von Empfangsgeräten sofort in Gang gesetzt werden. Dank der Anmietung der Anlagen im Technologischen Gewerbemuseum in der Währingerstraße im 9. Bezirk in Wien bestand die Möglichkeit, mit Versuchssendungen anzufangen. Das Technologische Gewerbemuseum hatte bereits seit 30. Mai 1921 die Erlaubnis einen Versuchssender zu betreiben, dieser sollte jedoch für

226 Vgl. Dokufunkarchiv, Rundfunk in Österreich vor 1924, Radio Hekaphon-Der "Piratensender", April 1923-Februar 1924, o. A. In: <http://www.dokufunk.org/broadcast/austria/index.php?CID=7128&ID=12188> (Aufruf: 08.07. 2014).

227 Vgl. Herz, Peter: „Bert Silving“ Anlässlich der 75. Wiederkehr seines Geburtstages, Manuskript&Leitung der Sendung: Nachlass Peter Herz, Archivbox 12, Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung

228 Vgl. Dokufunkarchiv, Rundfunk in Österreich vor 1924, Radio Hekaphon-Der "Piratensender", April 1923-Februar 1924, o. A. In: <http://www.dokufunk.org/broadcast/austria/index.php?CID=7128&ID=12188> (Aufruf: 08.07. 2014).

229 Vgl. Direktor Ing. Oskar Koton: Radio Hekaphon auf Welle 600, 30 Jahre Radio Österreich, Festschrift, S. 14.

230 Dokufunkarchiv: Rohmaterial Historisches Archiv, 60 Jahre Radio, Interview mit Adolf Schickel, Elektrotechniker-Lehrling 1923, Sendedatum 7.6. 1984, Reporter: Susanne Prunner, Reinhard Schlögl.

Demonstrations- und Messzwecke im Schulbetrieb eingesetzt werden und war nicht für die Aussendung von Unterhaltungsprogrammen vorgesehen. Die Telegrafienverwaltung war gegen die energische Vorgehensweise von *Radio Hekaphon* und beschrieb die Versuchssendungen als *grobe Unfug*. Die Rechtslage zu dieser Zeit war sehr abstrus und eröffnete vorerst kaum Möglichkeiten, gegen die Unterhaltungssendungen der "Radioanarchie" einzuschreiten. Es dauerte neun Monate, bis man sich zur Rechtsauffassung durchrang, dass die Radiosendungen illegal wären und der Sender geschlossen werden müsste. Innerhalb dieser Zeit konnte *Radio Hekaphon* ohne Einschränkung und mit großer Anteilnahme von öffentlicher Seite Unterhaltungsprogramme senden. Die erste offizielle Sendung im österreichischen Rundfunk wurde anlässlich der Eröffnung der Wiener Herbstmesse am 2. September 1923 ausgestrahlt. Aufgrund der Sendungen von *Radio Hekaphon* bildeten sich im Herbst 1923 die ersten Radiozeitschriften und Radiovereine. Zu jener Zeit existierte kein freier Verkauf von Radioempfangsgeräten. Nur zwei Hersteller von Empfangsgeräten gab es in Österreich, Czeija & Nissl und Eduard Schrack. Ein einziges Geschäft bestand in Wien, welches der strengen Rechtsvorschriften zum Trotz, offen Radioempfänger zum Verkauf anbot. Die Zweifel am Gebrauchswert des Rundfunks waren immer noch weit verbreitet. Als am 13. Dezember 1923 *Radio Hekaphon* mit regelmäßigen Unterhaltungssendungen begann, wurde der amtliche Widerstand langsam gemildert.²³¹

Bert Silving wurde 1923 der erste Radio-Star in Österreich.²³²

Zur Jahreswende 1923/1924 waren in Wien über 2000 Empfangsgeräte im Einsatz, wobei nur ein Teil davon Neugeräte waren. Zahlreiche ehemalige Radiotelegrafisten konnten selbst Geräte zum Empfangen von Rundfunksendungen herstellen. Am 4. Jänner 1924 fanden auch in Graz illegale Sendevorfürungen des Steirischen Radioclubs mit einem Czeija & Nissl-Sender statt. Mit ihrer Einstellung waren die Radioclubs weiter als die Behörden. Am 24. Februar 1924 verlangten sie bei einem Treffen in Graz in einer Willenserklärung unter anderem die Experimentierfreiheit im Wellenbereich bis zu 200 Meter sowie die Erhöhung der Sendeleistung des Wiener Senders, um dadurch den Detektorempfang zu ermöglichen beziehungsweise zu verbessern.²³³

Redakteur Reinhard Schlögl erkundigte sich im Interview mit Adolf Schickel, einem Elektrotechniker-Lehrling, wie beziehungsweise wann Schallplatten-Abspielen im Hörfunk eingesetzt wurde. Schlögls Informationen zufolge wurden bis in die Dreißiger Jahre nie Schallplatten gespielt, sondern es wurde ausschließlich Live-Musik geboten.

231 Vgl. Dokufunkarchiv, Rundfunk in Österreich vor 1924, Radio Hekaphon-Der "Piratensender", April 1923 - Februar 1924, o. A. In: <http://www.dokufunk.org/broadcast/austria/index.php?CID=7128&ID=12188> (Aufruf: 08.07. 2014).

232 Vgl. Musik-Magazin, Jahrgang 1, Nr. 7, S. 3f.

233 Vgl. Dokufunkarchiv, Rundfunk in Österreich vor 1924, Radio Hekaphon-Der "Piratensender", April 1923-Februar 1924, o. A. In: <http://www.dokufunk.org/broadcast/austria/index.php?CID=7128&ID=12188> (Aufruf: 08.07. 2014).

„[...] Jaja das stimmt schon, aber die haben den Versuch gemacht, der Koton, [...] Und zwar aus folgendem Grund, er konnte nicht ununterbrochen den Bert Silving spielen lassen, [...] so hat er oft mit einer Schallplatte sich ausgeholfen [...] meines Wissens war das, weil ich mich auf eine Fotografie erinnern kann, wo das Schallplattengerät, also den Grammophonbogen ohne Trichter, am Bild zu sehen war“²³⁴

Am 29. August 1924 stellte Radio Hekaphon seinen Sendebetrieb ein.²³⁵

Mitte Juli beschloss der Nationalrat das neue Telegrafengesetz, welches aus dem geduldeten wie auch verfolgten Radios eine legale Einrichtung machte.²³⁶

Die Radiosendungen der RAVAG wurden ab 1. Oktober 1924 in den Räumen des ehemaligen Kriegsministeriums am Wiener Stubenring übertragen. Der unbekannte und machtlose Rundfunk sollte alle österreichischen Haushalte revolutionieren. Zuvor meldete sich Bert Silving, ein ebenso unbekannter und armer Musiker bei der Leitung dieser Sendungen und bot seine und die Dienste des Quartetts an. Die Mitarbeiter der RAVAG waren hocherfreut, denn kein Künstler verirrt sich damals in ihr Büro oder wollte mit der verspotteten neuen Technik etwas zu tun haben. Bert Silving und das junge Radioprogramm in Österreich fanden einander. Das Radio hatte mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, man ließ Silving gewähren und man vertraute ihm. Bert Silving wuchs mit seiner Aufgabe. Er erkannte, dass das damals noch kleine Publikum auch weniger anspruchsvolle Musik haben wollte und die Salonkapelle den Zuhörern näher stand, als ein nur Klassiker spielendes Quartett. Mit allen Kräften und seinem ganzen Können gab Bert Silving sich der Aufgabe hin, die Aufmerksamkeitsspanne der Zuhörer zu halten, sie zu erfreuen und zu amüsieren. Er war von Natur aus mit einer hervorragenden Stimme begabt und von nun an war er nicht nur Kapellmeister, sondern auch Ansager, Sänger und Vortragender, alles in einer Person.²³⁷

„[...] Es war in der Anfangszeit noch ein sehr sehr hervorragender Mann beim Rundfunk. Das war in dem Jahr 1925, da hab' ich einmal oder zweimal ausgeholfen und hab' mitgespielt bei dem berühmten Quartett Bert Silving. Silving war ein großartiger Geiger, hat auch sehr schöne Sachen komponiert, aber nur vereinzelt etwas gespielt von ihm selbst, sondern hauptsächlich von

234 Dokufunkarchiv: Rohmaterial Historisches Archiv, 60 Jahre Radio, Interview mit Adolf Schickel, Elektrotechniker-Lehrling 1923, Sendedatum 7.6. 1984, Reporter: Susanne Prunner, Reinhard Schlögl

235 Vgl. Schlögl, Reinhard: Oskar Czeija, Radio- und Fernsehpfionier, Unternehmer, Abenteurer. Böhlau Verlag, Wien, Köln, Weimar, 2005, S. 49.

236 Vgl. Godler, Haimo/Jochum, Manfred/Schlögl, Reinhard/Treiber, Alfred: Vom Dampfradio zur Klangtapete. Beiträge zu 80 Jahren Hörfunk in Österreich. Böhlau Verlag. 2004. S. 21.

237 Vgl. Herz, Peter: „Bert Silving“ Anlässlich der 75. Wiederkehr seines Geburtstages, Manuskript&Leitung der Sendung: Nachlass Peter Herz, Archivbox 12, Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung

den anderen [...]”²³⁸

Früh, Mittag und Abend, Bert Silving und sein Quartett waren ausschlaggebend für das damalige Programm. Immer wieder waren Darbietungen von Silving zu hören. Charakteristisch für die Jugendzeit des Rundfunks war, sich mit Kopfhörern vor den Apparat zu setzen und sich über das Pfeifen, Quietschen sowie alle möglichen Nebengeräusche zu ärgern, die die Rückkoppler und andere Störungsquellen verursachten. Der treue Silving musste über dies hinwegsehen und tröstete die Zuhörer mit seiner Musik und seiner wunderbaren Gesangstimme.²³⁹

„[...] Bert Silving, der war der allererste, der hat Unterhaltungsmusik, jeden Abend, der hat so schwärmerische Lieder gesungen, also schon so jazzartig, aber in der Art von 'ich küss' ihre Hand Madam` [...] er wurde und war als Bert Silving immer angekündigt und bekannt. Alle Damen haben geschwärmt für den, der hat so eine weiche Stimme gehabt, so eine einschmeichelnde Stimme. Und die ersten Jahre war [...] war die Abendmusik immer der Bert Silving. Der ganze Apparat war ja noch klein und mit einem kleinen Salonorchester, wie man es heute nennen würde. Und er hat immer selber gesungen, der Bert Silving. Das ist das, was ich weiß, ich war da noch ein Kind. Sogar meine ernste Mutter hat 'ja der Silving` hat sie im Bett das gehört. Da ist man in bessere Stimmung gekommen von all den Sorgen. Der Silving war der erste Damen-Tröster im Radio [...]”²⁴⁰

Oft hat Silving in jener Zeit und auch später sein Programm selbst angekündigt. Der Schubertkopf, die immer gleiche gute Miene bei jedem Spiel, das Lächeln, seine hingebungsvolle Art bei der jeder Aufgabe, die er sehr ernst nahm. Er pirschte sich an das Mikrofon heran, wenn er Wirkungsvolles und Besonderes schaffen wollte. Es glich einem Umschmeicheln und Silving lächelte dankbar seinen Musikern und dem Mikrofon zu, wenn es seinem Empfinden nach gut gelungen war.²⁴¹

Silving komponierte für den Rundfunk ein Lied. Peter Herz, Schriftsteller, Librettist und Feuilletonist schrieb die textliche Grundlage für diese Komposition. Herz kam auf diese

238 Dokufunkarchiv: Rohmaterial Historisches Archiv, 60 Jahre Radio, 1. Interview von Brigitte Fellingner und Reinhard Schlögl mit Hans Weiner-Dillmann, Sänger und Pianist, Teil 1, 1984, o. A. Sendedatum.

239 Vgl. Herz, Peter: „Bert Silving“ Anlässlich der 75. Wiederkehr seines Geburtstages, Manuskript&Leitung der Sendung: Nachlass Peter Herz, Archivbox 12, Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung

240 Dokufunkarchiv: Rohmaterial Historisches Archiv, 60 Jahre Radio, Herta Staub, Mitarbeiterin Wiener Zeitung, Sendedatum: 5.6.1984, Reporter: Susanne Prunner, Reinhard Schlögl

241 Vgl. Dr. Josef Sahliger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 21.

Weise zu Silving in das düstere alte Haus in der Negerlegasse 8. „Eines schönen Tages wird's vorbei sein“ konnte in der ungewissen Zeit von damals für alles stehen, sogar für das häufig angefeindete Radio selbst. Aber Bert Silvings Lied hatte Erfolg, denn von ihm gesungen, wurde es zum Ersten Radioschlager überhaupt.²⁴²

Der populäre Konzertmeister Silving sang am 28. Oktober 1924 seine neueste Komposition „Eines schönen Tages wird's vorbei sein“, ein Wiener Lied auf Radio Wien.²⁴³

Er redigierte seine Zeitschrift „Der Kapellmeister“, die erste und einzige Ausgabe erschien 1924.²⁴⁴

Bert Silving belegte in der ersten Umfrage der Radiowelt 1926 den zweiten Platz als Radioliebling.²⁴⁵

Im Jahr 1929 komponierte Silving die Filmmusik für „Ein Radiotraum“.²⁴⁶

Ein Honorar gab es für Bert Silving und sein Quartett zu Beginn des Rundfunks nicht. Später verdienten sie ein kleines Entgelt.²⁴⁷

8.5 Genealogie der Familie Silving

Die Genealogie der Familie Silving konnte aufgrund der Leitfrageninterviews mit Hans Gamliel und Marcus Silving rekonstruiert werden.

Berthold Silbiger wurde mit dem Künstlernamen Bert Silving bekannt.

„[...] *the Silving name is a stage name* [...]“²⁴⁸

Er war der Sohn von Simon Silbiger, einem Versicherungsbeamten aus Ungarn und Rûchel vulgo Rosa, geborene Fichmann.²⁴⁹

Bert Silving hatte keine Geschwister.²⁵⁰

Er war in einer Beziehung mit Elisabeth Eskenasy, die „Lilly“ genannt wurde. Ihr gemeinsamer Sohn Viktor Helge Silving kam am 24. September 1927 in Wien zur Welt.²⁵¹

Am 28. Juni 1932 heirateten Bert Silving und Elisabeth Simha Rahel Eskenasy. Die Ehe

242 Vgl. Herz, Peter: „Bert Silving“ Anlässlich der 75. Wiederkehr seines Geburtstages, Manuskript&Leitung der Sendung: Nachlass Peter Herz, Archivbox 12, Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung

243 Vgl. Peter Herz, Wie der erste Radioschlager entstand, in: unbekannte Zeitung, 16.11.1974 (Herz-Nachlass, Druckschriften, Schachtel 2, Sig. 293.707)

244 Vgl. Silvings Internationale Zeitung „Der Kapellmeister 1“, 1924 erschienen, keine weiteren Ausgaben. In: <http://articles.portal-tol.net/english-language-de/Bert%20Silving> (Aufruf: 08.07. 2014).

245 Radioliebling, Zweiter Platz in der ersten entsprechenden Umfrage in der Radiowelt. In: Radiowelt 3/15, 1926, S. 1.

246 Vgl. Radiotraum, Ein, Complete Index To World Film. In: <http://www.citwf.com/film472416.htm> (Aufruf: 08.07. 2014).

247 Vgl. Dr. Josef Sahliger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 21.

248 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

249 Matrikenamt IKG Wien, Bestand Wien, A/VIE/IKG/I/BUCH/MA/GEBURTSSBUCH/38

250 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

251 Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200

wurde nach weniger als zwei Jahren aufgelöst.²⁵²

Lilly und Bert Silvings Sohn Viktor wurde später in Amerika Vic genannten. Ihre Ehe hielt nicht lange. Noch in Wien ließen sie sich scheiden. Vic Silving heiratete Jahre später Leonore, geborene Armbruster aus ungarisch-jüdischer Abstammung.²⁵³

*„[...] she was a Catholic [...] My father met her when he was back in Vienna at some dance on the Blue Danube. That's where they met and fell in love and eventually got married there and then came back here [...]"*²⁵⁴

Familie und Freunde nannten sie Nori oder Nora. Sie wurde 1935 in Wien geboren.²⁵⁵

Die Künstlerin Leonora Silving war eine erfolgreiche Malerin und Krisenmanagerin. Vic und Leonora Silving waren einige Male in Wien, zuletzt, als man sie davon in Kenntnis setzte, dass in Wien eine Gasse nach Bert Silving benannt worden war. Vic und Leonora Silving bekamen zwei Kinder, Marcus und Vicki Silving. Leonora Silving war sehr engagiert im Laientheater, ihr Sohn Marcus spielte dort Klavier, sang und tanzte in verschiedenen Aufführungen des Musiktheaters. Die Gruppe des Laientheaters nannte sich *Washington Stage Script Teasers*.²⁵⁶

*„[...] Die Nachfahren von Bert Silving sind sein nun auch schon verstorbener Sohn Vic. Vic und Nori hatten einen Sohn Marc und eine Tochter [...] Marc und seine Schwester sind folglich die Enkelkinder von Bert Silving [...] Natürlich gibt es auch Urenkel. Sowohl Marc wie auch seine in einem anderen Teil der USA lebende Schwester haben Kinder [...]"*²⁵⁷

Im Interview gab Marcus Silving auf die Frage nach dem Verwandtschaftsverhältnis zu Bert Silving an:

*„[...] He is my grandfather. So he's my father's father, on my father side [...] my father was not very descriptive about my grandfather and I only met my grandfather once. So there is not a lot of information that I know about him [...]"*²⁵⁸

252 Matrikenamt IKG Wien, Bestand Wien, A/VIE/IKG/I/BUCH/MA/TRAUUNGSBUCH I. Bezirk (Innere Stadt), II. Bezirk (Leopoldstadt)/239

253 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

254 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

255 Vgl. Imagekind, Member Profile, Nora Silving <http://www.imagekind.com/MemberProfile.aspx?MID=1C06616E-39B1-4CCD-A5D5-B0C98680C12D> (Aufruf: 08.07. 2014).

256 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

257 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

258 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

Abbildung 14: Bert Silving mit seinem Sohn Vic, Privatbestand Marcus Silving



Bert Silving war kein zweites Mal verheiratet, hatte aber sehr viele Affären.²⁵⁹

„[...] My father [...] just said he was a playboy [...]"

Vic Silving sprach wenig über die eigene Vergangenheit und jener seines Vaters.

*„[...] No wonder if he had children with other women but I don't know anything for sure. [...] My father told me that about him so that's why I suspect it might be a few children out there that, you know, who knows [...]"*²⁶⁰

Otto Braun und sein Bruder Paul stammten aus einer assimilierten jüdischen Wiener Familie, die im 20. Bezirk wohnte. Sie waren Brüder, aber von besonders gegensätzlicher Art. Otto entschied sich für den Arztberuf und assistierte bei Doktor Anton von Eiselsberg, einem österreichischen Chirurgen. Der um zehn Jahre jüngere Paul sollte den Familienbetrieb übernehmen, in dem Herrenhemden nach Maß hergestellt wurden, weshalb er Buchhaltung lernte. Otto Braun emigrierte in

259 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

260 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

die USA, wo er die geschiedene Lilly Silving kennenlernte, die Österreich aufgrund der damals herrschenden politischen und humanitären Zustände 1939 verließ. Lilly Silving heiratete den Mediziner Doktor Otto Braun.²⁶¹

*„[...] I saw her multiple times in my childhood. We used to call her Mamama [...] we visited her a few times in Vienna and [...] She visited us in America a few times as well. I remember her quite well [...] that memory comes to mind when I think of her, is going shopping with her in Vienna [...]“*²⁶²

Paul Braun kam 1947 nach Wien zurück. Die Israelitische Kultusgemeinde verwies ihn an das jüdische Obdachlosenwohnheim in der Tempelgasse im 2. Bezirk. Dort lernte Paul Braun Dorothea Gamliel kennen. Sie heirateten 1953. Dorothea Gamliel brachte zwei Kinder mit in die Ehe, Hans und Erika.

*„[...] Dadurch entstand das „Nahverhältnis“ zum so großen Bertold Silving [...]“*²⁶³

Abbildung 15: Otto Braun, Erika&Hans Gamliel, Paul Braun, Dorothea Gamliel, Lilly Braun, Lore, Privatbestand Hans Gamliel



Hans Gamliel tauschte Nachrichten mit Vic Silving über E-Mail aus. Dabei gestand Vic Silving, dass er Otto Braun gehasst habe. Er habe ihn nur deshalb akzeptiert, weil er gut zu Lilly Braun, seiner Mutter gewesen sei.

261 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

262 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

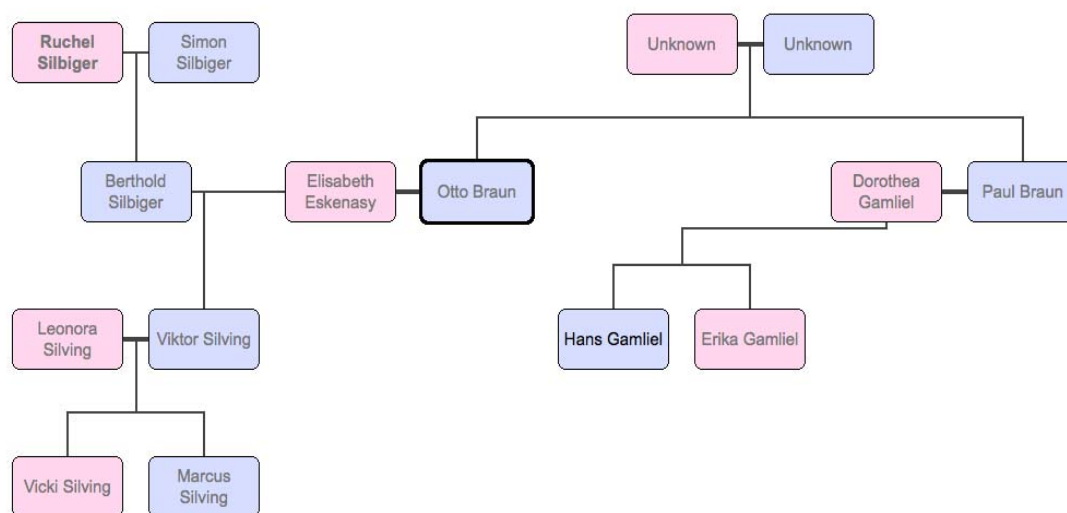
263 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

„[...] Ich mag mich an ein Gespräch zwischen Otto, Lilly und meiner Mutter sowie Paul Braun erinnern. Da hörte ich Otto sagen, dass Vic ein Verbrecher geworden wäre, wäre er nicht zur Army eingezogen worden. Dort erhielt Vic eine Ausbildung am Airport als Flugzeuginweiser. [...] Ich meine, dass Ottos Verhältnis zu Vic auch deshalb gespannt war, weil Vic es vorgezogen hatte bei Bert und nicht bei der Mutter zu leben [...]”²⁶⁴

Leonora und Vic Silving verstarben 2002 beziehungsweise 2007 in den Vereinigten Staaten von Amerika.

„[...] it was 2007. So and my Mom died a few years before that [...]”²⁶⁵

Abbildung 16: Skizze Ahnentafel Familie Silving, erstellt mit www.familyecho.com



8.6 Das Bert Silving Quartett im Austrofaschismus

Josef Richter erkrankte 1933 und verließ das Bert Silving Quartett für immer.²⁶⁶

Er verstarb am 18. Mai 1933 in Wien.²⁶⁷

Das Bert Silving Quartett konnte in seiner ursprünglichen Form ab diesem Zeitpunkt nicht mehr weiterbestehen.

Am 1. Februar 1934 erschien zum ersten Mal die Monatsschrift „Das Mikrofon“, in dem

²⁶⁴ Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

²⁶⁵ Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

Imagekind, Member Profile, Nora Silving <http://www.imagekind.com/MemberProfile.aspx?MID=1C06616E-39B1-4CCD-A5D5-B0C98680C12D> (Aufruf: 08.07. 2014).

²⁶⁶ Vgl. Dr. Josef Sahliger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 21.

²⁶⁷ WstLA, MA 8 – B-MEW-867831/2013, 02.12.2013.

Radiosendungen erörtert wurden.²⁶⁸

Die österreichische Radioindustrie, die zu verhältnismäßig günstigen Preisen Radioapparate herstellen konnte, versetzte immer größere Kreise der Bevölkerung in die Lage am Rundfunk teilzunehmen. Die Hörerbewegung hatte sich in Österreich günstig entwickelt, wie folgende Tabelle in Abbildung 16 zeigt, die jenen Stand vom 31. Dezember 1924 mit den Angaben vom 31. August 1934 verglich. Aufgrund dieser Daten wurde die Schlußfolgerung gezogen, dass im Gegensatz zu den größeren Stadtgebieten wie Wien, die bereits eine große Hörerzahl erreicht hatte, die ländliche Bevölkerung verstärkt dem Rundfunk zugeführt werden musste.²⁶⁹

Silving dankte in der Oktoberausgabe der Monatsschrift „Das Mikrofon“ Generaldirektor Oskar Czeija. Er dankte ihm, dass er ihn in seinem Bestreben unterstützt hatte.

Abbildung 17: Vergleich der Hörerzahlen von 31.12. 1924 und 31.08. 1934, Programmzeitschrift Radio Wien, aus dem Dokufunkarchiv

	31. Dezember 1924		31. August 1934	
	Teilnehmer- Stand *)	Hörerdichte d. betroffenen Bundes- land. in % *)	Teilnehmer- stand	Hörerdichte d. betroffenen Bundes- landes in %
Wien	82.896	4'44 %	270.586	14'5 %
Niederösterreich	10.276	0'58 %	91.889	6'2 %
Burgenland			6.264	2'2 %
Oberösterreich	362	0'03 %	38.790	4'4 %
Salzburg			13.783	6'2 %
Tirol	240	0'05 %	17.018	5'4 %
Vorarlberg			6.826	4'9 %
Steiermark	467	0'05 %	52.020	5'3 %
Kärnten	81	0'02 %	13.860	3'7 %
Bundesstaat	94.322	1'44 %	511.036	7'82 %

*) Im Jahre 1924 wurden die Angaben mehrerer Bundesländer noch zusammengezogen und können daher nicht getrennt angegeben werden.

Silving sah in ihm einen verständnisvollen Förderer. Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten ließ niemals das selbstlose Bemühen nach, im Dienst dieses kulturell so bedeutsamen Projekts stets sein Bestes zu leisten, im Bewusstsein, dass die Weltstadt Wien dazu gänzlich verpflichtete, meinte damals Silving. Mit Vergnügen und schönen Erinnerungen dachte er an die Kinderjahre des geliebten Wiener Radios zurück, auf dem zehnjährigen Entwicklungsweg war sein Bestreben noch Höheres und Besseres zu vollbringen nicht geringer geworden. Lediglich einen Wunsch äußerte er, bis zu seinem letzten Atemzug dieser wunderbaren Sache dienen zu dürfen.²⁷⁰

268 Vgl. RAVAG Tagebuch, 1934, o. A., In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 50.

269 Vgl. Programmzeitschrift Radio Wien, Die Teilnehmerbewegung, 30.09. 1934, S. 18.

270 Vgl. Bert Silving, 10 Jahre RAVAG, Bert Silving. In: Mikrofon, Oktober 1934, Heft 9, S. 36.

Hans Faltl wurde am 1. Dezember 1936 Mitglied des Wiener Burgtheaters.²⁷¹

Abbildung 18: Silving spielte an der Wiege des RAVAG-Babys, aus dem Dokufunkarchiv



Am 28. Februar 1937 wirkte die Jazzkapelle Bert Silving bei der Purimfeier der jüdischen und zionistischen Organisationen Hitzings mit. Das Fest fand abends in *Hübners Parkhotel Schönbrunn* in Wien statt.²⁷²

Der österreichische Rundfunk wurde in der Zeitspanne von 1934 bis 1938 auf erste schwere Belastungsproben gestellt. Politische Spannungen, Bürgerkriege und in Folge Verfassungsänderungen erschütterten das junge Staatsgefüge der Ersten Republik und den Rundfunk erheblich.²⁷³

8.7 Die Musiker des Bert Silving Quartetts im Nationalsozialismus

Der „Anschluss“ wurde am 13. März 1938 mit dem „Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ verlautbart. Die Proklamation dieses Gesetzes wurde im Nachhinein durch die Einschüchterung und Propaganda charakterisierte Volksabstimmung vom 10. April 1938 „legitimiert“. Der „Anschluss“ bedeutete das Ende der Ersten Republik und eines eigenständigen Staates Österreich. Zugleich wurde die austrofaschistische Ständestaatdiktatur von der nationalsozialistischen Herrschaft abgelöst.²⁷⁴

Mit dem „Anschluss“ übernahmen nationalsozialistische Vertrauensleute die Macht im

²⁷¹ Verleihung des Professorentitels, ÖSTA/AdR, BMI, GA12059, Hans Faltl, geboren am 10.07.1900.

²⁷² Vgl. Purimfeier der jüdischen und zionistischen Organisationen Hitzings. In: *Die Stimme, Jüdische Zeitung*, 26.02.1937, Nr. 623., S. 2.

²⁷³ Vgl. Dr. Siegmund Guggenberger, 30 Jahre Rundfunk in Österreich, Radio 1933-1938. In: *Radio Österreich Festschrift*, S. 18.

²⁷⁴ Vgl. 11./12./13. März: „Anschluss“ Österreichs 1938, Demokratiezentrum Wien. In: <http://www.demokratiezentrum.org/bildung/gedenktage/111213-maerz.html> (Aufruf: 08.07. 2014).

Wiener Funkhaus. Die NSDAP vereinnahmte von der ersten Stunde des „Anschlusses“ an den Hörfunk zur Gänze. Das Radioprogramm steuerten die Nationalsozialisten zentral von Berlin ausgehend. Der Hörfunk und die Printmedien waren dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda von Joseph Goebbels unterstellt. Für ihn stand die politische Gesinnung der Mitarbeiter vor deren fachlichen Qualifikationen.²⁷⁵

*"Man soll wissen, dass der Rundfunk von der höchsten Spitze bis zum letzten Mann im Senderaum ganz eindeutig nationalsozialistisch eingestellt zu sein hat"*²⁷⁶

Bert Silving war mit 11. März 1938 ohne Anstellung und Einkommen. Den Archivalien der Israelitischen Kultusgemeinde zufolge, war er in der Negerlegasse 8 im 2. Wiener Gemeindebezirk bei seinem Bruder wohnhaft. Silving war in dieser Zeit ehrenamtlicher Fachberater für Musik der Israelitischen Kultusgemeinde. Er war „vermögenslos“ und besaß „keine verkäuflichen Möbel“.²⁷⁷

Die RAVAG wurde am 12. März in „Deutsch-Österreichischen Rundfunk“ umbenannt und Wochen später wurde der letzte Rest von Österreich aus dem Titel genommen. Der „Deutsch-Österreichische Rundfunk“ wurde zum „Reichssender Wien“.²⁷⁸

Am 13. Mai 1938 stellte Bert Silving für Elisabeth, Viktor Helge Silving und sich einen Antrag auf Auswanderung mittels Fragebogen der Fürsorge Zentrale der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Auswanderungsabteilung. Er gab an, nach Australien oder Südamerika emigrieren zu wollen und nannte den Verwandten Adolf Silving, wohnhaft in 217 East 48th, New York als Kontaktperson.²⁷⁹

Die antisemitische Gesetzgebung und „Arisierung“ war nach dem „Anschluss“ an das Deutsche Reich binnen kurzer Zeit auf Österreich übertragen worden. Besonders in Wien, wo 1938 etwa 167.000 der insgesamt 182.000 österreichischen Juden wohnhaft waren, setzte die Misshandlung der jüdischen Bewohner durch die Nationalsozialisten sofort ein.²⁸⁰

Bert Silving wandte sich in einem autografischen Schriftstück vom 22. Juli 1938 an den österreichischen Komponisten, Pianisten, Musikpädagogen und Kritiker Professor Joseph Marx. Marx wurde 1932 von Atatürk, dem Begründer der modernen Republik Türkei beauftragt, als erster Berater im Aufbau des Konservatoriums in Ankara und des Musikschulsystems in der Türkei mitzuwirken. Im Herbst 1938 sollte eine neue große Radiosendestation in der Türkei errichtet werden und Silving bot Marx seine Dienste an.

275 Vgl. Geschichte Online, NS Radio, Geschichte der Rundfunknachrichten, Rundfunk unterm Hakenkreuz - 1938 bis 1945. In: <http://online.univie.ac.at/htdocs/site/browse.php?a=3193&arttyp=k> (Aufruf: 08.07. 2014).

276 Joseph Goebbels, zit. in: Godler, Haimo/Jochum, Manfred/Schlögl, Reinhard/Treiber, Alfred: Vom Dampfradio zur Klangtapete. Beiträge zu 80 Jahren Hörfunk in Österreich. Böhlau Verlag. 2004. S. 43.

277 Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200

278 Vgl. Godler, Haimo/Jochum, Manfred/Schlögl, Reinhard/Treiber, Alfred: Vom Dampfradio zur Klangtapete. Beiträge zu 80 Jahren Hörfunk in Österreich. Böhlau Verlag. 2004. S. 43.

279 Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200

280 Vgl. Deutsches Historisches Museum, Außenpolitik, Österreich 1938-1945, o. A., In: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/frauen/> (Aufruf: 08.07. 2014).

Silving berichtete in einem Autograf von seinen Fähigkeiten und bisherigen beruflichen Erfahrungen und erklärte die persönliche Bitte um Intervention damit, dass „[...] *die derzeitigen Verhältnisse in meinem schönen Heimatlande Österreich als ursächliche Beweggründe figurieren, die ich glaube nicht des Näheren erörtern zu müssen* [...]“²⁸¹

In Wien wurde am 26. August 1938 die Zentralstelle für jüdische Auswanderung eingerichtet. Der vom Judenreferat des Sicherheitsdienstes abkommandierte Adolf Eichmann wurde dessen Leiter. Er hatte die Aufgabe, die Auswanderung jüdischer Menschen zu forcieren und zu koordinieren. Unter seinem Druck hatten Ende 1939 mehr als 100.000 Menschen jüdischen Glaubens ihre Heimat verlassen, etwa 30.000 folgten bis 1941.²⁸²

Am 12. Dezember 1938 stellte Silving weitere Ansuchen in der Israelitischen Kultusgemeinde Wien. Er beabsichtigte einerseits am 15. Dezember nach Tunis auszuwandern. Er fuhr am 29. Dezember 1938 mit der *Schiffahrtsgesellschaft Italia* von Neapel nach Bizerte in Tunesien und erhielt 50 Reichsmark für Transportspesen. Andererseits wurde von ihm am 12. Dezember ein Antrag auf Auswanderung mittels Fragebogen der Fürsorge Zentrale der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Auswanderungsabteilung erneut gestellt. Er gab als Auswanderungsort *Frankreich (Tunis)* und als Grund für die Emigration ein *Engagement* an. *G. Spitzer (Tunis)* in *Rue de Bretagne* nannte er als Kontaktperson.²⁸³

Mit Beginn des Jahres 1939 waren alle deutschen Juden gesetzlich verpflichtet, die bewusst diskriminierenden Vornamen Sara und Israel als zweiten Vornamen anzunehmen und in ihre Ausweise eintragen zu lassen. Rechtsgrundlage war die im August 1938 wirksam gewordene „*Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familiennamen und Vornamen*“, das einen Tag darauf von den „*Richtlinien über die Führung von Vornamen*“ erweitert wurde. Deutsche Juden waren von nun an auch verpflichtet, ihre Briefe mit Sara oder Israel zu unterzeichnen, Briefköpfe mussten geändert, Praxisschilder ergänzt werden. Verstöße wurden mit Haftstrafen geahndet.²⁸⁴

Hans Faltl wurde am 1. Februar 1939 Mitglied des Opernorchesters der Staatsoper.²⁸⁵

281 Autogr. 860/51-1 | Samml.: Han, Silving, Bert an Marx, Joseph, am 22. Juli, 1938, Nachlass Joseph Marx Österreichische Nationalbibliothek.

282 Vgl. Deutsches Historisches Museum, Außenpolitik, Österreich 1938-1945, o. A., In: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/frauen/> (Aufruf: 08.07. 2014).

283 Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200

284 Vgl. 75 Jahre: Deutsche Juden müssen die Namen Sara und Israel annehmen, Bundesarchiv. In: https://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/historische_ereignisse/03798/index.html.de (Aufruf: 08.07. 2014).

285 Verleihung des Professorentitels, ÖSTA/AdR, BMI, GA12059, Hans Faltl, geboren am 10.07.1900.

Abbildung 19: Autograf, Bert Silving an Joseph Marx, 22. Juli 1938, aus der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek

Wien, 22. Juli 1938.

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Professor J o s e f M a r x ,
Komponist,
W i e n I I I .

Hochverehrter Meister !

Ich erlaube mir hiemit Ihre freundliche Intervention in einer persönlichen Angelegenheit zu erbitten :

Im Herbste dieses Jahres soll in Ankara eine neue grosse Radio-Sendestation errichtet werden, und da, wie ich weiss, Sie hochverehrter Herr Professor als Gründer der Musik-Akademie die erste Rolle im Musikleben von Ankara spielen , glaube ich mich an die kompetenteste Stelle mit meinem Anliegen zu wenden.

Es dürfte Ihnen hochverehrter Meister bekannt sein, dass ich als Mitbegründer von allem Anfange bei der Wiener Radiostation organisatorisch und künstlerisch tätig war und zufolge meiner Vielseitigkeit an einer neuen Station gewiss wertvolle Dienste zu leisten vermag.

Ich möchte auf meine akademische Vorbildung als Violin-Solist (Prof. Grün) Kammermusiker (Streichquartett Franz Ondricek), Dirigent mit eigenem grossen internationalem Orchester- Noten - Archiv, sowie auf meine Sprachenkenntnisse (engl., französ., ital. ungar. und deutsch als Muttersprache) hinweisen, somit die Gewähr für einwandfreie künstlerische , wie administrative Leistungen zu bieten vermag.

Ich hoffe keine Fehlbitte zu unternehmen, wenn ich Sie, hochverehrter Meister um Ihre gütige Befürwortung an oberster Stelle in Ankara hiemit bitte, wobei die derzeitigen Verhältnisse in meinem schönen Heimatlande Österreich als ursächliche Beweggründe figu -

860/51-1
Österreichische
Nationalbibliothek

rieren, die ich glaube nicht, des Näheren erörtern zu müssen.

Empfangen Sie hochverehrtester Meister den Ausdruck meiner

vorzüglichsten Verehrung und

Ergebenheit

Bert Silving

vorm. Radio- Wien, (1924- 1938)

geboren und zuständig Wien,

Kriegsdienstler,

Wien, II. Negerlegasse 8/I/9.

MUSIK-DIREKTOR

BERT SILVING

Leiter der Wiener Radiokünstler-Kapelle

Wien, II., Negerlegasse 8, ~~Wien, II., Negerlegasse 8,~~



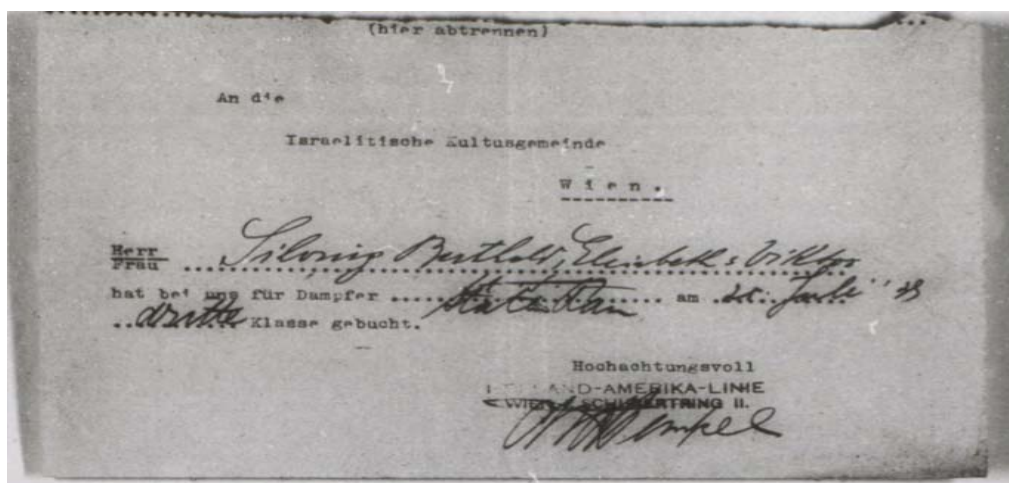
In einem Formular das 1939 für *Bert Israel Silving, Elisabeth Sara Silving* und *Viktor Helge Silving* ausgefüllt wurde, hielt man ihre familiären und wirtschaftlichen Verhältnisse fest. Es wurde vermerkt, dass sich Sohn Viktor zu dieser Zeit in Holland befand. Das Ausreiseziel waren die United States of America. In dem Formular wird weiters eine Zusammenfassung der Umstände angegeben:

„[...] man gewinnt den Eindruck der Bedürftigkeit, allerdings hat man über die Verdienstverhältnisse des Bert Silving in Berlin keinen Überblick, weil die Musikstücke nicht vorgefunden wurden, jedenfalls wäre die Ausreise zu ermöglichen [...]”

Eine Buchungsbestätigung der *Holland-Amerika-Linie* für Silving Berthold, Elisabeth und Viktor für den *Dampfer Rotterdam-USA* am 25. Juli 1939 dritter Klasse wurde an die Israelitische Kultusgemeinde gesendet.²⁸⁶

„[...] obschon sie geschieden waren, schaffte es Bert nicht nur für sich, sondern auch für Lilly und Viktor Schiffskarten nach New York zu bekommen. Man beschloss Österreich, in dem es immer „brauner“ wurde, zu verlassen [...]“²⁸⁷

Abbildung 20: Buchungsbestätigung der Holland-Amerika-Linie, aus dem Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200



286 Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200

287 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

„[...] when he was leaving, they pulled down all the little boys pants to see if they were circumcised. And my father was not circumcised and so he was allowed to get on the train to leave, but my grandfather was instrumental in getting them both out of Europe during that [...] very horrible time. And we actually have relatives who actually died in a concentration camp [...] I appreciate that, I wouldn't be here, if he hadn't done that [...]"²⁸⁸

Die Wege von Bert und Elisabeth Silving trennten sich nach April 1940. In einer US-Volkszählung am 3. April 1940 wurden *Bert Silving (head)* mit *Elisabeth Silving (wife)*, *Victor Silving (son)* im *Assembly District 9, Manhattan, New York City* erfasst. Sie teilten sich mit den Mitgliedern der Familie *Cohen* und *Maxwell Arnold* einen Haushalt.²⁸⁹

Ihr zwölfjähriger Sohn Viktor zog es vor, bei seinem Vater zu bleiben. Bert Silving konnte rasch seinem Beruf als Musiker nachgehen, der in den United States of America vielfältige Möglichkeiten bot.²⁹⁰

„[...] he had connections in America, musical connections with, I think it was the symphony in Chicago, if I'm not mistaken, he was friends with the conductor there, I think who sponsored him to come over him and others to come over to the United States. So they didn't come through Ellis Island, 'cause I went to Ellis Island a few years ago and try to look for information, this is before my father died [...] my dad said no, we were sponsored by the conductor of one of the orchestras, it was the Chicago Symphony Orchestra, I forgot the name of the sponsor [...]"²⁹¹

Lilly Silving konnte sich mit Hilfstätigkeiten über Wasser halten und fand schließlich eine Beschäftigung in der Arztpraxis von Doktor Otto Braun. Aus Sympathie wurde Liebe und führte zur Eheschließung der beiden Wiener mit jüdischem Glauben.²⁹²

Hans Falzl wurde am 1. Oktober 1940 Mitglied der Wiener Philharmoniker.²⁹³

Charakteristisch für das Radio im Dritten Reich war die ideologische Indoktrinierung die mit trivialer Unterhaltungsmusik gekoppelt wurde. Die Nationalsozialisten machten den Rundfunk zum

288 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

289 Vgl. Bert Silving in the 1940 Census, 1940 U.S.-Census. In: <http://www.archives.com/1940-census/bert-silving-ny-53864197> sowie http://www.archives.com/GA.aspx?_act=ImageViewCensus1940&FirstName=Bert&LastName=Silving&Location=NY&UniqueId=53864197&type=census&folderImageSeq= (Aufruf: 08.07. 2014).

290 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

291 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

292 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

293 Verleihung des Professorentitels, ÖSTA/AdR, BMI, GA12059, Hans Falzl, geboren am 10.07.1900.

Propagandainstrument, indem gezielt politische Propagandasendungen mit „seichten“ Musikprogrammen kombiniert wurden. Das Angebot des „Reichssenders Wien“ umfasste 87 Prozent Musik und bloß 13 Prozent Wortsendungen. Neben der Propagierung des deutschen Radioprogramms erließen die Nationalsozialisten das Verbot des Abhörens von „Feindsendungen“, welches im Fall einer Nichteinhaltung von der Gefängnis- bis zur Todesstrafe führen konnte. Das Radio wurde in den Jahren 1938 bis 1945 endgültig zum Massenmedium.²⁹⁴

Bert Silving setzte sein musikalisches Können in den Vereinigten Staaten von Amerika fort.

„[...] I know that he was involved in the music community in New York and Philadelphia and all up and down the East Coast. Apparently he traveled even though down to Florida, played in Florida and actually wrote a song about Florida [...].“²⁹⁵

Abbildung 21: Titelbild des Notenhefts „Beautiful Florida – Heaven on Earth“, Musik by Bert Silving, Privatbestand Marcus Silving



294 Vgl. Godler, Haimo/Jochum, Manfred/Schlögl, Reinhard/Treiber, Alfred: Vom Dampfradio zur Klangtapete. Beiträge zu 80 Jahren Hörfunk in Österreich. Böhlau Verlag. 2004. S. 43f.

295 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

„[...] *Right down there he played in Miami and in Fort Lauderdale and he traveled up and down the East Coast playing at various venues [...] I don't know how successful but he made living and I guess that he was passionate about his music, so he enjoyed what he did [...]*”²⁹⁶

In der Broschüre *„Bert Silving and his famous quartett” - „the radio hit of Vienna”* zeigt ein Curriculum von Bert Silving seinen beruflichen Werdegang, den er erfolgreich in den United States of America fortführte. Er arbeitete demnach mit *Records* und *Movietone* (*Fox Corporation, New York*) zusammen, gab von 1924 bis 1938 mehr als 3.000 Konzerte, komponierte zehn Operetten und mehr als hundertfünzig Lieder und Tänze. Des Weiteren war er Mitglied des *Symphonie Orchesters* und *Kulturtheaters Berlin* gewesen sowie der *„American Federation of Musicians New York”*. Seine erste amerikanische Musik-Komödie hieß *„Lucrezias three weddings”*. Bert Silving war der *„erste Dolmetscher auf europäischem Kontinent der MUSICO-PSYCHO-THERAPY, der Musik als Heilmittel der Seele* in Form von musikalischen Stunden in Sanatorien und Krankenhäusern einsetzte, welche von angesehenen Medizinern geprüft und geschätzt wurde. Er hatte Gastauftritte in der Bühnenshow *„Melodies of two worlds”*, nahm teil am *„the Vienna radio-artists-quartet”* und spielte dort die zweite Violine, das Cello sowie Klavier und sang Chorlieder in Englisch, Französisch, Italienisch und Deutsch. Silving wirkte im *„The Blue Danube Orchestra”* mit, das sich mit der *„Viennese-Gypsy-Tango-Ladies-Swingband”* ergänzte. Nebenbei war er Mitglied des *„Manhattan Singer Quartett”*. Er betrieb das *„The Silvings Radio-Music Studio”* in New York City und bot seinen Kunden Lesungen, Schriften, Noten, musikalische Begleitung und Vom-Blatt-Spielen, Orchester Spiel, Vorbereitung von Sängern, das Komponieren von kleinen Melodien sowie die Vorbereitung von Führungskräften. Das Silving-Studio arrangierte alle Arten von Aufführungen in ausschließlich erste Klasse Konzert Betrieben. Es wurden auch spezielle Arrangements wie *„Old Vienna”*, *„Grinzing”*, *„Csarda”* und andere offeriert. Einmal pro Monat fanden im Silving-Studio Kurse zu Musicals statt.²⁹⁷

„The American Viennese Group” schuf die Broadway Produktion *„Reunion in New York”* im *Little Theatre*, heutiges *Helen Hayes Theatre* in New York. Das Stück wurde von 21. Februar bis 4. Mai 1940 insgesamt 89 Mal aufgeführt. Bert Silving spielte in *„Reunion in New York”* die Violine und war für die Begleitmusik verantwortlich.²⁹⁸

296 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

297 Bert Silving and his famous quartett, *„The radio hit of Vienna”*, from Vienna over Paris-London to New York!, Privatbestand Marcus Silving.

298 Vgl. Helen Hayes Theatre. In: <http://ibdb.com/venue.php?id=1238> und http://www.playbillvault.com/Show/Detail/Whos_who/6753/51924/Reunion-in-New-York (Aufruf: 08.07. 2014).

Abbildung 22: Titelbild der Broschüre „Reunion in New York“, 26.02. 1940, Little Theatre, Copyright Playbill Inc.



Am 10. Jänner 1943 fand die „*International Revue 'Vienna-New York Priorities'*“, produziert von Bert Silving unter der Schirmherrschaft der Glaubensgemeinde Rodeph Sholom, in 7 West 83rd St., New York City statt.²⁹⁹

Silving wirkte am 11. September 1943 beim Musikabend „*This was Vienna*“, einer Veranstaltung, die in der Town Hall von New York Lieder, Operetten und Humor bot, mit. Initiator war die *Society of Austrian Culture* und neben Silving spielten andere bekannte Persönlichkeiten aus Österreich wie etwa Ralph Benatzky, Karl Farkas, Emerich Kálmán, Hermann Leopoldi, oder Fritz Spielman mit.³⁰⁰

Die Operette konnte sich in den Vereinigten Staaten von Amerika relativ spät etablieren. Erst ab 1907, als „Die Lustige Witwe“ des Komponisten Franz Lehár uraufgeführt wurde, konnten sich andere österreichische und deutsche Werke dieses Genres auf den Bühnen Amerikas behaupten. Zahlreiche Komponisten die in den Vereinigten Staaten von Amerika Anerkennung fanden, waren europäischer Herkunft. Genannt seien hier etwa Ludwig Engländer aus Wien, Gustave Luders aus

299 Vgl. Anzeige aus der deutschsprachigen jüdischen Zeitung „Aufbau“ aus New York vom 01.01.1943.

300 Vgl. Music Events in der Zeitung „New York Sun“ vom 11.09.1943, S. 10.

Bremen oder Victor Herbert aus Irland. Operetten von Franz Lehár, Oscar Straus oder Leo Fall feierten in den Jahren 1910 bis 1920 große Erfolge. Dies mag darin begründet liegen, weil sie an europäische Traditionen in Amerika anknüpfen konnten. Es bestand zudem ein intensiver Austausch zwischen Bühne und Film. Am Beginn der Tonfilmzeit verfilmte man hauptsächlich Operetten und musical play des Broadways, aber auch europäische Werke, wie die bereits angeführte „Die Lustige Witwe“ gelangten auf die Leinwand. Für jene Exilanten, die in den 1930er Jahren vertrieben wurden, verschlechterte sich die Situation zunehmend. Sie konnten kaum Anknüpfungspunkte im amerikanischen Exilland vorfinden, die letzten großen Erfolge, die in europäischer Tradition standen, lagen alle am Ende der 1920er Jahre. Eine junge Generation von Künstlern hatte sich entwickelt, die sich nicht mehr auf die europäische Operette bezog. In ihrem Fokus stand die Musik des eigenen Landes. Der Alltag in Amerika, sozial- und zeitkritische Elemente und der Jazz hatten in Form von musical comedies und musical plays Einzug auf den Bühnen gehalten.³⁰¹

Mr. und Mrs. Bert Silving waren am 15. September 1944 zu Gast in der *Residenz mit Swimmingpool* von *Doktor und Mrs. Sanel Beer* in Miami. *Doktor und Mrs. Sanel Beer* verbrachten den Sommer in ihrem Kolonialsitz in Norwich, Connecticut und luden ausgewählte Gäste ein, um den Geburtstag von *Doktor Sanel Beer* sowie deren Wiederkehr in Miami zu feiern.³⁰²

Am 22. September 1944 waren *Mr. und Mrs. Bert Silving* im Miami Beach Center. *Kantor Barcan* und *Ruth Brotman* sangen verschiedene Soli, begleitet wurden sie von Bert Silving. Silving war Violinist und neues Mitglied des *Miami Orchesters* der *Universität Miami*. Er spielte neben Violinstücken, die begleitet wurden von *Jack Kaplan*, auch verschiedene Pianoduette mit *Kaplan*.³⁰³ Bert Silving wirkte am 11. Dezember 1944 bei einem Chanuka Konzert in der *Miami Beach Highschool* mit.³⁰⁴

In einer Anzeige des „*The Brooklyn Daily Eagle (Brooklyn&New York)*“ vom 30. Oktober 1946 bietet Silving Musik-Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene (Kinder und Erwachsene) für Piano – Stimme - Violine an.³⁰⁵

Laut einem Artikel in der *New York Times* vom 11. Februar 1948 verstarb Bert Silving am Vortag „im Büro eines Mediziners. Er war 58 Jahre alt.“³⁰⁶

301 Vgl. Dompke, Christoph: Unterhaltungsmusik und NS-Verfolgung. Musik im „Dritten Reich“ und im Exil. Bockel Verlag. Neumünster. 2011. S. 89ff.

302 Vgl. Weddings, in der Zeitung *The Jewish Floridian* vom 15. September 1944, S. 2. University of Florida Digital Collections. In: <http://ufdc.ufl.edu/AA00010090/00813/2j> (Aufruf: 08.07. 2014).

303 Vgl. Entertainment is presented by artist Saturday, in der Zeitung *The Jewish Floridian* vom 22. September 1944, S. 2. University of Florida Digital Collections. In: <http://ufdc.ufl.edu/AA00010090/00814/2j> (Aufruf: 08.07. 2014).

304 Vgl. Pioneer woman will give entertainment, in der Zeitung *The Jewish Floridian*, Chanuka Edition vom 08. Dezember 1944, S. 2. University of Florida Digital Collections. In: <http://ufdc.ufl.edu/AA00010090/00825/2j> (Aufruf: 08.07. 2014).

305 Vgl. Anzeige aus der Zeitung „*The Brooklyn Daily Eagle*“ vom 30. Oktober 1946, S. 10.

306 Archiv der *New York Times*, Bert Silving. In: <http://query.nytimes.com/search/sitesearch/#/Bert+Silving/> (Aufruf: 08.07. 2014).

Anderen Quellen zufolge verstarb Bert Silving bereits am 9. *Februar 1948 in Manhattan County, New York* im Alter von 60 Jahren.³⁰⁷

Abbildung 23: Artikel „Bert Silving“ in der New York Times vom February 11, 1948, aus dem Archiv der New York Times

BERT silving

Bert Silving, a composer and violinist who formerly conducted a string quartet in Vienna, died yesterday while in a physician s office. He was 58 years old.

February 11, 1948 - BOOKS - Article - Print Headline: "BERT SILVING"

307 Vgl. Ancientfaces, Bert Silving (1988-1948), o. A. In: <http://www.ancientfaces.com/person/bert-silving/112395822> (Aufruf: 08.07. 2014). WstLA, MA 8 – B-MEW-792325/2013, 31.10.2013.

9 ERGEBNISSE

-Woher stammte der RAVAG-Musikdirektor Max Ast und welchen beruflichen Werdegang vollzog er?

Max Ast wurde am 3.9. 1875 in Wien geboren. Als Sohn von Wilhelm und Elsa Ast hatte er vier Geschwister, Eduard, Frieda, Wilhelm und Luise. Er war der jüngste unter ihnen und besuchte die Volksschule sowie das Schottengymnasium in Wien, bevor er sich dem Studium der Architektur an der Technischen Hochschule widmete. Aus den Quellen geht nicht eindeutig hervor, ob Max Ast das Architekturstudium abgeschlossen hat. Den Recherchen zufolge war die Familie Ast sehr musikalisch und Max Ast absolvierte eine Ausbildung an der Musikakademie.³⁰⁸

Eine Mehrzahl an Quellen besagt, dass er sich seine musikalische Ausbildung in Wien an der Musikakademie aneignete, wohingegen eine andere Quelle angibt, dass er sein musikalisches Wissen und Können zuerst in Weißenfels erhielt, als Volksschullehrer unterrichtete und sodann am königlichen Institut für Kirchenmusik und an der Universität Berlin Musikwissenschaften studierte.³⁰⁹

Folgt man der Mehrzahl an Quellen, die angibt, dass er in Wien verblieb, trat Max Ast nach Vollendung seiner Studien in den Dienst der Gemeinde Wien als Technischer Beamter ein. Dort verblieb er bis zum Jahr 1920 und ließ sich aus freien Stücken im Range eines Baurats pensionieren. Max Ast übersiedelte danach mit seiner Ehefrau Margit und Tochter Anita in die United States of America.³¹⁰

Eine andere Quelle besagt, dass er bereits 1919 die Auswanderung vollzog.³¹¹

In Österreich bekam er hinsichtlich seines musikalischen Könnens nicht die erwünschte Anerkennung und entschied sich aus diesem Grund für eine Emigration. Max Ast hielt sich zuerst in New York, später in Aurora und dann in Ithaca auf. Dort traf er mit Professor Schefcik zusammen und nahm ein Engagement des Kontrapunkts, der Harmonie- und Kompositionslehre in Fayetteville an. Gemeinsam im Verein mit seiner Tochter der Violinvirtuosin Anita Ast eröffnete er eine Musikschule, veranstaltete Konzerte und übernahm schließlich die Leitung der Radiosendestation Camp Bragg mit eigenen Aufführungen.³¹²

308 Bundespolizeidirektion Wien, In: ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

309 Vgl. OnB Literaturarchiv, Verzeichnis der künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturpolitischen Nachlässe in Österreich, Max Ast, http://data.onb.ac.at/nlv_lex/perslex/A/Ast_Max.htm (Zugriff: 30.06.2014).

310 Bundespolizeidirektion Wien, In: ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

311 Private Quelle, Privatbestand Hiltraud Ast, Lebenslauf Professor Anita Ast.

312 Vgl. Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung, De Gruyter, World biographical information system, Max Ast, Jahrbuch der Wiener Gesellschaft, Hrsg. Franz Planer, Ausgabe 1929 (383).

Zur selben Zeit hatte er damals die Funktion eines Chorleiters der Presbyterialchurch und Episcopalchurch inne. Als Leiter der Choral-Society hatte er Werke wie die „Schöpfung“ von Haydn, „Redemption“ von Gounod und andere im dortigen Opernhaus aufgeführt. Gemeinsam mit seiner Tochter Anita Ast war er auf Konzerttourneen in vielen Staaten der United States of America unterwegs. 1924 kehrte er nach Österreich zurück und wurde von der *Radio-Verkehrs AG.*, die sich in ihrer Gründungsphase befand, gebeten, die Leitung zu übernehmen. Probeweise nahm er das Angebot von Oskar Czeija an und nach drei Monaten bekam die Zusammenarbeit feste Bindung.³¹³

Eine andere Quelle gibt die Rückkehr von Max Ast und dessen Familie mit dem Jahr 1923 an.³¹⁴ Max Ast profilierte sich als schöpferischer Musiker. Er schrieb zwei Opern, „Innocent“ und „Die Blinde“, die beide in der Volksoper in Wien aufgeführt wurden. Im Laufe seines langen Lebens komponierte er eine Reihe von symphonischen Dichtungen, Streichquartetten und andere Kammermusik sowie zahlreiche Lieder. Max Ast publizierte seine pädagogischen Gedanken in „Die Stimme“, verfasste Bücher wie „Der Schulgesang“ und „Liederbuch für deutsche Schulen“.³¹⁵

Abbildung 24: Liederwerk „Aus vergangener Zeit“, für Fräulein Margit Blaschek, Phantasie für das Pianoforte, von Max Ast, Privatbestand Frau Professor Hiltraud Ast



313 Vgl. Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung, De Gruyter, World biographical information system, Max Ast, Jahrbuch der Wiener Gesellschaft, Hrsg. Franz Planer, Ausgabe 1929 (383).

314 Private Quelle, Privatbestand Hiltraud Ast, Lebenslauf Professor Anita Ast.

315 Vgl. Ast, Max/Margenburg, Erich: Musik in der Schule, Im Dienste der Musikerziehung, der 80 jährige Max Ast, In: Mus.th. 2405 ace, Band 5, 1954, S. 98f.

Der berufliche Werdegang von Max Ast reichte vom Musiklehrer, Dirigenten und Komponisten, bis hin zum Baudirektor und Musikdirektor der *Radio-Verkehrs AG*.

Im Zuge der Recherchen wurden drei Meldeadressen von Max Ast und dessen Familie gefunden. Der Vollständigkeit halber werden sie aufgelistet:

Circa um 1900 war Max Ast mit Gattin Margit Ast in der Hummelgasse 13, 1130 Wien wohnhaft.³¹⁶

Nach seiner Rückkehr von den United States of America wohnte Familie Ast bis 1934 in der Theobaldgasse 19, in 1060 Wien.³¹⁷

Die darauffolgende Wohnadresse befand sich in der Schellinggasse 1/12, in 1010 Wien. Max und Margit Ast waren bis zu ihrem Ableben in dieser Wohnung gemeldet.³¹⁸

-Welche Informationen können über seinen Beruf als Musikdirektor bei der RAVAG erforscht werden?

Die ersten Techniker der *Radio-Verkehrs AG*, zu den auch Max Ast gehörte, leisteten wahre Pioniersarbeit, denn sie konnten nur durch Versuch und Irrtum herausfinden, welcher Weg den gewünschten Erfolg brachte. In der Gründungszeit der RAVAG 1924 konnte hauptsächlich Salonmusik beziehungsweise Salonmusik mit kleiner Besetzung dargeboten werden. Insgesamt betrug die Gesamtsendezeit hundertdreizehn Stunden, man kam also im Durchschnitt auf eine Sendedauer von dreieinhalb Stunden täglich. Die Salonmusik erreichte insgesamt vierundneunzig Stunden monatlich.³¹⁹

Ende August 1924 waren die Versuche so weit fortgeschritten, dass man mit den Radiosendungen an die Öffentlichkeit treten konnte.³²⁰

Am 1. Oktober, um 16:00 begann der erste Sendetag der RAVAG, dies bedeutete den offiziellen Start täglicher Radiosendungen. Technische Versuche mit existierten zwar schon fünfundzwanzig Jahre zuvor, aber nun lauschten etwa elftausend Haushalte, die eine Empfangslizenz besaßen, den leisen und unsauberen Tönen aus dem Äther.³²¹

Der Name von Max Ast erschien erstmals am 21. Oktober 1924, im Zuge eines Chorkonzerts um 20:00. Im ersten Sendemonate war dies, laut der Programmzeitschrift Radio Wien, sein einziger

316 Vgl. Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung, De Gruyter, World biographical information system, Max Ast, Jahrbuch der Wiener Gesellschaft, Hrsg. Franz Planer, Ausgabe 1929 (383).

317 Private Quelle, Privatbestand Hiltraud Ast, Lebenslauf Professor Anita Ast.

318 Bundespolizeidirektion Wien, In: ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

319 Vgl. Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich, Band 1: 1924-1945. Residenz Verlag, Wien, 1974, S. 51f.

320 Vgl. Max Ast: Der musikalische Rundspruch der Ravag. Von Max Ast, musikalischer Leiter der Sendestation. In: Radio Wien, 01.10.1925, S.11

321 Vgl. Godler, Heimo/Jochum, Manfred/Schlögl, Reinhard: Vom Dampfradio zur Klangtapete, Beiträge zu 80 Jahre Hörfunk in Österreich, Böhlau Verlag, 1. Auflage, 2004, Klappentext.

„Auftritt“. Demnach war er im folgenden November für fünf Sendungen, wie etwa Konzertbeziehungsweise Liederabende, sowie Kammermusik hauptverantwortlich.

Bei zweien davon, war Anita Ast mit einem Violinvortrag involviert. So wurde beispielsweise am Donnerstag, den 6. November 1924, unter anderem folgendes Programm gebracht:

Konzertabend des 1. Wiener Frauenquartetts

Als Einlage Violinvorträge des Frl. Anita Ast,

begleitet am Ehrbarflügel von Musikdirektor Max Ast

322

Ein kleines vollgedämpftes Studio, in der Mitte ein Blumentischchen auf dem sich das Mikrofon befand. Max Ast hatte aufgrund der damaligen Technik hinsichtlich der Gestaltung des Musikprogramms Platz- und Raumnöte, da sich die Unterbringung eines Quartetts oder eines Orchesters als schwierig bis unmöglich herausstellte. Anfang Jänner 1925 wurde das „Sonntagvormittag-Orchesterkonzert“ aus einem vergrößerten Studio gesendet. Die Zuhörer waren absolut begeistert und Max Ast konnte jede Zustimmung gebrauchen, machte die Musik doch rund vier Fünftel des Gesamtprogramms aus. Er musste sich auch als erster mit dem Problem der Ausgewogenheit der Programmgestaltung beschäftigen. Eine weitere Herausforderung für Max Ast war die Entwicklung von Optimallösungen für die Mikrofonaufstellung bei Konzertaufnahmen. Für ihn ging es dabei um das unterschiedliche Verhalten der einzelnen Instrumente gegenüber dem Mikrofon.³²³

Sein Bestreben war besonders auf die Pflege der Wiener Musik gerichtet, womit er im Ausland viele Erfolge erzielte und so dem Sender zu Beliebtheit verschuf sowie der Propagierung Österreichs in anderen Staaten verhalf. Der Musikdirektor der RAVAG Max Ast war auch speziell für die heitere Musik verantwortlich. Die Pflege der guten Operette sowie der Kammermusik war ihm ein Anliegen, er hat mit Geschmack und viel Verständnis eine Anzahl von Operetten für den Rundfunk eingerichtet und auch hier anerkannte Erfolge errungen. Max Ast hatte sich große Verdienste hinsichtlich der Entwicklung und Propagierung des österreichischen Rundfunks erworben.³²⁴

322 Radio Wien, Programmzeitschrift, November 1924, aus dem Dokufunkarchiv.

323 Vgl. Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich, Band 1: 1924-1945. Residenz Verlag, Wien, 1974, S. 52f.

324 Bundespolizeidirektion Wien, In: ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

Abbildung 25: Das Direktorium der RAVAG als Karikatur, 1934, aus dem Dokufunkarchiv, 40 Jahre Rundfunk



Das Direktorium der RAVAG in der Karikatur.

-Welche Informationen können bezüglich der Genealogie der Familie Ast erforscht werden?

Max Ast war der Sohn von Wilhelm und Elsa Ast. Der Familienname seiner Mutter lautete Bacher, sie hatte ihrerseits einen Bruder, der sich in Zeiten der Monarchie als Juwelenhändler bezeichnete und am Brilliantengrund, einem Stadtviertel von Mariahilf ein Atelier führte, in dem er Juwelen produzierte und verkaufte. Max Ast war das jüngste von insgesamt fünf Kindern. Seine Geschwister hießen Eduard, Frieda, Wilhelm und Luise. Frieda Ast heiratete Diplom-Ingenieur Gröger, dieser führte mit Ingenieur Eduard Ast, dem Ältesten der Ast-Kinder, die Baugesellschaft „Ed. Ast & Co., Ingenieure“. Diplom-Ingenieur Wilhelm Ast, Bruder von Max Ast, widmete sich dem Studium der Landwirtschaft. Er war in vielen landwirtschaftlichen Gütern tätig und musste im Zweiten Weltkrieg als Soldat dienen. Die Bezirksbauernkammer bot ihm danach eine Stelle als Agraringenieur in Gutenstein an.³²⁵

Seine Gattin Frau Professor Hiltraud Ast und er führten das große Anwesen in Gutenstein, dass sie von den Eltern beziehungsweise Schwiegereltern vererbt bekamen. 1965 wurde das Gut zu einem Waldbauernmuseum umfunktioniert und wird heute noch von Frau Professor Hiltraud Ast und ihren zwei Kindern weitergeführt.³²⁶

Bevor Diplom-Ingenieur Wilhelm Ast seine Gattin Frau Professor Hiltraud Ast kennenlernte, war er mit Frau Tilde Berger liiert, aus ihrer Ehe ging Sohn Christian hervor. Christian war Professor in Klesheim und ist kinderlos. Der Vater von Max, Eduard, Frieda, Wilhelm und Luise, Diplom-Ingenieur Wilhelm Ast war Regierungsrat sowie Baudirektor von der Kaiser Ferdinands Nordbahn. Seine Mutter war Maria Ast, der Vater blieb bis heute unbekannt. Es dürfte sich um einen serbischen Rechtsanwalt gehandelt haben.³²⁷

Max Ast heiratete am 18. Jänner 1901 Margit Blaschek.³²⁸

Aus ihrer Ehe ging ein Kind, Tochter Anita hervor. Frau Professor Anita Ast war eine äußerst erfolgreiche Violinistin. Sie heiratete einen Herrn namens Kiefhaber, wurde aber kurze Zeit später von ihm geschieden. Insgesamt war sie zweimal verheiratet und wurde beide Male geschieden. Ihre Ehen blieben kinderlos.³²⁹

325 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

326 Vgl. Entstehung und Gründung des Waldbauernmuseums, Prof. Hiltraud Ast. <http://www.waldbauernmuseum.at/entstehung.htm> (Zugriff: 30.06.2014).

327 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

328 Vgl. Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung, De Gruyter, World biographical information system, Max Ast, Jahrbuch der Wiener Gesellschaft, Hrsg. Franz Planer, Ausgabe 1929 (383).

329 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

-Gibt es noch lebende Nachfahren von Max Ast, die von ihm berichten können?

Frau Professor Hiltraud Ast ist die einzige Nachfahrin der Familie Ast im engeren Sinn, sie kannte Max Ast persönlich und berichtete am 5. Juli 2013, in 1180 Wien von ihm.

-Welche Rolle spielte Max Ast im Austrofaschismus und Nationalsozialismus?

Mit Entschliebung vom 3. Juni 1933 wurde Max Ast vom König von Rumänien das Offizierskreuz des Ordens "Krone von Rumänien" verliehen.³³⁰

Bundespräsident Miklas verlieh am 1. April 1935 dem Direktor der österreichischen *Radio Verkehrs-A.G.* Max Ast das Ritterkreuz des österreichischen Verdienstordens.³³¹

Im Jahr 1935 ging Max Ast in Pension.³³²

Im Gau-Akt von Max Ast ist sein Pensionsantritt mit 1936 vermerkt. Da die *Väterländische Front* aus Sicht der Nationalsozialisten ein "gegnerischer Verein beziehungsweise Verband" war, ist im Zuge eines politischen Gutachtens der *NSDAP* über Max Ast Folgendes erhoben worden:

„Bis 1936 gehörte er der VF an, was den Angestellten der Ravag zur Pflicht gemacht wurde.“

Max Ast war 1938 dreiundsechzig Jahre alt und Musikdirektor der *RAVAG* in Pension. Am 1. Juli 1940 wurde er Mitglied der *NSDAP* und stand in keinem Militärdienstverhältnis. Er war Blockleiter der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt.³³³

Ast hatte sich als Blockleiter der NSV die „unverfänglichste Arbeit ausgesucht, die Soziale Arbeit. Das war der Teil von der Mitarbeit bei der Nationalsozialistischen Partei der am wenigsten innere Zustimmung vorausgesetzt hat, sondern als Mitarbeit im sozialen Dienst, auch innerlich haben sich die Leute damit entschuldigt, ich tu ja eh nur was Gutes. Das war ganz charakteristisch.“³³⁴

Im Gau-Akt der *NSDAP* wurden über Max Ast zwei Einstellungsanträge hinsichtlich seiner beruflichen Tätigkeiten gemacht. In der Zeile „Art der Anfrage“ wurde die Berufsbezeichnung „Einstellung als Lehrkraft“ vermerkt. Die Zeile „Beruf“ enthielt einerseits die Bezeichnung

330 Offizierskreuz "Krone von Rumänien", In: ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

331 Ritterkreuz des österreichischen Verdienstordens. In: ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

332 Zeitungsartikel, In Memoriam Professor Max Ast, Privatbestand Hiltraud Ast.

333 ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

334 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Frau Hiltraud Ast.

„Baurat a. D.“, als auch „Musiklehrer“.³³⁵

In den Jahren 1938, 1941, 1942, beziehungsweise nach dem Ende der NS- Herrschaft 1948 wurde er politisch untersucht. Erhebungen des Personalamtes der *NSDAP Gauleitung* in Wien kamen wiederholt zu folgendem Ergebnis:

*„Über oben genannten ist in politischer Hinsicht Nachteiliges bisher nicht bekannt geworden.“*³³⁶

Ast erbrachte nach eigenen schriftlichen Angaben den „Ariernachweis“, ein Dokument, das die „reine arische Abstammung“ belegen sollte. Dieser wurde als „lückenhaft“ eingestuft. Max Ast nahm am 16. und 17. November 1943 gemeinsam mit den Interpreten Paul Walter als Dirigent, dem Gausymphonieorchester Niederdonau, Anita Ast als Violinistin an einem Zivilkonzert teil. Welche Funktion er hier innehatte, bleibt unklar.³³⁷

-Was geschah mit Max Ast nach dem Ende des NS-Regimes?

Max Ast, seine Ehefrau und Tochter überlebten den Zweiten Weltkrieg. Eine Quelle gibt an, dass er nach 1945 noch längere Zeit als Dozent an der Humboldt-Universität in Berlin tätig war.³³⁸ Die Korrespondenz mit der Humboldt-Universität führte diesbezüglich zu keinem Ergebnis.³³⁹ Am 29. September 1954 wurde Max Ast der Professorentitel verliehen.

Hinsichtlich des publizistischen und musikalischen Schaffens in den letzten Lebensjahren von Max Ast kann davon ausgegangen werden, dass er nicht mehr sehr aktiv war.

*„Nein, bestimmt nicht. Wenn man mit diesen Leuten zusammen gekommen ist, haben sich die Gespräche dann hauptsächlich über auftretende Altersleiden gekümmert, über Mietprobleme ist viel geredet worden, weil die ja in der Stadt gelebt haben [...]“*³⁴⁰

335 ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

336 ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

337 Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, 2013 Archiv – Veranstaltungen nach Interpret, Anita Ast, In: https://www.tonkuenstler.at/web/archive_search_konzertliste.asp?inter=2126&e1=programm&e2=/archiv (Aufruf: 30.06.2014).

338 Vgl. Ast, Max/Margenburg, Erich: Musik in der Schule, Im Dienste der Musikerziehung, der 80 jährige Max Ast, In: Mus.th. 2405 ace, Band 5, 1954, S. 98f.

339 Verleihung des Professorentitels, ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

340 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

Max W. Ast verstarb am 9. April 1964 im 89. Lebensjahr in Wien.³⁴¹

Er ist in Kritzendorf bei Klosterneuburg in der Familiengruft begraben. Seine Gattin Margit Ast verstarb zwei Jahre zuvor, am 2. Dezember 1962 in Wien.³⁴²

Frau Professor Anita Ast verstarb am 19. Jänner 1996 im Alter von 94 Jahren nach längerer Krankheit. Sie wurde ebenfalls in der Familiengruft in Kritzendorf beerdigt.³⁴³

- *Woher stammten die Musiker des Bert Silving Quartetts und welchen beruflichen Werdegang vollzogen sie?*

Der österreichische Staatsbürger Bertold Silbiger wurde am 10. Dezember 1887 in Wien geboren und war mosaischen Glaubens.³⁴⁴

Im Jahr 1928 nahm er rechtlich den Künstlernamen Silving an. Bert Silving war mit der aus Berlin stammenden türkischen Staatsangehörigen Elisabeth Simha Rahel Eskenasy verheiratet.³⁴⁵

Am 24. September 1927 kam ihr Sohn Viktor Helge Silving zur Welt. Die Eheschließung zwischen Elisabeth Eskenasy und Bert Silving wurde nach zwei Jahren aufgelöst.

Silving besuchte die Wiener Realschule und studierte anschließend Violine bei Professor Grün am Wiener Konservatorium für Musik und absolvierte das Künstler-Diplom *mit Vorzug*. Von 1906 bis 1919 konzertierte er als Tonkünstler in Budapest, Paris, London, Deutschland und Prag. Bert Silving war Kapellmeister, Konzertmeister, Violinvirtuose, Komponist, Organisator und Archivar. Er war Pädagoge in Gesang und Theoretiker in Violine und Klavier. Silving war Organisator des Radio Orchesters und Organisator am Theater in Wien, in der Wiener Urania leitete er Volksbildungskurse für Orchester und Kammermusik. Er konzertierte von 1906 bis 1919 als Tonkünstler in Budapest, Paris, London, Deutschland und Prag. Bert Silving war Kapellmeister, Konzertmeister, Violinvirtuose, Komponist, Organisator und Archivar.

In beruflichen Spezialfächern war er Pädagoge in Gesang und Theoretiker in Violine und Klavier sowie Organisator des Radio Orchesters und Organisator am Theater in Wien. Er leitete Volksbildungskurse für Orchester und Kammermusik in der Wiener Urania. Silving war I. Konzertmeister sowie Kapellmeister in der Königlichen Oper und Volksoper in

341 WstLA, MA 8 – B-MEW-463814/2013, 25.06.2013.

342 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Hiltraud Ast.

343 Private Quelle, Privatbestand Hiltraud Ast, Traueranzeige Professor Anita Ast.

344 WstLA, MA 8 – B-MEW-792325/2013, 31.10.2013.

345 Matrikenamt IKG Wien, Bestand Wien, A/VIE/IKG/I/BUCH/MA/TRAUUNGSBUCH I. Bezirk (Innere Stadt), II. Bezirk (Leopoldstadt)/239

Budapest, im Volkstheater sowie in den Kammerspielen in Wien.³⁴⁶

Bert Silving konzertierte und bereiste als Mitglied des Franz Ondříček-Quartetts den europäischen Kontinent. 1915 gründete und leitete er das „Tonkünstler-Orchester“ in Budapest.³⁴⁷

Ab 1920 übernahm er die musikalische Leitung der Kleinkunsthöhne „Chat Noir“ in Wien.³⁴⁸

Ein Jahr darauf war er Dirigent des Schönbrunner Schlosspark-Orchesters. 1923 gründete er mit Josef Richter, Franz Horak und Hans Faltl das Wiener Radio-Künstlerensemble Bert Silving Quartett. Gemeinsam gestalteten sie das Programm von *Radio Hekaphon*, der ersten Wiener Probe-Sendestation. Bert Silving wirkte auch in anderen Formationen wie Silvings Radio Jazzband oder Kapelle Silving-Geißler mit.³⁴⁹

Er betrieb als Nebengeschäft das Konzertbüro *Konzertinum*, eine Musikalienleihanstalt mit Versand-Geschäft, die Noten mit Filmbegleitmusik an Kinokapellmeister verlieh, in der Negerlegasse 8 im zweiten Wiener Gemeindebezirk.³⁵⁰

Silving war als Schauspieler in Theaterstücken der Wiener Roland-Bühne zu sehen.³⁵¹

Als *Tausendkünstler* konzipierte er eine Filmrevue in sechzehn Bildern sowie ein *Raimund-Singspiel*, welches auf den Wiener Bühnen 1928 aufgeführt wurde.³⁵²

Von 1924 bis 1938 absolvierte er mehr als 3.000 Konzerte, komponierte zehn Operetten und mehr als hundertfünfzig Lieder und Tänze. Er war Mitglied des *Symphonie Orchesters* und *Kulturtheaters Berlin*.³⁵³

Bert Silving war ein Multitalent und eine Kapazität die Bleibendes schuf. Eine Gasse in Wien wurde nach ihm benannt, die Silving Gasse im 13. Wiener Gemeindebezirk.³⁵⁴

Er sprach perfekt Deutsch, Französisch und Ungarisch, ziemlich gut Englisch und etwas Italienisch.³⁵⁵

In den ersten Sendejahren der RAVAG sagte Silving seine Stücke selbst an, darauf musste er aber bald verzichten, „denn nun hatte der Betrieb – die Programmierung nach künstlerischen Gesichtspunkten doch gewisse Formen angenommen, die eine genauere Abgrenzung der einzelnen Kompetenzen vorsah! Silvings Popularität blieb jedoch nach wie

346 Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200

347 Vgl. Silving, Bert(hold); früher Silbiger (1887-1948), Violinist und Komponist, ÖBL 1815-1950, Bd. 12 (Lfg. 57, 2004), S. 271.

348 Vgl. April-Programmheft des „Chat Noir“ 1920. In: Programmarchiv des Österreichischen Theatermuseums. Mappe „Chat Noir 1920“.

349 Vgl. Silving, Bert(hold); früher Silbiger (1887-1948), Violinist und Komponist, ÖBL 1815-1950, Bd. 12 (Lfg. 57, 2004), S. 271. Vgl. Hallo, Hallo! Radio-Wien sendet das Nachmittagskonzert. In: Radio Wien, Jg. 7, 1930/31, Nr. 18, S. 25.

350 Silving's Film-Musik, Mc 56675, Wienbibliothek im Rathaus.

351 Vgl. Anonym in Die Stunde, 4.9.1927, S. 7

352 Vgl. Radiowelt 5/36, 1928, S. 348

353 Bert Silving and his famous quartett, „The radio hit of Vienna“, from Vienna over Paris-London to New York!, Privatbestand Marcus Silving.

354 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

355 Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200

vor unangetastet, er war Programmacher Nummer eins und so die Zugnummer des noch recht dürftigen Radioprogrammes.³⁵⁶

Die Nationalsozialisten in Österreich beraubten ihn seiner Stellung als Musikdirektor bei der RAVAG und er war damit ab 11. März 1938 ohne Einkommen. Er war dann als ehrenamtlicher Fachberater für Musik in der Israelischen Kultusgemeinde Wien tätig. Nach dem "Anschluss" an das nationalsozialistische Deutschland musste Silving 1939 wegen seines jüdischen Glaubens ins amerikanische Exil fliehen.³⁵⁷

Josef Richter, geboren am 7. Dezember 1874 in Budapest, gehörte der römisch-katholischen Glaubensgemeinschaft an und wurde österreichischer Staatsbürger. Er war mit Emma Richter verheiratet.³⁵⁸

Josef Richter entstammte einer erfolgreichen Künstlerfamilie, sein Vater Josef Richter war langjähriges Mitglied der Wiener Philharmoniker und sein Onkel Hans Richter war der berühmte *Wagner-Dirigent*. Teodor Leszetycki, ein polnischer Pianist, Komponist und Musikpädagoge unterrichtete Josef Richter, der gemäß seiner musikalischen Familie eine Musikerlaufbahn einschlagen wollte.³⁵⁹

Am 2. Februar 1897 wurde Richter Beamter der Staatsbahnen.³⁶⁰

Er wurde ein hervorragender Pianist des ersten Wiener Radioquartetts Bert Silving. Richter begleitete häufig berühmte Sänger oder *Instrumentalisten* im Radiostudio, wie etwa Mattia Battistini, einen italienischen Opern- und Konzertsänger.³⁶¹

Franz Horak, geboren am 22. August 1898 in Wien, war katholisch, österreichischer Staatsbürger und unverheiratet. Bis zum 2. März 1923 war er in St. Moritz in der Schweiz, danach in der Mollardgasse 39/2/7 im 6. Bezirk in Wien gemeldet.³⁶²

Horak war Cellist des Bert Silving Quartetts und Mitglied der Wiener Symphoniker.³⁶³

Hans Faltl, geboren am 10. Juli 1900 in Wien, war römisch-katholischen Glaubens und österreichischer Staatsbürger. Er war mit Antonia Faltl, geborene Stockinger verheiratet und sie hatten zwei Söhne. Hans wurde am 2. November 1934, Friedrich am 15. Juni 1941

356 Vgl. Herz, Peter: „Bert Silving“ Anlässlich der 75. Wiederkehr seines Geburtstages, Manuskript&Leitung der Sendung: Nachlass Peter Herz, Archivbox 12, Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung

357 Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200

358 WstLA, MA 8 – B-MEW-867831/2013, 02.12.2013.

359 Vgl. Dr. Josef Sahliger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 21.

360 ÖSTA/AdR/Verkehr, PA-Staatsbahnen, Richter Josef, 07.12. 1874.

361 Vgl. Dr. Josef Sahliger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 21.

362 WstLA, MA 8 – B-MEW-792325/2013, 08.11.2013.

363 Vgl. Dr. Josef Sahliger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 21.

geboren.³⁶⁴

Faltl maturierte 1918 an der Realschule in Wien Margarethen. Er legte die 1. Staatsprüfung an der Technischen Hochschule ab und studierte danach an der Musikakademie in Wien. Faltl war Schüler von Professor Mayregger und Professor Stwertka, studierte Kammermusik bei Professor Rosé und Orchester bei Direktor Löwe, Direktor Kraus und Franz Schmidt.³⁶⁵

Nach seinem Technik-Studium und nach Abschluss der Musikakademie wurde Hans Faltl das jüngste Mitglied des Bert Silving Quartetts. Faltl war ab 1935 Mitglied der österreichischen Staatstheater und der Wiener Philharmoniker.³⁶⁶

Später gründete er die Faltl-Kemeter-Schrammeln, bestehend aus den Mitgliedern Franz Kemeter und Paul Holbig. Die Faltl-Kemeter-Schrammeln hatten neben vielen Rundfunkkonzerten, auch zahlreiche Auftritte mit Trude Mally, einer bedeutenden Künstlerin die das Wienerlied pflegte.³⁶⁷

Nach langer Tätigkeit in verschiedenen Orchestern und beim Rundfunk wurde er 1936 Mitglied des Burgtheaters. Faltl wurde in das Opernorchester der Staatsoper in Wien aufgenommen und wurde danach Mitglied der Wiener Philharmoniker. Am 15. September 1959 wurde dem Orchestermusiker Hans Faltl der Titel Professor verliehen.³⁶⁸

Faltl war Mitglied des Komitees der Wiener Philharmoniker und „Rathaus-Kapellmeister“, jahrelang betreute er musikalisch die repräsentativen Veranstaltungen und Empfänge im Rathaus in Wien.³⁶⁹

- *Welche Informationen können über ihren Beruf als Musiker bei Radio Hekaphon und der RAVAG erforscht werden?*

Bert Silving lernte drei Musikerkollegen kennen, sie gründeten das Silving Quartett und boten ihre Dienste Musik- und Konzertveranstaltern an. Doch die vier Musiker konnten sich den Rhythmen der Tanz-Schlager der Zwanzigerjahre nicht anpassen, denn sie liebten die klassischen Melodien.³⁷⁰

Bert Silving und sein Quartett waren ab dem 1. April 1923 die ersten, die sich Radio Hekaphon zur Verfügung stellten. Das war damals nicht selbstverständlich. Die Künstler wahrten respektvolle Distanz zu diesem neuen Medium. Silving war begeistert und konnte

364 WstLA, MA 8 – B-MEW-791576/2013, 29.10.2013.

365 Verleihung des Professorentitels, ÖSTA/AdR, BMI, GA12059, Hans Faltl, geboren am 10.07.1900.

366 Vgl. Dr. Josef Sahlinger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 21.

367 Vgl. Joe Hans Wirtl & das Wiener Volksliedwerk, Geburtstagsfeier für Trude Mally im Wiener Volksliedwerk, 16.02. 2008. In: <http://www.daswienerlied.at/Content/100Veranstaltungen/wvlw/TrudeMally210108/100TrudeMally210108.htm> (Aufruf: 08.07. 2014).

368 Verleihung des Professorentitels, ÖSTA/AdR, BMI, GA12059, Hans Faltl, geboren am 10.07.1900.

369 TP 011791 Faltl, Hans, WZ 158/4/Sa 9. Juli '60, Wienbibliothek im Rathaus

370 Vgl. Herz, Peter: „Bert Silving“ Anlässlich der 75. Wiederkehr seines Geburtstages, Manuskript&Leitung der Sendung: Nachlass Peter Herz, Archivbox 12, Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung

in kurzer Zeit weitere namhafte Künstler überreden, vor das Mikrofon zu treten.³⁷¹

„[...] Zuerst haben wir Hekaphon gehört, die Probesendungen mit Bert Silving, der Sendeleiter war der Ingenieur Koton, der hat die Ansage gemacht, auch eine Zeit hindurch und dann war Quartett Silving, der hat gesungen, Geige gespielt, mit dem Quartett [...] es war hochinteressant [...]“³⁷²

Bert Silving wurde 1923 der erste Radio-Star in Österreich.³⁷³

Die Radiosendungen der RAVAG wurden ab 1. Oktober 1924 in den Räumen des ehemaligen Kriegsministeriums am Wiener Stubenring übertragen. Bert Silving bot seine und die Dienste des Quartetts an. Bert Silving wuchs mit seiner Aufgabe, er erkannte, dass das damals noch kleine Publikum auch weniger anspruchsvolle Musik haben wollte und die Salonkapelle den Zuhörern näher stand, als ein nur Klassiker spielendes Quartett. Mit allen Kräften und seinem ganzen Können gab Bert Silving sich der Aufgabe hin, die Aufmerksamkeitsspanne der Zuhörer zu halten, sie zu erfreuen und zu amüsieren. Er war von Natur aus mit einer hervorragenden Stimme begabt und von nun an war er nicht nur Kapellmeister, sondern auch Ansager, Sänger und Vortragender, alles in einer Person.³⁷⁴

„[...] Es war in der Anfangszeit noch ein sehr sehr hervorragender Mann beim Rundfunk. Das war in dem Jahr 1925, da hab' ich einmal oder zweimal ausgeholfen und hab' mitgespielt bei dem berühmten Quartett Bert Silving. Silving war ein großartiger Geiger, hat auch sehr schöne Sachen komponiert, aber nur vereinzelt etwas gespielt von ihm selbst, sondern hauptsächlich von den anderen [...]“³⁷⁵

Früh, Mittag und Abend, Bert Silving und sein Quartett waren ausschlaggebend für das damalige Programm. Immer wieder waren Darbietungen von Silving zu hören. Der treue Silving tröstete die Zuhörer, die sich über die Rückkoppler und andere Störungsquellen ärgerten, mit seiner Musik und seiner wunderbaren Gesangstimme.³⁷⁶

371 Vgl. Radio Hekaphon auf Welle 600, Direktor Ing. Oskar Koton, 30 Jahre Radio Österreich, Festschrift, S. 14.

372 Dokufunkarchiv: Rohmaterial Historisches Archiv, 60 Jahre Radio, Interview mit Adolf Schickel, Elektrotechniker-Lehrling 1923, Sendedatum 7.6. 1984, Reporter: Susanne Prunner, Reinhard Schlögl

373 Vgl. Musik-Magazin, Jahrgang 1, Nr. 7, S. 3f.

374 Vgl. Herz, Peter: „Bert Silving“ Anlässlich der 75. Wiederkehr seines Geburtstages, Manuskript&Leitung der Sendung: Nachlass Peter Herz, Archivbox 12, Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung

375 Dokufunkarchiv: Rohmaterial Historisches Archiv, 60 Jahre Radio, 1. Interview von Brigitte Fellingner und Reinhard Schlögl mit Hans Weiner-Dillmann, Sänger und Pianist, Teil 1, 1984, o. A. Sendedatum.

376 Vgl. Herz, Peter: „Bert Silving“ Anlässlich der 75. Wiederkehr seines Geburtstages, Manuskript&Leitung der Sendung: Nachlass Peter Herz, Archivbox 12, Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung

Oft hat Silving in jener Zeit und auch später sein Programm selbst angekündigt. Der Schubertkopf, die immer gleiche gute Miene bei jedem Spiel, das Lächeln, seine hingebungsvolle Art bei der jeder Aufgabe, die er sehr ernst nahm. Er pirschte sich an das Mikrofon heran, wenn er Wirkungsvolles und Besonderes schaffen wollte. Es glich einem Umschmeicheln und Silving lächelte dankbar seinen Musikern und dem Mikrofon zu, wenn es seinem Empfinden nach gut gelungen war.³⁷⁷

Der populäre Konzertmeister Silving sang am 28. Oktober 1924 seine neueste Komposition „Eines schönen Tages wird's vorbei sein“, ein Wiener Lied auf Radio Wien.³⁷⁸

Er redigierte seine Zeitschrift „Der Kapellmeister“, die erste und einzige Ausgabe erschien 1924.³⁷⁹

Bert Silving belegte in der ersten Umfrage der Radiowelt 1926 den zweiten Platz als Radioliebling.³⁸⁰

Im Jahr 1929 komponierte Silving die Filmmusik für „Ein Radiotraum“.³⁸¹

Ein Honorar gab es für Bert Silving und sein Quartett zu Beginn des Rundfunks nicht. Später verdienten sie ein kleines Entgelt.³⁸²

Bert Silving war von 1924 bis 1938 mit seinem Quartett bei der RAVAG für das musikalische Programm tätig.³⁸³

- Welche Informationen können bezüglich der Genealogie der Familie Silving erforscht werden?

Bert Silving war der Sohn von Simon Silbiger, einem Versicherungsbeamten aus Ungarn und Rûchel vulgo Rosa, geborene Fichmann.³⁸⁴

Bert Silving hatte keine Geschwister.³⁸⁵

Den Archivalien der Israelitischen Kultusgemeinde Wien zufolge wohnte Bert Silving ab März 1938 bei seinem Bruder in der Negerlegasse 8 zur Untermiete. Dass Bert Silving einen Bruder gehabt hätte, konnte durch andere Quellen nicht bestätigt werden. Anderen Quellen zufolge wohnte er in der Negerlegasse 8 mit seiner Mutter.

377 Vgl. Dr. Josef Sahliger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 21.

378 Vgl. Peter Herz, Wie der erste Radioschlager entstand, in: unbekannte Zeitung, 16.11.1974 (Herz-Nachlass, Druckschriften, Schachtel 2, Sig. 293.707)

379 Vgl. Silvings Internationale Zeitung „Der Kapellmeister 1“, 1924 erschienen, keine weiteren Ausgaben. In: <http://articles.portal-tol.net/english-language-de/Bert%20Silving> (Aufruf: 08.07. 2014).

380 Radioliebling, Zweiter Platz in der ersten entsprechenden Umfrage in der Radiowelt. In: Radiowelt 3/15, 1926, S. 1.

381 Vgl. Radiotraum, Ein, Complete Index To World Film. In: <http://www.citwf.com/film472416.htm> (Aufruf: 08.07. 2014).

382 Vgl. Dr. Josef Sahliger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 21.

383 Vgl. Dr. Josef Sahliger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk. S. 21.

384 Matrikenamt IKG Wien, Bestand Wien, A/VIE/IKG/1/BUCH/MA/GEBURTSSBUCH/38

385 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

Er war in einer Beziehung mit Elisabeth „Lilly“ Eskenasy. Ihr gemeinsamer Sohn Viktor Helge Silving kam am 24. September 1927 in Wien zur Welt.³⁸⁶

Am 28. Juni 1932 heirateten Bert Silving und Elisabeth Simha Rahel Eskenasy. Die Ehe wurde nach weniger als zwei Jahren aufgelöst.³⁸⁷

Lilly und Bert Silving lebten in Wien, bekamen einen Sohn den sie Viktor, später in Amerika Vic nannten. Vic Silving heiratete Jahre später Leonore, geborene Armbruster aus ungarisch-jüdischer Abstammung.³⁸⁸

Marcus Silving gibt über seine Mutter Leonora Silving folgendes an:

„[...] she was a Catholic [...] My father met her when he was back in Vienna at some dance on the Blue Danube. That's where they met and fell in love and eventually got married there and then came back here [...]"

Vic und Leonora Silving bekamen zwei Kinder, Marcus und Vicki Silving.³⁸⁹

„[...] Die Nachfahren von Bert Silving sind sein nun auch schon verstorbener Sohn Vic. Vic und Nori hatten einen Sohn Marc und eine Tochter [...] Marc und seine Schwester sind folglich die Enkelkinder von Bert Silving [...] Natürlich gibt es auch Urenkel. Sowohl Marc wie auch seine in einem anderen Teil der USA lebende Schwester haben Kinder [...]"

Bert Silving war kein zweites Mal verheiratet, hatte aber sehr viele Affären.³⁹⁰

*„[...] My father [...] just said he was a playboy [...] No wonder if he had children with other women but I don't know anything for sure. [...] My father told me that about him so that's why I suspect it might be a few children out there that, you know, who knows [...]"*³⁹¹

Lilly Silving heiratete den Mediziner Doktor Otto Braun.³⁹²

„[...] I saw her multiple times in my childhood. We used to call her Mamama [...] we visited her a few times in Vienna and [...] She visited us in America a few times as

386 Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200

387 Matrikenamt IKG Wien, Bestand Wien, A/VIE/IKG/I/BUCH/MA/TRAUUNGSBUCH I. Bezirk (Innere Stadt), II. Bezirk (Leopoldstadt)/239

388 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

389 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

390 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

391 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

392 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

*well. I remember her quite well [...] that memory comes to mind when I think of her, is going shopping with her in Vienna [...]*³⁹³

Paul Braun lernte nach 1947 im jüdischen Obdachlosenwohnheim in der Tempelgasse im 2. Bezirk Dorothea Gamliel kennen. Sie heirateten 1953. Dorothea Gamliel brachte zwei Kinder mit in die Ehe, Hans und Erika.

*„[...] Dadurch entstand das Nahverhältnis zum so großen Bertold Silving [...]*³⁹⁴

Leonora und Vic Silving verstarben 2002 beziehungsweise 2007 in den Vereinigten Staaten von Amerika.

*„[...] it was 2007. So and my Mom died a few years before that [...]*³⁹⁵

– *Gibt es noch lebende Nachfahren von Bert Silving, die von ihm berichten können?*

Bert Silving war der Großvater von Marcus Silving. Er ist einer der letzten Nachkommen der Familie Silving und begegnete Bert Silving ein einziges Mal als Kleinkind. An diese Begegnung kann er sich nicht erinnern, jedoch bekam er von seinem Vater Vic Silving, dem Sohn von Bert Silving Erzählungen hinsichtlich der Familiengeschichten überliefert. Marcus Silving berichtete in einem Leitfadeninterview, das am 29.04.2014 mittels Skype, Videotelefonie geführt wurde, von seinen Erfahrungen und seinem Wissen.³⁹⁶

– *Welche Rolle spielte das Bert Silving Quartett im Austrofaschismus und Nationalsozialismus?*

Josef Richter erkrankte und verstarb am 18. Mai 1933 in Wien.³⁹⁷

Politische Spannungen, Bürgerkriege und in Folge Verfassungsänderungen erschütterten in der Zeit von 1934 bis 1938 das junge Staatsgefüge der Ersten Republik und den Rundfunk erheblich.³⁹⁸

Silving sah in Oskar Czeija, dem Generaldirektor der RAVAG einen verständnisvollen

393 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

394 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

395 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.
Imagekind, Member Profile, Nora Silving <http://www.imagekind.com/MemberProfile.aspx?MID=1C06616E-39B1-4CCD-A5D5-B0C98680C12D> (Aufruf: 08.07. 2014).

396 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

397 WstLA, MA 8 – B-MEW-867831/2013, 02.12.2013.

398 Vgl. Dr. Siegmund Guggenberger, 30 Jahre Rundfunk in Österreich, Radio 1933-1938. In: Radio Österreich Festschrift, S. 18.

Förderer. Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten ließ niemals das selbstlose Bemühen nach, im Dienst dieses kulturell so bedeutsamen Projekts stets sein Bestes zu leisten, im Bewusstsein, dass die Weltstadt Wien dazu gänzlich verpflichtete, meinte damals Silving. Mit Vergnügen und schönen Erinnerungen dachte Silving an die Kinderjahre des geliebten Wiener Radios zurück, auf dem zehnjährigen Entwicklungsweg war sein Bestreben noch Höheres und Besseres zu vollbringen nicht geringer geworden. Lediglich einen Wunsch äußerte er, bis zu seinem letzten Atemzug dieser wunderbaren Sache dienen zu dürfen.³⁹⁹ Die weitere Biografie von Bert Silving zeigt, dass ihm dieser Wunsch verwehrt blieb.

Die NSDAP wurde im März 1933 von Dollfuß verboten. Falzl war von 12. Juni 1933 bis Dezember 1935 illegales Parteimitglied der NSDAP. Er wurde am 1. Dezember 1936 Mitglied des Wiener Burgtheaters.⁴⁰⁰

Am 28. Februar 1937 wirkte die Jazzkapelle Bert Silving bei der Purimfeier der jüdischen und zionistischen Organisationen Hitzings mit.⁴⁰¹

Die RAVAG wurde im März 1938 vom „*Deutsch-Österreichischen Rundfunk*“ zum „*Reichssender Wien*“.⁴⁰²

Bert Silving war mit 11. März 1938 ohne Anstellung und Einkommen. Er wurde in dieser Zeit ehrenamtlicher Fachberater für Musik der Israelischen Kultusgemeinde Wien. Am 13. Mai 1938 stellte Bert Silving für Elisabeth, Viktor Helge Silving und sich einen Antrag auf Auswanderung mittels Fragebogen der Fürsorge Zentrale der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Auswanderungsabteilung. Er gab an, nach Australien oder Süd-Amerika emigrieren zu wollen und nannte den *Verwandten Adolf Silving*, wohnhaft in 217 East 48th, New York als Kontaktperson.⁴⁰³

Bert Silving wandte sich in einem autografischen Schriftstück vom 22. Juli 1938 an den österreichischen Komponisten, Pianisten, Musikpädagogen und Kritiker Professor Joseph Marx. Marx wurde 1932 von Atatürk, dem Begründer der modernen Republik Türkei beauftragt, als erster Berater im Aufbau des Konservatoriums in Ankara und des Musikschulsystems in der Türkei mitzuwirken. Im Herbst 1938 sollte eine neue große Radiosendestation in der Türkei errichtet werden und Silving bot Marx seine Dienste an.⁴⁰⁴

399 Vgl. Bert Silving, 10 Jahre RAVAG, Bert Silving. In: Mikrophon, Oktober 1934, Heft 9, S. 36.

400 Verleihung des Professorentitels, ÖSTA/AdR, BMI, GA12059, Hans Falzl, geboren am 10.07.1900.

401 Vgl. Purimfeier der jüdischen und zionistischen Organisationen Hitzings. In: Die Stimme, Jüdische Zeitung, 26.02.1937, Nr. 623., S. 2.

402 Vgl. Godler, Haimo/Jochum, Manfred/Schlögl, Reinhard/Treiber, Alfred: Vom Dampfradio zur Klangtapete. Beiträge zu 80 Jahren Hörfunk in Österreich. Böhlau Verlag. 2004. S. 43.

403 Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200

404 Autogr. 860/51-1 | Samml.: Han, Silving, Bert an Marx, Joseph, am 22. Juli, 1938, Nachlass Joseph Marx Österreichische Nationalbibliothek.

Silving beabsichtigte am 15. Dezember nach Tunis zu reisen. Am 12. Dezember wurde auch erneut ein Antrag auf Auswanderung bei der Fürsorge Zentrale der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Auswanderungsabteilung gestellt. Er gab als Auswanderungsort *Frankreich (Tunis)* und als Grund für die Emigration ein *Engagement an. G. Spitzer (Tunis)* in *Rue de Bretagne* nannte er als Kontaktperson. Er fuhr am 29. Dezember 1938 mit der *Schiffahrtsgesellschaft Italia* von Neapel nach Bizerte in Tunesien und erhielt 50 Reichsmark für Transportspesen.⁴⁰⁵

Hans Falzl wurde am 1. Februar 1939 Mitglied des Opernorchesters der Staatsoper.⁴⁰⁶

In einem Formular das 1939 für *Bert Israel Silving, Elisabeth Sara Silving* und *Viktor Helge Silving* ausgefüllt wurde, hielt man ihre familiären und wirtschaftlichen Verhältnisse fest. Es wurde vermerkt, dass sich Sohn Viktor zu dieser Zeit in Holland befand. Das Ausreiseziel waren die United States of America.⁴⁰⁷

„[...] *obschon sie geschieden waren, schaffte es Bert nicht nur für sich, sondern auch für Lilly und Viktor Schiffskarten nach New York zu bekommen. Man beschloss Österreich, in dem es immer „brauner“ wurde, zu verlassen [...]*“⁴⁰⁸

Eine Buchungsbestätigung der *Holland-Amerika-Linie* für Silving Berthold, Elisabeth und Viktor für den *Dampfer Rotterdam-USA* am 25. Juli 1939 dritter Klasse wurde an die Israelitische Kultusgemeinde gesendet.⁴⁰⁹

Marcus Silving berichtet über die Flucht von Bert, Viktor und Lilly Silving folgende überlieferte Erzählung von seinem Vater:

„[...] *when he was leaving, they pulled down all the little boys pants to see if they were circumcised. And my father was not circumcised and so he was allowed to get on the train to leave, but my grandfather was instrumental in getting them both out of Europe during that [...] very horrible time. And we actually have relatives who actually died in a concentration camp [...] I appreciate that, I wouldn't be here, if he hadn't done that [...]*“⁴¹⁰

405 Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200

406 Verleihung des Professorentitels, ÖSTA/AdR, BMI, GA12059, Hans Falzl, geboren am 10.07.1900.

407 Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200

408 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

409 Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200

410 Leitfrageninterview via Skype am 29.04.2014, ab 19:00 mit Marcus Silving.

In einer US-Volkszählung am 3. April 1940 wurden *Bert Silving (head)* mit *Elisabeth Silving (wife)*, *Victor Silving (son)* im *Assembly District 9, Manhattan, New York City* erfasst. Sie teilten sich mit den Mitgliedern der Familie *Cohen* und *Maxwell Arnold* einen Haushalt.⁴¹¹

Der zwölfjährige Viktor Silving zog es vor, bei seinem Vater zu bleiben. Bert Silving konnte rasch seinem Beruf als Musiker nachgehen, der in den United States of America vielfältige Möglichkeiten bot.⁴¹²

In einem Gutachten vom 2. September 1938 wird über Hans Faltl vermerkt:

„Der Genannte verkehrt viel in nationalsozialistischen Kreisen und wird als Mensch mit anständigem Charakter geschildert.“⁴¹³

Hans Faltl wurde am 1. Oktober 1940 Mitglied der Wiener Philharmoniker.⁴¹⁴

Die Wiener Philharmoniker waren geprägt von der Umgestaltung sowie der Vertreibung und Ermordung von „Nicht-Ariern“ durch die Nationalsozialisten. Der hohe Nazifizierungsgrad der Mitglieder ist inzwischen längst bekannt. Nach dem „Anschluss“ an das nationalsozialistische Deutsche Reich wurden Schlüsselpositionen der Wiener Philharmoniker im Sinne der „Nürnberger Rassengesetze“ neu besetzt. Allerdings bestimmte bereits davor die rassistische Komponente die sozialen Grenzen im Orchester der Wiener Philharmoniker.⁴¹⁵

Bert Silving setzte sein musikalisches Können in den Vereinigten Staaten von Amerika fort.

Er war Mitglied der „*American Federation of Musicians New York*“ und schrieb seine erste amerikanische Musik-Komödie mit dem Titel „*Lucrezias three weddings*“. Bert Silving bot mit der *MUSICO-PSYCHO-THERAPY, Musik als Heilmittel für die Seele* in Sanatorien und Krankenhäusern an. Er hatte Gastauftritte in der Bühnenshow „*Melodies of two worlds*“, nahm teil am „*the Vienna radio-artists-quartet*“ und spielte dort die zweite Violine, das Cello sowie Klavier und sang Chorlieder in den Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch und Deutsch. Er wirkte weiters im „*The Blue Danube Orchestra*“ mit, das sich mit der „*Viennese-Gypsy-Tango-Ladies-Swingband*“ ergänzte. Nebenbei war er Mitglied des „*Manhattan Singer Quartett*“. Bert Silving betrieb das „*The Silvings Radio-Music Studio*“ in New York City und bot seinen Kunden eine

411 Vgl. Bert Silving in the 1940 Census, 1940 U.S.-Census. In: <http://www.archives.com/1940-census/bert-silving-ny-53864197> sowie http://www.archives.com/GA.aspx?_act=ImageViewCensus1940&FirstName=Bert&LastName=Silving&Location=NY&UniqueId=53864197&type=census&folderImageSeq= (Aufruf: 08.07. 2014).

412 Leitfrageninterview am 14.02. 2014, ab 14:00 mit Hans Gamliel in Rorschach, Schweiz.

413 ÖSTA/AdR, BMI, GA12059, Hans Faltl, geboren am 10.07.1900.

414 Verleihung des Professorentitels, ÖSTA/AdR, BMI, GA12059, Hans Faltl, geboren am 10.07.1900.

415 Vgl. Nationalsozialismus im Dreivierteltakt, Die Nazifizierung der Wiener Philharmoniker. Einige neue Aspekte. Rathkolb, Oliver, Mayrhofer, Bernadette, Trümpi, Fritz. In: Österreichische Musikzeitschrift 68/2/2013. S. 43ff.

Vielzahl an musikalischen und kommunikativen Dienstleistungen an.⁴¹⁶

Mit der „*The American Viennese Group*“ in der Broadway Produktion „*Reunion in New York*“ im *Little Theatre*, heutiges *Helen Hayes Theatre* in New York spielte er die Violine und war für die Begleitmusik verantwortlich.⁴¹⁷

Am 10. Jänner 1943 fand die „*International Revue 'Vienna-New York Priorities'*“, produziert von Bert Silving unter der *Schirmherrschaft der Glaubensgemeinde Rodeph Sholom*, in 7 West 83rd St., New York City statt.⁴¹⁸

Silving wirkte am 11. September 1943 beim Musikabend „*This was Vienna*“ in der *Town Hall* von New York mit.⁴¹⁹

Operetten von Franz Lehár, Oscar Straus oder Leo Fall feierten in den Jahren 1910 bis 1920 große Erfolge, denn sie konnten an europäische Traditionen in Amerika anknüpfen. Es bestand zudem ein intensiver Austausch zwischen Bühne und Film. Für jene Exilanten, die in den 1930er Jahren vertrieben wurden, verschlechterte sich die Situation zunehmend. Sie konnten kaum Anknüpfungspunkte im amerikanischen Exilland vorfinden, die letzten großen Erfolge, die in europäischer Tradition standen, lagen alle am Ende der 1920er Jahre.⁴²⁰

Am 15. September 1944 waren *Mr. und Mrs. Bert Silving* zu Gast in der *Residenz mit Swimmingpool* von *Doktor und Mrs. Sanel Beer* in Miami.⁴²¹

Am 22. September 1944 waren *Mr. und Mrs. Bert Silving* im Miami Beach Center. Silving war Violinist und neues Mitglied des *Miami Orchesters* der *Universität Miami*.⁴²²

Bert Silving wirkte am 11. Dezember 1944 bei einem Chanuka Konzert in der *Miami Beach Highschool* mit.⁴²³

Hans Faltl, Orchestermmitglied der Wiener Philharmoniker, wurde am 11. Dezember 1944 vom Wehrmeldeamt Wien zum aktiven Wehrdienst einberufen.⁴²⁴

416 Bert Silving and his famous quartett, „The radio hit of Vienna“, from Vienna over Paris-London to New York!, Privatbestand Marcus Silving.

417 Vgl. Helen Hayes Theatre. In: <http://ibdb.com/venue.php?id=1238> und http://www.playbillvault.com/Show/Detail/Whos_who/6753/51924/Reunion-in-New-York (Aufruf: 08.07. 2014).

418 Vgl. Anzeige aus der deutschsprachigen jüdischen Zeitung „Aufbau“ aus New York vom 01.01.1943.

419 Vgl. Music Events in der Zeitung „New York Sun“ vom 11.09.1943, S. 10.

420 Vgl. Dompke, Christoph: Unterhaltungsmusik und NS-Verfolgung. Musik im „Dritten Reich“ und im Exil. Bockel Verlag. Neumünster. 2011. S. 89ff.

421 Vgl. Weddings, in der Zeitung The Jewish Floridian vom 15. September 1944, S. 2. University of Florida Digital Collections. In: <http://ufdc.ufl.edu/AA00010090/00813/2j> (Aufruf: 08.07. 2014).

422 Vgl. Entertainment is presented by artist Saturday, in der Zeitung The Jewish Floridian vom 22. September 1944, S. 2. University of Florida Digital Collections. In: <http://ufdc.ufl.edu/AA00010090/00814/2j> (Aufruf: 08.07. 2014).

423 Vgl. Pioneer woman will give entertainment, in der Zeitung The Jewish Floridian, Chanuka Edition vom 08. Dezember 1944, S. 2. University of Florida Digital Collections. In: <http://ufdc.ufl.edu/AA00010090/00825/2j> (Aufruf: 08.07. 2014).

424 ÖSTA/AdR, BMI, GA12059, Hans Faltl, geboren am 10.07.1900.

- Was geschah mit den Musikern des Bert Silving Quartetts nach dem Ende des NS-Regimes?

Bert Silving bot in einer Anzeige des „*The Brooklyn Daily Eagle (Brooklyn&New York)*“ vom 30. Oktober 1946 Musik-Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene (Kinder und Erwachsene) für Piano – Stimme - Violine an.⁴²⁵

In einem Artikel der New York Times vom 11. Februar 1948 zufolge, verstarb Bert Silving am Vortag „*im Büro eines Mediziners. Er war 58 Jahre alt.*“⁴²⁶

Aus anderen Quellen geht hervor, dass Bert Silving bereits am 9. Februar 1948 in Manhattan County, New York im Alter von 60 Jahren verstarb.⁴²⁷

Franz Horak ist am 3. Juni 1967 in Wien verstorben.⁴²⁸

Hans Falzl wurde jeweils zweimal 1947, 1948 und 1953 politisch untersucht. Am 29. Dezember 1947 wurde vom Landesgericht im 8. Bezirk in Wien ein Strafverfahren wegen *missbräuchlicher Bereicherung* nach Paragraf 6 des Kriegsverbrechergesetzes eingeleitet.⁴²⁹

Der Gesetzestext erfasst folgendes Verbrechen:

„Wer in der Absicht, sich oder anderen unverhältnismäßige Vermögensvorteile zuzuwenden, durch Ausnützung der nationalsozialistischen Machtergreifung oder überhaupt durch Ausnützung nationalsozialistischer Einrichtungen und Maßnahmen fremde Vermögensbestandteile an sich gebracht oder anderen Personen zugeschoben oder sonst jemandem an seinem Vermögen Schaden zugefügt hat, wird wegen Verbrechens mit Kerker von 1 bis 5 Jahren, wenn aber der zugewendete Vorteil ein bedeutender oder der angerichtete Schaden ein empfindlicher war, mit schwerem Kerker von 5 bis 10 Jahren bestraft.“⁴³⁰

Aus den Archivalien geht nicht hervor, ob es zu einer Verurteilung von Hans Falzl kam.

Er verstarb am 10. September 1972 in Wien.⁴³¹

425 Vgl. Anzeige aus der Zeitung „The Brooklyn Daily Eagle“ vom 30. Oktober 1946, S. 10.

426 Archiv der New York Times, Bert Silving. In: <http://query.nytimes.com/search/sitesearch/#/Bert+Silving/> (Aufruf: 08.07. 2014).

427 Vgl. Ancientfaces, Bert Silving (1988-1948), o. A. In: <http://www.ancientfaces.com/person/bert-silving/112395822> (Aufruf: 08.07. 2014).
WstLA, MA 8 – B-MEW-792325/2013, 31.10.2013.

428 WstLA, MA 8 – B-MEW-792325/2013, 08.11.2013.

429 ÖSTA/AdR, BMI, GA12059, Hans Falzl, geboren am 10.07.1900.

430 Nachkriegsjustiz, Kriegsverbrechergesetz (KVG) § 5a, 6, Gallhuber, Heinrich, Holpfer, Eva. In: Justiz und Erinnerung, Nr. 3. In: <http://www.nachkriegsjustiz.at/service/gesetze/kvg3.php#kv6> (Aufruf: 08.07. 2014).

431 WstLA, MA 8 – B-MEW-791576/2013, 29.10.2013.

10 RESÜMEE

Die Beantwortung der forschungsleitenden Fragestellungen gibt Anlass zu weiteren biografischen Forschungen über die Familien Ast und Silving.

Die Erfahrung des Exils war für Bert Silving ein schmerzhafter Bruch in seinem Leben, der sich auch in seinem beruflichen Verlauf widerspiegelt. Viele musikalische Dienstleistungen die er in den United States of America anbot, thematisierten die österreichische Musikkultur der damaligen Zeit. New York wurde zwar zu Bert Silvings neuer Heimat, er war weiterhin musikalisch tätig und erzielte so manchen Erfolg. Seine Seele jedoch blieb in Wien, beim Radio, für das er immer gelebt hatte.⁴³²

Max Ast konnte auf ein langes und ereignisreiches Leben zurückblicken. Auch als Baudirektor hatte er sich einen Namen gemacht. So errichtete er den großen Sendesaal im Funkhaus Wien, der in dieser Form bis heute besteht.⁴³³

Nach seinem Ruhestand konnte Max Ast nur mehr als Zuhörer der *Radio-Verkehrs AG.* teilnehmen, sein Name jedoch steht auf einer Ehrentafel, auf der die Pioniere des österreichischen Rundfunks verzeichnet sind.⁴³⁴

Max Ast, Bert Silving, Josef Richter, Franz Horak und Hans Faltl waren jene Radiopioniere, die das Wagnis auf sich nahmen und aus dem „*technischen Kuriosum*“, wie der Rundfunk damals bezeichnet wurde, ein Kulturinstrument schufen, das heute so selbstverständlich Teil unseres Alltags geworden ist.

432 Vgl. Herz, Peter: „Bert Silving“ Anlässlich der 75. Wiederkehr seines Geburtstages, Manuskript&Leitung der Sendung: Nachlass Peter Herz, Archivbox 12, Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung.

433 Leitfrageninterview am 05.07.2013, ab 11:00 in 1180 Wien mit Frau Professor Hiltraud Ast.

434 Zeitungsartikel, In Memoriam Professor Max Ast, Privatbestand Frau Professor Hiltraud Ast.

11 QUELLENVERZEICHNIS

Literatur

Achenbach, Michael/Moser, Karin: Österreich in Bild und Ton, Filmwochenschau des austrofaschistischen Ständestaates. Filmarchiv Austria. Wien. 2002.

Adunka, Evelyn/Roessler, Peter: Die Rezeption des Exils. Geschichte und Perspektiven der österreichischen Exilforschung. Mandelbaum Verlag Wien. 2003.

Arbeiterwohlfahrt, Bundesverband e.V. (Hrsg.): Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt, Bonn, 1988.

Arnold, Klaus: Kommunikationsgeschichte: Positionen und Werkzeuge: ein diskursives Hand- und Lehrbuch. LIT Verlag. Münster. 2008.

Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. 13. Auflage. Erich Schmidt Verlag GmbH&Co. KG. Berlin. 2010.

Bobrowsky, Manfred/Duchkowitsch, Wolfgang/Haas, Hannes (Hrsg.): Medien- und Kommunikationsgeschichte. Ein Textbuch zur Einführung. Universitäts-Verlagsbuchhandlung Ges.m.b.H. Wien. 1987.

Dompke, Christoph: Unterhaltungsmusik und NS-Verfolgung. Musik im „Dritten Reich“ und im Exil. Bockel Verlag. Neumünster. 2011.

Duchkowitsch, Wolfgang: Einführung in die Medien- und Kommunikationsgeschichte. Facultas Verlags- und Buchhandels AG. Wien. 2009.

Dusek, Peter/Pelinka, Anton/Weinzierl, Erika: Zeitgeschichte im Aufriss. Österreich von 1918 bis in die achtziger Jahre, 1981.

Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich. Band 1: 1924-1945. Residenz Verlag, Wien, 1974.

Ergert, Viktor/Breitenbach, Eitel: 40 Jahre Rundfunk in Österreich. Österreichische Rundfunk. GesmbH, Wien, 1964.

Flotzinger, Rudolf/Gruber, Gernot: Musikgeschichte Österreichs: Von der Revolution 1848 zur Gegenwart. 2. Auflage. Böhlau Verlag Wien. 1995.

Fritz, Elisabeth Theresia/Kreschmer, Helmut: Wien, Musikgeschichte: Volksmusik und Wienerlied, LIT Verlag Münster, 2006.

Godler, Heimo/Jochum, Manfred/Schlögl, Reinhard: Vom Dampfradio zur Klangtapete, Beiträge zu 80 Jahre Hörfunk in Österreich, Böhlau Verlag, 1. Auflage, 2004.

Heidenreich, Bernd/Neitzel, Sönke: Medien im Nationalsozialismus. Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn. 2010.

Heister, Hanns-Werner/Maurer Zenck, Claudia/Petersen, Peter (Hg.): Musik im Exil. Folgen des Nazismus für die internationale Musikkultur. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH. Frankfurt am Main. 1993.

Knezu, Peter: Radio HEKAPHONE - The first pirate broadcast transmitter in Austria. Telecommunications Conference (HISTELCON), 2010 Second IEEE Region 8 Conference on the History of , 2010.

Mark, Desmond (Hrsg.): Paul Lazarsfelds Wiener RAVAG-Studie 1932. Der Beginn der modernen Rundfunkforschung. Guthmann-Peterson Verlag, Wien, 1996.

Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zum Qualitativen Denken. 2. Auflage. Weinheim: Psychologie-Verl.-Union, 1993.

Rosenthal, Gabriele: Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung. 3. Auflage, Juventa Verlag, Weinheim, München, 2011.

Ruck, Michael/Pohl, Karl Heinrich: Regionen im Nationalsozialismus. Verlag für Regionalgeschichte. Bielefeld. 2003.

Schiferer, Beatrix: Salon- und Hausmusik einst und heute. Am Beispiel Gisi Höller. 1. Auflage. Verband Wiener Volksbildung. 2000.

Schlögl, Reinhard: Oskar Czeija, Radio- und Fernsehpionier, Unternehmer, Abenteurer. Böhlau Verlag, Wien, Köln, Weimar, 2005.

Venus, Theodor: 3. Teil - Verhandlungen und Gründung der Österreichischen Radio Austria AG. Dissertation an der Grund- und Integrativwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien 1982, S. 1185f.

Zimmermann, Clemens: Medien im Nationalsozialismus. Deutschland, Italien und Spanien in den 1930er und 1940er Jahren. Böhlau Verlag. Wien, Köln, Weimar. 2007.

Zeitschriften und Zeitungen

April-Programmheft „Chat Noir“ 1920. In: Programmarchiv des Österreichischen Theatermuseums. Mappe „Chat Noir 1920“.

Archiv der New York Times, Bert Silving. In: <http://query.nytimes.com/search/sitesearch/#/Bert+Silving/> (Aufruf: 08.07. 2014).

Ast, Max: Der musikalische Rundspruch der Ravag. Von Max Ast, musikalischer Leiter der Sendestation. In: Radio Wien, 01.10.1925.

Ast, Max: Die Radiostimme. Akustische Probleme der Radiobühne. In: Radiowelt, 7. März 1925.

Ast, Max/Margenburg, Erich: Musik in der Schule, Im Dienste der Musikerziehung, der 80 jährige Max Ast, In: Mus.th. 2405 ace, Band 5, 1954.

„Aufbau“, Jüdische Zeitung aus New York, 01.01.1943.

Bert Silving: 10 Jahre RAVAG. In: Mikrofon, Oktober 1934, Heft 9,

Die Stimme, Jüdische Zeitung, 26.02.1937, Nr. 623.

Dr. Josef Sahliger: Das Quartett Bert Silving. Ein Stück österreichischer Rundfunkgeschichte. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk.

Dr. Siegmund Guggenberger, 30 Jahre Rundfunk in Österreich, Radio 1933-1938. In: Radio Österreich Festschrift.

Entertainment is presented by artist Saturday, The Jewish Floridian vom 22. September 1944, University of Florida Digital Collections. In: <http://ufdc.ufl.edu/AA00010090/00814/2j> (Aufruf: 08.07. 2014).

30 Jahre Radio Österreich, Festschrift.

Musikdirektor Berthold Silving: Kunst und Radio. Von der Radiobühne der Sendestation Radio-Hekaphon. In: Radiowelt, 27. Juni 1924.

Musik-Magazin, Jahrgang 1, Nr. 7.

Nationalsozialismus im Dreivierteltakt, Die Nazifizierung der Wiener Philharmoniker. Einige neue Aspekte. Rathkolb, Oliver, Mayrhofer, Bernadette, Trümpi, Fritz. In: Österreichische Musikzeitschrift 68/2/2013

„New York Sun“, Zeitung, 11.09.1943.

Orchester, o. A.. In: Radio Wien Sonderheft, 25 Jahre österreichischer Rundfunk.

Pioneer woman will give entertainment, The Jewish Floridian, Chanuka Edition vom 08. Dezember 1944, University of Florida Digital Collections. In: <http://ufdc.ufl.edu/AA00010090/00825/2j> (Aufruf: 08.07. 2014).

Radioprogramm, die Stunde, anonym, 04.09. 1927.

Radiowelt 3/15, 1926.

Radiowelt 5/36, 1928.

Radio Wien, Programmzeitschrift, November 1924.

Radio Wien, Programmheft, Jg. 7, 1930/31.

Radio Wien, Programmzeitschrift, 30.09. 1934.

Ravag=Tagebuch, o. A. In: Radio Wien, 25 Jahre österreichischer Rundfunk, Festnummer.

Rundfunk in Österreich. Eine Chronik in Schlagworten. In: Radio Wien Festschrift, 30.09.1934.

Silving, Bert(hold); früher Silbiger (1887-1948), Violinist und Komponist, ÖBL 1815-1950, Bd. 12 (Lfg. 57, 2004).

„The Brooklyn Daily Eagle”, 30. Oktober 1946.

Weddings, The Jewish Floridian vom 15. September 1944, University of Florida Digital Collections. In: <http://ufdc.ufl.edu/AA00010090/00813/2j> (Aufruf: 08.07. 2014).

Onlinequellen

80. Geburtstag von Max W. Ast, Historischer Rückblick der Rathauskorrespondenz vom September 1955, zusammengestellt von Gina Galeta, In: <http://www.wien.gv.at/rk/historisch/1955/september.html> (Aufruf: 30.06.2014).

75 Jahre: Deutsche Juden müssen die Namen Sara und Israel annehmen, Bundesarchiv. In: https://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/historische_ereignisse/03798/index.html.de (Aufruf: 08.07. 2014).

13. Januar-Tag der Saar-Abstimmung-Erinnerung, o. A. In: <http://www.widerdasvergessen.de/index.php/aktuelles/48-13-januar-tag-der-saar-abstimmung-erinnerung> (Aufruf: 30.06. 2014).

11./12./13. März: „Anschluss” Österreichs 1938, Demokratiezentrum Wien. In: <http://www.demokratiezentrum.org/bildung/gedenktage/111213-maerz.html> (Aufruf: 08.07. 2014).

1939-1945 Sendepause für Österreich, 2000-2014 Dokumentationsarchiv Funk-Intern. Kuratorium QSL Collection. In: <http://www.dokufunk.org/broadcast/austria/index.php?CID=7128&ID=12188> (Aufruf: 30.07. 2014).

A letter to the stars, die letzten Zeugen der Gerechten, Datenbank, In: <http://lettertothestars.at/> (Aufruf: 30.06.2014).

Ancientfaces, Bert Silving (1988-1948), o. A. In: <http://www.ancientfaces.com/person/bert-silving/112395822> (Aufruf: 08.07. 2014).

AST Baugesellschaft mbH, Chronik, ab 1898: von der Gründung bis zum 1. Weltkrieg, o. A., In: http://www.ast.co.at/index.php?option=com_content&view=article&id=68&Itemid=109&lang=de (Aufruf: 30.06.2014).

AST Baugesellschaft mbH, Unternehmen, o. A, In: http://www.ast.co.at/index.php?option=com_content&view=article&id=54&Itemid=55&lang=de (Aufruf: 30.06.2014).

Austrofaschismus, AEIOU, In: Austria-Forum, das Wissensnetz, <http://austria-forum.org/af/AEIOU/Austrofaschismus> 09. April 2014. (Aufruf: 30.06.2014).

Beham Josef, Ariernachweis. In: <http://www.behamjosef.at/wissen/fachbegriff/detail/ariernachweis.htm> (Aufruf: 30.06.2014).

Bert Silving in the 1940 Census, 1940 U.S.-Census. In: <http://www.archives.com/1940-census/bert-silving-ny-53864197>
und
http://www.archives.com/GA.aspx?_act=ImageViewCensus1940&FirstName=Bert&LastName=Silving&Location=NY&UniqueId=53864197&type=census&folderImageSeq= (Aufruf: 08.07. 2014).

Blutschutzgesetz, 15. September 1935. In: <http://www.documentarchiv.de/ns/nbgesetze01.html> (Aufruf: 30.07. 2014).

Cafe Continental, Schrammelmusik, o. A. In: http://media.smithsonianfolkways.org/liner_notes/cook/COOK10326.pdf (Aufruf: 30.06.2014).

Christine Mueller. Review of , Biographieforschung im sozialwissenschaftlichen Diskurs. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. September, 2005, In:
<http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=27330> (Aufruf: 30.06.2014).

Das Ende der RAVAG, o. A. In:
<http://online.univie.ac.at/htdocs/site/browse.php?a=3192&arttyp=k> (Aufruf: 30.06. 2014).

De Gruyter, World biographical Information System, Deutsches Biografisches Archiv, Max Ast, Das Jahrbuch der Wiener Gesellschaft, Hrsg. Franz Planer, 1929, In:
<http://han.onb.ac.at/han/wbis/db.saur.de/WBIS/basicTextDocument.jsf> (Aufruf: 30.06.2014).

Deutsches Historisches Museum, Außenpolitik, Österreich 1938-1945, o. A. In:
<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/frauen/> (Aufruf: 08.07. 2014).

Deutsches Historisches Museum, Das NS-Regime, 1933-1939, Die NS-Freizeitorganisation “Kraft durch Freude“ (KdF), o. A. In: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/kdf/index.html>
(Aufruf: 30.06.2014).

Deutsches Historisches Museum, Das NS-Regime, 1933-1939, Die NS-Frauenpolitik, o. A. In:
<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/frauen/> (Aufruf: 30.06.2014).

Deutsches Historisches Museum, Das NS-Regime, 1933-1939, NS-Innenpolitik, o. A. In:
<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/> (Aufruf: 30.06.2014).

Deutsches Historisches Museum, Das NS-Regime, 1933-1939, Die NS-Volkswohlfahrt, o. A. In:
<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/vwf/index.html> (Aufruf: 30.06.2014).

Deutsches Historisches Museum, Das NS-Regime, 1933-1939, Das Winterhilfswerk, o. A. In:
<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/winterhilf/index.html> (Aufruf: 30.06.2014).

Die Erste Republik 1918-1933, Demokratiezentrum Wien, o. A. In:
<http://www.demokratiezentrum.org/themen/demokratieentwicklung/1918-1938/erste-republik.html>
(Aufruf: 30.06.2014).

Dokufunkarchiv, Rundfunk in Österreich vor 1924, Radio Hekaphon-Der "Piratensender", April 1923-Februar 1924, o. A. In: <http://www.dokufunk.org/broadcast/austria/index.php?CID=7128&ID=12188> (Aufruf: 08.07.2014).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Datenbank, In: <http://www.doew.at/personensuche> (Aufruf: 30.06.2014).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, 1935-1937, o. A. In: <http://ausstellung.de.doew.at/m9sm103.html> (Aufruf: 30.06.2014).

Duden, Ariernachweis, der. In: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Ariernachweis> (Aufruf: 30.06.2014).

Duden, Exil. In: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Exil> (Aufruf: 30.06.2014).

Duden, Kontrapunkt. In: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Kontrapunkt> (Aufruf: 30.06.2014).

Duden, Salonmusik. In: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Salonmusik> (Aufruf: 30.06.2014).

Genealogie, Einführung, Uni Hamburg, o. A. In: <http://www.phil-gesch.uni-hamburg.de/edition/Genealogie/1.GenealogieEinfuehrung.html> (Aufruf: 30.06.2013).

Geschichte der Rundfunknachrichten, Ständestaat, o. A. In: <http://www.didactics.eu/index.php?id=455> (Aufruf: 30.06.2014).

Geschichte Österreich, Drittes Reich (1938-1945), o. A. In: <http://www.geschichte-oesterreich.com/1938-1945/> (Aufruf: 30.06.2014).

Grundkurs Österreichische Geschichte, 1938 Anschluss Österreichs, Karin Hahad. In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1027#> (Aufruf: 30.06.2014).

Grundkurs Österreichische Geschichte, 1933 Ausschaltung des Parlaments, Johannes Tanzler. In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1025#> (Aufruf: 30.06.2014).

Grundkurs Österreichische Geschichte, 1934 Februarunruhen, Helmut Grabherr. In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1026> (Aufruf: 30.06.2014).

Grundkurs Österreichische Geschichte, 1927 Justizpalastbrand, Dagmar Hecher. In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1024&a=1324#> (Aufruf: 30.06.2014).

Grundkurs Österreichische Geschichte, 1934, Ständestaat, (ar). In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1026&a=1346> (Aufruf: 30.06.2014).

Grundkurs Österreichische Geschichte, Vaterländische Front, Johannes Tanzler. In: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/oegeschichte/site/browse.php?arttyp=k&l1=2&l2=1018&l3=1022&l4=1026&a=1307> (Aufruf: 30.06.2014).

Hans Gamliel. David, Jüdische Kulturzeitschrift, Wien 2, Tempelgasse 3c, Erinnerungen 1943 – 1953, Teil 5. In: <http://www.davidkultur.at/ausgabe.php?ausg=81&artikel=24> (Aufruf: 30.06.2014).

Heimwehr, AEIOU. In: Austria-Forum, das Wissensnetz, 28. März 2014 <http://austria-forum.org/af/AEIOU/Heimwehr> (Aufruf: 30.06.2014).

Helen Hayes Theatre. In: <http://ibdb.com/venue.php?id=1238> (Aufruf: 08.07. 2014).

Imagekind, Member Profile, Nora Silving. In: <http://www.imagekind.com/MemberProfile.aspx?MID=1C06616E-39B1-4CCD-A5D5-B0C98680C12D> (Aufruf: 08.07. 2014).

Inside the Playbill: Reunion in New York – Opening Night at Little Theatre. In: http://www.playbillvault.com/Show/Detail/Whos_who/6753/51924/Reunion-in-New-York (Aufruf: 08.07. 2014).

Joe Hans Wirtl & das Wiener Volksliedwerk, Geburtstagsfeier für Trude Mally im Wiener Volksliedwerk, 16.02. 2008. In: <http://www.daswienerlied.at/Content/100Veranstaltungen/wvlw/TrudeMally210108/100TrudeMally210108.htm> (Aufruf: 08.07. 2014).

Juergen Nautz. Review of Volsansky, Gabriele, Pakt auf Zeit. Das Deutsch-Österreichische Juli-Abkommen 1936. HABSBURG, H-Net Reviews. February, 2002. URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=5900> (Aufruf: 30.06.2014).

Kammermusikführer, Robert Fuchs, Erläuterungen. In: <http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/2772> (Aufruf: 30.06.2013).

Karl Renner – 1918-1930, Dr. Karl Renner Museum für Zeitgeschichte, o. A. In: <http://www.rennermuseum.at/php/karlrenner.php?id=3> (Aufruf: 30.06.2014).

Liste der verbotenen Musiker_innen, Weimar klingt! In: <http://www.weimarklingt.de/pdfs/List%20of%20banned%20composers.pdf> (Aufruf: 08.07. 2014).

Nachkriegsjustiz, Kriegsverbrechergesetz (KVG) § 5a, 6, Gallhuber, Heinrich, Holpfer, Eva. In: Justiz und Erinnerung, Nr. 3. In: <http://www.nachkriegsjustiz.at/service/gesetze/kvg3.php#kv6> (Aufruf: 08.07. 2014).

NS-Radio, Geschichte der Rundfunknachrichten, Rundfunk unterm Hakenkreuz, Geschichte online, o. A. In: <http://gonline.univie.ac.at/htdocs/site/browse.php?a=3193&arttyp=k> (Aufruf: 30.06.2014).

Nürnberger Rassengesetze, Reichsbürgergesetz, 15. September 1935. In: <http://www.documentarchiv.de/ns/nbgesetze02.html> (Aufruf: 30.06. 2014).

Radiogeschichte Österreichs, 1939-45- "Sendepause" für Österreich. In: <http://www.wabweb.net/radio/frames/radioaf.htm> (Aufruf: 30.06.2014).

Radiotraum, Ein Complete Index To World Film. In: <http://www.citwf.com/film472416.htm> (Aufruf: 08.07. 2014).

RAVAG Geschichte der Rundfunknachrichten, Gründung, o. A. In: <http://gonline.univie.ac.at/htdocs/site/browse.php?a=3182&arttyp=k&PHPSESSID=5f6694037e89856366772567ab2eb199> (Aufruf: 30.06. 2014).

Rundfunk und Politik, RAVAG, o. A. In: <http://gonline.univie.ac.at/htdocs/site/browse.php?a=3184&arttyp=k> (Aufruf: 30.06. 2014).

Öffentlich-rechtlicher Rundfunk als gesellschaftlicher Mehrwert und Verfassungsauftrag, Univ.-Prof. Dr. Karl Ucakar. In: http://zukunft.orf.at/show_content.php?sid=80&pvi_id=368 (Aufruf: 30.06.2014).

Österreichische Nationalbibliothek Literaturarchiv, Verzeichnis der künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturpolitischen Nachlässe in Österreich, Max Ast, o. A. In: http://data.onb.ac.at/nlv_lex/perslex/A/Ast_Max.htm (Aufruf: 30.06.2014).

Politik Lexikon, Austrofaschismus, o. A., Verlag Jungbrunnen, Wien, im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, 2008, o. A. In: <http://www.politiklexikon.at/print/austrofaschismus/> (Aufruf: 30.06.2014).

Prof. Hiltraud Ast, Entstehung und Gründung des Waldbauernmuseums. In: <http://www.waldbauernmuseum.at/entstehung.htm> (Aufruf: 30.06.2014).

Radiotraum, Ein, Complete Index To World Film. In: <http://www.citwf.com/film472416.htm> (Aufruf: 08.07. 2014).

Reich K.: Biographiearbeit, Methodenpool. In: <http://methodenpool.uni-koeln.de/download/biografiearbeit> (Aufruf: 30.06.2014).

Silvings Internationale Zeitung „Der Kapellmeister 1“, 1924 erschienen, keine weiteren Ausgaben. In: <http://articles.portal-tol.net/english-language-de/Bert%20Silving> (Aufruf: 08.07. 2014).

Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, 2013 Archiv – Veranstaltungen nach Interpret, Anita Ast. In: <https://www.tonkuenstler.at/service/archiv/3845> (Aufruf: 03.08.2013).

Uni Graz, Der Brand des Justizpalastes in Wien, Reinhard Müller, Juni 2010. In: <http://agso.uni-graz.at/marienthal/woerterbuch/justizpalastbrand.htm> (Aufruf: 30.06.2014).

Villa Ast, Haus Steinfeldgasse 2 (=Wollergasse 12) in Wien, erbaut 1909-1911 von Josef Hoffmann. In: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Steinfeldgasse2.jpg> (Aufruf: 30.06.2014).

Archivbestände

Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200.

Autogr. 860/51-1 | Samml.: Han, Silving, Bert an Marx, Joseph, am 22. Juli, 1938, Nachlass Joseph Marx Österreichische Nationalbibliothek.

Dokufunkarchiv: Rohmaterial Historisches Archiv, 60 Jahre Radio, Interview mit Adolf Schickel, Elektrotechniker-Lehrling 1923, Sendedatum 7.6. 1984, Reporter: Susanne Prunner, Reinhard Schlögl.

Dokufunkarchiv: Rohmaterial Historisches Archiv, 60 Jahre Radio, 1. Interview von Brigitte Fellingner und Reinhard Schlögl mit Hans Weiner-Dillmann, Sänger und Pianist, Teil 1, 1984, o. A. Sendedatum.

Dokufunkarchiv: Rohmaterial Historisches Archiv, 60 Jahre Radio, Herta Staub, Mitarbeiterin Wiener Zeitung, Sendedatum: 5.6.1984, Reporter: Susanne Prunner, Reinhard Schlögl

Herz, Peter: „Bert Silving“ Anlässlich der 75. Wiederkehr seines Geburtstages, Manuskript&Leitung der Sendung: Nachlass Peter Herz, Archivbox 12, Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung.

Matrikenamt IKG Wien, Bestand Wien, A/VIE/IKG/I/BUCH/MA/GEBURTSSBUCH/38

Matrikenamt IKG Wien, Bestand Wien, A/VIE/IKG/I/BUCH/MA/TRAUUNGSBUCH I. Bezirk (Innere Stadt), II. Bezirk (Leopoldstadt)/239.

ÖSTA/AdR, BMI, GA12059, Hans Falzl, geboren am 10.07.1900.

ÖSTA/AdR, BMI, GA2293, Max Ast, geboren am 03.09.1875.

ÖSTA/AdR/Verkehr, PA-Staatsbahnen, Richter Josef, 07.12. 1874.

Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung, De Gruyter, World biographical information system, Max Ast, Jahrbuch der Wiener Gesellschaft, Hrsg. Franz Planer, Ausgabe 1929 (383).

Österreichische Nationalbibliothek, Literaturarchiv, Verzeichnis der künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturpolitischen Nachlässe in Österreich, Max Ast, o. A. In: http://data.onb.ac.at/nlv_lex/perslex/A/Ast_Max.htm (Aufruf: 30.06.2014)

Silving's Film-Musik, Mc 56675, Wienbibliothek im Rathaus.

TP 011791 Falzl, Hans, WZ 158/4/Sa 9. Juli '60, Wienbibliothek im Rathaus

WstLA, MA 8 – B-MEW-448995/2013, 20.06.2013, Max Ast.

WstLA, MA 8 – B-MEW-463814/2013, 25.06.2013, Anita Ast bzw. deren Vater Max Ast.

WstLA, MA 8 – B-MEW-791576/2013, 29.10.2013, Hans Falzl.

WstLA, MA 8 – B-MEW-792325/2013, 31.10.2013, Bert Silving.

WstLA, MA 8 – B-MEW-792325/2013, 08.11.2013, Franz Horak.

WstLA, MA 8 – B-MEW-867831/2013, 02.12.2013, Josef Richter.

Private Quellen

Privatbestand Frau Hiltraud Ast

Lebenslauf Professor Anita Ast

Liederwerk „Aus vergangener Zeit“, für Fräulein Margit Blaschek, Phantasie für das Pianoforte, von Max Ast

Ölgemälde, Regierungsrat und Baudirektor Ingenieur Wilhelm Ast

Traueranzeige Professor Anita Ast

Zeitungsartikel, In Memoriam Professor Max Ast

Fotografie „Wiener Konzertschrammeln, Anita Ast, Fritz Bluemel, Oskar Stuetzgen, Karl Bichlmayer“, 1966

Privatbestand Herr Hans Gamliel

Fotografie „Otto Braun, Erika&Hans Gamliel, Paul Braun, Dorothea Gamliel, Lilly Braun, Lore“

Privatbestand Herr Marcus Silving

Broschüre „Bert Silving and his famous quartett, 'The radio hit of Vienna', from Vienna over Paris-London to New York!“

Fotografie „Bert Silving mit Sohn Vic“

Titelbild des Notenhefts „Beautiful Florida – Heaven on Earth“, Musik by Bert Silving

Fotografie „Silving Quartett mit Mrs. Adele Strauss, Witwe des Walzer Königs Johann Strauß“

Fotografie „Bert Silving in jungen Jahren mit Violine“

Fotografie „Bert Silving als Schubert verkleidet auf der Roland-Bühne“

12 ANHANG

12.1 Leitfragen und Interviewtranskriptionen

- Was können Sie mir über das Leben des Herrn Max Ast erzählen?
- Wissen Sie etwas über sein publizistisches Schaffen?
- Wissen Sie genaueres über seine Tätigkeit als Musikdirektor bei der Ravag?
- Hat die Familie Ast noch weitere lebende Nachfahren?
- Welche Beziehung hatte Ihr Mann zu Max Ast und dessen Frau und Kind?
- Welche persönliche Beziehung haben Sie zur Familie Ast gepflegt?
- Welche Erinnerungen haben Sie an seine Frau Margit Ast, geborene Blaschek?
- Max Ast war mit seiner Familie einige Jahre in den U.S.A., wissen Sie etwas darüber? Ist die Familie Ast um 1920 nach Amerika gefahren oder um 1900?
- Wie viele Geschwister hatte Max Ast und wie hießen sie?
- Anita Ast beziehungsweise Anita Kiefhaber war das einzige Kind von Max und Margit, sie war eine erfolgreiche Violinistin, gründete das Anita-Quartett und die Wiener Konzertschrammeln, was können Sie mir noch über Anita Ast sagen?
- Herr Walter Deutsch, Ehrenpräsident vom Österreichischen Volksliedwerk hat mir Ihre Kontaktdaten verraten. Er erzählte mir, dass Frau Anita Ast im Künstlerheim in Baden wohnhaft war, hatten Sie mit Frau Kiefhaber Kontakt? Können Sie mir sagen, wann sie verstorben ist?
- Hatte Anita Ast Kinder?

- Im Zuge eines Forschungsseminars zum Thema „HörfunkjournalistInnen im ersten halben Radiojahrhundert“ haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die beruflichen Lebensgeschichten der damaligen Ravag-Mitarbeiter genauer zu beleuchten und zu erforschen, da dies bis heute noch nicht geschehen ist. Uns interessiert besonders, was mit all den Ravag-Mitarbeitern nach dem Anschluss und der Gleichschaltung passiert ist. Ich weiß über Herrn Max Ast laut Archivalien, dass er von 1924 bis 1936 als Musikdirektor tätig war und dann in Pension ging. Was wissen Sie darüber?
- Dem Gau-Akt von Max Ast zufolge war er ab Mai 1938 als Blockleiter der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt aktiv, wissen Sie etwas darüber? Was hat er dort gemacht?
- Können Sie mir etwas über Max Asts Gesinnung zum Nationalsozialismus sagen? Er war ja ab 1.7.1940 Mitglied der NSDAP.
- Welche Erinnerungen haben Sie an seine Frau Margit, sie war in der NS-Herrschaft beim Deutschen Frauenwerk aktiv, wissen Sie was sie dort gemacht hat beziehungsweise wie ihre Gesinnung gegenüber dem Regime war?
- Wie hat Max Ast seine letzten Lebensjahre verbracht? War er publizistisch tätig?

Transkript Leitfrageninterview mit Frau Professor Hiltraud Ast. Das Interview wurde am 05.07.2013, ab 11:00 im 18. Wiener Gemeindebezirk geführt:

Interviewerin: Cindy Isabella Buchberger

Befragte: Professor Hiltraud Ast

I: Was können Sie mir über das Leben des Herrn Max Ast erzählen? Was haben Sie, seine Person betreffend, in Erinnerung?

B: Also ich hab in Erinnerung, er ist der fünfte von fünf Kindern und er hat zunächst Architektur studiert, aber weil im Haus Ast überhaupt sehr viel musiziert wurde, hat er dann sich auf die Musik verlegt und er war ja, das weiß ich leider nicht wie lange, in Amerika, dort hat er eben als Architekt gearbeitet, aber nach der Rückkehr hat er sich ganz der Musik gewidmet und etwas sehr bedeutendes ist von ihm geblieben, nämlich die innere Einrichtung des großen Sendesaals im Funkhaus. Das sind sehr bequeme Sesseln, alle möchten solche Sesseln zuhause haben. (lacht)

Also das ist etwas das von ihm geschaffen worden ist, die innere Einrichtung des großen Sendesaals, die noch immer benutzt wird.

Naja, also dann, wovon er eigentlich gelebt hat, kann ich Ihnen nicht einmal sagen.

I: Ok. Wissen Sie etwas über sein publizistisches Schaffen, weil er war ja bei der Ravag als Musikdirektor für die Programmgestaltung zuständig, also hauptsächlich Unterhaltungsmusik?

B: Da liegt drüben einiges, ich bin deswegen heute müde, weil ich die Noten heute durchgesehen hab, die von meinem Mann in Wien geblieben sind, denn ein viel größerer Teil dieser Noten ist in Gutenstein. Das heißt, wenn Sie darauf bestehen, noch einmal was von Max Ast zu finden, müssen Sie entweder warten, bis ich die Kraft habe dort zu suchen, oder müssen mich halt mal besuchen. Da ist ein ganzer Kasten unten.

I: Ok, sehr interessant, vielen Dank! Was seine Tätigkeit als Musikdirektor bei der Ravag angeht, welche Erinnerungen haben Sie dazu?

B: Gar keine. Warum? Ich bin ja viel jünger als alle.

I: Sie sind, so viel ich weiß, 1923 geboren.

B: Ja, mein Mann war Null geboren und ist 1975 gestorben und das ist eine so lange Zeit, dass ich besonders in letzter Zeit vieles vergess'. Also Musikdirektor, da müssen Sie sich bei der Ravag erkundigen, da weiß ich weniger. Was macht ein Musikdirektor? Ein Programm.

I: Der ist für das Programm verantwortlich, ja.

B: Naja, war er halt. Bei mir ist noch dazu gekommen, dass ich zum Radiohören kaum gekommen bin, ich habe ja drei Kinder groß gezogen und das Museum begründet habe und ein riesen Haus draußen hatte. Also ich hab schon immer eine Hilfskraft gehabt, im Museum auch, aber ich habe die Verantwortung für alles getragen. Ich habe alles beschaffen müssen. Wenn ich mit meinem Mann sammeln gefahren bin zu den Bauernhöfen, wo er auch immer dienstlich zu tun hatte, dann sind wir mit ganz schmutzigen Sachen nach Haus‘ gekommen, die mussten zuerst geputzt werden, katalogisiert werden, die Nummer bekommen, dann konnte man sie erst einordnen im Museum, in diesen fruchtbaren Jahren, in den Fünziger und Sechziger Jahren. Jetzt würde man ja eh nichts mehr finden.

I: Ok, verstehe. Hat die Familie Ast noch weitere lebende Nachfahren?

B: Mein Mann war der Wilhelm Ast, hat in den Vierzigern, circa 1942 eine Frau Tilde Berger geheiratet und mit ihr den Sohn Christian gehabt und der ist geboren zweiundvierzig. Er lebt in Salzburg, war Professor in Klesheim und ist unverheiratet und hat daher auch keine Kinder.

I: Aha, verstehe.

B: Und meine Tochter, die ist eine geborene Ast, die hat zwei Töchter und eine von den Töchtern hat wieder zwei Kinder. Die sind in diesem Sinne Nachkommen blutsmäßig von den Asts. Die Kinder heißen Schirma und meine Tochter heißt Pawelak, durch die jeweilige Verheiratung mit Männern die nicht Ast heißen.

I: Ok, ja. (lacht)

I: Welche Beziehung hatte Ihr Mann zu Max Ast und dessen Familie?

B: Die waren sehr gut miteinander! Die war so, dass mein Mann, der eher ein unaufmerksamer Gratulant war, an Geburtstage von Max Ast gedacht hat und dort angerufen hat. Sehr beliebt war seine Frau, die Margit. Jetzt ist mir ihr Mädchenname entfallen.

I: Blaschek.

B: Blaschek, natürlich. Sie haben gewohnt, das werden Sie vielleicht schon ermittelt haben.

I: Sie haben zuletzt in der Schellinggasse, im 1. Bezirk gewohnt.

B: Ja genau. Sie werden das Haus noch finden. Dort habe ich sie mehrmals besucht in der Schellinggasse.

I: Also das heißt Ihr Mann der Herr Wilhelm Ast und Max Ast haben sich gut verstanden?

B: Ja, sie haben sich gratuliert bei Festtagen, an Reisen von Max Ast nach Gutenstein kann ich mich nicht erinnern. Mein Mann hat ihn sicher in Wien in den Jahren ungefähr 50, wann ist er verstorben?

I: Er ist 1964 verstorben.

B: Er hat ihn in Wien in der Schellinggasse mehrmals besucht. Das eine oder andere mal war ich mit. Den Max Ast hat er sehr gern gehabt.

I: Welche persönliche Beziehung haben Sie zur Familie Ast gepflegt?

B: Naja ich hab meinen Mann begleitet, wenn ein Besuch geplant war, aber auch nicht mehr. Ich kann mich nicht erinnern, dass das Ehepaar Ast jemals in Gutenstein war. Wissen Sie, die haben ja alle kein Auto gehabt und waren in diesen Jahren ja schon betagt.

I: Die Frau Blaschek ist 1872 und Max Ast ist 1875 geboren worden.

B: Da waren sie in den Fünziger Jahren schon betagte Leute und nicht so reiselustig, dass sie jetzt gleich auf den Südbahnhof gegangen sind und los gefahren sind. Dann dürfen Sie nicht vergessen, die mussten ja in Gutenstein vom Zug abgeholt werden. Der Zug steht ja eine Viertelstunde vor Gutenstein am Bahnhof und es hat damals kein Telefon gegeben. Das musste alles mit Korrespondenzkarten vereinbart werden. Obwohl der Max Ast ja ein viel gereister Mann war, der Amerika hinter sich hatte, kann ich mich nicht an einen Besuch in Gutenstein erinnern. Es gibt in Gutenstein ein sehr reichhaltiges Gästebuch, wenn sie in Gutenstein waren, sicher haben sie eine kurze Notiz gemacht. Das hab ich in Wien aber nicht gegenwärtig.

I: Max Ast war mit seiner Familie Margit und Anita in den USA, Sie haben gesagt, Sie wissen, dass er da eigentlich nicht seiner Musik nachgegangen ist.

B: Nein hoffentlich verstehen Sie das nicht miss, was ich sage, die Asts waren Musiker und auch Architekten und die haben in sich hineingeredet, folgendes: 'Wie kann man, wenn man Architekt ist, so einen guten Beruf aufgeben und Musiker werden, was ja im Allgemeinen weniger Einnahmen gebracht hat. Das war der Tenor, den die Familie, aber nie so expressis verbis ausgesprochen hat, aber man hat es gespürt, besonders ich als Eingehratete.

I: Ich finde das überraschend, weil die Recherche hat sich anfangs als doch eher schwierig herausgestellt, weil ich so viele konträre Informationen bekommen habe. Zum Beispiel habe ich in einem Artikel herausgefunden, dass Max Ast nach der Hochzeit mit Margit um 1900 nach Amerika ausgewandert ist.

B: Das war schon in der Familie ein bisschen ein Eklat, weil man gesagt hat, wenn einer in Wien das Architekturstudium gemacht hat, warum fährt man dann weg.

I: Sind die Asts um 1920 nach Amerika gefahren oder war das schon früher, so um 1900?

B: Wo könnte man denn das finden? Haben Sie eine Basis in Amerika, wo er war?

I: Ja, in Fayetteville, North Carolina. Da antwortet leider niemand. In diesem Artikel steht, dass er in Amerika sehr wohl in der Musikbranche tätig war, nämlich als Musiklehrer und er dürfte sogar laut diesem Artikel eine Musikschule gegründet haben gemeinsam mit seiner Tochter Anita.

B: Ja, davon habe ich auch gehört. Und das die Anita da sogar länger geblieben ist und diese Musikschule sogar auf ihre Kosten und mit ihrer Anstrengung weiter betrieben hat, fällt mir jetzt ein, hat die Anita erzählt. Das liegt auch schon zurück. Die Anita ist vor ungefähr sieben Jahren gestorben und ich hab sie manchmal in Baden besucht. Da hat sie in dem Heim Künstler helfen Künstler gelebt. Da bin ich mit ihr im Garten gesessen, aber natürlich hat man da eher über

Tagesprobleme mit ihr gesprochen und nicht gleich über die älteste Vergangenheit gesprochen. Aber das weiß ich, dass sie dort eine Musikschule mitbetrieben hat.

Also nicht Architekt, das heißt er hat sein Architekturstudium gar nicht benützt?

I: Aus einem anderen Artikel habe ich entnommen, dass er überlegt hat, in die Fußstapfen seines Vaters zu steigen, er hätte scheinbar angefangen mit Architektur, sich dann aber doch umentschieden und hat dann bei der Universität für Musik und darstellende Künste in Wien Kontrapunkt studiert.

B: Das hat er gebraucht, um ein Studium mit Lehrkanzel zu führen. Ja warum hat er geschwankt. Ich kann mir das schon vorstellen, weil sein älterer Bruder Eduard Ast ein äußerst erfolgreicher Architekt war, da müssen wir bei der Familie anfangen. Er war sehr vermögend und hat die Villa auf der Hohen Warte für sich gebaut, die dann Werfel-Villa geheißen hat, das ist schon ganz wichtig.

B: Ja. Da können Sie auch Bilder sehen. Der Eudard war also der Älteste von den fünf Kindern, die der alte Diplom Ingenieur Ast gehabt hat. Der Eduard war natürlich durch seine Wohlhabenheit ein bisschen in der Art Muster in der Familie.

I: Und der Vater Wilhelm Ast der war verheiratet mit, wie hat seine Frau geheißen?

B: Das weiß ich momentan auch nicht auswendig. Aber wenn Sie es wissen. Nein, es fällt mir nicht ein.

I: Oder können Sie mir sagen, wie die Geschwister von Max Ast geheißen haben?

B: Also der Älteste ist der Eduard Ast, er hat sich Baudirektor genannt, obwohl er eigentlich Unternehmer war und hat die sehr berühmte Ast-Werfel-Villa auf der Hohen Warte gebaut, da pilgern viele Architektur-Interessierte noch heute hin. Er hat aber auch auf der Ringstraße mitgebaut, also Börse usw., dort hat er ja auch glaube ich, gelernt. Ich will jetzt nicht behaupten, dass er direkt ein Schüler von Otto-Wagner war, aber in der Deszendenz der Schüler, war er vielleicht ein Schüler vom Schüler.

I: Ok und die anderen Geschwister?

B: Dann kommt die Frieda, die Frieda Ast, verheiratet Perger, hat Josefstädterstraße 11 gewohnt, mit denen war ich sehr viel beisammen. Ihr Mann war auch ein hoher Bankbeamter. Es sind leider beide tot. Der nächste war dann der Max und dann ist gekommen die Luise, die war verheiratet mit einem Diplom-Ingenieur Gröger und der war Kompagnon vom ersten Ast, die haben eine Baugesellschaft miteinander gehabt. Man hat ihr nachgesagt, dass man sie hauptsächlich deswegen verheiratet hat, damit diese Zustände kommt. Wie das in der früheren Zeit war. Und der letzte war der Max Ast, nein der war in der Mitte.

I: Also die Luise war jetzt die vierte?

B: Nein, der dritte war der Wilhelm Ast. Entschuldigen Sie. Mein Mann war geboren Null am 19.2. und ist gestorben 1975, am 26.7., in Gutenstein und war Agraringenieur hat man das damals genannt. Er hat zuerst in vielen landwirtschaftlichen Gütern gearbeitet, die im Marchfeld Güter gehabt haben und war dann eingerückt im Zweiten Weltkrieg, neun Monate und wie er zurück gekommen ist, hat man ihm die Stelle angeboten als Landwirtschaftsingenieur in Gutenstein von der Bezirksbauernkammer. Das hat er angenommen ohne auf ein Einkommen zu achten, weil ja die Eltern Wilhelm und Elsa Ast in Gutenstein das schöne Haus gehabt haben, in dem ja ich hauptsächlich wohne.

I: Das heißt der Vater von Max Ast war der Wilhelm Ast und die Mutter von Max Ast war die Elsa, ist das korrekt?

B: Die Elsa war die Mutter von meinem Mann, das ist die nächste Generation. Die Elsa war eine geborene Bacher, eine Juweliersfamilie, sind Sie eine Wienerin?

I: Nein. Ich komme aus Oberösterreich, aus dem Mühlviertel.

B: Der Brillantengrund ist ein Stadtviertel von Mariahilf, wo die Juweliere gedrängt ihre Ateliers gehabt haben, die für die Monarchie Juwelen produziert und verkauft haben. Zum Beispiel hat sich eben der Bruder von der Elsa Ast, hat sich genannt Juwelenhändler. Vor allem in der Monarchie ist ein sehr großer Reichtum gewesen. Diese Juweliere haben dort ihre Erzeugungsstätte gehabt und von dort sind sie verkauft worden. Das heißt in Wien Brillantenviertel, ein schönes Wort. (lacht)

I: Habe ich nicht gewusst, ja, das ist ein schönes Wort (lacht). Also Wilhelm Ast, der Vater von Max Ast (Pause)

B: War Baudirektor von der Kaiser Ferdinands Nordbahn, weil damals die Nordbahn noch in einer Art Bauzustand war, das heißt es wurden immer noch bauliche Verbesserungen vorgenommen, obwohl sie ja in den vierziger Jahren zu fahren begonnen hat, hat man immer noch Verbesserungen angebracht.

I: Max Ast hatte vier Geschwister? Insgesamt waren sie zu fünf, haben Sie gesagt.

B: Ja, Eduard, Frieda, Wilhelm, Luise Gröger, und der Max.

I: Der Max war sozusagen der Jüngste?

B: Ja, so viel ich in Erinnerung habe, war er der Jüngste.

I: Max Ast war mit Frau Margit verheiratet.

B: Blaschek, natürlich.

I: Und die haben eine Tochter gehabt, die Anita?

B: Genau.

I: Hat die Anita Kinder bekommen?

B: Nein, die hat keine Kinder gehabt. Die Scheidung von Kiefhaber ist sehr geschwind gegangen, sie waren nicht lange verheiratet. Sie hat ein sehr selbstständiges Künstlerleben geführt und viele Konzerte gegeben, war eine angesehene Geigerin und hat gehabt das Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft. Das ist schon etwas, das man notieren muss, ja.

I: Weil Sie gemeint haben, die Frau Margit Blaschek bzw. Ast war sehr beliebt, was haben Sie denn da noch für Erinnerungen an die Frau Margit?

B: Wenn wir dort zu Besuch waren in der Schellinggasse oder mein Mann dort alleine zu Besuch war, hat er nach dem Nachhause kommen nur erzählt von der Margit, lieber als vom Max. Warum, das so war, weiß ich eigentlich auch nicht.

I: Wissen Sie, was sie beruflich gemacht hat?

B: Gar nichts, ich glaube nicht, dass die einen Beruf gehabt hat. Auch die Elsa nicht. Die Elsa war ja meine Schwiegermutter, mit der habe ich viel in Gutenstein Zeit verbracht. Die war nur ein einziges Jahr in der französischen Schweiz, das war damals üblich, in einem Institut für „höhere Töchter“, das war ihr größtes Jugenderlebnis und die Unterstützung ihrer Bildung. Französisch hat sie damals natürlich gut können, wie ich mit ihr beisammen war, war sie auch schon alt und hatte keine Gelegenheit. Englisch hat gar niemand gekonnt. Ich erinnere mich, jetzt kommt etwas lustiges, ich bin mit meinem Mann Wilhelm Ast im Bett gelegen und der sagt, „Traudl, was heißt eigentlich mak – e – up?“ (lacht). So wenig hat man Englisch gekonnt.

I: Und der Max Ast, hat der Englisch gesprochen?

B: Der wird das schon gesprochen haben, aber schau Sie, wenn er bei uns zu Besuch war oder wir bei ihm, hat er auch nicht alleine Englisch gesprochen, das tut man nicht. So wie es einer tut, das wird sofort als Unbescheidenheit angesehen, wenn einer sich so hervortut.

I: Und die Anita Ast bzw. Kiefhaber war, wie Sie schon erwähnt haben, das einzige Kind und eine erfolgreiche Violinistin. Sie hat meines Wissens das Anita-Quartett gegründet und auch die Wiener Konzertschrammeln, ich glaube das war 1946.

B: Ja, genau.

I: Ich habe ja Ihre Kontaktdaten von Herrn Walter Deutsch, das ist der Ehrenpräsident vom Österreichischen Volksliedwerk.

B: Ja (lacht) ein uralter Freund, der mich jedes Jahr mehrmals besucht und wir sind durch die Volksmusik miteinander bekannt geworden, im Jahr siebenundsiebzig, da ist in Gutenstein im Museum eine Fernsehsendung gedreht worden „Fein sein, beinander bleiben“ und da war er federführend und ich hab ihm dort im Museum alles hergerichtet dafür. So lange ist die Freundschaft schon.

I: Wow, wahnsinn.

B: Das kommt Ihnen ungeheuer vor.

I: Nein, ungeheuer nicht.

B: Wir staunen ja selber darüber. Ich verdanke ihm auch viel. Ich verdanke ihm Eifer, er ist unglaublich eifrig, immer noch, er hat ja weit über zwanzig Publikationen oder viel mehr, ich will da gar keinen Schmäh erzählen jetzt, alles über Volksmusik und er publiziert noch immer und ich hab schon aufgehört, hab alle Bezirke des Schneeberg und die Gemeinden beschrieben und 370

Bauernhäusern die Chronik geschrieben, das ist eine Basis für weitere wissenschaftliche Arbeiten.

I: Um nochmals auf die Frau Anita Kiefhaber zu sprechen zu kommen, sie hat ja in diesem Künstlerheim Künstler helfen Künstler in Baden gewohnt.

B: Als alte Frau.

I: Sie haben Kontakt mit ihr gehabt und haben sie auch besucht?

B: Jaja, da war ich öfter. Ich kann mich auch ein bisschen an die Zeit erinnern, in der sie dort eingetreten ist, in dieses Künstlerhaus. Sie hat vorher gewohnt im dritten Bezirk und wie sie ihre Wohnung aufgegeben hat, haben wir das Klavier übernommen, das steht jetzt da drüben. Wir können dann, wenn Sie wollen hinübergehen.

I: Gerne. Kann ich Ihnen noch weitere Fragen stellen?

B: Ja, fragen Sie.

I: Im Zuge eines Forschungsseminars zum Thema „HörfunkjournalistInnen im ersten halben Radiojahrhundert“ haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die beruflichen Lebensgeschichten der damaligen Ravag-Mitarbeiter genauer zu beleuchten und zu erforschen, da dies bis heute noch nicht geschehen ist. Uns interessiert besonders, was mit all den Ravag-Mitarbeitern nach dem Anschluss und der Gleichschaltung passiert ist. Ich weiß über Herrn Max Ast laut Archivalien, dass er von 1924 bis 1936 als Musikdirektor tätig war und dann in Pension ging. Was wissen Sie darüber?

B: Von 1924 schon? Dann ist er 24 von Amerika zurück?

I: Meinen Recherchen zu urteilen ja.

B: Ich meine, das war keine politische Pension. Sie waren so wie alle Wiener eher ein kleines bisschen antisemitisch. Meine Schwiegermutter, die Frau von Wilhelm Ast hat jüdische Vorfahren gehabt. Aber die waren alle eher antisemitisch, wie soll ich das sagen, man hat das nicht geschätzt, dass in allen kulturellen wesentlichen Punkten Juden gesessen sind. Wissen Sie eine Art der Unbescheidenheit hat man darin gesehen. Schaun Sie, auch sehr treffend sagt das ja auch eine amerikanische Schriftstellerin, mir fällt der Name nicht ein, wenn sich jemand immer als das Lieblingskind der Eltern nennt, macht sichs unter den Geschwistern unbeliebt. Das wars ein bisschen, sonst nichts. Das Gefühl, natürlich auch ein bisschen die Unterlegenheit, die da durch kommt, dass sie alle hohen Positionen eingenommen haben. In der Kunst und so. Durch ihren Fleiß und die Begabung und das ungeheure Zusammenhalten dieses riesen Clans, das natürlich nicht bei den Österreichern so war. Ich will nicht sagen, dass die sich stark konkurrenziert haben, aber die haben auch nicht erkannt, dass dieses Zusammenhalten so wesentlich ist. Die haben die ganze

Sache nicht so ernst genommen, die ganze Kunst war im alten Wien noch zur Zeit von der Anita und ihren Leuten eine Art von Hobby. Das macht man zum puren Vergnügen und wenn einer zu viel musiziert hat, dann hat es sofort geheißen, der vernachlässigt seine Arbeit, der sitzt die ganze Zeit hinter der Geige. Ein bisschen hat man da das Gefühl gehabt, es gibt darunter welche, die die Arbeit vernachlässigen und das war der Max ein bisschen. Niemand hat verstanden warum er die Architekturausbildung nicht nutzt, weil man die Musik als beachtenswertes Hobby aufgefasst hat. Das man davon leben kann, das ist damals noch nicht in die Köpfe hineingegangen.

I: Sie würden sagen, dass die Familie Ast, also Max Ast, die Margit, auch die Anita vielleicht, antisemitische Tendenzen hatten?

B: Ja, aber das ist nie expressis verbis so ausgesprochen worden, aber man spürt das durch, wenn man mit Menschen lange beieinander ist. Schon. Obwohl ja die Anita, die war ja noch einmal verheiratet, der war glaube ich jüdisch. Es war keine Gehässigkeit, man kann das schwer schildern, eine gewisse Ausgrenzung, vielleicht ist Eingrenzung besser, Eingrenzung der Familien mit nur österreichischer Herkunft, von Wiener Vorfahren. Auch nicht anders als es die Juden untereinander machen. Aber so ist es eben, sind halt zwei Clans gewesen.

I: Ich habe im Staatsarchiv in den Gau-Akt von Max Ast eingesehen.

B: Das heißt er ist in der Nazi-Zeit untersucht worden? Von den Nazis?

I: Ja genau, wie er politisch eingestellt ist. Ab Mai 1938 war er Blockleiter der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt.

B: Ja, das war mein Vater auch, und zwar war das so - man hat erwartet, dass sie irgendwie bei der nationalsozialistischen Partei mitarbeiten und sowohl mein Vater, als offenbar auch der Max Ast haben sich die unverfänglichste Arbeit ausgesucht, nämlich soziale Arbeit, und die hat man ihnen später auch nur ganz kurz vorgeworfen. Mein Vater ist schon auch untersucht worden, vielleicht fünf Monate lang, ob er sich was hat zu Schulden kommen lassen. Die haben Weihnachtsgeld ausgeteilt, Kleider für die Armen gesammelt und den Kindern Winterkleider ausgeteilt, Schuh gesammelt für Kinder die keine trockenen Schuh gehabt haben, solche Aufgaben haben die gehabt. Also sehr reale Aufgaben, natürlich war auch ein bisschen Geld im Spiel, mein Gott das waren keine Mengen, vielleicht haben sie auch Geld gesammelt für diese Wohltätigkeitsaktionen. Das war der Teil von der Mitarbeit bei der Nationalsozialistischen Partei, der am wenigsten innere Zustimmung vorausgesetzt hat, sondern als Mitarbeit im sozialen Dienst, auch innerlich haben sich die Leute damit entschuldigt, ich tu ja eh nur was Gutes. Das war ganz charakteristisch.

I: Sie haben das schon etwas angesprochen, mich interessiert die Gesinnung von Max Ast zum Nationalsozialismus, wie ist er dem gegenübergestanden?

B: Sie dürfen nicht vergessen, das es im alten Wien als grobe Verletzung des guten Benehmens gegolten hat, wenn man in einer Gesellschaft politisierte, daher weiß man viel weniger als die heutige Generation, die da ununterbrochen redet über solche Sachen. Wenn einer in einer ordentlichen Jausengesellschaft, so ein Thema hat sich keiner zu berühren getraut, das war einfach unerzogen, wenn man politisiert hat oder wenn man sexuellen Tratsch ausgeplaudert hat, das tut man nicht. Daher wissen auch die Kinder wenig, weil die Kinder hören ja durch zuhören bei Gesprächen das Leben kennen und das ist ihnen verborgen geblieben. Bis dann die Nationalsozialisten das bewusst durch Schulungen nachgeholt hat, wo sie gesehen haben, dass die Jugend politisch nicht interessiert ist, weil sie keine Gelegenheit gehabt hat, das zu hören. Man hat über Theater gesprochen, Sport, besonders der Eduard Ast war ja sportlich sehr an der Spitze, er war der Gründer des Donauhortes, das war eine große finanzielle Leistung. Wenn Sie heute in Nussdorf an die Donau gehen, den Nussdorfer Spitz, wo der Donaukanal vom Hauptstrom abzweigt, ganz an der Spitze ist eine Sportstätte in einem sehr schönen Haus, gebaut von Eduard Ast, dort konnten die Leute Boote mieten und rundherum mit den Booten rudern und von dort sind Regatten veranstaltet worden, also Wettkämpfe mit Padel oder Rudern, so viel ich weiß. Beide Sportarten wurden geübt und der größte Spaß war von dort wegzufahren, den Donaukanal sich gemütlich hinunterzutreiben lassen und dann an der Freudenau umzukehren, um sich dann hinaufzulagen. Und die waren oft da unten und haben die Sommerabende dort verbracht. Und da gibt's ja noch eine Tochter von Eduard, die leider momentan sehr krank ist, die Gerda Ast, die ist geboren im März 1924, ist unverheiratet und die ist bis vor wenigen Jahren dort immer an Sommerabenden in Gesellschaft, in dieser Ruderclub-Atmosphäre hat sie Sommerabende verbracht. Die haben dort schöne Clubabende verbracht. Der Donauhort war ein Club, wobei ich nicht weiß, was die Engländer darunter verstehen, so war es wieder nicht.

I: Ok. Ich stelle Ihnen jetzt die vorletzte Frage. Frau Margit Ast, die war in der NS-Zeit beim DFW, Deutsches Frauenwerk, aktiv, wissen Sie, was sie dort gemacht hat?

B: Nein das weiß ich nicht, das ist so ähnlich, die haben auch Winterhilfssdienst und Bescherungen, so was veranstaltet, und sich eben sozial betätigt. Oder wenn junge Frauen eingetreten sind, diese indoktriniert, das ist ein bisschen zu arg das Wort, ein bisschen beeinflusst - 'tuts mit, kommt, tu ma was Gutes', in dem Sinne. Mehr war da bestimmt nicht. Wissen Sie, politisieren hat als unvornehm gegolten, nachdem man nicht darüber geredet hat, hat man auch sich nicht darüber exponiert. Es war nicht gehässig, es war mehr gesellschaftlich soziale Beschäftigung unter den Frauen. Es geht bestimmt bis ins 19. Jahrhundert zurück, dass Frauen in Wohltätigkeitsvereinen aktiv waren. Ich könnte mir noch vorstellen, dass die zum Beispiel Heimabende gehabt haben und bei diesen Heimabenden ist vor allem gesungen worden, ich selber hab' in meinem Leben nie so viel gesungen, wie in diesen Jahren. Ganz gewöhnliche Volkslieder sind gesungen worden und die Gemeinschaft des Singens hat als etwas sehr positives gegolten und ist sehr geschätzt worden, das haben die Frauen vielleicht auch gemacht, aber bei den Mädeln war das selbstverständlich die Singerei.

I: Haben Sie da selber auch teilgenommen?

B: Ja, natürlich. Schaun Sie meine Eltern hätten mich ja schwer gekränkt, wenn ich da nicht mit den anderen Kindern beisammen hätte sein können. So war es auch bei den großen Aufmärschen 1938, wenn die ganz Klasse geht und die Eltern sagen, du darfst nicht, dann gibt's eine große Heulerei.

I: Was wissen Sie so über die letzten Lebensjahre von Max Ast? Was hat er da gemacht, war er da musikalisch oder publizistisch aktiv?

B: Das weiß ich nicht mehr. Da hätte man meinen Mann noch öfter fragen müssen. Den Kontakt mit dem Max Ast und mit der Margit hat hauptsächlich mein Mann der Diplom-Ingenieur Wilhelm Ast gepflegt. Man darf nicht vergessen, ich hab außer den drei Kindern die ich aufgezogen hab, und mit denen ich ja auch gelernt hab, die sind nach Neustadt ins Gymnasium gegangen, wenn ich gesehen hab', dass es in irgendeinem Gegenstand hapert, hab ich an Nachmittagen mit ihnen gelernt und das große Haus mit dem riesen Garten und die Museumsgründung und die Pflege und Einordnung der Museumsobjekte, also ich war schon ausgefüllt, aber nicht mit der Verwandtschaft so sehr.

I: Aber vermutlich kann man davon ausgehen, dass er nicht mehr all zu aktiv war?

B: Nein, bestimmt nicht. Wenn man mit diesen Leuten zusammen gekommen ist, haben sich die Gespräche dann hauptsächlich über auftretende Altersleiden gekümmert, über Mietprobleme ist viel geredet worden, weil die ja in der Stadt gelebt haben, dann ist das Bombardement gekommen, ich kann mich da gar nicht mehr so gut erinnern. Ob in der Schellinggasse Schäden waren?

I: Weiß ich auch nicht.

B: Wann ist er gestorben?

I: 1964 ist er verstorben.

B: Da hat er dann in der Schellinggasse den ganzen Krieg mitgemacht. Die Lebensmittelbeschaffung war ein Thema. Über das ist viel gesprochen worden. Weil man auch diejenigen ein bisschen beneidet hat, wie uns, dass wir am Land gelebt haben, dass man die Voraussetzung gehabt hat, von den Bauern vieles heimzubringen. Mein Mann hat als Kammersekretär immer viele Lebensmittel bekommen. Ich hab nach dem Krieg nicht in Gutenstein gelebt, sondern in der Nähe von Amstetten auf einem Bauernhof. Ich hab jede Woche ein Kisterl Lebensmittel an meine Eltern nach Wien geschickt, wobei das Expressgut der Bundesbahn perfekt funktioniert hat. Man hat das in Amstetten aufgegeben und mein Vater hat das in Wien im Rucksack heimgetragen und die Eltern waren mit Lebensmitteln von einem Bauernhof in der Amstettner Gegend subventioniert, weil das, was sie gekriegt haben, war ja viel zu wenig. Es ist dann natürlich schlechter geworden, wie der Krieg dann zu Ende gegangen ist, der Zustand war aber aufrecht, ich erinnere mich an einen Brief, da schreibt mein Vater, schicke nur viel Brot, wir essen auch verschimmeltes. So war das gegen Ende mit der Lebensmittelversorgung, die im Anfang sehr gut funktioniert hat, aber gegen Ende nicht mehr. Wie sich da der Max Ast und die Margit durchgebracht haben, die haben sehr wertvolle Sachen müssen opfern und verkaufen und mit dem Geld im Schleichhandel eine gewisse Lebensmittelbasis nach Hause bringen. Ich habe für die Mitarbeit am Bauernhof Lebensmittel bekommen. Ich kann mir schon auch vorstellen, dass die Anita in Kritzensdorf ein paar Freunde gehabt hat, die ihr hie und da etwas geschickt haben. Und begraben ist der Max ja in Kritzensdorf.

I: Wirklich? Das habe ich nicht gewusst.

B: Ja, ein wunderschöner Friedhof, ich glaube das Grab ist eine Gruft, nicht Grab, ist überhaupt angelegt worden für den Max, dann ist die Margit hineingekommen und die Anita liegt dort. An das Begräbnis von der Anita kann ich mich besonders gut erinnern.

I: Warum? Weil es noch nicht so lange her ist?

B: Ja, weil es noch nicht so lange her ist und mit der Anita war ein reger Kontakt, das hab` ich Ihnen ja noch nicht gesagt, die Anita hat einmal im Jahr, drei, vier Wochen auf dem Mariahilferberg Urlaub genossen, in einem der dortigen Gasthöfe und jede Woche zweimal ist mein Mann mit dem Auto hinaufgefahren und hat sie heruntergeholt und die haben bei uns im Haus zwei Stunden musiziert, Geige und Klavier und gegen Abend hat er sie wieder hinaufgeführt. Sie hat den Mariahilferberg deswegen so sehr geschätzt, weil man, wörtlich hat sie das gesagt, nichts hört, als Kirchenglocken. Kein Straßenlärm, kein Maschinenlärm, sie war lärmempfindlich wie Musiker ja oft. Darum habe ich sie an diesen Nachmittagen begrüßt, manchmal einen Kaffee gemacht oder auch nicht und manchmal zugehört oder auch nicht, aber es war ein sommerlicher Alltag, ein Monat lang ungefähr. Mein Mann hat ja fabelhaft Klavier gespielt, er wäre lieber Pianist geworden, aber sein Vater wollte das absolut nicht, sondern wollte, dass er Landwirtschaft studiert, in der lächerlichen Meinung, über das haben wir uns nachher oft lustig gemacht, dass er dann, wenn er Landwirtschaft oder Forstwirtschaft studiert, beim Erzherzog Friedrich, der gigantische Besitzungen gehabt hat, als Verwalter eine gut honorierte Stelle findet. Aber während des Studiums ist der Zusammenbruch gekommen, die Bistümer sind alle enteignet worden, weder der Großvater Ast, noch mein Mann Wilhelm hatten die Flexibilität das Studium zu wechseln. Er hat das dann oft bereut. Es hat ihn nicht besonders interessiert das Landwirtschaftsstudium, aber er hat es brav gemacht und bei den Bauern war er sehr beliebt. Er war so eine Mischung mein Mann, aus Beichtvater, familiärer, Finanzberater und Agraringenieur.

I: Das ist schon lange her, als ihr Mann verstorben ist?

B: Ja, 1975. Und wenn man niemanden hat, mit dem man über ihn spricht und diese Zeit, das fördert das Vergessen. Die Judith war ja damals 21. Kinder haben in so einer Zeit für solche Gespräche kein Interesse, das wird erst viel später reif. Das Gespräch über solche Dinge reift in einer Person erst so mit 28, 30 Jahren, früher nicht. Bemerken Sie es bei sich nicht? Dass das Interesse für solche Dinge mit 20 nicht bestanden hat?

I: Es hat schon bestanden, aber es hat jetzt eine andere Qualität bekommen.

B: Eben, natürlich, das ist auch bemerkenswert.

I: Also Interesse bestand, ich habe es grundsätzlich genossen, auch mit Anfang zwanzig mich mit Menschen zu unterhalten, die schon sehr lange lebten und Erfahrungen gemacht haben, in einer Zeit von der ich wenig Ahnung habe.

B: Ich erinnere mich nur an das Gerede der heranwachsenden Jugend bei Tisch, die Hausfrau anschaut und sagt, danke das war sehr gut, bitte darf ich aufstehen. Weg vom Tisch und die langen Elterngespräche wollten sie nicht hören.

I: Ich denke ich habe da einen anderen familiären Hintergrund. Ich bin zum Beispiel die erste in meiner Familie die einen Hochschulabschluss hat. Das hat vorher niemand angestrebt.

B: Bei den Hornungs bin ich die zweite, mein Vater hat ja Latein und Griechisch unterrichtet und daher, meine Mutter hat auch einen Universitätsabschluss gehabt und bei den Asts war mein Mann die dritte Generation, weil der Diplom-Ingenieur Wilhelm Ast, der Baudirektor von der Nordbahn musste die TTU abgeschlossen haben, sonst konnte er das nicht werden. Der war interessanterweise ein uneheliches Kind und da erzählt man, dass er von einer unbekannten Stelle, die scheinbar den Vater vertreten hat, ist sein Studium durch regelmäßige Geldsendungen möglich gemacht worden. Diese uneheliche Mutter von der weiß man gar nichts, nur dass sie Maria Ast geheißen hat. Das war eine Sache, die die Anita traditionsmäßig weitererzählt hat. Ich weiß es von der Anita.

I: Also Wilhelm Ast hat seinen Vater gar nicht gekannt?

B: Nein, niemand hat den gekannt.

I: Die Mutter war die Maria Ast sozusagen?

B: Ja, aber da war auch kein Kontakt. Er ist einfach nach Wien geschickt worden zum Studium und wo er das Gymnasium gemacht hat, weiß ich gar nicht. Aber er ist gefördert worden, man hatte damals keinen kostenlosen Schulbetrieb gekannt, wie jetzt, bezahlt worden ist von einer Stelle, die immer anonym geblieben ist.

I: Vielleicht dann doch der Vater, man weiß es nicht.

B: Jaja, diese Vermutungen sind natürlich alle im Familienkreis ein bisschen angetippt worden, eigentlich hat es auch zu den Dingen gehört, über die man in Gesellschaft auch nicht gesprochen hatte. Meine Mutter war auch unehelich geboren und die hab ich einmal gepeinigt, um das zu erfahren, wer ihr Vater ist, dann hat sie zu weinen begonnen und mein Vater hat mich auf die Seite genommen und gesagt, lass sie in Ruh` und dann ist nie mehr darüber gesprochen worden. Ich weiß das nur, weil sie hat dann in die Zeit des Ahnenpasses hineingelebt, daher weiß ich wer ihr Vater war. Das musste damals erforscht werden. Es war ein serbischer Rechtsanwalt und bei der Maria ist der Mann nie zu Tage gekommen, der Vater von Wilhelm Ast, das hat es natürlich auch in der NS- Zeit gegeben – ergebnislos.

I: Es steht auch im Gau-Akt von Max Ast, dass der Ariernachweis lückenhaft ist.

B: Das ist der Punkt. Aber geh`! Steht das darin?

I: Mh, ja.

B: Niemand weiß es.

I: Ich habe den ganzen Akt durchgesehen und Kopien gezogen und er war vor dem Krieg, während dem Krieg und nach dem Krieg ein unauffälliger unbescholtener Bürger. Es wurde vermerkt, dass er gegenüber dem Nationalsozialismus gut eingestellt sei, er sei gebefreudig usw.

B: Diese soziale Arbeit, ja. Winterhilfsaktion oder so ähnlich. Man darf nicht vergessen, diese Vereine sind ja gegründet worden in der Zwischenkriegszeit und da war die Armut hier noch exorbitant. Also meine Mutter war Hauptschullehrerin in Hernals, die hat eine Familie unter ihren Schülern gehabt, die hatten 17 Kinder und haben in einem Hasenstall gewohnt. Es hat damals keine Fürsorge gegeben, wie es heute gewöhnlich ist. Die Armut war in diesen Proletariervierteln unglaublich und den Kinderreichtum dazu. Das erhöht das noch, die Armut. Sie hat einmal erzählt, sie hat in einer Klasse 7 vorbestrafte Mädchen, schon in der Hauptschule.

I: Sind diese Mädchen alle beim Stehlen erwischt worden?

B: Das hat die Mutti nicht erzählt, sie hat aber schon etwas Interessantes dazu gesagt, das fällt mir jetzt ein, sie hat sie behandelt, diese Mädeln, schon als junge Frauen und durchaus erwachsen. Da waren sie dann kooperationsbereit und nicht etwa versuchen sie zu verbessern. Das waren für sie erwachsene erfahrene Menschen. In diesem Zustand ist der Nationalsozialismus gekommen und hat plötzlich verteilt, Lebensmittel, Kleider, Geld und dann vor allem Vergnügungen. Es sind Fahrten gemacht worden, wie etwa „Kraft durch Freude“, da hat es Menschen gegeben, die das erste Mal den Schneeberg gesehen habe. Es hat zum Beispiel Donau-Ausflüge gegeben, da sind eine Gruppe von armen Leuten, die noch nirgends hingekommen sind, durften sich melden und wurden am Westbahnhof einwaggoniert, sind in Melk ausgestiegen und dann mit dem Schiff zurückfahren nach Nussdorf.

I: Das war etwas Großes.

B: Natürlich, das war ein sehr großes Ereignis. Und diese Dinge haben natürlich den Boden für den Nationalsozialismus aufbereitet. Aber es hat den Leuten auch eine Freude bereitet, eben eine seelische Spende geliefert. Kleine Ausflüge und solche Sachen. Ich bin nämlich einmal mit so einer Gruppe am Donauschiff zusammengekommen, da hat unsere Schule einen gleichen Ausflugsturnus gehabt und daher hab' ich das auch beobachtet, und kann mich an diesen Ausflug deswegen besonders gut erinnern, weil beim Aussteigen in Nussdorf sind meine Eltern entgegengekommen und ich bin ihnen entgegengelauften und bin fürchterlich hingefallen, hab mir die Knie aufgeschunden. So etwas behält man sehr lange im Kopf. Ich war da vielleicht elf Jahre. Noch einmal, nationalsozialistische Propaganda am Jausentisch, in der Familie oder den Freunden der Nachbarschaft hat nicht zum guten Ton gehört, das hat man nicht gemacht. Das tut man nicht. Daher hat man oft nicht die Einstellung der Verwandten gewusst, dass konnte ruhig auch einmal ein Kommunist sein, es ist ja nicht geredet worden, wenn er innerlich so war, naja woran merkt man das? Ja.

I: Frau Professor Ast, ich danke Ihnen sehr für das Gespräch!

- Was können Sie mir über das Leben des Berthold Silbiger erzählen?
- Bert Silving und sein Quartett erhielten beim Miniatursender Radio Hekaphon im April 1923 ihre Mikrophon-Taufe. Am 1. Oktober 1924, also dem ersten Sendetag der RAVAG, der Radio Verkehrs AG, spielte die Künstlerkapelle Bert Silving ein Richard Wagner Konzert. Wissen Sie etwas über Bert Silving und sein musikalisches bzw. publizistisches Schaffen beim damaligen Radio?
Wie sind Sie mit Bert Silving verwandt?
- Hatte Bert Silving Geschwister?
- Hat die Familie Silving noch weitere lebende Nachfahren?
- Haben Sie mit diesen Kontakt?
- Welche Erinnerungen haben Sie an die Frau von Bert Silving, Elisabeth, die von allen Lilly genannt wurde?
- Bert Silving gehörte der jüdischen Glaubensgemeinschaft an, wissen Sie etwas darüber?
- Wissen Sie etwas über jene Zeit, die er dann in Amerika verbracht hatte?
- War Bert Silving musikalisch und publizistisch tätig in Amerika?
- Wann ist Vic Silving verstorben?
- War Bert Silving nach der Scheidung mit Lilly nochmals verheiratet?
- Wissen Sie etwas über die andern Musiker des Silving Quartetts? Also über Franz Horak, Josef Richter oder Hans Faltl?
- Franz Horak ist im Jahr 1933 verstorben. Was geschah mit Josef Richter und Hans Faltl während der NS-Zeit?

Transkript Leitfrageninterview mit Herrn Hans Gamliel. Das Interview wurde am 14.02.2014, ab 14:00 Uhr in Rorschach, Schweiz geführt.

Interviewerin: Cindy Isabella Buchberger

Befragter: Hans Gamliel

I: Also ich fange mit einer allgemeinen Frage an, da erzählen Sie mir bitte einfach alles was Sie wissen und ich habe dann noch mehrere Detailfragen, da werden wir dann sehen, was es an Erinnerungen gibt.

B: Ja ja.

I: Die erste Frage lautet: Was können Sie mir über das Leben des Berthold Silbiger erzählen?

B: Alle Ihre Fragen kann ich nur vom Hören-Sagen beantworten. Dies auch nur deshalb, weil ich dabei auf meine Kindheit zurückgreifen muss. In dieser Zeit lernte ich Lilly Braun, die geschiedene Frau von Bert Silving kennen. Als Ledige hieß Lilly Aschkenase oder Eschkenase. Lilly und Bert lebten in Wien, bekamen einen Sohn den sie Viktor, später in Amerika Vic nannten. Die Ehe hielt nicht lange. Noch in Wien ließen sie sich scheiden und obschon sie geschieden waren schaffte es Bert nicht nur für sich, sondern auch für Lilly und Viktor Schiffskarten nach New York zu bekommen. Man beschloss Österreich in dem es immer „brauner“ wurde, zu verlassen.

I: 1938 war das, oder?

B: Dies muss um 1938 gewesen sein.

I: Also vor Kriegsausbruch.

B: Ja noch vor Kriegsausbruch. Künstlerisch tätige Emigranten die der englischen Sprache unkundig waren, hatten es in den USA gegenüber Musikern oder Malern wesentlich schwerer Fuß zu fassen. In New York angekommen, trennten sich ihre Wege. Bert konnte rasch seinem vielseitigen Beruf nachgehen, Lilly Silving hingegen hielt sich mit Hilfstätigkeiten über Wasser. Dabei war es ihr geglückt, in der Arztpraxis eines Dr. Otto Braun Beschäftigung zu finden. Im Einstellungsgespräch sagte die attraktive Lilly zu Dr. Braun, dass sie, weil Jüdin, aus Wien geflohen sei. Dr. Braun, gleichfalls Wiener und Jude gefiel Lilly und mit der Ordinationshilfe entwickelte sich alsbald ein „G’spusi“ und dieses führte ebenso rasch zur Eheschließung. Aus Lilly Silving war Frau Lilly Braun geworden. Otto Braun hatte einen um 10 Jahre jüngeren Bruder der Paul hieß. Im Gegensatz zu Otto floh Paul erst in allerletzter Minute aus Österreich. Ihm blieb nur noch der Weg gegen den Osten offen. Diesen heiratete meine Mutter, geborene Dorothea Gamliel. Dadurch entstand das Nahverhältnis zum so großen Berthold Silving.

I: Ok. Bert Silving und sein Quartett erhielten beim Miniatursender Radio Hekaphon im April 1923 ihre Mikrophon-Taufe. Am 1. Oktober 1924, also dem ersten Sendetag der RAVAG, der Radio Verkehrs AG, spielte die Künstlerkapelle Bert Silving ein Richard Wagner Konzert. Wissen Sie etwas über Bert Silving und sein musikalisches bzw. publizistisches Schaffen beim damaligen Radio?

B: Über Silvings Tätigkeit bei der Gründung der RAVAG kann ich Ihnen leider nur das sagen, was ich über Wikipedia erfahren habe. Selbst ORF – Angestellte, die mit dieser Materie zu tun haben, konnten mir keinerlei Hinweis zu Bert Silving geben. Die erst kürzlich verstorbene erste Opernballlady Frau Schönfeld hätte es gekonnt, doch erfuhr ich erst in einem Nachruf davon, dass sie bei der Gründung der RAVAG dabei war und sicher über Silving einiges zu erzählen gehabt hätte.

I: Das heißt seine vielseitigen Fähigkeiten und Talente, also was hat er alles gemacht, was wissen Sie was er alles gemacht hat?

B: Auch dies weiss ich nur vom Hören-Sagen. Bert Silving war mit seinem Können ein Multitalent. Er war Geiger, Sologeiger, Kapellmeister, Konzertmeister, Komponist, Arrangeur, Dirigent und besaß eine wunderbare Stimme und Sprache die nur in Wien vorkommt. Hören Sie sich diese Stimme und Sprache auf der CD an, die ich Ihnen schenke und die mir sein Sohn Vic, mit dem ich in Kontakt stand, wenige Jahre vor seinem Ableben in die Schweiz sandte. Bert Silving war oft in Budapest als Chefdirigent engagiert, kam aber immer wieder nach Wien zurück, wo er hauptsächlich beim Rundfunk in verschiedenen Formationen mehrmals täglich Beschäftigung fand. Ich meine gelesen zu haben, dass er auch in der ehemaligen Tschechoslowakei auftrat. Silving hatte auch wie man heute sagen würde, im deutschen Sprachraum überhaupt den ersten Hit gelandet. Es könnte eine Art Vorhersehung gewesen sein, denn der Titel dieses von vielen, vielen Sängern auch von ihm selbst gesungenen Lied hieß: „Eines schönen Tages wird's vorbei sein“. Erich Kunz, der grossartige Wiener Opernsänger hat es gleichfalls gesungen.

I: Gerne, das mache ich. Also auf youtube habe ich etwas gefunden von ihm, aber es gibt kaum

B: Ja, auf Youtube habe ich eine einzige Schallplatte auf der Bert Silving auch singt entdeckt. Leider ist das Etikette kaum lesbar.

I: Genau. Sie haben, das wäre nämlich meine nächste Frage gewesen, wie Sie denn mit dem Bert Silving verwandt sind, das haben Sie mir ja detailliert am Anfang erklärt.

B: Ich kann Ihnen aus folgendem Grund über Bert Silving einiges erzählen. Zuvor habe ich es bereits kurz angeschnitten. Dr. Otto Braun und sein Bruder Paul stammten aus einer assimilierten jüdischen Wiener Familie die im 20. Bezirk wohnten. Die Eltern besaßen einen Betrieb in welchem Herrenhemden nach Maß angefertigt wurden. Damit konnten sie recht gut leben, sich nebenher eine Haushälterin leisten. Diese wurde Nana gerufen, stammte wie damals fast alle Haushälterinnen aus der Tschechoslowakei, war streng katholisch und hieß Mytyzek. Nana besuchte jeden Sonntag die Kirche, während Familie Braun sporadische Besuche in einer Synagoge absolvierte. Otto entschied sich für den Arztberuf und assistierte gar noch beim berühmten Dr. Eiselsberg. Dem Nachzügler Paul war beschieden einmal den Betrieb zu übernehmen, weshalb er Buchhaltung lernte. Dies noch vor einem Stehpult und mit Ärmelschonern über die Ellenbogen geschützt. Gegenüber Otto hatte Paul zwei Nachteile an denen er sein leider nur kurzes Leben lang litt. Er war als Mann eher klein und hatte von Geburt her eine platt gedrückte Nase. Ich habe es nie begriffen, dass ihm sein Bruder als Arzt was die Nase betraf, niemals geholfen hat. Wohl waren sie Brüder aber welch gegensätzlicher Art. Neben

Buchhaltung lernte Paul schon früh Klavier und Akkordeon spielen. Beide Instrumente beherrschte er hervorragend, übte aber auch täglich mehrere Stunden. Dass Otto schon früh in die USA emigrierte, erwähnte ich bereits. Auch, dass sich Paul in allerletzter Minute in den Osten schlug. Ruhrkrank gelangte Paul in die Ukraine. Von dort wurde er sogleich nach Sibirien weitergeleitet und in einem Kohlebergwerk arbeiten geschickt. Dort wäre er fast verschüttet worden. Irgendwie schaffte er es sich mit Musik spielen zu überleben. Anfangs begleitete er Stummfilme am Klavier, nebenher unterrichtete er Klavier und Akkordeon und das in Sibirien ganze zehn Jahre lang. 1947 kam er nach Wien zurück, meldete sich bei der israelitischen Kultusgemeinde, der ersten Anlaufstelle für überlebende Juden. Diese wies ihn ans jüdische Obdachlosenheim in der Tempelgasse, im 2. Bezirk. Hier lernten wir ihn, die schon vor ihm dort hausten, kennen was schliesslich 1953 zur Eheschliessung mit meiner Mutter führte. Erst danach wurde uns eine Gemeindewohnung in Meidling zugewiesen. Leider ist Paul Braun 1961 an Nierenkrebs verstorben.

I: Wissen Sie, hatte Bert Silving Geschwister?

B: Mir ist nicht bekannt, dass Bert Silving Geschwister hatte, nein, davon hätte ich sicher etwas mitbekommen. Übrigens hatte Vic nachdem die geschiedene Familie in New York angekommen war, es vorgezogen, bei und mit seinem leiblichen Vater Bert leben zu wollen und nicht mit seiner Mutter. Den Grund dafür weiß ich nicht, kann ihn nur errahnen. Vic wusste, dass er bei seinem Vater jegliche Freiheit genoss. Vic war so schlau erkannt zu haben, dass sein Vater sowohl beruflich wie auch privat – er hatte sehr viele Frauenaffären – keine Zeit zur Erziehung zur Verfügung hatte.

I: Von ihm haben Sie die CD?

B: Er hat sie mir geschickt. Es muss Ende der 60er oder irgendwann anfangs der 70er Jahre gewesen sein. Ich arbeitete damals wieder einmal in Wien in einem Top-Restaurant auf der Höhenstrasse. Dr. Otto Braun, damals bereits wieder in Wien ansässig, wurde von Vic und dessen Frau Nori besucht und in das Restaurant, in welchem ich tätig war, ausgeführt. So lernte ich das Ehepaar Vic und Nori Silving kurz und auf Distanz persönlich kennen. Näheren Kontakt hatten Vic und ich erst, seit ich mich definitiv in der Schweiz niedergelassen hatte, und meine Erinnerungen „Tempelgasse“ zu schreiben begann und darin auch Lilly und Bert Silving vorkommen. So stellte ich Vic einige, leider zu wenige Fragen, die er mir gerne beantwortete. Nachdem ich bei einem Mailwechsel Vic über die so verschiedenen Charaktere von Otto und Paul berichtete, gestand mir Vic, dass er Otto Braun gehasst habe. Er akzeptierte ihn ausschliesslich nur deshalb, weil er gut zu Lilly, Vic's Mutter war. Ich mag mich an ein Gespräch zwischen Otto, Lilly und meiner Mutter sowie Paul Braun erinnern. Da hörte ich Otto sagen, dass Vic ein Verbrecher geworden wäre, wäre er nicht zur Army eingezogen worden. Dort erhielt Vic eine Ausbildung am Airport als Flugzeuginweiser.

I: Und warum er ihn so gehasst hat, das ist nicht...?

B: Ich meine, dass Ottos Verhältnis zu Vic auch deshalb gespannt war, weil Vic es vorgezogen hatte bei Bert und nicht bei der Mutter zu leben.

I: Ja, ok. Interessant. Hat die Familie Silving noch weitere lebende Nachfahren?

B: Die Nachfahren von Bert Silving sind sein nun auch schon verstorbener Sohn Vic. Vic und Nori hatten einen Sohn Marc und eine Tochter deren Namen ich aber nicht weiß. Marc und seine Schwester sind folglich die Enkelkinder von Bert Silving, doch keines der Enkelkinder kannte den wirklichen Grossvater weil sie erst nach dessen Tod geboren sind. Natürlich gibt es auch Urenkel. Sowohl Marc wie auch seine in einem anderen Teil der USA lebende Schwester haben Kinder.

I: Und Sie haben noch Kontakt mit Marc Silving?

B: Mit Marc, ausschliesslich mit ihm habe ich losen Kontakt per E-Mail.

I: Mit der Schwester nicht.

B: Nein. Die hat überhaupt keine Beziehung mit den anderen. Aber Sie können den Marc dann auch fragen.

I: Werde ich ihn fragen, ok.

B: Ich glaube nicht.

I: Er hat sich bisher noch nicht gemeldet, also er hat mir auf meine Email noch nicht geantwortet. Ich werde ihn jetzt nochmal anschreiben.

B: Ja, tun Sie das. Er wird sich dann entschuldigen, oh I am so sorry und bla bla bla und dann schickt er Ihnen einen Haufen Foto und da steht dann hinten drauf, dass der schöne Mann von New York City im Quartett von Bert Silving gesungen hat. Er war eine Kapazität, wirklich und hat Bleibendes geschaffen. Es gibt eine Gasse in Wien, die Silving Gasse.

I: Die ist nach ihm benannt, genau. Findet man auch auf Wikipedia, dass diese Gasse nach ihm benannt wurde. Welche Erinnerungen haben Sie an die Frau von Bert Silving, Elisabeth, die von allen Lilly genannt wurde?

B: Ja. Otto Braun hatte, nein jetzt muss ich zu Paul Braun zurück. Paul Braun, nachdem er im Obdachlosenheim gelandet ist, in der Tempelgasse im zweiten Bezirk, meine Geschichte müssen Sie dann auch recherchieren. (lacht)

I: Kein Problem. (lacht)

B: Nein, da kommen Sie nicht zur Ruhe. (lacht)

Sobald Paul Braun im Heim eingezogen war gelang es ihm entweder über das Rote Kreuz, eher mit Hilfe einer jüdischen Suchhilfe herauszufinden, wo in New York sich sein Bruder aufhält. Dessen Adresse war rasch eruiert worden. Als bald hat der Kontakt per Briefverkehr zwischen den Brüdern begonnen. In einem der ersten Briefe aus New York erläuterte Dr. Braun seinem Bruder Paul, dass er mit seiner Frau Lilly einen Europabesuch machen und auch auf einen Sprung in Wien vorbei kommen wird. Sie werden per Schiff kommen, weil sie auch ihr Auto mit dem sie hernach Touren unternehmen wollen, anreisen. Die Freude Onkel Pauls auf das Wiedersehen nach sicher 15 oder noch mehr Jahren war sehr groß. Nebenher hegte er bestimmt auf etwas Hilfe da er in einem seiner Briefe an Otto nicht unerwähnt ließ, wo und wie er hausen musste. Es war der Tag gekommen an dem der Besuch bei uns stattfinden würde. Schon lange davor hielt ich mich am offenen Fenster von dem ich die Tempelgasse überblicken konnte, auf. Endlich und das sehr gemächlich schlich sich im wahrsten Sinne des Wortes ein von der Praterstraße in die Tempelgasse einbiegender, chromblitzender amerikanischer „Schlitten“. Es war ein dunkler Oldsmobile. Ich strahlte über das ganze Gesicht, denn aus Nachbarhäusern blickten auch einige Personen aus Fenstern, die gleichfalls sahen, dass dieses Auto exakt vor dem jüdischen Obdachlosenheim anhielt. Gemächlich stiegen Otto Braun und die Exgattin

von Bert Silving und jetzt Lilly Braun aus dem Fahrzeug, ließen einen kurzen Blick über das Obdachlosenheim gleiten und verschwanden durch den Hauseingang. Bei der folgenden Begrüßung der Brüder und dem gegenseitigen Bekanntmachen der Frauen flossen Tränen. Meine Schwester und ich wurden gleich in den Hof spielen geschickt, weil die Erwachsenen bei ihren nun folgenden Gesprächen nicht gestört werden sollten. Nach der Begrüßung muss das folgende Gespräch von Seiten Ottos sehr kühl abgelaufen sein. Otto und Lilly blieben etwa eine Woche in Wien. Sie besuchten die Oper und Konzerte und luden uns einmal zu einer Rundfahrt mit dem Auto durch den Wienerwald über den Kahlenberg und einmal zu einem Praterbummel ein. Otto kam es dabei nicht in den Sinn meine Schwester und mich zu einer Fahrt mit einem Ringelspiel einzuladen. Wir Kinder bettelten auch niemals darum. Es wurde nur spaziert und belangloses Zeug geplaudert. Bald hatten sie sich wieder von uns verabschiedet, da sie auch noch Italien bereisen wollten. Ich täusche mich nicht, wenn ich meine, dass Otto seinem Bruder Paul zum Abschied USD 50.- in die Hand gedrückt hatte. Als meine Mutter hinterher davon erfuhr, machte sie Paul Vorwürfe, solch ein Almosen überhaupt angenommen zu haben. Sie verbat ihm noch jemals wieder etwas von Otto anzunehmen und überhaupt jede Bitte unterlassen zu wollen. Paul hielt sich daran. Es folgte etwa um 1955 ein zweiter angekündigter Besuch in Wien. Abermals kamen Otto und Lilly mit dem Auto im „Gepäck“, diesmal jedoch mit einem Pontiac. Wiederum erschienen beide zu einem Kurzbesuch auch im Obdachlosenheim wobei sich beides Gehabe an Kühle nicht geändert hatte. Wiederum wurden wir zweimal eingeladen wobei ein Gasthausbesuch inbegriffen war. Otto und Lilly hatten vor diesem Besuch bereits Pläne geschmiedet, wieder für ganz nach Wien zu übersiedeln. Es gelang Otto sich im vierten Bezirk in der Seisgasse eine große Wohnung zu kaufen die er umbauen und auch eine Arztpraxis einrichten ließ. Ich habe beim Umbau sogar geholfen. Sobald die Wohnung fertig war zogen sie von New York wieder nach Wien. Otto eröffnete seine Praxis, war nebenbei noch Amtsarzt im 20. Bezirk und wurde bald zum Medizinalrat befördert. Nachdem wir im Frühjahr 1953 nach sieben Jahren im Obdachlosenheim hausend endlich eine Gemeindewohnung im 12. Bezirk erhielten, besuchte Otto und Lilly uns gelegentlich dort.

I: Bert Silving gehörte der jüdischen Glaubensgemeinschaft an, wissen Sie etwas darüber?

B: Ich weiss, dass Bert Silving der jüdischen Glaubensgemeinschaft angehörte, aber wie auch ich ein assimiliertes Leben führte, also nicht streng dem Glauben nachging. Ich hatte mit 13 Jahren meine Barmitzwah im Wiener Stadttempel in der Seitenstettengasse. Bei Juden wird man mit diesem Alter zum Mann erklärt. Das war das erste Mal, dass ich in die Synagoge ging. Seither nicht mehr. Erst nach dem viel zu frühen Tod 1983 meiner geliebten Mutter und meiner Heirat 1984 sowie der folgenden definitiven Übersiedlung in die Ostschweiz begann ich einmal im Monat die Synagoge in St. Gallen aufzusuchen. Obschon ich als Kind in Wien den jüdischen Religionsunterricht in einem angemieteten Klassenzimmer in einer Volksschule in die Novaragasse, nahe dem Praterstern besuchte, hatte ich das hebräische Lesen total verlernt. Die St. Galler Synagoge besuchte ich einzig im Gedenken an meine so grossartige Mutter und an alle meine ermordeten Verwandten, die ich nicht einmal kennen lernen durfte. Zudem war der Rabbiner ein sehr netter und blitzgescheiter Mann, der leider in Pension ging und keinen Nachfolger hatte.

I: Verstehe. Wie Sie schon gesagt haben, ist Bert Silving etwa 1938 mit seiner geschiedenen Frau Lilly und dem Sohn Viktor, der dann nur mehr Vic genannt wurde...

B: Ich weiß nicht, ob sie zusammen sind, aber er hat das Ticket organisiert, dass sie hinüber gekommen sind.

I: Ok. Jetzt würde mich interessieren, wissen Sie vielleicht etwas über jene Zeit, die er dann dort in Amerika verbracht hatte?

B: Ich weiß eben nur, musikalisch war er tätig, er hat auch komponiert und eben Weiberheld. Er muss auch gut ausgesehen haben. Ich hab leider keine Fotos von ihm, aber der Marc schickt ihnen welche.

I: Ok, aber er war auf jeden Fall musikalisch und publizistisch tätig.

B: Ja ja.

I: Wissen Sie wann der Sohn von Bert Silving, Vic, verstorben ist?

B: Wann Vic verstorben ist, kann ich ihnen nicht mehr sagen. Bis kurz vor seinem Ableben haben wir uns hin und wieder Mails geschickt. Marc, sein Sohn wird ihnen das genaue Datum nennen. Vic war mit Nori verheiratet. Ledig hiess sie Armbruster. Sie war eine schlanke, sehr hübsche Person ungarisch – jüdischer Abstammung. Mir hat sie sehr gut gefallen. Vic und Nori waren einige Male in Wien, zuletzt, als man sie davon in Kenntnis setzte, dass in Wien eine Gasse nach Bert Silving benannt worden war. Einmal bei einem Wienbesuch beider, als sowohl Otto und Lilly noch lebten, führte sie Otto zu mir ins „Fischerhaus“ an der Höhenstrasse. Ich war mehrere Male in diesem zu damaliger Zeit äusserst bekannten Restaurant als Chef de service tätig, und hatte unter den Gästen sowohl Mörder (der seine Strafe abgesessen hatte), über Schauspieler jeglichen Genres bis hin zu gekrönten Häuptern.

I: Ich hab die Liste gesehen ja, die ist so so lange.

B: Und Sie können jeden Namen raus holen und ich sage Ihnen sofort, wo das war, das war nicht alles im Fischerhaus, da sehen Sie dann, dass da nichts gemauschelt wurde.

I: Das glaube ich nicht, nein, das hätte ich Ihnen niemals unterstellt!

B: Ich habe ein unheimlich gutes Langzeitgedächtnis. Deswegen werde ich von ehemaligen Schulkollegen aus dem Wasagymnasium oft beneidet. Ich wunderte mich, dass ich von jenen zu allen Maturatreffen eingeladen werde, obschon ich dieses Gymnasium nach dem Umzug nach Meidling wechseln musste und überdies das Wasagymnasium nach der zweiten und im anderen Gymnasium nach dem ersten Trimester das Handtuch warf und ausgestiegen war und keine Matura machte.

I: Die Frage erübrigt sich dann auch, weil mich hätte noch interessiert, ob Bert Silving nach der Scheidung mit Lilly nochmals verheiratet war.

B: Bert Silving hatte kein zweites Mal geheiratet, hatte aber viele Affären.

I: Ja. (lacht)

Wissen Sie etwas über die andern Musiker des Silving Quartetts? Also über Franz Horak, Josef Richter oder Hans Faltl?

B: Über die anderen Musiker in Silvings Quartett kann ich ihnen gar nichts sagen, selbst deren Namen sind mir nicht bekannt. Ich kenne sie nur aus Wikipedia.

- What do you know about Bert Silving and his life?
- Do you know something about Bert Silving and his musical and journalistic work at the former Radio? Do you have any memories of or information about his career with the Bert Silving Quartet?
- How are you related to Bert Silving?
- Had Bert Silving siblings?
- Are there more descendants from family Silving?
- Do you have contact with them?
- What memories do you have of Bert Silvings wife, Elizabeth, who was known to everyone as Lilly?
- Bert Silving belonged to the Jewish community, what do you know about this?
- What do you know about the time that Bert Silving had spent in America?
- Was Bert Silving active in musical and journalism work in America?
- When did Vic Silving, Bert Silvings son die?
- Was Bert Silving married a second time after he divorced from Lilly?
- Is there a family tree of family Silving?
- Do you know something about the other musicians from the Silving quartet? About Franz Horak, Josef Richter oder Hans Faltl?
- Franz Horak died in 1933. What happend to Josef Richter and Hans Faltl during National Socialism?

Transkript Leitfrageninterview mit Herrn Marcus Silving. Das Interview wurde am 29.04.2014, ab 19:00 via Skype (Videotelefonie) geführt:

Interviewerin: Frau Cindy Isabella Buchberger

Befragter: Mr. Marcus Silving

I: I already sent the questions to you.

B: Yes.

I: The first question was "What do you now about Bert Silving and his life?"

B: Very little.

I: Ok

B: You are not going to get a lot of information unfortunately because my father was not very descriptive about my grandfather and I only met my grandfather once. So there is not a lot of information that I know about him, than a few little tidbits from what I've heard from my father and some of the documents that I have here about his career.

I: Ok.

B: So I mean I know that he was a musician and he was told by my father that he was famous in Vienna for a little while and played on the radio station and started the Vienna radio and he was very popular for a while there so and then he traveled around Europe with a group, a quartet for a while and that's all I know about his career other than I have some pamphlets, a few brochures from some of his concerts and I have few pieces of music that he wrote. So, helpful?

I: Yeah, of course. (laughs)

And you said you met him once.

B: From remember meeting him, I only know that I met him because there is a picture of me with him when I was one or two years old and than he passed away after that, so I don't either remember meeting him but my dad told me that I met him once.

I: Ok. And you still have this picture?

B: I think so, yeah, I might have sent it to you.

I: I am not sure. Hans Gamliel told me that you have some pictures and I think you sent these pictures to him but he was not able to send it to me because of technical problems or something like that.

B: So I sent you pictures in an email.

I: I got them, yeah.

B: Ok. One of those pictures is I think of me and him but I'm not sure but I'll go look. Did you get those pictures that I sent?

I: I got those pictures. I remember there was the picture of Bert Silving and beside him was this little boy, he looked up to him.

B: Yeah that might have been a picture of my dad.

I: Ok. (laughs)

B: I don't know I'll go back and I look what I've sent you and if the picture of me is not in there I'll find it and send it to you.

I: Ok, thank you.

B: You're welcome.

I: So the next question is do you know something about Bert Silving and his musical and journalistic work at the former radio and do you have any memories of or information about his career with the Bert Silving Quartet?

B: All I know is what you just said, that he had a career but I didn't know that he had a journalism career that I didn't know that he had written anything. I don't have any of his writings. My father never told me that he had written. So if you have something about that would be a kind of cool to see what he had written of course I would need translated into English because I'm sure that he wrote it in German.

I: Yes. Yes he did.

B: That's all I know. I don't know anything else. I mean that's it I don't have anything else for you. Sorry.

I: Oh no problem. Do you know, had Bert Silving siblings?

B: I have no idea whether he had any siblings or whether he had any other children. You know that's my father said he had no idea but after he divorced my grandmom Lilly. Who knows what happened.

I: Ok.

B: Sometimes I see people they look like me.

I: (laughs)

B: (laughs) No wonder if he had children with other women but I don't know anything for sure.

I: My research work shows that he was a womanizer. I will say it in this way. (laughs)

B: Yes, that's what I understand. My father told me that about him so that's why I suspect it might be a few children out there that, you know, who knows.

I: Aha. Ok. So you have a sister. Is that correct?

B: Yes. Here name is Vicky.

I: You have contact with here?

B: Yeah I haven't talked to her in a long time but we communicate through e-mails and through facebook. She is on facebook if you wanna connect with her or I can connect you with here if you like. She knows less than I do about my grandfather so she is a younger sister and I was a lot more curious about my past than she was. I used to get mad at my dad because he would just like clam up any time we talked about our family history, so I know very little. Actually if you have any information and maybe it will be come out in your paper. I would love to know more about him. I don't even know who his parents were. I know one of your questions is a family tree. My family tree is far as I am concerned. That's it. My grandfather that's all I know and my grandmother Lilly but I don't know anything before that.

I: Ok. So I will create a family tree because there is a tool, a software from the internet you can do family trees and I will do it from the family Silving and I will send it to you, maybe you can complement it, give some information to it or correct something. That would be nice.

B: Yeah I won't have much to correct 'cause I don't know. I know the Silving name is a stage name. You know that, right?

I: I know it yes, because the real name is Silbiger.

B: Silbiger yeah. So I've done a little bit of searching for that but I haven't found anything. I haven't gone on and done the answers on ancestorsforfree.com, I have an account there but I haven't taken the time to try and trace things back. So and my father wasn't very forthcoming with information.

I: Ok. So that means he didn't want to talk about it or (pause)

B: He didn't really wanna talk about it very much. He didn't disclose very much about his past or my grandfathers and grandmothers past. And so I mean he said a few times that he didn't know himself, so I don't know if he was telling me the truth or not, but he was a pretty honest man so I suspect that he didn't know. Maybe he didn't wanna know.

I: Aha, Ok.

B: I am curious.

I: Ok. I'm looking at my questions I've prepared and sent to you. What memories do you have of Bert Silvings wife Elizabeth, who was known to everyone as Lilly?

B: Yeah I saw her multiple times in my childhood. We used to call her Mamama.

I: Ok. (laughs)

B: So I didn't know what her name was until I got older. But yeah we visited her a few times in Vienna and then she visited us with her sister Lorchien. She visited us in America a few times as well. I remember her quite well and I think we visited her once in New York City. I think she went to the Worlds Fair with us. If I'm not mistaken I have a picture of her at the Worlds Fair with us when we went to the Worlds Fair there in New York. But she was very nice woman and I have good memories of her. Probably the most vivid memories was when I was in Vienna, I remember her cooking and one of my favorite dishes to this day is, it's not actually a dish but she used to make tomato rice. I fell in love with her tomato rice and my Mom got the recipe and I've been eating tomato rice ever since. And I remember going shopping with her in Vienna, when there were no grocery stores like they are today where you can go to one store and you have everything there, you have your butcher, and you have your dairy and you have everything in one place. Well back then, I remember she would go to each of the different stores. She go to the butcher for the meat, she go to the, I don't know what you call them, she go to a different place for cheese and milk and so we would go to different places for different types of food which was pretty interesting. So but I guess that memory comes to mind when I think of her, is going shopping with her in Vienna.

I: How old have you been at this time?

B: I was probably five or six. We visited there a few times. Each time I enjoyed walking down the street, shopping with her, so. And then I remember playing soccer with the kids in front of her apartment there was this big park right outside of her apartment, where kids played soccer I remember to going down there and I actually learned German from those kids. I think I was there for a month and I enjoyed playing soccer with the kids and learned and by the end I was actually conversing with those kids. Couldn't do that today but back then I picked it up and it was a lot of fun.

I: Nice. Nice.

B: None of them has anything to do with Bert but that's what I remember of Lilly and Lorchien, who was also a sweet lady I remember her. Lilly spoke English fluently very well, but Lorchien didn't speak one word of English, which was interesting. Two sisters but it was an interesting difference.

I: Bert Silving belonged to the Jewish Community, do you know something about that?

B: Have no, nothing about what soever. All I know is that he was Jewish but I don't know what that actually means in terms of he was part of the Jewish Community. Did he write or what did he do as part of the Jewish community?

I: I don't know exactly what he did, I only know that he was Jewish and in 1939 he had to go because of the 2 World War, because of the treatment (pause)

B: Yes. Yeah I mean I guess that's another thing that I was told about and that he was even though he was divorced from my grandmother he made sure that they both got out of Europe and my understanding is that the stories that my father told, which I don't know whether it's true or not but it's a good story nonetheless is and it very well may be true is that when he was leaving, they pulled down all the little boys pants to see if they were circumcised. And my father was not circumcised and so he was allowed to get on the train to leave, but my grandfather was instrumental in getting them both out of Europe during that, you know, very horrible time. And we actually have relatives who actually died in a concentration camp. So that's one thing I gotta give him some credit. I appreciate that, I wouldn't be here, if he hadn't done that.

I: In the last days I found out that Bert took his mother with him to New York, USA. Did you know that?

B: Did not know that, I don't even know who his mother was.

I: She was an old lady and they went to New York in 1939 as I said before, Bert died in 1948 and his mother died some years before, so about 1943. Maybe I can give you an exact date, when she died.

B: Yeah, I did not know that. I know that he had connections in America, musical connections with, I think it was the symphony in Chicago, if I'm not mistaken, he was friends with the conductor there, I think who sponsored him to come over him and others to come over to the United States. So they didn't come through Ellis Island, 'cause I went to Ellis Island a few years ago and try to look for information, this is before my father died and I had gone there to see if there is any information about my family. When I came back my dad said no, we were sponsored by the conductor of one of the orchestras, it was the Chicago Symphony Orchestra, I forgot the name of the sponsor but so I'm also grateful for that because, you know, what been happened had not been able to come to this country.

I: And I know that he was in 1943 I think, he started as a musician, as a conductor, as a violinist.

B: Yeah, he was a violinist and a vocalist as well.

I: And he was active in the little theatre in New York.

B: Really? I didn't know that.

I: They have another name now. It's not the little theatre anymore. It's Helen Hay Theatre or something like that. I found out.

B: I have no information on that.

I: I can give information to you. I was very successful in the last weeks. (laughs)

B: Good, good. Great. I know that he was involved in the music community in New York and Philadelphia and all up and down the East Cost. Apparently he traveled even though down to Florida, played in Florida and actually wrote a song about Florida, which I think I have. I think I have it here somewhere. I don't know, I'll send it to you if you like.

I: Yes, of course.

B: It's a little piece and it was in a file folder my Dad had. When he passed away I found it and it is the sheet music that he wrote about Florida. Right down there he played in Miami and in Fort Lauderdale and he traveled up and down the East Cost playing at various venues.

I: So he was also very successful in the United States?

B: Apparently. I don't know how successful but he made living and I guess that he was passionate about his music, so he enjoyed what he did.

I: When did Vic Silving die?

B: He died just a few years ago. I think it was 2007. So and my Mom died a few years before that.

I: Aha. What was the name of your Mom?

B: Leonora. Friends called her Nori.

I: Ah ok, there is another connection now, because Hans Gamliel spoke from Nori. Aha, I see.

B: Yes. And her family was also in music as well they were in the Vienna Opera and in the ballet in Vienna and in Switzerland as well in the Opera in ballet members of her family. She was a great lady, she was a Catholic so she has some stories about the 2nd. World War which are pretty disturbing, about her life growing up in Vienna during that time. My father met her when he was back in Vienna at some dance on the Blue Danube. That's where they met and fell in love and eventually got married there and then came back here.

I: Ok. Very interesting.

B: She was an artist as well. She was a very successful painter, sold her paints. It's interesting because we were heavily involved in amateur theater when we were young and she was a big part of that. So I played the piano and sang and danced in various musical theater performances with the amateur theater group called the Washington Stage Script Teasers.

I: Ok.

B: (laughs) So we did everything from "Hello Dolly" to Cabaret, "West Side Story", "My Fair Lady", "King and I", all those musicals.

I: Great. So you are also a musical talent, or?

B: Well I have it a little bit, yeah. I didn't pursue that as a career but I still love music

I: It's in your blood. (laughs)

B: It's in my blood. If I could switch right now and switch careers and start music I probably would do it. (laughs)

I: Ok. (laughs)

B: I probably being too old to be successful at this point but you never know.

I: You never know, yeah. Do you know something about the other musicians from the Silving Quartet?

B: Don't even have a clue. I know that he was friends with Richard Strauss or his wife or something, Strauss's wife, because I have a brochure which I don't know if I sent you.

I: No.

B: I think I did. There's the quartet, she quotes that Silving is the next waltz king or something like that, here is a quote from, I'll send it to you if I didn't send it already.

I: I'm not sure because you know I have so much files and documents and everything, so I can't remember exactly every piece, that's the problem, but I think it was a brown paper, or?

B: Yeah and there is a quote on there from here, Richard Strauss's wife saying that Bert Silving was the next waltz king or something like that.

I: Ah yeah, you sent it to me, yes I have it, yeah.

B: Yeah, who knows maybe they were having an affair. (laughs)

I: (laughs)

B: But what my father said about him is true.

I: Interesting. I'm looking at my questions. Do you know was Bert Silving married a second time after he divorced from Lilly?

B: As far as I know I don't think so. My father never mentioned it. He just said he was a playboy.

I: Do you know something else about Bert Silvings musical and journalism work in America? Because I found out that in the Little Theater he was a violinist and a conductor. I forgot the name of the play, it was something like a musical. "The Story of Magic Slippers" was the title of the play.

B: I remember seeing something on Google, when I had googled his name, it was some database of musical theater. I don't remember what it was but I didn't give it any credit because there was nothing there other than his name, as being part of this musical. So the picture is there is no other information about it. I didn't give it any credibility. I wasn't sure whether it had really taken place or

not, but I do remember a few years ago, when my father was still alive, we both went on and did some research and I found that one page, they talked about him, having, doing musical theater in this particular, I don't remember the name of the musical you're talking about but I do remember finding something. Did you find something more about it?

I: Only that he was a conductor, that he played the violin and the name of the play and a description of the whole team.

B: Let me see. It is in the internet Broadway database.

I: Yes, that's one I've found and there was another one.

B: Actually he wrote some of the music for it. Reunion in New York?

I: Yeah. Aha.

B: Does that sound familiar?

I: Yes.

B: And it shows the cast here. There's actually more information now than there was when I looked at it. It's called "The Broadway League".

I: Ok.

B: Yeah I don't know anything about it. My father never mentioned anything about it. So it looks like there's a little more information here than was here when the last time I checked it. Yeah Bert played the violin and he was also a cast member, as if anybody recorded it. Produced by "The American Viennese Group".

I: Yeah, I found a description of "The Viennese Group", who they are and what they are doing.

B: Reunion in New York. Anyway it's interesting.

I: Yeah, it's very interesting. Could you send me this link too?

B: Sure. Absolutely, I wonder if there is a recording of that. That would be a kind of interesting. It is a long time ago. 1940 it says.

I: Yeah wow.

B: Yeah I'll send you this.

I: I'm looking at my questions. Only to be accurate for my research paper. How are you related to Bert Silving? Can you explain it please once again?

B: He is my grandfather. So he's my fathers' father, on my father side, so is that what you were looking for?

I: That's ok, that's information enough because the interesting thing from our interview is the transliteration and I have to make connections for my research questions, yeah.

B: Yeah, so he was my grandfather. That's all I know.

I: Ok. So I think I have everything asked, I wanted to know. You don't know anything about the other musicians of the Silving Quartet. Today I found out, that the Silving Quartet they started in 1923 in the first radio station, not the official radio station, it was the illegal radio station in 1923 in Vienna.

B: Really?

I: Yes.

B: My dad said that he was instrumentalist and starting that radio station.

I: Yes, he was starting it and he had three other musicians, so he founded this quartet, which was named after him.

B: Right.

I: And the radio station was called Radio Hekaphon. In 1923.

B: Hekaphon?

I: Hekaphon, yes.

B: Ok.

I: And it was a kind of illegal radio station in Austria and in 1924 they started the official radio station, the RAVAG (Radio Traffic AG), it was the forerunner of the ORF, the public broadcasting we have nowadays in Austria.

B: Wow, really? That's cool.

I: Yeah.

B: And he was part of both, the illegal one and the legal one?

I: Yes. (laughs)

B: Why was it illegal?

I: It was illegal because they had no, how do you call it (pause)

B: regulation?

I: Yeah, you need (pause)

B: Authorization, something like that?

I: Yeah, yes absolutely. And in 1924 they got those permission, so they were allowed to do that in a official way. Bert Silving was a very important man, because in radio Hekaphon he did the music with his quartet, he was the, how do you call it (pause)

B: Did he do journalism?

I: Yes.

B: Did he do broadcast like interviews?

I: I'm not sure about interviews, but he was an announcer, announcer was the word.

B: Announcer. Ok. So there were other talents that were playing on the radio station and he announced them.

I: No, he announced himself and the other three musicians from the quartet.

B: Ok.

I: And he didn't get any money at the beginning. He did it for free.

B: Ok. That's cool.

I: Because he was able to see what great project radio is and what great possibilities radio will bring. At this time there were a lot of critical opinions against radio, a lot of people who thought radio is something for a few people and it's not interesting for the mass.

B: Yeah, I can see that being a controversy back then, you know the evil radio.

I: Yeah.

B: Yeah, I can see that. So he kind of pushed the envelope on that.

I: Yap.

B: That's cool.

I: Very cool.

B: So did he do any news and stuff like that on the radio?

I: No.

B: Or just announcing talents or just music pretty much?

I: Just music. His work, his music and a lot of songs from other people. Less of his own, he produced his own songs, much more from other people he sang and played.

B: Right. That's cool.

I: Yeah. I think he was really a great man and Hans Gamliel he gave me a CD, because I visited him in Switzerland and did also an interview with him, but I don't have enough money to fly to the United States and do a personal interview with you, but skype is the perfect solution.

B: You can come back time if you do get an opportunity to travel, look me up, you know, or look my sister up, we'll be happy to spend some time with you or put you up, if you need a place to stay.

I: Thank you, that's very nice! Hans Gamliel he gave a CD to me and so first time I could hear Bert Silvings voice. Wow! Really really great! If it's possible, because I have an Imac (pause)

B: You have what?

I: Imac, Apple Imac and I am not used to work with Apple, so I hope I can do it and send this, I think it's about 30 minutes the story of Bert Silving's life.

B: Wow.

I: So maybe I can send it to you with Itunes.

B: You should be able to just attache it, you might be able to just drag and drop it in this chatwindow. Is it an mp3 file? Do you know?

I: No it's not mp3.

B: What kind of file is it?

I: I'm not sure. Mp4? I'm not sure.

B: You should be able to just drag that into, attach it in Facebook. It depends on how big the file is.

I: It's big. That's the problem.

B: You could drop it in my dropbox. I have a dropbox account.

I: Me too. Ok.

B: So I could send you a link to my dropbox account and you just drop it in there.

I: Ok.

B: I'm a mac user. If you have any questions about mac and you get stuck and you don't have somebody there to help you, feel free E-Mail or chat me up on Facebook and I'll can help you. I know a lot about macs. I also have PC's as well, but I prefer the mac, it's just so much nicer to work with. But I'll send you my dropbox account and then you can just drop that file in there and I'll let you know whether I can open it or not.

I: Ok. Very nice, I will do that. Thank you!

B: Ok. Thank you!

I: When I'll finished my paper, I'll send it to you. It's in German, but maybe you can translate it or you have someone who can translate it for you?

B: I don't have anyone who can translate it, but I can run it through google translate and see what comes up. It does a have way decent job, but some times it really messes things. So where are you located?

I: I'm in Vienna.

B: Oh, ok.

I: I'm in Vienna in the second district.

B: You love it?

I: Yeah, I love Vienna.

B: So I don't have anybody who can translate it, but I'll figure out a way. I can actually check a translation and then I'll send you the translation and then you can tell me if it's full of baloney.

I: (laughs) Ok.

B: Totally wrong, but you know, I appreciate that, thank you very much.

I: Of course.

B: Were you involved in putting up the Wikipedia page on Bert Silving?

I: No.

B: No? 'Cause somebody put that up not too long ago, 'cause I remember when I was with my father there was nothing there and then some time between when he passed away and recently there's a website it's German, there's a website there on Bert Silving. So we might wanna put your. (pause)

Is it a thesis? Or is it a research paper?

I: Whats the difference between thesis and research paper?

B: Well, they are both research papers I guess. Thesis is just a requirement from the College or University, like a graduation requirement.

I: Yes, of course it's a thesis, because I'll get my Master's Degree.

B: Ok. And what do you get a Master's Degree in?

I: Communication Science.

B: Ah! That's what I studied as well.

I: Really? (laughs)

B: Journalism, communications, Public Relation.

I: Yes. Interesting.

B: How did you decide to do this on Bert Silving? How did that come to be? Are you related in some way, or?

I: Last year I created a research paper in the University and we had to choose people who worked in the RAVAG, forerunner of the ORF, public radio station, and so I chose Max Ast, because this name sounded interesting to me. And so I also was very successful in this work because I found a family member of Max Ast, a 90 year old lady and I did an interview with her and so I thought this kind of work, this kind of research is fun to me. I love to do this research, to talk with people, to go to institutions and look for information and find out. So I thought Bert Silving Quartet was at this time like Max Ast. He was the music program director from the RAVAG, so he started in 1924 like the Silving Quartet did. So I thought it's the same time, it's the same field, music. So I thought I can connect these two.

B: Yeah. Very nice.

I: And today I found in an antique an autograph, I will buy an autograph tomorrow. It's a photo from Bert Silving, he signed this picture and gave it to Max Ast, it was a present to Max Ast. So I was very happy today because these two people are very interesting for my thesis.

B: Very nice. I wonder who he sold his violin, too.

I: Oh.

B: Or what kind of violin it was, 'cause I have pictures of him with the violin, but I have no idea where he got it or what kind it was or where it went. Do you have any idea about that?

I: No. I have no idea. But when you look on Ebay or sales platforms, you could find it maybe there, because I was looking on Ebay some days ago and I found pictures of Bert Silving.

B: Really?

I: Pictures, they sell it for maybe I think this was six Euros, but today I found another sales platform, a woman is selling a music book with music notes in it and a picture of Bert Silving for 76 Euros.

B: Really? No.

I: Maybe they are selling it, you have to look for it. It could be.

B: Interesting. I have some of his music with notes and stuff on it. I wonder if that would sell. I just never thought that people would buy that kind of stuff, you know, but I'll send you the music that I have and you can do whatever you want with it.

I: Yeah, very nice. Thank you. And I'll send you a copy of the picture I will buy tomorrow.

B: Oh yeah, that would be great. If you could do a scan and send it to me, that would be fantastic. For my library.

I: Of course, and I also send you the articles Bert Silving wrote, its in German, but (pause)

B: That's ok, I'll figure it out. I might email you or ask you what this word means or something like that.

I: No problem, you can email me, you can send me a message on Facebook, no problem.

B: Yeah, I'll set up the dropbox so we can actually change stuff through dropbox, if you'd like

I: Yes, perfect.

B: Very nice. It was nice meeting you.

I: Yes, it was nice meeting you. Thank you. (laughs)

B: And are you originally from Vienna?

I: No, originally I am from Upper Austria.

B: Ok, Upper Austria, its Velden?

I: It's in the northwest of Austria, so about two hours you have to go with car from Vienna.

B: I remember spending time with Lilly in Velden.

I: Ok, it's in Carinthia.

B: Theres a big lake there.

I: Yeah, Carinthia.

B: So I remember that, but we were just in Vienna before my father passed away and spent some time there with some folks, with some relatives on my mother's side. There is nobody there that I know that is related to me anymore on my fathers side, unless you know somebody who is, I think there is anybody left, but on my mothers side there is still a family there.

I: So when you plan to go to Vienna please let me know.

B: I will, absolutely.

I: So we can meet in Vienna.

B: It's so great that Hans connected this all together. I appreciate that, he's cool.

I: He is very cool, yes. A very nice man.

B: And what I even never knew was that he had met my parents until he just emailed me one day. And it was like, wow, this is a kind of cool. Anyway, anything else on your mind?

I: No, I think I'm finished my questions, that's it. (laughs)

B: Good. Nice to meet you, have a good day and thanks.

I: Nice to meet you and thank you.

12.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das Quartett Bert Silving mit Franz Horak, Josef Richter, Bert Silving und Hans Faltl; aus dem Dokufunkarchiv, Zeitschrift Radio Wien, 30. September 1934, S. 30	14
Abbildung 2: Musikdirektor Ast, künstlerischer Leiter; aus dem Dokufunkarchiv, Radiokalender 1925, S. 87	15
Abbildung 3: Violinvirtuosin Anita Ast, aus dem Dokufunkarchiv, Radiowelt, 7. November 1925, S. 10	33
Abbildung 4: Musikdirektor Max Ast, aus dem Dokufunkarchiv, Radiowelt, 7. März 1925, S.	36
Abbildung 5: Gruppenfoto, aus dem Dokufunkarchiv, Radio Wien, 10. Mai 1925	38
Abbildung 6: Villa Ast, Haus Steinfeldgasse 2 (=Wollergasse 12) in Wien, erbaut 1909-1911 von Josef Hoffmann, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Steinfeldgasse2.jpg	40
Abbildung 7: Regierungsrat und Baudirektor Ingenieur Wilhelm Ast, Privatbestand Frau Professor Hiltraud Ast	42
Abbildung 8: Wiener Konzertschrammeln, Anita Ast, Fritz Bluemel, Oskar Stuetzgen, Karl Bichlmayer, 1966, Privatbestand Frau Professor Hiltraud Ast	43
Abbildung 9: Skizze Ahnentafel Familie Ast, erstellt mit www.familyecho.com	44
Abbildung 10: Das Silving Quartett mit Mrs. Adele Strauss, Witwe des Walzer Königs Johann Strauß, Privatbestand Marcus Silving	61
Abbildung 11: Bert Silving in jungen Jahren mit Violine, Privatbestand Marcus Silving.....	63
Abbildung 12: Bert Silving als Schubert verkleidet auf der Roland-Bühne, Privatbestand Marcus Silving	64

Abbildung 13: Falzl, Kemeter, Holbig: Empfang der Außenminister Molotow, Dulles, MacMillan und Pinay anlässlich der Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrages, Schloss Schönbrunn, 15. Mai 1955, aus dem Wiener Volksliedwerk, WBL 96	67
Abbildung 14: Bert Silving mit seinem Sohn Vic, Privatbestand Marcus Silving	74
Abbildung 15: Otto Braun, Erika&Hans Gamliel, Paul Braun, Dorothea Gamliel, Lilly Braun, Lore, Privatbestand Hans Gamliel.....	75
Abbildung 16: Skizze Ahnentafel Familie Silving, erstellt mit www.familyecho.com	76
Abbildung 17: Vergleich der Hörerzahlen von 31.12. 1924 und 31.08. 1934, Programmzeitschrift Radio Wien, aus dem Dokufunkarchiv	77
Abbildung 18: Silving spielte an der Wiege des RAVAG-Babys, aus dem Dokufunkarchiv	78
Abbildung 19: Autograf, Bert Silving an Joseph Marx, 22. Juli 1938, aus der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek.....	81
Abbildung 20: Buchungsbestätigung der Holland-Amerika-Linie, aus dem Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Bestand Jerusalem A/W 2590, 200	83
Abbildung 21: Titelbild des Notenhefts „Beautiful Florida – Heaven on Earth“, Musik by Bert Silving, Privatbestand Marcus Silving.....	85
Abbildung 22: Titelbild der Broschüre „Reunion in New York“, 26.02. 1940, Little Theatre, Copyright Playbill Inc.....	87
Abbildung 23: Artikel „Bert Silving“ in der New York Times vom February 11, 1948, aus dem Archiv der New York Times	89
Abbildung 24: Liederwerk „Aus vergangener Zeit“, für Fräulein Margit Blaschek, Phantasie für das Pianoforte, von Max Ast, Privatbestand Frau Professor Hiltraud Ast.....	91

Abbildung 25: Das Direktorium der RAVAG als Karikatur, 1934, aus dem Dokufunkarchiv, 40 Jahre Rundfunk	94
---	----

12.3 Rechercheunterlagen

Bestellschein

Benutzer (Zu- und Vorname):
Zuchberger Cindy

Datum der Bestellung: *17.6.2015*

Bestellung

Bestand:
GAU-Alb

Karton/Faszikel/Band/Aktenzahl-Jahr/
Name/Geburtsdatum:
Max Ast b2W.
Max W. Ast b2W.
Noller Ast

Aktenbetreff: *Gebj. 1875*
[Signature]

Amtliche Vermerke:

Fachassistenz (nicht vom Benutzer auszufüllen):

☐ skartiert (vernichtet)

☐ falsche Angabe(n)

☐ zu ungenaue Angabe(n)

☐ Rücksprache mit: _____

☐ wird zur Zeit benutzt

☐ liegt in der Reprstelle

☐ liegt in der Restaurierwerkstätte

☐ Rechercheauftrag (kostenpflichtig)
wird empfohlen

ÖSTERREICHISCHES
STAATSARCHIV 

Curriculum Vitae

Buchberger Cindy Isabella

geboren am 29.11. 1983 in Linz, Österreich

Kontakt

cindy.buchberger@gmx.at

+43 (0)680 55 26 320

Ausbildung

10/2013 – 06/2014	Studienlehrgang Journalismus, „Lehrredaktion 2021“, Österreichischer Journalisten Club
seit 10/2012	Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Universität Wien, Magisterstudium (Mag.phil.)
10/2008 – 06/2012	Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Universität Wien, Abschluss des Bakkalaureats (Bakk.phil.)
10/2003 – 06/2006	Ausbildung zur Diplom-Behindertenpädagogin, Gallneukirchen

Sprachkenntnisse

Englisch (fließend), Spanisch (Grundkenntnisse)

Auslandsaufenthalte

01/2007 – 03/2007	Sprach- und Kulturreise Jamaica
06/2013 – 07/2013	Sprach- und Kulturreise Schweden

Abstract

Ziel dieser wissenschaftlichen Arbeit ist die Erforschung der historischen Biografien von Max Ast, Bert Silving, Josef Richter, Franz Horak und Hans Falzl. Im Zentrum stehen dabei ihre Persönlichkeiten, ihre beruflichen Werdegänge insbesondere in der Anfangszeit des österreichischen Rundfunks, die Genealogie der Familie Ast sowie der Familie Silving und ihre Funktionen im Austrofaschismus und Nationalsozialismus. Diese Untersuchung liefert einen Beitrag zur institutionellen und strukturellen Medien- und Kommunikationsgeschichte und stützt sich in ihren Erhebungsmethoden auf drei problemzentrierte Interviews, die qualitative Biografieforschung sowie die biografische Fallrekonstruktion. Biografische Elemente der Untersuchungsobjekte wurden in die historischen Ereignisse der damaligen Zeit eingegliedert.

Abstract (English)

The aim of this thesis is to explore the historical biographies of Max Ast, Bert Silving, Josef Richter, Franz Horak and Hans Faltl. The focus is on their personalities, their career paths, especially in the early days of the Austrian Radio Broadcasting Corporation, the genealogy of the Ast family and Silving family and their functions in the Austrofascism and National Socialism. This study contributes to institutional and structural media and communication history and is based in their methods of collecting data on three problem-centered interviews, the qualitative biographical research as well as the biographical case reconstruction. Biographical elements of the objects of investigation were incorporated into the historical events of that time.